

IBM DB2 Universal Database



# Glossar

*Version 8.2*



IBM DB2 Universal Database



# Glossar

*Version 8.2*

#### Hinweis

Vor Verwendung dieser Informationen und des darin beschriebenen Produkts sollten die allgemeinen Informationen unter *Bemerkungen* gelesen werden.

- Die IBM Homepage finden Sie im Internet unter: **ibm.com**
- IBM und das IBM Logo sind eingetragene Marken der International Business Machines Corporation.
- Das e-business-Symbol ist eine Marke der International Business Machines Corporation.
- Infoprint ist eine eingetragene Marke der IBM.
- ActionMedia, LANDesk, MMX, Pentium und ProShare sind Marken der Intel Corporation in den USA und/oder anderen Ländern.
- C-bus ist eine Marke der Corollary, Inc. in den USA und/oder anderen Ländern.
- Java und alle auf Java basierenden Marken und Logos sind Marken der Sun Microsystems, Inc. in den USA und/oder anderen Ländern.
- Microsoft Windows, Windows NT und das Windows-Logo sind Marken der Microsoft Corporation in den USA und/oder anderen Ländern.
- PC Direct ist eine Marke der Ziff Communications Company in den USA und/oder anderen Ländern.
- SET und das SET-Logo sind Marken der SET Secure Electronic Transaction LLC.
- UNIX ist eine eingetragene Marke der Open Group in den USA und/oder anderen Ländern.
- Marken anderer Unternehmen/Hersteller werden anerkannt.

Diese Veröffentlichung ist eine Übersetzung des Handbuchs  
*IBM DB2 Universal Database Glossary*  
herausgegeben von International Business Machines Corporation, USA

© Copyright International Business Machines Corporation 1993, 2004  
© Copyright IBM Deutschland Informationssysteme GmbH 1993, 2004

Informationen, die nur für bestimmte Länder Gültigkeit haben und für Deutschland, Österreich und die Schweiz nicht zutreffen, wurden in dieser Veröffentlichung im Originaltext übernommen.

Möglicherweise sind nicht alle in dieser Übersetzung aufgeführten Produkte in Deutschland angekündigt und verfügbar; vor Entscheidungen empfiehlt sich der Kontakt mit der zuständigen IBM Geschäftsstelle.

Änderung des Textes bleibt vorbehalten.

Herausgegeben von:  
SW TSC Germany  
Kst. 2877  
Juni 2004

---

# Inhaltsverzeichnis

## DB2-Glossar . . . . . 1

## DB2 Universal Database - Technische Informationen . . . . . 111

DB2-Dokumentation und Hilfe . . . . .	111
7 Aktualisierungen der DB2-Dokumentation. . . . .	111
DB2 Information - Unterstützung. . . . .	112
7 DB2 Information - Unterstützung: Installations- szenarios . . . . .	114
7 Installation von 'DB2 Information - Unterstützung' mit dem DB2-Installationsassistenten (UNIX). . . . .	117
7 Installation von 'DB2 Information - Unterstützung' mit dem DB2-Installationsassistenten (Windows) . . . . .	120
Aufrufen von 'DB2 Information - Unterstützung' . . . . .	122
Aktualisieren der auf Ihrem Computer oder Intra- net-Server installierten Komponente 'DB2 Informa- tion - Unterstützung' . . . . .	124
7 Anzeigen von Themen in der gewünschten Sprache in 'DB2 Information - Unterstützung' . . . . .	125
DB2-Dokumentation in PDF-Format und gedruck- tem Format . . . . .	125
7 DB2-Kerninformationen . . . . .	126
Verwaltungsinformationen . . . . .	126
Informationen zur Anwendungsentwicklung . . . . .	127
Informationsmanagement . . . . .	128
Informationen zu DB2 Connect . . . . .	128
Einführungsinformationen . . . . .	128
Lernprogramminformationen . . . . .	129
Informationen zu Zusatzkomponenten . . . . .	129

Release-Informationen . . . . .	130
Drucken von DB2-Büchern mit PDF-Dateien . . . . .	131
Bestellen gedruckter DB2-Bücher . . . . .	131
Aufrufen der Kontexthilfe über ein DB2-Tool. . . . .	132
7 Aufrufen der Hilfe für Nachrichten über den Befehlszeilenprozessor . . . . .	134
7 Aufrufen der Hilfe für Befehle über den Befehls- zeilenprozessor. . . . .	134
7 Aufrufen der Hilfe für den SQL-Status über den Befehlszeilenprozessor . . . . .	135
DB2-Lernprogramme . . . . .	135
Informationen zur Fehlerbehebung in DB2 . . . . .	136
Eingabehilfen . . . . .	137
Tastatureingabe und Navigation . . . . .	137
Eingabehilfen für Bildschirme . . . . .	137
Kompatibilität mit Unterstützungseinrichtungen . . . . .	138
Dokumentation im behindertengerechten For- mat. . . . .	138
7 Syntaxdiagramme in der Schreibweise mit Trenn- zeichen . . . . .	138
7 Common Criteria-Zertifizierung von DB2 Universal Database-Produkten . . . . .	140

## Bemerkungen . . . . . 141

Marken . . . . .	143
------------------	-----

## Kontaktaufnahme mit IBM . . . . . 145

Produktinformationen . . . . .	145
--------------------------------	-----



---

# DB2-Glossar

## Sonderzeichen

- 7 **.NET Framework.** Eine Anwendungsentwicklungsumgebung von Microsoft, die aus der CLR- und der .NET Framework-Klassenbibliothek besteht, die entworfen wurde, um eine konsistente Programmierungsumgebung für das Entwickeln und Integrieren von Codeteilen bereitzustellen. Siehe auch „Common Language Runtime“ auf Seite 21.

## A

**Abfrageblock (Query Block).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 der durch eine FROM-Klausel dargestellte Teil einer Abfrage. Jede FROM-Klausel kann mehrere Abfrageblöcke umfassen; dies hängt davon ab, wie DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 die Abfrage intern verarbeitet.

- 1 **Abfrageinterne Parallelität (Intra-Query Parallelism).** Fähigkeit zur gleichzeitigen Verarbeitung von Teilen einer Abfrage mit partitionsinterner Parallelität (siehe „Partitionsinterne Parallelität“ auf Seite 67), partitionsübergreifender Parallelität (siehe „Partitionsübergreifende Parallelität“ auf Seite 67) oder beidem.
- 2 **Abfrageklasse (Query Class).** In Query Patroller ein Mechanismus, mit dessen Hilfe Abfragen gruppiert und größenabhängig ausgeführt werden können. Mit Abfrageklassen kann der Abfragefluss in einer Datenbank gesteuert werden. Hiermit wird sichergestellt, dass die verfügbaren Ressourcen von den Abfragen in den unterschiedlichen Größengruppierungen (Abfrageklassen) gemeinsam verwendet werden.
- 1 **Abfrage nach Imageinhalt (Query by Image Content, QBIC).** Eine Funktion von Image Extender, die es Benutzern ermöglicht, Grafiken anhand von visuellen Merkmalen, wie z. B. Durchschnittsfarbe und -textur, zu suchen.
- 1 **Abfrageoptimierungsklasse (Query Optimization Class).** Eine Gruppe von Optimierungsverfahren und Abfragerregeln für das Umschreiben für die Kompilierung von Abfragen.
- 1 **Abfrageoptimierungsprogramm (Query Optimizer).** Eine Komponente des SQL-Compilers, die einen Zugriffsplan für eine DML-Anweisung auswählt, indem sie die Ausführungskosten zahlreicher alternativer Zugriffspläne ermittelt und dann den Zugriffsplan mit den geringsten geschätzten Kosten verwendet.

**Abfrage (Query).** (1) Eine auf bestimmten Bedingungen basierende Anforderung von Informationen aus einer Datenbank; beispielsweise die Anforderung einer Liste aller Kunden in einer Kundentabelle, deren Kontostand einen bestimmten Betrag übersteigt. (2) In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Komponente bestimmter SQL-Anweisungen, die eine Ergebnistabelle angibt.

- 7 **Abfragestatus (Query Status).** In Query Patroller der Verarbeitungsstatus, in dem sich eine verwaltete Abfrage befindet: Erste (abgefangen), Aktiv, Fertig, Angehalten, In Warteschlange eingereiht, Abgebrochen, Mit Fehler abgebrochen, Zurückgewiesen oder Unbekannt. Siehe auch „Verwaltete Abfrage“ auf Seite 101.
- 7 **Abfrageübergreifende Parallelität (Inter-Query Parallelism).** Die Fähigkeit einer Datenbank, Abfragen von mehreren Anwendungen zu akzeptieren. Jede Abfrage wird unabhängig von den anderen ausgeführt, DB2 führt jedoch alle Abfragen gleichzeitig aus. Siehe auch „Abfrageinterne Parallelität“.
- 7 **Abgebrochen (In-Abort).** Ein Status einer Arbeitseinheit mit Wiederherstellung, der auftritt, wenn DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 fehlschlägt, nachdem eine Arbeitseinheit mit Wiederherstellung mit dem Zurücksetzen begonnen hat, diesen Prozess jedoch noch nicht beendet hat. DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 fährt während des Neustarts des Prozesses mit dem Zurücksetzen der Änderungen fort.
- 2 **Abgefangene Abfrage (Intercepted Query).** Eine Abfrage, die Query Patroller von einer anderen Anwendung abfängt und die von Query Patroller verwaltet oder nicht verwaltet wird. Verwaltete Abfragen sind eine Untergruppe der abgefangenen Abfragen. Siehe auch „Verwaltete Abfrage“ auf Seite 101 und „Angehaltene Abfrage“ auf Seite 7.
- 1 **Abgeleitete Daten (Derived Data).** In der Informationskatalogzentrale Daten, die von Betriebsdatenquellen in eine Informationsdatenbank kopiert oder erweitert werden (möglicherweise durch Zusammenfassen der Daten).

## Glossar

7 **Abgeschirmt (Fenced).** Ein Typ oder ein Merkmal einer Prozedur, einer benutzerdefinierten Funktion oder eines  
7 zusammengeschlossenen Wrappers, die/der in einem separaten Prozess unabhängig vom Datenbankmanager ausge-  
7 führt werden soll. Wenn dieser Objekttyp ausgeführt wird (unter Verwendung der FENCED-Klausel), wird der  
7 Datenbankmanager vor Änderungen durch das Objekt geschützt. Siehe auch „Nicht abgeschirmt“ auf Seite 62.

**Abhängig (Dependent).** In SQL ein Objekt (Zeile, Tabelle oder Tabellenbereich), das mindestens ein Elter besitzt. Siehe auch „Übergeordnete Zeile“ auf Seite 95, „Übergeordnete Tabelle“ auf Seite 95 und „Übergeordneter Tabellenbereich“ auf Seite 95.

| **Abhängige gespeicherte Abfragetabelle (Dependent Materialized Query Table).** Eine gespeicherte Abfragetabelle,  
| die in der zugehörigen Definition der gespeicherten Abfragetabelle direkt oder indirekt auf eine bestimmte Tabelle  
| verweist (beispielsweise von einer Sicht).

**Abhängige logische Einheit (Dependent Logical Unit, DLU).** Eine logische Einheit, die Unterstützung von einem Steuerpunkt für Systemservice (SSCP) benötigt, um eine LU-LU-Sitzung einzuleiten. Siehe „Unabhängige logische Einheit“ auf Seite 96.

| **Abhängiger Tabellenbereich (Dependent Table Space).** Ein Tabellenbereich, der eine von einer übergeordneten Tabelle abhängige Komponente enthält. Siehe auch „Übergeordneter Tabellenbereich“ auf Seite 95.

| **Abhängige sofort gespeicherte Abfragetabelle (Dependent Immediate Materialized Query Table).** Bei einer unter-  
| geordneten sofort gespeicherten Abfragetabelle handelt es sich um eine gespeicherte Abfragetabelle, die mit Hilfe der  
| Option REFRESH IMMEDIATE definiert wird, die in der zugehörigen Definition der gespeicherten Abfragetabelle  
| direkt auf eine untergeordnete sofort gespeicherte Abfragetabelle verweist.

| **Abhängige sofort gespeicherte Abfragetabelle (Dependent Immediate Materialized Query Table).** Eine Tabelle,  
| deren Definition auf einem Abfrageergebnis basiert, und deren Daten in Form von vorberechneten Ergebnissen vor-  
| liegen. Diese Ergebnisse wurden aus den Tabellen oder Kurznamen übernommen, die in der Definition der gespeich-  
| cherten Abfragetabelle verwendet werden.

| **Abhängige Tabelle (Dependent Table).** Eine Tabelle, die in mindestens einer referenziellen Integritätsbedingung abhängig ist.

| **Abhängige Tabelle für Fremdschlüssel (Dependent Foreign Key Table).** Bei einer von einer bestimmten Tabelle abhängigen Tabelle für Fremdschlüssel handelt es sich um eine Tabelle, die über mindestens eine Integritäts-  
bedingung über Fremdschlüssel verfügt, die auf die bestimmte Tabelle verweist.

| **Abhängige Zeile (Dependent Row).** Eine Zeile, deren Fremdschlüsselwert mit dem Wert eines übergeordneten Schlüssels in der übergeordneten Zeile übereinstimmt. Der Fremdschlüsselwert stellt einen Verweis von der abhängi-  
gen Zeile auf die Elternzeile dar. Siehe auch „Übergeordnete Zeile“ auf Seite 95.

**Abhängigkeit (Relationship).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine definierte Verbindung zwischen den Zeilen von einer Tabelle oder zwei Tabellen. Eine Beziehung ist die interne Darstellung einer referenziellen Integritätsbedingung.

| **Abhängigkeitskategorie "Peer-to-Peer" (Peer-to-Peer Relationship Category).** In der Informationskatalogzentrale eine Kategorie von Abhängigkeitstypen, die zum Verbinden von Objekten verwendet werden, die eine Peer-Abhängigkeit aufweisen.

| **Abhängigkeitskategorie "Umsetzung" (Transformation Relationship Category).** In der Informationskatalogzentrale eine Kategorie für Abhängigkeitstypen, die Umsetzungsobjekte mit Datenressourcen verbindet. Sie können z. B. ein Umsetzungsobjekt mit einem Dateiobjekt verbinden. Objekte, die mit dieser Abhängigkeitskategorie verbunden werden, werden im Fenster "Informationskatalogzentrale - Abstammungsstruktur anzeigen" angezeigt.

| **Abhängigkeitskategorie "Unterstützung" (Support Relationship Category).** In der Informationskatalogzentrale eine Kategorie für Abhängigkeitstypen, die Unterstützungsobjekte mit einem anderen Objekt verbindet. Sie können z. B. ein Objekt "Neuerungen" mit einem Objekt "Tabellenkalkulation" verbinden.

| **Abhängigkeitstyp "Anlage" (Attachment Relationship Type).** In der Informationskatalogzentrale der Abhängigkeitstyp, der für das Hinzufügen von Kommentaren zu anderen Objekten verwendet wird. Kommentare können zusätzliche Informationen zu dem Objekt enthalten, mit dem sie verbunden sind. Siehe auch „Abhängigkeitstyp“ auf Seite 3.



- | **Abhängigkeitstyp "Ansprechpartner" (Contact Relationship Type).** In der Informationskatalogzentrale der Abhängigkeitstyp, der für die Angabe von Ansprechpartnern verwendet wird. Der Abhängigkeitstyp "Ansprechpartner" stellt weitere Informationen zu einem Objekt zur Verfügung. Zu diesen Informationen gehören z. B. Angaben zur Person, die die Informationen zu dem Objekt erstellt hat oder zur Abteilung, die für die Verwaltung der Informationen verantwortlich ist. Siehe auch „Abhängigkeitstyp“.
- | **Abhängigkeitstyp "Ausgabe" (Output Relationship Type).** In der Informationskatalogzentrale ein Abhängigkeitstyp, der für die Verbindung von Objekten verwendet wird, die in ihre Ausgabedatenressource umgewandelt werden. Siehe „Abhängigkeitskategorie 'Umsetzung'“ auf Seite 2. Siehe auch „Abhängigkeitstyp“.
- | **Abhängigkeitstyp "Eingabe" (Input Relationship Type).** In der Informationskatalogzentrale ein Abhängigkeitstyp, der für die Verbindung von Objekten verwendet wird, die in ihre Eingabedatenressource umgewandelt werden. Siehe „Abhängigkeitskategorie 'Umsetzung'“ auf Seite 2. Siehe auch „Abhängigkeitstyp“.
- | **Abhängigkeitstyp "Enthält" (Contains Relationship Type).** In der Informationskatalogzentrale der Abhängigkeitstyp, der für die Angabe von Objekten der Informationskatalogzentrale verwendet wird, die weitere Objekte enthalten. Verwenden Sie den Abhängigkeitstyp "Enthält" beispielsweise zum Kennzeichnen eines Objekts mit einer übergeordneten Funktion, d. h. eines Objekts, das weitere Objekte enthalten kann. Sie können den Abhängigkeitstyp "Enthält" auch für die Kennzeichnung eines Objekts mit einer untergeordneten Funktion verwenden, d. h. eines Objekts, das in einem anderen Objekt enthalten sein kann. Siehe auch „Abhängigkeitstyp“.
- | **Abhängigkeitstyp (Relationship Type).** In der Informationskatalogzentrale eine Definition, die die Aufgabenbereiche definiert, die ein Objekttyp in einer Abhängigkeit übernehmen kann. Die Standardabhängigkeitstypen sind:
  - Anlage
  - Ansprechpartner
  - Enthält
  - Wörterverzeichnis
  - Eingabe
  - Ausgabe
  - Verbunden
  - Unterstützt
- | Jede Standardabhängigkeit verfügt über eine bestimmte Gruppe von Aufgabenbereichen, die Objekttypen übernehmen können. Der Abhängigkeitstyp "Enthält" beispielsweise ermöglicht Elter- und Kindaufgabenbereiche. Wenn Sie eine Abhängigkeit "Enthält" zwischen zwei Objekten hinzugefügt haben, übernimmt ein Objekt den Aufgabenbereich "Elter" und ein anderes den Aufgabenbereich "Kind".
- | **Abhängigkeitstyp "Unterstützt" (Support Relationship Type).** In der Informationskatalogzentrale eine Kategorie von Abhängigkeitstypen, die zusätzliche Informationen zum Informationskatalog oder zum Unternehmen bereitstellt. Z. B. der Objekttyp "Neuerungen" der Informationskatalogzentrale im Beispielinformationskatalog. Siehe auch „Abhängigkeitstyp“.
- | **Abhängigkeitstyp "Verbunden" (Linked Relationship Type).** In der Informationskatalogzentrale ein Abhängigkeitstyp für die Verbindung von mindestens zwei Objekten in einem Informationskatalog. Objekte in einer verbundenen Abhängigkeit sind Peers, und keine Elter-Kind-Abhängigkeit. Beispielsweise wird im Beispielinformationskatalog, der in der Informationskatalogzentrale enthalten ist, das als **CelDial Sales Information** bezeichnete Objekt mit Objekten verbunden, die CelDial-Anzeigen eines Jahres beschreiben. Siehe auch „Abhängigkeitstyp“.
- | **Abhängigkeitstyp "Wörterverzeichnis" (Dictionary Relationship Type).** In der Informationskatalogzentrale der Abhängigkeitstyp, der für die Zuordnung eines Objekttyps eines Glossareintrags zu einem anderen Objekt verwendet wird. Ein Objekttyp eines Glossareintrags kann zum Definieren von Terminologie, die dem Objekt zugeordnet ist, verwendet werden. Siehe auch „Abhängigkeitstyp“.

**Abnormal beenden (Abend).** Siehe „Abnormale Beendigung einer Task“ auf Seite 4.

- | **Abnormale Beendigung (Abnormal Termination).** (1) Ein Systemfehler oder eine Benutzeraktion, der bzw. die zur nicht erfolgreichen Beendigung eines Jobs führt. (2) Ein Exit, der nicht der Programmsteuerung unterliegt, wie ein Trap oder eine Segmentverletzung.

## Glossar

| **Abnormale Bendigung einer Task (Abnormal End of Task, Abend).** Die Beendigung einer Task, eines Jobs oder eines Subsystems auf Grund einer Fehlerbedingung, die während der Ausführung nicht mit den Wiederherstellungsfunktionen beseitigt werden kann.

**Abrechnungszeichenfolge (Accounting String).** Benutzerdefinierte Abrechnungsdaten, die von DB2 Connect an DRDA-Server gesendet werden. Diese Daten können von der Client-Workstation über die Anwendungsprogrammierschnittstelle SQLESACT oder die Umgebungsvariable DB2ACCOUNT oder von der DB2 Connect-Workstation über den Konfigurationsparameter DFT\_ACCOUNT\_STR des Datenbankmanagers angegeben werden.

| **Abruf (Fetch).** Eine SQL-Aktion, die einen Cursor auf der nächsten Zeile der zugehörigen Ergebnistabelle positioniert und Hostvariablen die Werte dieser Zeile zuordnet.

**Abschneiden (Truncation).** Der Prozess, bei dem der Teil eines Verarbeitungsergebnisses gelöscht wird, der die Speicherkapazität überschreitet.

**Abschnitt (Section).** Das Segment eines Zugriffsplans oder Pakets, in dem die ausführbaren Strukturen für eine einzelne SQL-Anweisung enthalten sind. Bei den meisten SQL-Anweisungen ist für jede SQL-Anweisung im Quellprogramm ein eigener Abschnitt im Plan vorhanden. Bei auf Cursor bezogenen Anweisungen dagegen verweisen die Anweisungen DECLARE, OPEN, FETCH und CLOSE auf denselben Abschnitt, da sie sich alle auf die in der Anweisung DECLARE CURSOR angegebene SELECT-Anweisung beziehen. SQL-Anweisungen wie COMMIT, ROLLBACK und einige SET-Anweisungen verwenden keinen Abschnitt.

| **Absoluter Pfad (Absolute Path).** Der vollständige Pfadname eines Objekts. Absolute Pfadnamen beginnen im Verzeichnis der obersten Ebene (Stammverzeichnis). Dies wird durch einen Schrägstrich (/) oder einen umgekehrten Schrägstrich (\) angegeben.

7 **Abstimmungsverlust (Gap).** In SQL Replication ein Bereich von Protokoll- und Journaleinträgen, die das Capture-Programm nicht lesen kann. Die Änderungsdaten in diesem Bereich können verlorengehen.

**Access Method Services.** Eine Funktion zum Definieren und Reproduzieren von VSAM-Datensätzen in Schlüssel-  
folge.

| **Administrator.** Eine Person, die für Verwaltungstasks, wie z. B. Zugriffsberechtigungen und die Verwaltung von Webinhalten, verantwortlich ist. Administratoren können Benutzern auch Berechtigungsstufen erteilen. Siehe auch „Benutzer“ auf Seite 15.

| **Administratorberechtigung (Administrative Authority).** Entweder die Berechtigungsstufe SYSADM mit vollständigem Zugriff auf Exemplar- und Datenbankressourcen oder die Berechtigungsstufe DBADM mit vollständigem Zugriff  
7 auf Datenbankressourcen.

**Adressierbare Netzwerkeinheit (Network Addressable Unit, NAU).** Der Ursprung oder das Ziel von Informationen, die über das Pfadsteuerungsnetzwerk übertragen werden. Eine adressierbare Netzwerkeinheit kann eine logische Einheit (LU), eine physische Einheit (PU), ein Steuerpunkt (CP) oder ein Steuerpunkt für Systemservice (SSCP) sein. Siehe auch „Netzwerkname“ auf Seite 62.

| **Adressraum (Address Space).** (1) Der Speicher, der von einem aktiven Programm tatsächlich verwendet wird. Siehe  
| auch „Pufferpool“ auf Seite 72. (2) In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Bereich virtueller Speicher-  
| seiten, der durch eine Nummer (ASID) und eine aus einem Segment und Seitentabellen bestehende Datensammlung  
| angegeben wird, die den realen Seiten des Computerspeichers virtuelle Seiten zuordnen.

7 **ADSM.** Veralteter Name. Siehe „Tivoli Storage Manager (TSM)“ auf Seite 93.

| **Advanced Peer-to-Peer Networking (APPN).** Eine SNA-Erweiterung mit folgenden Funktionen: verteilte  
| Netzwerksteuerung, dynamische Definition von Netzwerkressourcen und automatisierte Ressourcenüberwachung  
| und Verzeichnisreferenz. Siehe auch „Systemnetzwerkarchitektur“ auf Seite 89.

| **Advanced Program-to-Program Communication (APPC).** Eine Implementierung des Protokolls SNA LU 6.2, das in  
| einem Systemverbund die Kommunikation miteinander sowie die gemeinsame Verarbeitung von Programmen  
| ermöglicht. Siehe auch „Einheitliche Anwendungsunterstützung für Kommunikation“ auf Seite 33.

| **Agent.** (1) Ein separater Prozess oder Thread, der alle DB2-Anforderungen einer bestimmten Clientanwendung aus-  
| führt. Siehe auch „Warehouse-Agent“ auf Seite 103. (2) Bei z/OS und OS/390-Umgebungen die Struktur, die alle Pro-  
| zesse zuordnet, die an einer Arbeitseinheit beteiligt sind. Siehe auch „Systemagent“ auf Seite 89, „Koordinierender  
| Agent“ auf Seite 54 und „Zugehöriger Agent“ auf Seite 108.

- | **Agentensite (Agent Site).** In der Data Warehouse-Zentrale die durch einen einzelnen Netzwerk-Hostnamen definierte Position, an der eine Warehouse-Agentenanwendung installiert ist.
- 7 **Agententhread (Agent Thread).** In Q Replication einer der Threads des Q Apply-Programms, der Transaktionen von einem Browser-Thread empfängt und diese Daten auf Zieltabellen auf demselben Server anwendet. Mindestens ein Agententhread kann für jeden Browser-Thread vorhanden sein.
- | **Aktive Protokolldatei (Active Log).** (1) Die primären und sekundären Protokolldateien, die für Wiederherstellungen und ROLLBACK-Operationen benötigt werden. (2) Der Abschnitt des DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Protokolls, in den Protokollsätze beim Generieren geschrieben werden. Die aktive Protokolldatei enthält stets die neuesten Protokollsätze. Siehe auch „Archivprotokolldatei“ auf Seite 9.
- 7 **Aktivieren (Enable).** (1) Das Vorbereiten einer Datenbank, Texttabelle oder Textspalte für die Verwendung durch DB2 Net Search Extender oder DB2 XML Extender. (2) Das Einschalten.
- 7 **Aktivierungszeit des Auslösers (Trigger Activation Time).** In einer Auslöserdefinition die Spezifikation des Zeitpunkts, an dem ein Auslöser im Hinblick auf das Auslöseereignis aktiviert werden soll. Die Aktivierungszeit des Auslösers kann auf einen Zeitpunkt vor oder nach dem Auftreten eines Auslöseereignisses gesetzt werden. Siehe auch „Auslöser“ auf Seite 12, „Auslöseereignis“ auf Seite 11, „Auslöseraktivierung“ auf Seite 11, „Vorauslöser“ auf Seite 103 und „Nachauslöser“ auf Seite 61.
- 7 **Aktivitätsmonitor (Activity Monitor).** Ein DB2 Universal Database-Verwaltungstool, das eine Gruppe vordefinierter Berichte zur Verfügung stellt, um Datenbankadministratoren bei der Überwachung der Anwendungsleistung, des gemeinsamen Zugriffs auf Anwendungen, der Ressourcennutzung und der Verwendung einer SQL-Anweisung einer Datenbank oder Datenbankpartition unterstützt. Das Tool stellt außerdem Empfehlungen zur Verfügung, um Datenbankadministratoren bei der Ursachendiagnose von Datenbankleistungsproblemen zu unterstützen und Abfragen für den optimalen Gebrauch der Datenbankressourcen zu optimieren.
- 7 **Aktualisierbare Ergebnismenge (Updatable Result Set).** Eine Ergebnismenge, die einem Cursor zugeordnet ist, der mit einer SELECT-Anweisung erstellt wurde, die die FOR UPDATE-Klausel enthält. Siehe auch „Ergebnismenge“ auf Seite 35.
- | **Aktualisierbarkeit (Updatability).** Die Fähigkeit eines Cursors, positionierte Aktualisierungen und Löschungen durchzuführen. Die Aktualisierbarkeit eines Cursors kann durch die Anweisung SELECT und die Option zur Cursor-empfindlichkeit beeinflusst werden, die in der Anweisung DECLARE CURSOR angegeben wird.
- 7 **Aktualisierende Wiederherstellung (Forward Recovery).** Siehe „Wiederherstellung durch aktualisierende Wiederherstellung“ auf Seite 105.
- Aktualisierende Wiederherstellung über Protokolle (Forward Log Recovery).** Die dritte Phase eines Neustarts, in der DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 das Protokoll in Vorwärtsrichtung verarbeitet, um alle REDO-Protokollsätze anzuwenden.
- | **Aktualisierend wiederherstellen (Roll Forward).** Aktualisieren der Daten in einer wiederhergestellten Datenbank oder in einem wiederhergestellten Tabellenbereich durch Anwenden von Änderungen, die in den Datenbankprotokolldateien aufgezeichnet sind. Siehe auch „Wiederherstellung durch aktualisierende Wiederherstellung“ auf Seite 105.
- | **Aktualisierung auf mehreren Systemen (Multisite Update).** Aktualisierung von Daten in einer verteilten relationalen Datenbank an mehreren Positionen innerhalb einer Arbeitseinheit.
- Aktualisierungsregel (Update Rule).** Vom Datenbankmanager durchgesetzte Bedingung, die erfüllt werden muss, bevor eine Spalte aktualisiert werden kann.
- | **Aktualisierung (Update).** In einer DB2 Data Links Manager-Umgebung der Vorgang zum Modifizieren einer verbundenen Datei.
- | **Aktualisierung wird durchgeführt (Update-in-Place).** In einer DB2 Data Links Manager-Umgebung das Ändern einer verbundenen Datei, während ein Wert aus der DATALINK-Spalte in einer Datenbank auf diese Datei verweist. Alle Änderungen an verbundenen Dateien während einer Aktualisierungsoperation, die derzeit durchgeführt wird, werden für die Datenbankbenutzer sichtbar, wenn dem DB2 Universal Database-Host mitgeteilt wird, dass die Aktualisierung abgeschlossen ist.

## Glossar

**Aktuelle Daten (Current Data).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 Daten in einer Hoststruktur, die mit den Daten in der Basistabelle identisch sind.

| **Aktueller Pfad (Current Path).** Eine geordnete Liste mit Schemanamen zur Auflösung von Verweisen ohne  
| Qualifikationsmerkmal auf Funktionen und Datentypen. Im dynamischen SQL befindet sich der aktuelle Funktions-  
| pfad im Sonderregister CURRENT PATH. Im statischen SQL ist er in der Option FUNCPATH für die Befehle PREP  
| und BIND definiert.

**Aktuelles Arbeitsverzeichnis (Current Working Directory).** Das Standardverzeichnis eines Prozesses, von dem aus alle relativen Pfadnamen aufgelöst werden.

| **Aktuelle SQL-ID (Current SQL ID).** Eine Kennung, die zu einem einzigen Zeitpunkt die Zugriffsrechte speichert,  
| die bei der Ausführung dynamischer SQL-Anweisungen verwendet werden. Bei der aktuellen SQL-ID kann es sich  
| um eine primäre oder um eine sekundäre Berechtigungs-ID handeln.

| **Alert.** (1) Ein Signal, das einen Status eines Objekts darstellt (z. B. einer Datenbank, eines Tabellenbereichs oder  
| eines Exemplars). Siehe „Diagnosemonitoralert“ auf Seite 30.

| Die Alerttypen sind nachfolgend nach ihrer Wertigkeit aufgeführt. Hierzu gehören Folgende:

| • **Achtung**

| Ein informeller Alert, der angibt, dass sich ein Objekt in einem nicht normalen Status befindet.

| • **Warnung**

| Eine nicht kritische Bedingung, die keinen unmittelbaren Eingriff erfordert, allerdings für ein nicht optimal funktionierendes System hinweisen kann.

| • **Alarm**

| Eine kritische Bedingung, die einen unmittelbaren Eingriff erfordert.

7 (2) In der Replikation ein Hinweis, der Ereignisse und Bedingungen in der Replikation beschreibt. Der Replikations-  
7 alertmonitor sendet Alerts an eine E-Mail-Adresse oder an einen Pager.

7 **Alertbedingung (Alert Condition).** In der Replikation eine Bedingung der Replikationsumgebung, die dazu führt,  
7 dass der Replikationsalertmonitor Alerts sendet. Eine Alertbedingung kann durch einen Status, ein Ereignis oder  
7 einen Schwellenwert ausgelöst werden.

| **Aliasname (Alias).** Ein alternativer Name für eine Tabelle, Sicht, Datenbank oder für einen Kurznamen. Ein Alias-  
| name kann in SQL-Anweisungen zum Verweis auf eine Tabelle oder Sicht in demselben oder einem fernen DB2-Sys-  
| tem oder -Subsystem verwendet werden.

| **Aliasnamenverkettung (Alias Chain).** Eine Reihe von Aliasnamen (in Tabellen), die einander sequenziell zugeordnet  
| sind, und zwar ohne Wiederholungen.

**Allgemeiner Servicebereich (Common Service Area, CSA).** In OS/390 der Teil des gemeinsamen Bereichs, der die von allen Adressräumen adressierbaren Datenbereiche enthält.

| **Allgemeiner Tabellenausdruck (Common Table Expression).** Ein Ausdruck, der eine Ergebnistabelle mit einem  
| Namen (qualifizierte SQL-Kennung) definiert. Der Ausdruck kann in einer beliebigen Klausel FROM in einer der  
| Klausel WITH folgenden Gesamtauswahl als Tabellename angegeben werden. Siehe auch „Tabellenausdruck“ auf  
| Seite 90.

7 **Allgemeine Tracefunktion (Generalized Trace Facility, GTF).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung ein Service-  
7 programm, das bedeutende Systemereignisse wie E/A-Unterbrechungen, SVC-Unterbrechungen, Programmunter-  
7 brechungen oder externe Unterbrechungen aufzeichnet.

**Alte Struktur (Old Structure).** Siehe „Primärer Gruppenpufferpool“ auf Seite 69.

| **American Standard Code for Information Interchange (ASCII).** Ein Schema für Codeumsetzung, das zur Darstel-  
| lung von Zeichenfolgen in zahlreichen Umgebungen verwendet wird, normalerweise auf PCs und UNIX-Systemen.  
| Siehe auch „EBCDIC“ auf Seite 32 und „Unicode“ auf Seite 97.

| **Anforderungsfestschreibung (Request Commit).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 die in der Vor-  
| bereitungsphase übergebene Nachricht, dass der Teilnehmer Daten geändert hat und zum Festschreiben oder  
| rückgängigmachen bereit ist.

**Angeben (Identify).** Eine Anforderung, die ein Anschlussserviceprogramm (in einem von DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 getrennten Adressraum) über die Schnittstelle des MVS-Subsystems absetzt, um DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 über seine Existenz zu informieren und die Verbindung zu DB2 einzuleiten.

2 **Angehaltene Abfrage (Held Query).** Eine Abfrage, die von Query Patroller an der Ausführung gehindert wurde, da  
 2 der geschützte Aufwand höher war als ein Query Patroller-Schwellenwert. Die Abfrage wird so lange angehalten, bis  
 2 sie von Query Patroller oder einem Benutzer mit entsprechender Berechtigung, z. B. einem Administrator, freigege-  
 2 ben wird. Siehe auch „Abgefangene Abfrage“ auf Seite 1 und „Verwaltete Abfrage“ auf Seite 101.

2 **Anmelden (Sign On).** Eine Anforderung durch eine Anschlussfunktion für einen einzelnen CICS- oder IMS-An-  
 1 wendungsprozesses, um DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 die Prüfung zu ermöglichen, ob eine Berech-  
 1 tigung zur Verwendung von DB2 Universal Database-Ressourcen vorhanden ist.

**Anschlussfunktion (Attachment Facility).** Eine Schnittstelle zwischen DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 und TSO, IMS, CICS oder Stapeladressräumen. Eine Anschlussfunktion ermöglicht Anwendungsprogrammen den Zugriff auf DB2 Universal Database für z/OS und OS/390.

7 **Ansprechpartner (Contact).** Eine Person, deren ID für den Empfang von E-Mail- oder Pagerbenachrichtigungen kon-  
 7 figuriert ist, wenn DB2-Verwaltungsnachrichten in das Benachrichtigungsprotokoll geschrieben werden. Die Defini-  
 7 tion der Ansprechpartner enthält den Namen und die E-Mail- oder Pager-Adresse der Person, die Benachrichtigung-  
 7 gen empfangen soll, und ist in der Liste der Ansprechpartner des Systems gespeichert, das vom  
 7 Konfigurationsparameter CONTACT\_HOST des DB2-Verwaltungsservers angegeben wird. Siehe auch „Nicht definier-  
 7 ter Ansprechpartner“ auf Seite 63, „Protokoll mit Benachrichtigungen für die Systemverwaltung“ auf Seite 70 und  
 7 „Hinweisnachricht für Systemverwaltung“ auf Seite 45.

1 **Antiverknüpfung (Anti-Join).** Eine Antwortgruppe, in der die zurückgegebenen Zeilen nicht die Bedingung des  
 Vergleichselements der Verknüpfung erfüllen. Siehe auch „Verknüpfung“ auf Seite 100.

1 **Antwortdateigenerator (Response File Generator).** Ein Dienstprogramm, das von einem vorhandenen installierten  
 und konfigurierten DB2 Universal Database-Produkt eine Antwortdatei erstellt. Sie können die generierte Antwort-  
 datei verwenden, um dieselbe Konfiguration auf anderen Computern erneut zu erstellen.

1 **Antwortdatei (Response File).** Eine ASCII-Datei, die an die Installations- und Konfigurationsdaten, mit denen eine  
 Installation automatisiert wird, angepasst werden kann. Die Installations- und Konfigurationsdaten müssen während  
 einer interaktiven Installation eingegeben werden; mit einer Antwortdatei kann die Installation jedoch ohne Bediener-  
 eingriff ausgeführt werden.

7 **Anweisungsauslöser (Statement Trigger).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Auslöser, dessen  
 7 Granularität durch die FOR EACH STATEMENT-Klausel definiert wird. Siehe auch „Auslöser“ auf Seite 12.

7 **Anweisungskennung (Statement Handle).** In der DB2 Call Level Interface eine Kennung, die sich auf das Daten-  
 objekt bezieht, das Informationen zu einer SQL-Anweisung enthält. Zu diesen Informationen gehören dynamische  
 Argumente, Bindungen für dynamische Argumente und Spalten, Cursorinformationen, Ergebniswerte und Status-  
 1 informationen. Jede Anweisungskennung wird einer Verbindungskennung (siehe Verbindungskennung) zugeordnet.

7 **Anweisungssicherungspunkt (Statement Savepoint).** Ein interner Sicherungspunktmechanismus, der sicherstellt,  
 7 dass nach Abschluss einer SQL-Anweisung entweder alle oder keine Aktualisierungen auf die Datenbank angewen-  
 7 det werden. Vgl. „COMMIT-Operation“ auf Seite 21.

**Anweisung (Statement).** Eine Instruktion in einem Programm oder einer Prozedur.

**Anweisungszeichenfolge (Statement String).** Das Zeichenfolgeformat einer dynamischen SQL-Anweisung in einer  
 DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Umgebung.

1 **Anwendung (Application).** Ein Programm oder eine Gruppe von Programmen zum Ausführen einer Task. Beispiele  
 1 hierfür sind Anwendungen für die Lohnbuchhaltung, für die Bestandsdatenverwaltung und für die Textverarbeitung.

1 **Anwendungsgesteuerte Verbindungen (Application-Directed Connections).** Eine Verbindung, die eine Anwendung  
 mit Hilfe der SQL-Anweisung CONNECT verwaltet. Siehe auch „Systemgesteuerte Verbindung“ auf Seite 89.

7 **Anwendungs-ID (Application ID).** Eine eindeutige Zeichenfolge, die generiert wird, wenn die Anwendung eine  
 7 Verbindung zur Datenbank herstellt, oder wenn DB2 Connect eine Anforderung zum Herstellen einer Verbindung zu



## Glossar

7 einer DRDA-Datenbank (siehe Distributed Relational Database Architecture (DRDA)) empfängt. Diese ID ist sowohl  
7 auf dem Client als auch auf dem Server bekannt und kann verwendet werden, um die beiden Teile der Anwendung  
7 zu verknüpfen.

**Anwendungsname (Application Name).** Der Name der Anwendung, die auf dem Client ausgeführt wird, der die Anwendung für den Datenbankmanager oder für DB2 Connect identifiziert. Dieser Name wird vom Client an den Server übergeben, damit die Datenbankverbindung eingerichtet werden kann.

**Anwendungsplan (Application Plan).** Die Steuerstruktur, die während des Bindeprozesses erstellt wird. DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 verwendet den Anwendungsplan zur Verarbeitung von SQL-Anweisungen, die während der Anweisungsdurchführung auftreten.

7 **Anwendungsprogramm (Application Programm).** Ein Programm, das zum Herstellen von Verbindungen mit Stationen in einem Netzwerk und zur Kommunikation mit diesen Stationen verwendet wird. Dadurch können Benutzer  
7 anwendungsorientierte Aktivitäten ausführen.

| **Anwendungsprogrammierschnittstelle (Application Programming Interface, API).** Eine funktionale Schnittstelle, die es einem in einer höheren Programmiersprache geschriebenen Anwendungsprogramm ermöglicht, spezifische Daten oder Funktionen des Betriebssystems oder eines anderen Programms (z. B. eines Datenbankverwaltungssystems) zu verwenden. In DB2 UDB aktivieren APIs die meisten Verwaltungsfunktionen innerhalb eines Anwendungsprogramms.

| **Anwendungsprogrammierschnittstelle des Informationskatalogmanagers (Information Catalog Manager Application Program Interface, API).** Eine Reihe von Java-Klassen zum Schreiben von Programmen, die die im Informationskatalog gespeicherten Metadaten lesen, erstellen und aktualisieren.

7 **Anwendungsprozess (Application Process).** Die Einheit, der der Datenbankmanager Ressourcen und Sperren zuordnet. Ein Prozess beinhaltet die Ausführung mindestens eines Programms. Die Ausführung einer SQL-Anweisung ist immer mit einem Prozess verbunden.

| **Anwendungsrequester (Application Requester).** Die Komponente auf einem fernen System, die DRDA-Anforderungen für eine Anwendung generiert. Ein Anwendungsrequester greift auf einen DB2-Datenbankserver über das anwendungsgesteuerte DRDA-Protokoll zu. Siehe auch „Anwendungsserver“.

7 **Anwendungsserver (Application Server).** Das Ziel einer Anforderung von einer fernen Anwendung. In der DB2-Umgebung wird die Anwendungsserverfunktion durch DDF (Distributed Data Facility) bereitgestellt und für den Zugriff von fernen Anwendungen auf DB2-Daten verwendet. Siehe auch „Anwendungsrequester“.

7 **Anwendungssperrkette (Application Lock Chain).** Im Aktivitätsmonitor eine grafische Darstellung von Abhängigkeiten zwischen der ausgewählten Anwendung und anderen Anwendungen, die durch das Warten auf Sperren entstehen.

**Anzahl Kommastellen (Scale).** Die Anzahl Stellen im Bruchteil einer Zahl.

7 **Anzeige (Panel).** Eine formatierte Anzeige der Informationen auf einem Bildschirm.

**APF.** Siehe „Authorized Program Facility (APF)“ auf Seite 12.

**API.** Siehe „Anwendungsprogrammierschnittstelle“.

**APPC.** Siehe „Advanced Program-to-Program Communication (APPC)“ auf Seite 4.

**APPL.** Eine Anweisung zur VTAM-Netzwerkdefinition; DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 wird mit Hilfe von SNA LU 6.2-Protokollen für VTAM als Anwendungsprogramm definiert.

7 **Application Development Client.** Ein Anwendungsentwicklungsprodukt, das auf einer Client-Workstation entwickelten Anwendungen den Zugriff auf ferne Datenbankserver einschließlich Datenbanken der DB2-Produktfamilie über DB2 Connect-Produkte ermöglicht.

7 **Apply.** In der Replikation eine Funktion, die zur Übertragung geänderter Daten in die Replikationszieltabelle (Update) oder zur kompletten Erneuerung der Replikationszieltabelle (Refresh) verwendet wird.

| **Apply-Latenzzeit (Apply Latency).** In SQL Replication ein ungefähres Maß für die Zeit, die in der Replikationsphase für die Beendigung eines Zyklus benötigt wird. Siehe auch „Capture-Latenzzeit“ auf Seite 19.

7 **Apply-Programm (Apply Program).** In SQL Replication ein Programm, das zur Übertragung geänderter Daten in  
 7 die Replikationszieltabelle (Update) oder zur kompletten Erneuerung der Replikationszieltabelle (Refresh) verwendet  
 7 wird. Gegensatz zu „Capture-Programm“ auf Seite 19 und „Capture-Auslöser“ auf Seite 19.

7 **Apply-Qualifikationsmerkmal (Apply Qualifier).** In SQL Replication eine Zeichenfolge, bei der Groß-/Kleinschrei-  
 7 bung beachtet werden muss und die Replikationssubskriptionsgruppen identifiziert, die für ein Exemplar des Apply-  
 7 Programms eindeutig sind.

| **Apply-Server (Apply Server).** In SQL Replication ein System, auf dem das Apply-Programm ausgeführt wird.  
 | Gegensatz zu „Apply-Steuerungsserver“.

| **Apply-Steuerungsserver (Apply Control Server).** In SQL Replication eine Datenbank oder ein Subsystem mit den  
 | Apply-Steuertabellen, die Informationen zu registrierten Replikationsquellentabellen und Subskriptionsgruppen spei-  
 | chern. Gegensatz zu „Apply-Server“.

| **Apply-Zyklus (Apply Cycle).** In SQL Replication das Intervall, in dem Daten von einer Quellentabelle in eine Zielt-  
 | abelle repliziert werden.

**APPN.** Siehe „Advanced Peer-to-Peer Networking (APPN)“ auf Seite 4.

7 **Arbeitsbereich für Systemdiagnose (System Diagnostic Work Area, SDWA).** In einer z/OS- oder OS/390-Umge-  
 7 bung die in einem Eintrag der Datei SYS1.LOGREC aufgezeichneten Daten zur Beschreibung eines Programm- oder  
 7 Hardwarefehlers.

7 **Arbeitsdatei (Work File).** In SQL Replication eine temporäre Datei, die das Apply-Programm bei der Verarbeitung  
 7 einer Subskriptionsgruppe verwendet.

7 **Arbeitseinheit (Unit of Work, UOW).** Eine wiederherstellbare Folge von Operationen in einem Anwendungs-  
 prozess. Ein Anwendungsprozess besteht zu jedem beliebigen Zeitpunkt aus einer Arbeitseinheit, während seines  
 Bestehens folgen jedoch auf Grund von COMMIT- und ROLLBACK-Operationen viele Arbeitseinheiten aufeinander.  
 Bei einer DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Aktualisierung auf mehreren Systemen kann eine Arbeitseinheit  
 mehrere *Arbeitseinheiten mit Wiederherstellung* enthalten. Synonym für „Transaktion“ auf Seite 93. Siehe auch „Arbeits-  
 7 einheit mit Wiederherstellung“ und „Aktualisierung auf mehreren Systemen“ auf Seite 5.

| **Arbeitseinheit mit Wiederherstellung (Unit of Recovery).** Eine wiederherstellbare Folge von Operationen in einem  
 Ressourcenmanager, beispielsweise in einem DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Exemplar. Siehe auch  
 „Arbeitseinheit“.

| **Archivprotokolldatei (Archive Log).** (1) Eine Gruppe von Protokolldateien, die geschlossen sind und für die nor-  
 | male Verarbeitung nicht mehr benötigt werden. Diese Dateien werden zur Verwendung bei einer aktualisierenden  
 | Wiederherstellung aufbewahrt. (2) Der Abschnitt des DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Protokolls, in  
 7 den Protokollsätze aus der aktiven Protokolldatei kopiert werden. Die Archivprotokolldatei enthält die Protokollsätze,  
 7 die nicht mehr in die aktive Protokolldatei passen.

**Argument.** Ein Wert, der während der Laufzeit an eine Funktion oder Prozedur übermittelt bzw. von dieser zurück-  
 gegeben wurde.

| **ASCII.** Siehe „American Standard Code for Information Interchange“ auf Seite 6.

**ASCII-Format mit universellen Zeilenbegrenzern (Nondelimited ASCII Format).** Ein Dateiformat, das zum Import-  
 ieren von Daten verwendet wird. Es handelt sich dabei um eine sequenzielle ASCII-Datei mit Zeilenbegrenzern, die  
 zum Datenaustausch mit einem beliebigen ASCII-Produkt benutzt werden kann.

| **AST.** Siehe „Automatisch aktualisierte Übersichtstabelle“ auf Seite 12.

7 **Asynchron (Asynchronous).** Ereignisse, die nicht in der festgesetzten Zeit synchronisiert wurden oder nicht in regu-  
 7 lären bzw. vorhersehbaren Zeitintervallen auftreten. Ein Eingabeereignis ist asynchron, wenn das Programm die  
 7 Daten nach deren Eingabe in einem nicht angegebenen Zeitraum liest. Siehe auch „Synchron“ auf Seite 88.

**Asynchrone Aktualisierung im Stapelbetrieb (Asynchronous Batched Update).** Ein Prozess, bei dem alle Änderun-  
 gen an der Quelle aufgezeichnet und in bestimmten Abständen an den bestehenden Zieldaten nachvollzogen werden.  
 Siehe auch „Asynchrone fortlaufende Aktualisierung“ auf Seite 10.

## Glossar

| **Asynchrone Ein-/Ausgabe (Asynchronous I/O).** Die nicht sequenzielle Verarbeitung von Lese- und Schreibforderungen über mehrere Festplatten.

**Asynchrone fortlaufende Aktualisierung (Asynchronous Continuous Update).** Ein Prozess, bei dem alle Änderungen an der Quelle aufgezeichnet und an den bestehenden Zieldaten nachvollzogen werden, sobald sie in der Basis-tabelle festgeschrieben sind. Siehe auch „Asynchrone Aktualisierung im Stapelbetrieb“ auf Seite 9.

7 **Asynchrone Replikation (Asynchronous Replication).** In der Replikation der Prozess, Daten von einer Quellen-tabelle in eine Zieltabelle zu kopieren, die sich außerhalb des Geltungsbereichs der ursprünglichen Transaktion für die Aktualisierung der Quelltabelle befindet. Gegensatz zu „Synchrone Replikation“ auf Seite 88.

7 **Asynchroner Modus (Asynchronous Mode).** In HADR (High Availability Disaster Recovery) der Synchronisationsmodus, in dem die primäre Datenbank eine Transaktion als festgeschrieben betrachtet, wenn die relevanten Protokoll-daten erfolgreich an das Netzwerk übergeben werden. Die primäre Datenbank wartet nicht auf eine Empfangsbestäti-gung, die besagt, dass die Protokolldaten vom Bereitschaftssystem empfangen wurden. Siehe auch „High Availability Disaster Recovery“ auf Seite 45 und „Peerstatus“ auf Seite 68.

7 **Atomizität (Atomicity).** Ein Verfahren bei der Computerprogrammierung, bei dem entweder eine Gruppe von Anweisungen wie eine einzelne Operation oder keine der Anweisungen ausgeführt wird.

7 **Attribut (Attribute).** Ein Merkmal oder eine Eigenschaft einer Entität zur Beschreibung der Entität. Die Rufnummer eines Mitarbeiters ist z. B. eines der Attribute dieses Mitarbeiters.

**Attribut für nicht komprimierte Tabelle (Noncondensed Attribute).** Ein Tabellenattribut, das angibt, dass die Tabelle ein Protokoll der Datenänderungen und nicht die aktuellen Daten enthält. Eine Tabelle mit diesem Attribut verfügt für jeden Schlüsselwert über mehrere Zeilen.

**Auf EXPLAIN-Modell basierende Statistik (Modeled Statistics).** Statistik für ein Datenbankobjekt, auf das in einer SQL-Anweisung verwiesen werden kann und das derzeit in einem EXPLAIN-Modell vorhanden ist. Das Objekt muss nicht bereits in der Datenbank vorhanden sein.

| **Aufgabenbereich (Role).** In der Informationskatalogzentrale ein Deskriptor, der der Abhängigkeitskategorie zugeordnet wird. Die Abhängigkeitskategorie legt fest, welche Aufgabenbereiche für jeden Objekttyp verfügbar sind.

**Auflösen einer Sitzung (Unbind Session, UNBIND).** Eine Anforderung zur Inaktivierung einer Sitzung zwischen zwei logischen Einheiten (LUs).

7 **Aufrufen (Call).** Das Aufrufen einer gespeicherten Prozedur mit Hilfe der SQL-Anweisung CALL.

| **Auf sich selbst verweisende Integritätsbedingung (Self-Referencing Constraint).** Eine referenzielle Integritätsbedingung, die eine Beziehung definiert, bei der eine Tabelle von sich selbst abhängig ist.

**Auf sich selbst verweisende Tabelle (Self-Referencing Table).** Eine Tabelle, die in derselben referenziellen Integritätsbedingung sowohl eine übergeordnete als auch eine abhängige Tabelle ist.

**Auf sich selbst verweisende Unterabfrage (Self-Referencing Subquery).** Eine Unterauswahl oder Gesamtauswahl innerhalb einer Anweisung DELETE, INSERT oder UPDATE, die auf dieselbe Tabelle verweist, die auch das Objekt der SQL-Anweisung ist.

**Auf sich selbst verweisende Zeile (Self-Referencing Row).** Eine Zeile, die sich selbst übergeordnet ist.

| **Aufteilung (Fragmentation).** Die Aufteilung des Index in mehrere Teile als Ergebnis von Einfügungen und Löschvorgängen im Index.

| **Aufwand (Cost).** Die geschätzte Gesamtressourcennutzung, die zum Ausführen des Zugriffsplans für eine Anwei-sung (oder die Elemente einer Anweisung) notwendig ist. Der Aufwand wird aus einer Kombination aus Prozessor-aufwand (Anzahl der Anweisungen) und Ein-/Ausgaben (Anzahl der Suchvorgänge und Seitenübertragungen) abge-leitet.

| **Aufwandskategorie (Cost Category).** Eine Kategorie, in die DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 Auf-wandsschätzungen für SQL-Anweisungen stellt, während diese gebunden werden.



1 **Aufzählungsliste (Enumerated List).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Gruppe von DB2-Ob-  
 1 jekten, die mit einer Dienstprogrammsteueranweisung LISTDEF definiert werden, in der Platzhalterzeichen (\*, %, \_ ,  
 1 oder ?) verwendet werden.

**Aufzeichnung (Recording).** Informationen aus den Momentaufnahmen der Leistung, die zu einem späteren Zeitpunkt angezeigt werden können.

**Ausdruck (Expression).** Ein SQL-Operand oder eine Gruppe von Operatoren und Operanden, die einen einzigen Wert ergeben.

**Ausführbare Anweisung (Executable Statement).** Eine SQL-Anweisung, die in ein Anwendungsprogramm eingebettet, dynamisch vorbereitet und ausgeführt oder interaktiv ausgegeben werden kann.

2 **Ausführungszeit (Execution Time).** Die verstrichene Bearbeitungszeit einer Abfrage. Dies ist die Zeit zwischen  
 2 Beginn und Ende der Abfrageausführung. Siehe auch „Benutzerzeit“ auf Seite 16 und „Systemzeit“ auf Seite 89.

**Ausgabedatei (Output File).** Eine Datenbank- oder Einheitendatei, die mit der Option geöffnet wird, dass Datensätze geschrieben werden können.

7 **Ausgelöste Aktion (Triggered Action).** Die SQL-Logik, die beim Auftreten eines Auslöserereignisses und beim Akti-  
 7 vieren eines Auslösers ausgeführt wird. Die ausgelöste Aktion umfasst eine optionale Bedingung für die ausgelöste  
 7 Aktion und eine Gruppe von ausgelösten SQL-Anweisungen, die nur dann ausgeführt werden, wenn die Bedingung  
 7 für die ausgelösten Aktion wahr ist. Siehe auch „Auslöser“ auf Seite 12, „Auslöseereignis“, „Bedingung für die aus-  
 7 gelöste Aktion“ auf Seite 14 und „Ausgelöste SQL-Anweisungen“.

7 **Ausgelöste SQL-Anweisungen (Triggered SQL Statements).** Die Gruppe von SQL-Anweisungen, die ausgeführt  
 7 wird, wenn ein Auslöser aktiviert wird und seine Bedingung für eine ausgelöste Aktion wahr ist. Ausgelöste SQL-  
 7 Anweisungen werden auch als *Auslöserhauptteil* bezeichnet. Siehe auch „Auslöser“ auf Seite 12, „Ausgelöste Aktion“  
 7 und „Bedingung für die ausgelöste Aktion“ auf Seite 14.

**Aushandelbare Sperre (Negotiable Lock).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Sperre, deren Modus durch eine Vereinbarung konkurrierender Benutzer soweit zurückgestuft werden kann, dass sie für alle Benutzer kompatibel ist. Eine physische Sperre beispielsweise ist eine aushandelbare Sperre.

7 **Auslöseereignis (Trigger Event).** In einer CREATE TRIGGER-Anweisung die Spezifikation einer Einfüge-, Aktuali-  
 7 sierungs- oder Löschoperation für eine angegebene Tabelle, die den Auslöser aktiviert. Siehe auch „Auslöser“ auf  
 7 Seite 12, „Auslöseraktivierung“ und „Aktivierungszeit des Auslösers“ auf Seite 5.

1 **Auslösende SQL-Operation (Triggering SQL Operation).** Die SQL-Operation, deren Ausführung für die betreffende  
 1 Tabelle die Aktivierung eines Auslösers verursacht.

1 **Auslöseraktivierung (Trigger Activation).** Die Ausführung des in der Auslöserdefinition angegebenen Auslöse-  
 1 ereignisses. Die Auslöseraktivierung umfasst die Auswertung der Bedingung für die auszulösende Aktion und die  
 7 bedingte Ausführung der ausgelösten SQL-Anweisungen. Siehe auch „Auslöser“ auf Seite 12, „Auslöseereignis“ und  
 7 „Aktivierungszeit des Auslösers“ auf Seite 5.

**Auslöser bei Erreichen eines Schwellenwerts (Threshold Trigger).** Ein Ereignis, das eintritt, wenn der Wert einer Leistungsvariablen über einen benutzerdefinierten Schwellenwert hinausgeht oder diesen unterschreitet. Beim Erreichen eines Schwellenwerts kann eine der folgenden Aktionen ausgelöst werden:

- Aufzeichnen von Daten in einer Alertprotokolldatei
- Anzeigen von Daten in einem Alertprotokollfenster
- Generieren eines akustischen Alarmsignals
- Anzeigen eines Nachrichtenfensters
- Aufrufen eines vordefinierten Befehls oder Programms

**Auslöser der Gesamtauswahl (Initialization Fullselect).** Die erste Gesamtauswahl in einem rekursiven allgemeinen Tabellenausdruck, die die direkten Kinder eines Anfangswerts aus einer Quellentabelle abrufen.

7 **Auslösergranularität (Trigger Granularity).** In einer Auslöserdefinition die Spezifikation, wie oft der Auslöser für  
 7 ein Exemplar des Auslöserereignisses aktiviert werden soll. Die Auslösergranularität kann wie folgt angegeben wer-  
 7 den: entweder ein Mal für die auslösende SQL-Anweisung oder ein Mal für jede Zeile, die über die auslösende SQL-  
 7 Anweisung geändert wird. Siehe auch „Auslöser“ auf Seite 12 und „Auslöseereignis“.

## Glossar

- 7 **Auslöserhauptteil (Trigger Body).** Siehe „Ausgelöste SQL-Anweisungen“ auf Seite 11.
- | **Auslöserpaket (Trigger Package).** Ein Paket, das durch die Ausführung der Anweisung CREATE TRIGGER erstellt wird. Das Paket wird bei der Auslöseraktivierung ausgeführt.
- | **Auslöser (Trigger).** Ein Datenbankobjekt, das einer einzelnen Basistabelle oder einer Sicht zugeordnet ist und eine Regel definiert. Die Regel besteht aus einer Gruppe von SQL-Anweisungen, die ausgeführt werden, wenn eine Datenbankoperation zum Einfügen, Aktualisieren oder Löschen für die zugeordnete Basistabelle oder Sicht ausgeführt wird. Siehe auch „INSERT-Auslöser“ auf Seite 49 und „INSTEAD-OF-Auslöser“ auf Seite 49.
- 7 **Auslöser zum Aktualisieren (Update Trigger).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Auslöser, der aktiviert wird, wenn für die Basistabelle der Triggerdefinition eine Aktualisierungsoperation auftritt. Siehe auch „Auslöser“ und „Auslöseraktivierung“ auf Seite 11.
- 7 **Auslöser zum Löschen (Delete Trigger).** Ein Auslöser, der beim Löschen eines Datensatzes aktiviert wird. Siehe auch „Auslöser“.
- | **Ausnahmetabelle (Exception Table).** (1) Eine vom Benutzer erstellte Tabelle, über die die Definition der Tabelle angegeben wird, die geladen werden soll. (2) Eine Tabelle mit Zeilen, die referenzielle Integritätsbedingungen oder die Prüfung auf Integritätsbedingungen in Tabellen verletzen, die das Dienstprogramm CHECK DATA feststellt.
- | **Äußere Verknüpfung (Outer Join).** (1) Eine Verknüpfungsmethode, bei der eine Spalte, über die nicht alle verknüpften Tabellen verfügen, Bestandteil der Ergebnistabelle wird. (2) Das Ergebnis eines Verknüpfungsvorgangs, bei dem die übereinstimmenden Zeilen beider Tabellen verknüpft werden und einige bzw. alle nicht übereinstimmenden Zeilen der Tabellen separat bleiben. Siehe „Verknüpfung“ auf Seite 100. Siehe auch „Innere Verknüpfung“ auf Seite 49, „Vollständige äußere Verknüpfung“ auf Seite 102, „Linke äußere Verknüpfung“ auf Seite 56 und „Rechte äußere Verknüpfung“ auf Seite 74.
- | **Austausch formatierter Daten (Basic Conversation).** Ein SNA LU 6.2-Datenaustausch zwischen zwei Transaktionsprogrammen, die die APPC-API für den Austausch formatierter Daten verwenden. Siehe auch „Formatfreier Datenaustausch“ auf Seite 39.
- | **Authentifizierung (Authentication).** Der Prozess, mit dem ein System die Identität eines Benutzers prüft. Die Benutzerauthentifizierung wird von einer Sicherheitsfunktion außerhalb von DB2 Universal Database beendet, die häufig Teil des Betriebssystems oder eines anderen Produkts ist.
- 7 **Authentifizierungstyp (Authentication Type).** Eine Methode aus einer finiten Anzahl vordefinierter Methoden für ein Exemplar oder ein Subsystem, die verwendet wird, um zu ermitteln, wie und wo ein Benutzer authentifiziert wird, bevor ihm der Zugriff auf das Exemplar oder Subsystem oder auf Objekte, die in diesem Exemplar oder Subsystem gefunden wurden, gewährt wird.
- Authorized Program Facility (APF).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Tool zur Identifizierung von Programmen, die zur Verwendung eingeschränkter Funktionen berechtigt sind.
- | **Automatisch aktualisierte Übersichtstabelle (Automatic Summary Table, AST).** Eine Übersichtstabelle, die so definiert ist, dass Änderungen, die an den zu Grunde liegenden Tabellen vorgenommen wurden, umgehend an die Übersichtstabelle weitergegeben werden, ohne dass eine Anweisung REFRESH TABLE notwendig ist. Siehe auch „Übersichtstabelle“ auf Seite 96 und „Gespeicherte Abfragetabelle“ auf Seite 42.
- | **Automatisch angepasste Konfigurationsparameter (Automatic Configuration Parameters).** Ein Gruppe von Konfigurationsparametern, deren Werte vom Datenbankmanager automatisch geändert werden können, um die aktuelle Ressourcenauslastung anzuzeigen.
- | **Automatische erneute Bindeoperation (Automatic Rebind).** Ein Prozess, bei dem SQL-Anweisungen automatisch (ohne dass ein Benutzer den Befehl BIND absetzt) gebunden werden, wenn bei beginnender Ausführung eines Anwendungsprozesses der erforderliche gebundene Anwendungsplan (bzw. das Paket) ungültig ist. Siehe auch „Binden“ auf Seite 17 und „Erneut binden“ auf Seite 35.
- Automatisches Festschreiben (Autocommit).** Das automatische Festschreiben der aktuellen Arbeitseinheit (UOW - Unit of Work) nach jeder SQL-Anweisung.
- 7 **Automatisches Laden (Automatic Load).** In Q Replication ein Ladevorgang, bei dem das Q Apply-Programm Daten in eine Zieltabelle lädt. Der Benutzer kann ein Ladeprogramm angeben oder das Q Apply-Programm das beste verfügbare Dienstprogramm auswählen lassen. Siehe auch „Manuelles Laden“ auf Seite 58.

- 7 **Automatisches Umschreiben der Abfrage (Automatic Query Rewrite).** Ein Prozess, der eine SQL-Anweisung unter-  
 7 sucht, die auf mindestens eine Basistabelle verweist und, falls zutreffend, die Abfrage für eine bessere Ausführung  
 7 umschreibt. Dieser Prozess kann auch ermitteln, ob eine Abfrage umgeschrieben werden soll, damit sie auf mindes-  
 7 tens eine gespeicherte Abfragetabelle verweist, die von der Quellentabelle abgeleitet wurde.
- 7 **Automatische Verwaltung (Automatic Maintenance).** Ein Prozess, bei dem DB2 Universal Database benutzer-  
 7 definierte Zielsetzungen verwendet, um im nächsten verfügbaren Verwaltungsfenster erforderliche Verwaltungs-  
 7 aktivitäten anzugeben und auszuführen. Siehe auch „Verwaltungsfenster“ auf Seite 102.
- 7 **Autonom (Autonomic).** Betrifft eine on demand Betriebsumgebung, die automatisch auf Probleme, Sicherheits-  
 7 bedrohungen und Systemausfälle reagiert.
- 7 **Autonomic Computing.** Eine Systemumgebung, die sich selbst verwalten und sich in Übereinstimmung mit  
 7 Geschäftsstrategien und Zielsetzungen dynamisch an Änderungen anpassen kann. Diese sich selbst verwaltende  
 7 Umgebung kann solche Aktivitäten auf der Basis von Situationen ausführen, die in der IT-Umgebung festgestellt wer-  
 7 den, sodass diese Tasks nicht von professionellen IT-Anwendern eingeleitet werden müssen. Autonomic Computing-  
 7 Systeme haben vier Schlüsselmerkmale: selbst-konfigurierend, selbst-heilend, selbst-optimierend und selbst-schüt-  
 7 zend.

## B

**Basic Sequential Access Method (BSAM).** Eine Zugriffsmethode, die DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 zum Speichern und Abrufen von Datenblöcken in fortlaufender Folge mit Hilfe einer Einheit für sequenziellen Zugriff oder für Direktzugriff verwendet. Siehe auch „Queued Sequential Access Method (QSAM)“ auf Seite 73.

- | **Basisergebnistabelle (Base Aggregate Table).** In SQL Replication ein Typ einer Replikationszieltabelle, in der Daten  
 | enthalten sind, die aus einer Replikationsquellentabelle gesammelt werden. Gegensatz zu „CA-Tabelle“ auf Seite 19.

- 7 **Basistabelle (Base Table).** (1) Eine Tabelle, die mit der Anweisung CREATE TABLE erstellt wird und persistente  
 7 Benutzerdaten enthält. Diese Tabelle verfügt sowohl über eine zugehörige Beschreibung als auch über Daten, die in  
 7 der Datenbank gespeichert sind. (2) In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 wird eine Tabelle, die eine  
 7 LOB-Spaltendefinition enthält, ebenfalls als Basistabelle bezeichnet. Die aktuellen LOB-Spaltendaten werden nicht mit  
 7 dieser Basistabelle gespeichert. Die Basistabelle enthält eine Zeilen-ID für jede Zeile und eine Bezugswertspalte für  
 7 jede ihrer LOB-Spalten. Siehe auch „Deklarierte temporäre Tabelle“ auf Seite 29, „Zusatztabelle“ auf Seite 110, „Sicht“  
 7 auf Seite 81, „Ergebnistabelle“ auf Seite 35 und „Temporäre Tabelle“ auf Seite 92.

- | **Basistabellenbereich (Base Table Space).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Tabellenbereich mit  
 | Basistabellen.

**Basisvergleichselement (Basic Predicate).** Ein Vergleichselement, das zwei Werte vergleicht.

- 7 **Baugruppe (Assembly).** In .NET Framework eine Datei, die MSIL-Bytecode (Microsoft Intermediate Language) ent-  
 7 hält und die entweder eine Bibliothek oder eine ausführbare Datei sein kann. Siehe auch „Intermediate Language “  
 7 auf Seite 49.

- | **Baumstruktursicht (Tree View).** Eine Sicht, die eine hierarchische Anzeige eines Objekts und der Objekte, die darin  
 | enthalten sind, ermöglicht.

- | **Bediener (Operator).** In Query Patroller eine Person, die gemäß Bedienerprofil über eine Untergruppe von  
 2 Administratorberechtigungen verfügt.

**Bedingter Neustart (Conditional Restart).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Neustart, der von einem benutzerdefinierten Satz zur Steuerung des bedingten Neustarts (CRCR, Conditional Restart Control Record) gesteuert wird.

**Bedingter Prüfpunkt (Soft Checkpoint).** Der Prozess, Informationen in die Kopfdaten der Protokolldatei zu schreiben. Diese Informationen werden verwendet, um den Startpunkt im Protokoll für einen eventuell erforderlichen Neustart der Datenbank festzulegen.

- | **Bedingung (Condition).** Eine Spezifikation der Bedingungen für die Auswahl von XML-Daten oder der Möglichkeit  
 | zur Verknüpfung der Tabelle der XML-Objektgruppe.

## Glossar

7 **Bedingung für die ausgelöste Aktion (Triggered Action Condition).** Eine optionale Boolesche Suchbedingung in  
7 einer ausgelösten Aktion, die als WHEN-Klausel implementiert wird und von DB2 Universal Database ausgewertet  
7 wird, um zu ermitteln, ob die ausgelösten SQL-Anweisungen der ausgelösten Aktion ausgeführt werden sollten.  
7 Siehe auch „Auslöser“ auf Seite 12, „Ausgelöste Aktion“ auf Seite 11 und „Ausgelöste SQL-Anweisungen“ auf Seite  
7 11.

**Beendigung erforderlich (Must-Complete).** Ein Status während der DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-  
Verarbeitung, bei dem die gesamte Operation abgeschlossen sein muss, um die Datenintegrität zu erhalten.

| **Befehl (Command).** Eine Möglichkeit, Datenbankverwaltungsfunktionen für den Zugriff auf den Datenbankmanager  
| und dessen Verwaltung zu starten. Siehe auch „DB2-Befehl“ auf Seite 27.

7 **Befehlsbereich (Command Scope).** Der Wirkungsbereich eines Befehls in einer Gruppe mit gemeinsamer Daten-  
7 nutzung. In einer Umgebung mit gemeinsamer Datennutzung kann ein Befehl für eine Gruppe oder eine Teildatei  
7 gelten. Siehe auch „Gruppenbereich“ auf Seite 44 und „Teildateibereich“ auf Seite 92.

**Befehlserkennungszeichen (Command Recognition Character, CRC).** Ein Zeichen, das einem MVS-Konsolbediener  
oder IMS-Subsystembenutzer die Weiterleitung von DB2-Befehlen an bestimmte DB2 Universal Database für z/OS  
und OS/390-Subsysteme ermöglicht.

**Befehlsliste (Command List).** Eine Sprache, die DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 zur Ausführung von  
TSO-Tasks verwendet.

**Befehlspräfix (Command Prefix).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine bis zu acht Zeichen lange  
Befehlserkennung. Ein Befehlspräfix zeigt an, dass der Befehl zu einer Anwendung oder einem Subsystem gehört, nicht  
zu DB2 Universal Database für z/OS und OS/390.

**Befehlssprachendatei (Tag Language File).** Eine Datei, die die Befehlssprache enthält, mit der Objekte und Objekt-  
typen beschrieben werden, die in der Data Warehouse-Zentrale oder im Informationskatalog beim Importieren der  
Datei hinzugefügt, aktualisiert oder gelöscht werden sollen.

Eine Befehlssprachendatei wird in der Informationskatalogzentrale in folgenden Fällen erstellt:

- Beim Übertragen eines Systemprotokolls für Löschoperationen.
- Beim Extrahieren beschreibender Daten aus einem anderen Datenbanksystem mit Hilfe eines Extrahierungspro-  
gramms.

**Befehlssprache (Tag Language).** Ein Format zum Definieren von Objekttypen und Objekten in der Data Warehouse-  
Zentrale oder im Informationskatalog sowie von Aktionen, die für diese Objekttypen und Objekte durchgeführt wer-  
den sollen.

7 **Befehlszeilenprozessor (Command Line Processor, CLP).** Eine textorientierte Schnittstelle, über die SQL-Anweisun-  
7 gen und Datenbankmanagerbefehle eingegeben werden können.

**Befehl (Tag).** Ein Element der Befehlssprache. Befehle geben Aktionen an, die durchgeführt werden müssen, wenn  
die Befehlssprachendatei in den Informationskatalog importiert wird.

**Begrenzer (Delimiter).** Zeichen oder Markierung zur Gruppierung oder Abgrenzung von Datenelementen.

7 **Begrenzter Bezeichner (Delimited Identifier).** Eine Zeichenfolge, die in Anführungszeichen (") steht. Die Folge  
7 muss aus mindestens einem Zeichen bestehen. Führende Leerzeichen in der Folge sind signifikant. Abschließende  
7 Leerzeichen in der Folge sind nicht signifikant. Die Länge eines begrenzten Bezeichners schließt die beiden Anföh-  
7 rungszeichen nicht ein. Siehe auch „Standardbezeichner“ auf Seite 85.

**Begrenzungstoken (Delimiter Token).** Eine Zeichenfolgekonstante, ein begrenzter Bezeichner, ein Operatorsymbol  
oder eines der Sonderzeichen, die in Syntaxdiagrammen angezeigt werden.

| **Behälter (Container).** Eine physische Speicheradresse der Daten. Beispielsweise eine Datei, ein Verzeichnis oder eine  
| Einheit. Siehe „Tabellenbereichsbehälter“ auf Seite 90.

| **Beibehaltene Sperre (Retained Lock).** Eine MODIFY-Sperre, die beim Auftreten eines Fehlers in einem DB2 Univer-  
| sal Database für z/OS und OS/390-Subsystem aktiv war. Die Sperre bleibt in der Sperrstruktur der Coupling Facility  
| über das DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Subsystem hinaus erhalten.

- | **Beliebige Tabellenreplikation (Update-Anywhere Replication).** In SQL Replication eine Konfiguration, in der alle Tabellen sowohl registrierte Quellentabellen als auch Zieltabellen mit Lese-/Schreibberechtigung sind. Eine Tabelle ist hierbei die primäre Quellentabelle für die vollständige Aktualisierung aller anderen Tabellen. Gegensatz zu „Peer-to-Peer-Replikation“ auf Seite 68. Siehe auch „Mehrschichtige Replikation“ auf Seite 59, „Originaltabelle“ auf Seite 66 und „Replikattabelle“ auf Seite 76.
- | **Benachrichtigungsprotokoll (Notification Log).** Siehe „Protokoll mit Benachrichtigungen für die Systemverwaltung“ auf Seite 70.
- | **Benachrichtigungsprozess (Notification Process).** Ein von der Data Warehouse-Zentrale erstellter Prozess, der alle für die Benachrichtigung erstellten Schritte enthält, wenn ein Schritt abgeschlossen wird.
- 7 **Benutzerdefinierte Funktion (User-Defined Function, UDF).** Ein Datenbankobjekt, das mit der Anweisung  
7 CREATE FUNCTION erstellt wird. Alle Funktionen, die keine integrierten Funktionen sind, sind benutzerdefinierte  
7 Funktionen. Siehe auch „Funktion“ auf Seite 39 und „Integrierte Funktion“ auf Seite 49.
- | **Benutzerdefinierte Leistungsvariable (User-Defined Performance Variable).** Leistungsvariable, die von einem Benutzer erstellt und dem Leistungsvariablenprofil hinzugefügt wird.
- | **Benutzerdefinierter Datentyp (User-Defined Data Type).** Siehe „Einziger Datentyp“ auf Seite 34.
- | **Benutzerdefinierter einzigartiger Datentyp (User-Defined Distinct Type).** Siehe „Einziger Datentyp“ auf Seite 34.
- | **Benutzerdefinierter Strukturtyp (User-Defined Structured Type).** Siehe „Strukturierter Typ“ auf Seite 87.
- | **Benutzerdefinierter Typ (User-Defined Type, UDT).** Ein Datentyp, der ursprünglich nicht zum Datenbankmanager gehörte und von einem Benutzer erstellt wurde. In DB2 Universal Database wird die Bezeichnung "einziger Datentyp" (siehe Einziger Datentyp) statt "benutzerdefinierter Datentyp" verwendet.
- | **Benutzerdefiniertes Programm (User-Defined Programm).** Ein Programm, das ein Benutzer bereitstellt und für die Data Warehouse-Zentrale definiert, im Gegensatz zu gelieferten Programmen, die automatisch in die Data Warehouse-Zentrale einbezogen und dort definiert werden.
- | **Benutzereintrag dlmadmin (dlmadmin Account).** In DB2 Data Links Manager ein Benutzereintrag, der über erweiterte Benutzerzugriffsrechte in Windows-Umgebungen verfügt und äquivalent zum Root in UNIX-Umgebungen sein soll. Er soll als Superuser fungieren, damit alle erforderlichen erweiterten Verwaltungsoperationen von der DLFM-Komponente sowie von Data Links Manager Administrator auf dem Data Links-Server ausgeführt werden können.
- | **Benutzerexitprogramm (User Exit Program).** Ein Programm, das von einem Benutzer geschrieben wurde und an vordefinierten Exitpunkten die Steuerung übernimmt. Wenn ein Benutzerexitprogramm aufgerufen wird, übergibt der Datenbankmanager die Steuerung an eine ausführbare Datei. In einem Exemplar des Datenbankmanagers kann nur  
7 jeweils ein Benutzerexitprogramm aufgerufen werden.
- 7 **Benutzerkopiertabelle (User Copy Table).** In SQL Replication eine Replikationszieltabelle, deren Inhalt ganz oder teilweise mit einer registrierten Quellentabelle übereinstimmt und die nur Benutzerdatenspalten enthält.
- | **Benutzeroptionen (User Options).** In einem System zusammengeschlossener Datenbanken die Parameter der Anweisungen CREATE USER MAPPING und ALTER USER MAPPING, denen Werte in Bezug auf die Berechtigung zugeordnet werden. Es besteht z. B. die Möglichkeit, dass ein Benutzer für die zusammengeschlossene Datenbank und eine Datenquelle dieselbe ID mit unterschiedlichen Kennwörtern hat. Damit der Benutzer auf die Datenquelle zugreifen kann, müssen die Kennwörter einander zugeordnet werden. Dies wird mit Hilfe der Benutzeroption REMOTE\_PASSWORD durchgeführt. Siehe „Benutzerzuordnung“ auf Seite 16.
- | **Benutzersicht (User View).** In logischen Datenmodellen ein Modell oder eine Darstellung kritischer Informationen, die für das Unternehmen erforderlich sind.
- 7 **Benutzertabelle (User Table).** In SQL Replication eine Tabelle, die für eine Anwendung erstellt und von dieser  
7 genutzt wird, bevor sie als Replikationsquelle definiert wird. Eine Benutzertabelle wird als Quelle für Aktualisierung  
7 gen in schreibgeschützten Zieltabellen, CCD-Tabellen, Replikaten und Zeilenreplikattabellen verwendet.
- | **Benutzer (User).** In der Informationskatalogzentrale eine Person, die auf die im Informationskatalog verfügbaren Informationen zugreift, bei der es sich aber nicht um einen Administrator handelt. Einige Benutzer können darüber



## Glossar

| hinaus Tasks zur Objektverwaltung ausführen, die normalerweise von Administratoren ausgeführt werden, wie z. B. das Erstellen und Aktualisieren von Objekten. Siehe auch „Administrator“ auf Seite 4 und „Hauptbenutzer“ auf Seite 44.

2 **Benutzerzeit (User Time).** Unter UNIX die Zeit, die zur Ausführung von Datenbankmanagercode benötigt wird.

2 Siehe auch „Systemzeit“ auf Seite 89.

| **Benutzerzuordnung (User Mapping).** In einem System zusammengeschlossener Datenbanken die Zuordnung zwischen der Berechtigungs-ID auf dem Server mit zusammengeschlossenen Datenbanken und der Berechtigungs-ID an der Datenquelle. Benutzerzuordnungen werden für das Senden verteilter Anforderungen an die Datenquelle benötigt. Benutzerzuordnungen werden erstellt, wenn sich die Berechtigungs-ID eines Benutzers für den Zugriff auf die zusammengeschlossene Datenbank von der Berechtigungs-ID des Benutzers für den Zugriff auf die Datenquelle unterscheidet. Für die Definition der Zuordnung wird die Anweisung CREATE USER MAPPING verwendet. Die Anweisung ALTER USER MAPPING wird zum Ändern der bereits erstellten Benutzerzuordnung verwendet.

| **Berechtigung (Authority).** Siehe „Berechtigungsstufe“.

| **Berechtigung (Authorization).** Der DB2 Universal Database-Prozess, bei dem Daten im Datenbankkatalog dazu verwendet werden, Informationen zum berechtigten Benutzer zu erhalten, z. B. die Datenbankoperationen, die der Benutzer möglicherweise ausführt, und die Informationen, auf welche Datenobjekte der Benutzer zugreifen kann. Siehe auch „Zugriffsrecht“ auf Seite 109, „Datenbankberechtigung“ auf Seite 24 und „Berechtigungsstufe“.

| **Berechtigung LOAD (Load Authority).** Eine Zugriffsebene, die Zugriffsrechte für das Dienstprogramm LOAD oder für das Dienstprogramm zum Laden von Daten in Tabellen vergibt.

**Berechtigung PUBLIC (Public Authority).** Die Berechtigung für ein Objekt, die allen Benutzern erteilt wird.

7 **Berechtigungs-ID (Authorization ID).** Eine Zeichenfolge in einer Anweisung, die für die Verbindung mit DB2 Universal Database geprüft werden kann und für die verschiedene Zugriffsrechte verwendet werden können. Eine Berechtigungs-ID kann für eine Einzelperson, Organisationsgruppe oder Funktion stehen und wird vom Datenbankmanager zur Berechtigungsprüfung und als implizites Qualifikationsmerkmal für die Namen von Objekten wie Tabellen, Sichten und Indizes verwendet.

| **Berechtigungsstufe (Authority Level).** Der Zugriff und die Möglichkeit für einen Benutzer, Datenbankverwaltungsoperationen der höheren Ebene, wie z. B. Wartungs- und Dienstprogrammoperationen, auszuführen. Zusätzlich zu Wartungs- und Dienstprogrammoperationen kann die Berechtigungsstufe eines Benutzers auch Zugriffsrechte für Datenbankobjekte implizit einschließen. Siehe auch „Berechtigung LOAD“, „Systemberechtigung“ auf Seite 89, „Zugriffsrecht“ auf Seite 109, „Implizites Zugriffsrecht“ auf Seite 47 und „Datenbankberechtigung“ auf Seite 24.

| **Berechtigungstoken (Authorization Token).** (1) Ein Token, das einer Transaktion zugeordnet ist. (2) Bei DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 die Korrelations-ID. (3) Bei DB2 Universal Database for iSeries der Name des Jobs, der eine Transaktion verursacht hat.

**Bereich mit fehlerhaften Seiten (Error Page Range).** Ein Bereich von Seiten, die als physisch beschädigt gelten. DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 verweigert Benutzern den Zugriff auf Seiten in diesem Bereich.

7 **Bereichsclustertabelle (Range-Clustered Table, RCT).** Eine Tabelle, deren Daten dicht über eine oder mehrere Spalten in der Tabelle geclustert sind (Häufungen bilden). Jeder Datensatz in der Tabelle verfügt über eine vorbestimmte Position in Relation zum logischen Anfang der Tabelle, wodurch ein schneller Zugriff auf die Daten möglich ist.

| **Bereinigen (Cleanse).** (1) Der Prozess, bei dem sichergestellt wird, dass alle Werte in einer Datei konsistent sind und ordnungsgemäß aufgezeichnet werden. (2) Der Prozess, bei dem von Betriebssystemen extrahierte Daten so umgewandelt werden, dass sie von Data Warehouse verwendet werden können.

| **Bereinigen (Pruning).** In der Replikation die Task zum Entfernen veralteter Daten aus Replikationssteuertabellen oder Protokolldateien, die von den Capture-, Q Capture-, Apply- und Q Apply-Programmen verwendet werden.

| **Bereinigter Blockindex (Clean Block Index).** Ein Index, der so aussieht, dass jeder Datensatz in einem Block, auf den im Index verwiesen wird, über denselben Schlüsselwert für diesen Index verfügt. Bei einem Dimensionsblockindex handelt es sich um einen bereinigten Blockindex.

- | **Bereinigung nach Ablauf des Aufbewahrungszeitraums (Retention-Limit Pruning).** In SQL Replication das Bereinigen von CD- und UOW-Tabellen durch das Capture-Programm, die älter als eine benutzerdefinierte Begrenzung sind.
- 7 **Bereitschaftsdatenbank (Standby Database).** In HADR (High Availability Disaster Recovery) eine Kopie der Primärdatenbank. Aktualisierungen dieser Datenbank erfolgen durch die aktualisierende Wiederherstellung von Protokoll-
- 7 daten, die auf der Primärdatenbank generiert und an die Bereitschaftsdatenbank gesendet werden.
- | **Bereits geprüft (Already Verified).** Eine Sicherheitsoption von SNA LU 6.2, mit der DB2 Universal Database für
- | z/OS und OS/390 beim Zuordnen eines Dialogs die geprüfte Berechtigungs-ID des Benutzers bereitstellen kann. Der
- | Benutzer wird nicht vom DB2-Partnersubsystem ausgewertet.
- | **Beschreibende Daten (Descriptive Data).** Siehe „Metadaten“ auf Seite 59.
- | **Betriebsdaten (Operational Data).** Die Daten, die zur Ausführung der täglich ablaufenden Operationen in einer
- | Organisation verwendet werden.
- Bezugswertspalte (Indicator Column).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein 4-Byte-Wert, der anstelle einer LOB-Spalte in einer Basistabelle gespeichert wird.
- Bezugswertvariable (Indicator Variable).** Variable zum Darstellen des Nullwerts in einem Anwendungsprogramm. Wenn der Wert der ausgewählten Spalte null ist, wird ein negativer Wert für die Bezugswertvariable eingesetzt.
- 7 **Bidirektionale Replikation (Bidirectional Replication).** In Q Replication eine Replikationskonfiguration, in der
- 7 Änderungen, die an einer Kopie der Tabelle vorgenommen wurden, in eine zweite Kopie dieser Tabelle repliziert
- 7 werden. Änderungen, die an der zweiten Kopie vorgenommen werden, werden zurück in die erste Kopie repliziert.
- 7 **Big-Endian (Big Endian).** Ein Format zum Speichern oder Übertragen binärer Daten, in dem das höchstwertige Bit
- 7 (oder Byte) an erster Stelle steht.
- Binäre Ganzzahl (Binary Integer).** Ein Basisdatentyp, der weiter als ganze Zahl ohne bzw. mit erweiterter Genauigkeit klassifiziert werden kann.
- | **Binärzeichenfolge (Binary String).** Eine Bytefolge, die keiner ID für codierten Zeichensatz (CCSID) zugeordnet ist.
- | Der Datentyp BLOB ist z. B. eine Binärzeichenfolge. Siehe auch „ID des codierten Zeichensatzes“ auf Seite 46.
- | **Bindedatei (Bind File).** Eine Datei, die vom Precompiler erstellt wird, wenn der Befehl PRECOMPILE oder die ent-
- | sprechende Anwendungsprogrammierschnittstelle mit der Option BINDFILE verwendet wird.
- Binden (Bind).** Das Konvertieren der Ausgabe vom SQL-Compiler in eine verwendbare Steuerstruktur, wie z. B. einen Zugriffsplan, einen Anwendungsplan oder ein Paket. Während des Bindeprozesses werden Zugriffspfade für die Daten ausgewählt und Berechtigungsprüfungen ausgeführt. Siehe auch „Erneut binden“ auf Seite 35, „Automatische erneute Bindeoperation“ auf Seite 12, „Dynamisches Binden“ auf Seite 32, „Inkrementelles Binden“ auf Seite 49 und „Statisches Binden“ auf Seite 85.
- Bitdaten (Bit Data).** Daten des Zeichentyps CHAR bzw. VARCHAR, die keinem codierten Zeichensatz zugeordnet sind und daher nie umgesetzt werden.
- | **Blattseite (Leaf Page).** Eine Seite mit Schlüssel- und SatzKennungspaaren, die auf tatsächliche Daten zeigt. Siehe
- | auch „Nichtblattseite“ auf Seite 63.
- BLOB.** Siehe „Großes Binärobjekt“ auf Seite 43.
- | **Block.** (1) Eine Folge von Datenelementen, die als Einheit aufgezeichnet oder übertragen werden. (2) Eine Gruppe
- | zusammenhängender Datenseiten in einem Pufferpool. (3) Eine Gruppe fortlaufender Seiten auf der Festplatte.
- | **Blockabruf (Block Fetch).** Eine DB2 Universal Database-Funktion, die eine große Zeilengruppe auf einmal abruft.
- | Beim Verwenden des Blockabrufs kann sich die Anzahl von Nachrichten verringern, die über das Netzwerk gesendet
- | werden. Der Blockabruf wird nur für Cursor verwendet, die keine Daten aktualisieren.
- | **Blockbasierte E/A (Block Based I/O).** Eine Datenbankmanagermethode zum Lesen zusammenhängender Daten-
- | seiten von der Festplatte in zusammenhängende Speicherabschnitte. Siehe auch „Gestreutes Lesen“ auf Seite 42.
- | **Blockgröße (Block Size).** Gibt die Anzahl der Seiten in einem Block an. Sie entspricht der Speicherbereichsgröße.
- | Wird auch als Blockungsfaktor bezeichnet.

## Glossar

- | **Block-ID (Block Identifier, BID).** Ein Eintrag, der zusammen mit einem Schlüsselwert im Blattknoten eines Block-index gespeichert wird. Diese ID verweist auf einen bestimmten Block in einer mehrdimensionalen Clustertabelle.
- | **Blockindex (Block Index).** Ein Index, der genauso strukturiert ist wie ein herkömmlicher Satz-ID-Index, außer dass auf der Blattebene Schlüssel auf eine Block-ID anstatt auf eine Satz-ID zeigen.
- | **Blocksperrern (Block Locks).** Das Sperren eines Blocks mit einer mehrdimensionalen Clusterumgebung.
- 7 **Blockung (Blocking).** Eine Option, die das Zwischenspeichern mehrerer Datenzeilen durch das Kommunikationssystem ermöglicht, so dass nicht bei jeder FETCH-Anweisung eine Zeile pro Anforderung über das Netzwerk übertragen werden muss. Diese Option wird bei der Verwendung von SQL Replication empfohlen. Siehe auch „Blockabruf“ auf Seite 17.
- 7 **Blockungsfaktor (Block Factor).** Siehe „Blockgröße“ auf Seite 17.
- | **Blockzuordnung (Block Map).** Ein Bitmap, das für jeden Block in der mehrdimensionalen Clustertabelle eine Sperrstatustabelle enthält. Jeder Eintrag verfügt über acht Bits. Davon werden vier Bits verwendet:
- | • Wird verwendet: Auf 1 eingestellt, wenn der Block als Teil der Tabelle betrachtet wird; ansonsten auf 0 eingestellt, d. h., er ist nicht belegt).
  - | • Laden: Bei neu geladenen Blöcken auf 1 eingestellt; wird wieder auf 0 gesetzt, wenn das Dienstprogramm LOAD beendet ist.
  - | • Integritätsbedingung anstehend: Bei neu geladenen Blöcken auf 1 eingestellt; wird wieder auf 0 gesetzt, nachdem die Integritätsbedingungen überprüft wurden.
  - | • Aktualisierung anstehend: Bei neu geladenen Blöcken auf 1 eingestellt; wird wieder auf 0 gesetzt, nachdem die Verwaltung der automatisierten Übersichtstabelle beendet ist.
- | **Bootstrap Data Set (BSDS).** Ein VSAM-Datensatz, der Namens- und Statusinformationen zu DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 sowie RBA-Bereichsangaben (Relative-Byte Address) zu sämtlichen aktiven Protokoll-datensätzen und Archivprotokolldatensätzen enthält. Außerdem enthält er Kennwörter für das DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Verzeichnis und den DB2-Katalog sowie Listen mit Datensätzen für den bedingten Neustart sowie für Prüfpunktsätze.
- 7 **Browser.** (1) Eine DB2 Net Search Extender-Funktion, mit der Sie Text auf einem Computerbildschirm anzeigen können. (2) Ein Programm, mit dem Benutzer Daten anzeigen, jedoch nicht ändern können.
- 7 **Browser-Thread (Browser Thread).** In Q Replication ein Thread des Q Apply-Programms, der Nachrichten von einer Empfangswarteschlange empfängt und die Nachrichten an mindestens einen Agententhread übergibt, damit sie auf Ziele angewendet werden.
- BSAM.** Siehe „Basic Sequential Access Method (BSAM)“ auf Seite 13.
- BSDS.** Siehe „Bootstrap Data Set“.
- Bytefolgeumkehrung (Byte Reversal).** Ein Verfahren, bei dem numerische Daten so gespeichert werden, dass das niedrigstwertige Byte am Anfang steht. Das niedrigstwertige Byte ist das niedrigste Byte eines Werts, das sich ganz rechts von einer Zeichenfolge befindet.

## C

- Cache.** Puffer, in dem sich Anweisungen und Daten befinden, auf die häufig zugegriffen wird. Dieser Zwischenspeicher verkürzt die Zugriffszeit.
- 7 **Cachepool für dynamische Anweisungen (Dynamic Statement Cache Pool).** Ein Cache, der sich über dem 2-GB-Speicherbereich befindet und dynamische SQL-Anweisungen enthält.
- 7 **Cachestruktur (Cache Structure).** Eine Coupling Facility-Struktur zum Speichern von Daten, die für alle Teildateien eines Parallel Sysplex-Systems verfügbar sind. Eine DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Gruppe mit gemeinsamer Datennutzung verwendet Cachestrukturen als Gruppenpufferpool (siehe Gruppenpufferpool).
- 7 **Cachetabelle (Cache Table).** In einem System zusammengeschlossener Datenbanken ein logisches Tabellenobjekt, das verwendet wird, um Daten aus der Datenquellentabelle in den Cache zu stellen. Eine Cachetabelle enthält einen



7 Kurznamen, der die Datenquellentabelle angibt, mindestens eine gespeicherte Abfragetabelle und einen Zeitplan für  
7 das Replizieren der Daten in jeder gespeicherten Abfragetabelle.

1 **Caching.** Der Prozess, bei dem häufig verwendete Ergebnisse aus einer Anforderung in den Speicher gestellt wer-  
1 den, damit die Daten schnell abgerufen werden können, bis sie aktualisiert werden müssen. DB2 Universal Database  
1 stellt zahlreiche Formen des Caching bereit, z. B. Verzeichniscaching, Paketcaching, Dateisystemcaching und LDAP-  
1 Caching.

**CAF.** Siehe „Call Attachment Facility (CAF)“.

**Call Attachment Facility (CAF).** Eine DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Anschlussfunktion für  
Anwendungsprogramme, die im TSO- oder MVS-Stapelbetrieb ausgeführt werden. CAF stellt eine Alternative zum  
DSN-Befehlsprozessor dar und bietet eine bessere Steuerung der Ausführungsumgebung.

7 **Call Level Interface (CLI).** Eine API für den Datenbankzugriff, die während der Ausführung eine Reihe von  
7 Standardfunktionen für die Verarbeitung von SQL-Anweisungen und die zugehörigen Services zur Verfügung stellt.  
7 Gegensatz zu „Eingebettetes SQL“ auf Seite 33.

7 **Capture.** (1) In SQL Replication eine Funktion zum Zusammenstellen von Änderungen aus einer Quelldatenbank  
7 und zum Speichern dieser Änderungen für die Replikation in eine Zieldatenbank. Diese Änderungen können aus  
7 dem DB2-Protokoll oder -Journal kommen oder aus Quellentransaktionen in einer relationalen Nicht-DB2-Datenbank.  
7 (2) In Q Replication eine Funktion zum Zusammenstellen von Änderungen aus einer Quelldatenbank und zum  
7 Speichern dieser Änderungen in einer Warteschlange für die Replikation in eine Zieldatenbank. (3) In der Ereignis-  
7 veröffentlichung eine Funktion zum Zusammenstellen von Änderungen aus einer Quelldatenbank und zum Sen-  
7 den dieser Änderungen im XML-Format über eine Warteschlange an eine Benutzeranwendung.

7 **Capture-Auslöser (Capture Trigger).** In SQL Replication ein Verfahren zum Erfassen von Lösch-, Aktualisierungs-  
7 und Einfügeoperationen, die für Nicht-DB2-Quellentabellen ausgeführt werden. Gegensatz zu „Capture-Programm“  
7 und „Apply-Programm“ auf Seite 9.

1 **Capture-Latenzzeit (Capture Latency).** In SQL Replication ein ungefähres Maß dafür, wieviel Zeit vergangen ist,  
1 seitdem das Capture-Programm Daten in einer CD-Tabelle festgeschrieben hat. Siehe auch „Apply-Latenzzeit“ auf  
1 Seite 8.

7 **Capture-Programm (Capture Programm).** In SQL Replication ein Programm, das Datensätze in Datenbankproto-  
7 kollen oder Journalen liest, um Änderungen, die an den DB2 Universal Database-Quellentabellen vorgenommen wur-  
7 den, zu erfassen und diese Änderungen in Zwischenspeichertabellen zu speichern. Gegensatz zu „Apply-Programm“  
7 auf Seite 9, „Capture-Auslöser“ und „Q Capture-Programm“ auf Seite 72.

1 **Capture-Schema (Capture Schema).** In SQL Replication ein Name, der die Steuertabellen angibt, die von einem  
1 bestimmten Exemplar des Capture-Programms verwendet werden.

1 **Capture-Steuerungsserver (Capture Control Server).** (1) In SQL Replication eine Datenbank oder ein Subsystem mit  
1 den Capture-Steuertabellen, die Informationen zu registrierten Replikationsquellentabellen speichern. (2) Ein System,  
1 auf dem das Capture-Programm ausgeführt wird.

1 **CASE-Ausdruck (CASE Expression).** Ein Ausdruck, der die Auswahl eines weiteren Ausdrucks auf Grund der Aus-  
1 wertung einer oder mehrerer Bedingungen zulässt.

7 **CA-Tabelle (Change Aggregate Table, CA Table).** In SQL Replication ein Typ einer Replikationszieltabelle, in der  
7 Daten erfasst und zusammengefasst sind, die auf dem Inhalt einer CD-Tabelle basieren. Gegensatz zu  
7 „Basisergbnistabelle“ auf Seite 13.

7 **Catch-up-Status (Catchup State).** In HADR (High Availability Disaster Recovery) ein Status, in dem die Bereit-  
7 schäftsdatenbank möglicherweise nicht alle protokollierten Operationen angewendet hat, die in der primären Daten-  
7 bank aufgetreten sind. In diesem Status ruft die Bereitschaftsdatenbank zuvor generierte Protokolldaten ab und wen-  
7 det sie an, um sich mit der primären Datenbank zu synchronisieren. Es gibt zwei Catch-up-Status-Typen: lokal und  
7 fern. Siehe auch „Status 'Lokales Catch-up'“ auf Seite 86 und „Status 'Fernes Catch-up'“ auf Seite 86.

**CCD-Tabelle (CCD Table).** Siehe „CCD-Tabelle“.

7 **CCD-Tabelle (Consistent-Change-Data Table, CCD Table).** In SQL Replication ein Replikationszieltabellentyp zum  
7 Speichern von Protokollen, zur Prüfung oder zum Zwischenspeichern von Daten. Eine CCD-Tabelle kann auch eine

## Glossar

7 Replikationsquelle sein. Siehe auch „Vollständige CCD-Tabelle“ auf Seite 102, „Komprimierte CCD-Tabelle“ auf Seite  
7 53, „Externe CCD-Tabelle“ auf Seite 37, „Interne CCD-Tabelle“ auf Seite 50, „Unvollständige CCD-Tabelle“ auf Seite  
7 98 und „Nicht komprimierte CCD-Tabelle“ auf Seite 63.

**CCSID.** Siehe „ID des codierten Zeichensatzes“ auf Seite 46.

**CDB.** Siehe „Kommunikationsdatenbank“ auf Seite 52.

**CDRA.** Siehe „Character Data Representation Architecture“.

**CD-Tabelle (CD Table).** Siehe „CD-Tabelle“.

7 **CD-Tabelle (Change-Data Table, CD Table).** In der Replikation eine Replikationstabelle auf dem Capture-  
7 Steuerungsserver, die geänderte Daten für eine Replikationsquellentabelle enthält.

1 **CelDial-Beispielkatalog (CelDial Sample Catalog).** Ein Beispielinformationskatalog (ICCSAMP), der bei der Instal-  
1 lation der Informationskatalogzentrale zur Verfügung steht. Ein Administrator initialisiert den Katalog, und Benutzer  
1 können die Beispieldaten verwenden, um sich mit der Informationskatalogzentrale vertraut zu machen.

1 **CFRM.** Siehe „Coupling Facility Resource Management“ auf Seite 21.

**CFRM-Richtlinie (CFRM Policy).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Deklaration durch einen  
MVS-Administrator über die Zuordnungsregeln für eine Coupling Facility-Struktur.

7 **Character Data Representation Architecture (CDRA).** Eine IBM Architektur, die eine Gruppe von IDs, Ressourcen,  
7 Services und Konventionen definiert, um eine konsistente Darstellung, Verarbeitung und einen konsistenten Aus-  
7 tausch von Schriftzeichendaten in heterogenen Umgebungen zu erreichen.

**CHECK-Klausel (CHECK Clause).** In SQL eine Erweiterung der Anweisungen CREATE TABLE und ALTER TABLE  
zur Angabe einer Prüfung auf Integritätsbedingung in Tabellen.

**CI.** Siehe „Steuerintervall“ auf Seite 86.

7 **CICS.** Ein IBM Lizenzprogramm, das Onlinetransaktionsverarbeitungsservices und Verwaltungsfunktionen für  
7 Geschäftsanwendungen bereitstellt.

7 **CICS-Anschlussfunktion (CICS Attachment Facility).** Eine Funktion, die eine Verbindung mit mehreren Threads zu  
7 DB2 Universal Database herstellt, damit Anwendungen, die in der CICS-Umgebung aktiv sind, DB2-Befehle ausfüh-  
7 ren können.

**CIDE.** Siehe „Steuerintervalldefinitionsfeld“ auf Seite 86.

**CLAIM-Anzahl (Claim Count).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 die Anzahl der Agenten, die auf  
ein Objekt zugreifen.

1 **CLAIM-Klasse (Claim Class).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 einer der folgenden speziellen  
1 Typen des Objektzugriffs: Cursorstabilität, Wiederholtes Lesen oder Schreibzugriff.

**CLAIM-Operation (Claim).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Benachrichtigung an den  
Datenbankmanager, dass auf ein Objekt zugegriffen wird. CLAIM-Operationen verhindern das Auftreten von  
DRAIN-Operationen bis zur Freigabe der CLAIM-Operation, die normalerweise an einem COMMIT-Punkt stattfindet.  
Siehe auch „Mit DRAIN stoppen“ auf Seite 60.

**CLI.** Siehe „Call Level Interface (CLI)“ auf Seite 19.

**Client.** Ein System oder Prozess, das/der für die Bereitstellung des Zugriffs auf Daten, Services, Programme oder  
Ressourcen von einem anderen System oder Prozess (normalerweise als Server bezeichnet) abhängig ist.

1 **Clientprofil (Client Profile).** Ein Profil, das mit Hilfe der Importfunktion im Konfigurationsassistenten zum Konfi-  
gurieren von Clients verwendet wird. Es kann Informationen zur Datenbankverbindung, Clienteneinstellungen, allge-  
meine CLI- oder ODBC-Parameter und Konfigurationsdaten für lokale APPC- oder NetBIOS-Kommunikations-  
subsysteme enthalten. Siehe auch „Serverprofil“ auf Seite 80.

7 **Clientweiterleitung (Client Reroute).** Eine Methode, die einer Clientanwendung die Weiterarbeit mit dem  
7 ursprünglichen Datenbankserver oder einem alternativen Server ermöglicht, wenn die Verbindung zum ursprüngli-

7 chen Datenbankserver unterbrochen wird und im Vorfeld ein alternativen Server definiert wurde. Die Arbeit des Cli-  
 7 ents wird hierbei nur für einen minimalen Zeitraum unterbrochen.

**CLIST.** Siehe „Befehlsliste“ auf Seite 14.

**CLOB.** Siehe „Großes Zeichenobjekt“ auf Seite 43.

**CLP.** Siehe „Befehlszeilenprozessor“ auf Seite 14.

**CLPA.** Siehe „Create Link Pack Area“ auf Seite 22.

7 **CLR.** Siehe „Common Language Runtime“.

| **Clusterblockindex (Clustering Block Index).** Siehe „Dimensionsblockindex“ auf Seite 30.

7 **Clusterindex (Clustering Index).** Ein Index, der die physische Reihenfolge (Zusammenfassung in Gruppen) von Zei-  
 7 len in einem Tabellenbereich festlegt. Wenn ein Clusterindex für eine partitionierte Tabelle kein Partitionierungsindex  
 7 ist, werden die Zeilen innerhalb jeder Datenpartition in Clusterfolge und nicht partitionsübergreifend angeordnet. Vor  
 7 Version 8 von DB2 Universal Database für z/OS war es erforderlich, dass der Partitionierungsindex der Clusterindex  
 7 ist.

| **Codepage.** Eine Gruppe von Zuordnungen von Zeichen zu Codepunkten.

| **Codepunkt (Code Point).** Ein eindeutiges Bitmuster, das ein Zeichen in einer Codepage darstellt.

**Codierter Zeichensatz (Coded Character Set).** Eine Gruppe von eindeutigen Regeln, die einen Zeichensatz und die  
 Eins-zu-eins-Beziehungen zwischen den Zeichen dieser Gruppe und ihren Codierungsdarstellungen festlegen.

| **Codierter Zeichensatz (Code Set).** Begriff für Codepage der International Organization for Standardization (ISO).  
 | Siehe „Codepage“.

**COMMIT-Operation (Commit).** Die Operation, die eine Arbeitseinheit durch die Freigabe von Sperren beendet, so  
 dass andere Prozesse die von dieser Arbeitseinheit vorgenommenen Datenbankänderungen erkennen können. Durch  
 diese Operation werden die Datenänderungen permanent.

| **COMMIT-Punkt (Commit Point).** Der Zeitpunkt, an dem die Daten als konsistent gelten.

7 **Common Language Runtime (CLR).** Der Laufzeitinterpreter für alle .NET Framework-Anwendungen, der kompi-  
 7 lierte Baugruppen interpretiert. Siehe auch „Baugruppe“ auf Seite 13 und „Intermediate Language“ auf Seite 49.

**Compound-SQL-Anweisung (Compound SQL Statement).** Block von SQL-Anweisungen, die in einem einzigen  
 Aufruf des Anwendungsservers ausgeführt werden.

7 **Coupling Facility.** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung eine bestimmte logische PR/SM™-LPAR-Partition, die  
 7 das Coupling Facility-Steuerprogramm ausführt und Hochgeschwindigkeitscaching, Listenverarbeitung und Sperr-  
 7 funktionen in einem Systemkomplex bereitstellt.

| **Coupling Facility Resource Management.** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung eine Funktion, die alle Coupling  
 7 Facilities in einem Systemkomplex verwaltet.

**CP.** Siehe „Steuerpunkt“ auf Seite 86.

| **CP-Abfrageparallelität (Query CP Parallelism).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 die parallele Aus-  
 | führung einer einzelnen Abfrage unter Verwendung mehrerer Tasks. Siehe auch „Sysplex-Abfrageparallelität“ auf  
 | Seite 89.

**CPC.** Siehe „Zentralprozessorkomplex“ auf Seite 108.

**CPI-DFV.** Siehe „Einheitliche Anwendungsunterstützung für Kommunikation“ auf Seite 33.

**CPI-DFV-Nebeninformationsprofil (CPI-C Side Information Profile).** Bei SNA das Profil, in dem die Dialog-  
 merkmale angegeben werden, die bei der Zuordnung eines Dialogs zu einem fernen Transaktionsprogramm verwen-  
 det werden müssen. Das Profil wird von lokalen Transaktionsprogrammen verwendet, die über CPI-DFV kommuni-  
 zieren. Es gibt den Namen der Partner-LU (den Namen des Verbindungsprofils, das den Namen der fernen LU ent-  
 hält), den Modusnamen und den Namen des fernen Transaktionsprogramms an.

## Glossar

**CRC.** Siehe „Befehlserkennungszeichen“ auf Seite 14.

**CRCR.** Siehe „Satz zur Steuerung des bedingten Neustarts“ auf Seite 78.

| **Create Link Pack Area (CLPA).** Eine Option, die während des einleitenden Programmladens zum Initialisieren des umlagerbaren Link-Pack-Bereichs verwendet wird.

**CS.** Siehe „Cursorstabilität“.

**CSA.** Siehe „Allgemeiner Servicebereich“ auf Seite 6.

**Cursor.** Benannte Steuerstruktur, mit der vom Anwendungsprogramm auf eine bestimmte Zeile innerhalb einer geordneten Zeilengruppe gezeigt wird. Der Cursor wird zum Abrufen von Zeilen aus einer Gruppe von Zeilen verwendet.

| **Cursorblockung (Cursor Blocking).** Eine Technik, mit der der Systemaufwand durch Abrufen eines Zeilenblocks in einer einzigen Operation verringert wird. Diese Zeilen werden während der Verarbeitung zwischengespeichert.

| **Cursorempfindlichkeit (Cursor Sensitivity).** Der Grad, bis zu dem Datenbankaktualisierungen für die nachfolgenden FETCH-Anweisungen in einem Cursor sichtbar sind. Ein Cursor kann empfindlich auf Änderungen reagieren, die mit positionierten Anweisungen UPDATE und DELETE vorgenommen werden, die den Namen des Cursors angeben. Ein Cursor kann auch empfindlich auf Änderungen reagieren, die mit gezielten Anweisungen UPDATE oder DELETE oder mit anderen Cursors als diesem vorgenommen werden. Diese Änderungen können von diesem oder einem anderen Anwendungsprozess vorgenommen werden.

**Cursorstabilität (Cursor Stability, CS).** Eine Isolationsstufe, die jede Zeile sperrt, auf die von einer Transaktion einer Anwendung zugegriffen wird, während sich der Cursor in dieser Zeile befindet. Die Sperre bleibt aktiv, bis die nächste Zeile abgerufen oder die Transaktion beendet wird. Wenn in der Zeile Daten geändert werden, bleibt die Sperre aktiv, bis die Änderung in der Datenbank festgeschrieben wird. Siehe auch „Lesestabilität“ auf Seite 55, „Wiederholtes Lesen“ auf Seite 105 und „Nicht festgeschriebener Lesevorgang“ auf Seite 63.

7 **Customer Information Control System (CICS).** Siehe „CICS“ auf Seite 20.

## D

**DAD.** Siehe „Dokumentzugriffsdefinition“ auf Seite 31.

7 **DADX.** Siehe „Erweiterung der Dokumentzugriffsdefinition“ auf Seite 35.

| **Dämon (Daemon).** Ein Systemprozess, der einen speziellen Service für Anwendungen oder Benutzer bereitstellt.

| **Dämon DLFM\_ASNCOPYD für Dateikopien, Data Links Manager-Replikationsdämon (DLFM\_ASNCOPYD File-Copy Daemon, Data Links Manager Replication Daemon).** Der DLFM-Prozess, der die Replikation von DB2 Data Links Manager-Dateien (zusammen mit den zugeordneten relationalen Daten) zur Unterstützung der Datenreplikation ermöglicht.

**DARI.** Siehe „Database Application Remote Interface“.

**Database Application Remote Interface (DARI).** Veralteter Begriff für „Gespeicherte Prozedur“ auf Seite 42.

7 **DataJoiner.** Siehe „DB2 Information Integrator“ auf Seite 28. Siehe auch „Server mit zusammengeschlossenen Datenbanken“ auf Seite 80.

| **DATALINK.** Ein SQL-Datentyp zum Aktivieren logischer Verweise von der Datenbank auf eine außerhalb der Datenbank gespeicherte Datei.

| **Data Link Reconcile Not Possible (DRNP).** Der Status einer DB2-Tabelle, in der mindestens eine Spalte des Typs DATALINK Dateireferenzen enthält, deren Integrität verletzt ist (beispielsweise als Folge der Wiederherstellung einer Datenbank ohne die Möglichkeit der Wiederherstellung von Dateien, auf die die Datenbank verweist).

| **Data Link Reconcile Pending (DRP).** Der Status einer DB2-Tabelle, in der mindestens eine Spalte des Typs DATALINK Dateireferenzen enthält, deren Integrität möglicherweise fehlerhaft ist (beispielsweise als Folge der Wiederherstellung einer Datenbank ohne eine aktualisierende Wiederherstellung durch die Datenbankprotokolle).

- | **Data Links File Manager (DLFM).** Eine Komponente von DB2 Data Links Manager, über die eine DB2-Datenbank Dateien verwalten kann, die sich außerhalb der Datenbank befinden.
- | **Data Links File System (DLFS).** Ein Dateisystem, das von DLFF (Data Links Filesystem Filter) gesteuert wird.
- | **Data Links Filesystem Filter (DLFF).** Eine Komponente von DB2 Data Links Manager. Ein Filterprogramm des Dateisystems, das die Datenintegrität durch Sicherstellen des gültigen und kontrollierten Zugriffs auf verbundene Dateien aktiviert. Siehe auch „Verbundene Datei“ auf Seite 100.
- | **Data Links Manager-Administrator.** Die Person und die Benutzer-ID, die für das Verwalten von DB2 Data Links Manager und der zugeordneten Umgebung verantwortlich ist. Auf den Begriff wird unter Umständen auch als *DLFM-Benutzer* verwiesen, denn bei der Installation von DB2 Data Links Manager wird ein Benutzereintrag mit der Standardbenutzer-ID *dlfm* für die Verwendung durch den Data Links Manager-Administrator definiert.  
Die Benutzer-ID des Data Links Manager-Administrators ist der Eigner aller Ressourcen, die von der DLFM-Komponente verwendet werden, wie z. B.:
  - Das DB2-Exemplar, in dem die DLFM\_DB-Datenbank enthalten ist
  - Verbundene Dateien, auf die in einer DATALINK-Spalte des Typs READ PERMISSION DB verwiesen wird
  - Die Benutzer-ID, mit der der DLFM-Server selbst ausgeführt wird
- | Siehe auch „Benutzereintrag *dlmadmin*“ auf Seite 15 und „Superuser“ auf Seite 88.
- | **Data Links-Server.** Ein Computer, in dem die folgenden Komponenten von DB2 Data Links Manager enthalten sind: Data Links File Manager (DLFM), ein Data Links Filesystem Filter (DLFF), der Data Links File System (DLFS) steuert, und eine DB2-Datenbank (wird als Logging Manager verwendet).
- | **Datamart.** Eine Untergruppe eines Data Warehouse, in der Daten enthalten sind, die an die spezielle Berichterstellung einer Abteilung oder eines Teams angepasst und optimiert sind. Ein Datamart kann eine Untergruppe eines Warehouse für eine ganze Organisation sein, z. B. Daten, die in OLAP-Tools (Online Analytical Processing) enthalten sind.
- | **Data Warehouse.** (1) Eine themenorientierte, nicht flüchtige Datensammlung zur Unterstützung strategischer Entscheidungen. Das Warehouse ist das Kernstück der Datenintegration für das Informationsmanagement. Es ist die Datenquelle für Datamarts innerhalb eines Unternehmens und stellt eine verständliche Sicht von Unternehmensdaten bereit. (2) Ein zentrales Repository für alle oder für wichtige Teile der Dateien, die von den Geschäftssystemen einer Organisation erfasst werden. Wird auch als *Information Warehouse* bezeichnet. Siehe auch „Datamart“.
- | **Data Warehouse-Zentrale (Data Warehouse Center).** Die Komponente von DB2 Universal Database, die die Grafikschnittstelle und die zugehörige Software bereitstellt, die Sie in die Lage versetzt, mit den Komponenten von Data Warehouse zu arbeiten. Mit der Data Warehouse-Zentrale können Sie die Warehouse-Daten und die Prozesse zum Erstellen der Warehouse-Daten definieren und verwalten.
- | **Dateiaktualisierungsoperationen (File Update Operations).** Alle Aktionen, die bei der Änderung einer Datei berücksichtigt werden, speziell in dem Fall, bei dem in einer Spalte des Typs DATALINK auf die Datei verwiesen wird und bei dem die Datei von einem DB2 Data Links Manager gesteuert wird. Siehe auch „Verbundene Datei“ auf Seite 100.
- 7 **Datei in Schlüsselfolge (Key-Sequenced Data Set, KSDS).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung eine VSAM-Datei, deren Sätze in Schlüsselfolge geladen und durch einen Index gesteuert werden.
- | **Datei mit aufgehobener Verbindung (Unlinked File).** In einer DB2 Data Links Manager-Umgebung eine Datei, die über das native Dateisystem eines Betriebssystems gesteuert wird. Im Gegensatz dazu wird eine verbundene Datei über die DLFF-Komponente gesteuert.
- | **Dateireferenzvariable (File Reference Variable).** Eine Hostvariable, die kennzeichnet, dass sich Daten nicht in einem Hauptspeicherpuffer des Clients befinden, sondern in einer Datei auf dem Client.
- | **Dateizugriffstoken (File Access Token).** Siehe „Lesetoken“ auf Seite 56.
- 7 **Dateizuordnungstabelle (File Allocation Table, FAT).** Eine Tabelle, die zum Zuordnen von Speicherbereich auf einer Festplatte für eine Datei und zum Suchen der Datei verwendet wird.



## Glossar

7 **Datenaktualität (Data Currency).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 der Status, in dem Daten, die in  
7 eine Hostvariable eines Programms abgerufen werden, mit den Daten in der Basistabelle identisch sind.

**Datenaustausch (Conversation).** Bei APPC (Advanced Program-to-Program Communications) die Verbindung zwischen zwei Transaktionsprogrammen über eine Sitzung zwischen zwei logischen Einheiten (LU-LU-Sitzung), die es den Programmen ermöglicht, während der Verarbeitung einer Transaktion miteinander zu kommunizieren.

| **Datenaustausch (Data Interchange).** Die gemeinsame Benutzung von Daten bei Anwendungen. XML unterstützt  
| den Datenaustausch, ohne den Prozess ausführen zu müssen, mit dem Daten aus einem proprietären Format umge-  
| setzt werden.

| **Datenbankadministrator (Database Administrator, DBA).** (1) Eine Person, die für das Entwerfen, Verwalten,  
| Sichern, Verwenden und Pflegen der Datenbank verantwortlich ist. (2) Ein DB2 UDB-Benutzer mit der Berechtigung  
7 DBADM.

| **Datenbankagent (Database Agent).** Eine Darstellung für den physischen Prozess oder Thread, der innerhalb der  
| Datenbanksteuerkomponente die tatsächliche Arbeit übernimmt.

**Datenbankanforderungsmodul (Database Request Module, DBRM).** Eine vom DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Precompiler erstellte Teildatei mit Informationen zu SQL-Anweisungen. DBRMs werden beim Binden verwendet.

7 **Datenbankberechtigung (Database Authority).** Eine Berechtigung, die den Besitzer autorisiert, eine Task auf  
7 Datenbankebene auszuführen, wie z. B. das Herstellen einer Verbindung zur Datenbank oder das Erstellen von Pake-  
7 ten in der Datenbank.

**Datenbankclient (Database Client).** Eine Workstation, über die auf die Datenbank auf einem Datenbankserver zugegriffen wird.

7 **Datenbank (Database).** Eine Sammlung von in Wechselbeziehung zueinander stehenden oder voneinander unab-  
7 hängigen Datenelementen, die für die Verwendung in mindestens einer Anwendung gemeinsam gespeichert werden.  
7 Siehe auch „Relationale Datenbank“ auf Seite 75.

**Datenbankdeskriptor (Database Descriptor, DBD).** Eine interne Darstellung der DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Datenbankdefinition, die der Datendefinition im DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Katalog entspricht. In einem Datenbankdeskriptor werden Tabellenbereiche, Tabellen, Indizes, Indexbereiche und Abhängigkeiten definiert.

| **Datenbank DLFM\_DB (DLFM\_DB Database).** Eine DB2-Datenbank, die als Protokollmanager für den Data Links-  
| Server funktioniert.

| **Datenbankfunktion (Database Function).** Die Abhängigkeit zwischen einer Gruppe von Eingabedaten und einer  
Gruppe von Ergebniswerten. Siehe auch „Integrierte Funktion“ auf Seite 49 und „Benutzerdefinierte Funktion“ auf  
Seite 15.

**Datenbankkatalog (Database Catalog).** In der Data Warehouse-Zentrale eine Gruppe von Tabellen mit Beschreibungen von Datenbankobjekten wie Tabellen, Sichten und Indizes.

**Datenbankknoten (Database Node).** Siehe „Datenbankpartition“ auf Seite 25.

| **Datenbankkonfigurationsparameter (Database Configuration Parameter).** Ein Parameter, dessen Wert die System-  
ressourcen eingrenzt, die eine Datenbank verwenden kann. Siehe auch „Konfigurationsparameter“ auf Seite 53 und  
„Konfigurationsparameter des Datenbankmanagers“ auf Seite 53.

7 **Datenbankmanager (Database Manager).** Ein Programm, das Daten durch die Bereitstellung von Services für die  
7 Zentralsteuerung, Datenunabhängigkeit und komplexe physische Strukturen verwaltet und so effizienten Zugriff,  
7 Integrität, Wiederherstellung, Steuerung des gemeinsamen Zugriffs, Vertraulichkeit und Sicherheit ermöglicht.

| **Datenbankmanagerexemplar (Database Manager Instance).** (1) Logische Datenbankmanagerumgebung, die einem  
| Image der tatsächlichen Datenbankmanagerumgebung entspricht. Es ist möglich, mit mehreren Exemplaren des  
| Datenbankmanagers auf demselben Server zu arbeiten. Verwenden Sie diese Exemplare, um die Entwicklungs-  
| umgebung von der Produktionsumgebung zu trennen, um den Datenbankmanager für eine bestimmte Umgebung zu  
| optimieren und um kritische Informationen zu schützen. (2) Der DB2-Code, der Daten verwaltet. Ein Exemplar ver-  
| fügt über eigene Datenbanken (auf die andere Exemplare keinen Zugriff haben), und alle zugehörigen Datenbank-

- | partitionen benutzen gemeinsam dieselben Systemverzeichnisse. Ein Exemplar verfügt außerdem über separate  
| Sicherheitseinrichtungen gegenüber anderen Exemplaren auf demselben Computer.
- | **Datenbankname (Database Name).** Der Name, den ein Benutzer als Teil des Befehls CREATE DATABASE oder der  
| Anwendungsprogrammierschnittstelle bereitstellt. Ein Datenbankname muss innerhalb der Speicherposition, in der er  
| katalogisiert ist, eindeutig sein.
- 7 **Datenbankobjekt (Database Object).** (1) Eines von vielen Objekten, aus denen sich eine Installation von DB2 Uni-  
7 versal Database zusammen setzt, einschließlich des Exemplars und der Datenbanken, Datenbankpartitionsgruppen,  
7 Pufferpools, Tabellen und Indizes innerhalb der Exemplare. (2) Ein Objekt, das ein Benutzer in der Datenbank erstellt,  
7 wie z. B. eine Prozedur, ein Auslöser oder ein beliebiges anderes Objekt, das durch das Absetzen einer CREATE-An-  
7 weisung erstellt werden kann.
- | **Datenbankobjekthierarchie (Database Object Hierarchy).** Eine Anordnung von Datenbankobjekten in Elter/Kind-  
| Abhängigkeiten. Beispielsweise ist eine Datenbank einem zugehörigen übergeordneten Datenbankexemplar unterge-  
| ordnet.
- 7 **Datenbankpartition (Database Partition).** In einer Umgebung mit partitionierten Datenbanken Teil der Datenbank,  
7 der aus den eigenen Benutzerdaten, Indizes, der Konfigurationsdatei und Transaktionsprotokollen besteht.
- | **Datenbankpartitionsgruppe (Database Partition Group).** In einer Umgebung mit partitionierten Datenbanken eine  
| benannte Gruppe aus mindestens einer Datenbankpartition. Dieser Begriff ersetzt den Term "Knotengruppe".
- | **Datenbankpartitionsserver (Database Partition Server).** In einer Umgebung mit partitionierten Datenbanken ein  
| DB2-Element, das in der Datei db2nodes.cfg aufgezeichnet wird.
- Datenbankprotokoll (Database Log).** Eine Gruppe primärer und sekundärer Protokolldateien, die sich aus  
| Protokollsätzen mit Aufzeichnungen aller an einer Datenbank vorgenommenen Änderungen zusammensetzt. Das  
| Datenbankprotokoll wird verwendet, um Änderungen, die an Arbeitseinheiten vorgenommen und nicht festgeschrie-  
| ben wurden, rückgängig zu machen und eine Datenbank in einem konsistenten Status wiederherzustellen.
- 7 **Datenbankserver (Database Server).** In einer Client/Server-Umgebung eine eigenständige Workstation in einem  
7 lokalen Netzwerk, auf dem der Datenbankmanager installiert ist, der es Client-Workstations, die Anwendungen aus-  
7 führen, ermöglicht, über Remotezugriff auf die Datenbank zuzugreifen. In der DB2 Universal Database-Umgebung  
| wird die Datenbankserverfunktion von DDF (Distributed Data Facility) bereitgestellt, um über lokale Anwendungen  
| oder einen fernen Datenbankserver, der als Transit-Datenbankserver arbeitet, auf DB2 Universal Database-Daten  
| zuzugreifen.
- | **Datenbanksteuerkomponente (Database Engine).** Der Teil des Datenbankmanagers, der die Basisfunktionen sowie  
| die Konfigurationsdateien zur Verfügung stellt, die für die Verwendung der Datenbank erforderlich sind.
- | **Datenbanksystemmonitor (Database System Monitor).** Eine Gruppe von APIs, die Informationen zum Status des  
| Datenbanksystems am Exemplar, in der Datenbank und auf Anwendungsebene zusammenstellen. Diese Informationen  
| werden in Datenelementen gespeichert, die durch Momentaufnahmen mit Zeitangabe oder mit Hilfe des Ereignis-  
| monitors ausgewertet werden können, um die Systemaktivität über einen bestimmten Zeitraum zu protokollieren.
- Datenbankverwaltungssystem (Database Management System, DBMS).** Synonym für „Datenbankmanager“ auf  
| Seite 24.
- Datenbankverzeichnis (Database Directory).** Ein Verzeichnis, das Informationen zum Datenbankzugriff für alle  
| Datenbanken enthält, mit denen ein Client verbunden sein kann. Siehe auch „Knotenverzeichnis“ auf Seite 52.
- 7 **Datenbankwiederherstellungsprotokoll (Database Recovery Log).** Eine Gruppe primärer und sekundärer Protokoll-  
7 dateien, die in der Replikation verwendet werden, um alle Änderungen an einer Datenbank in Protokollsätzen aufzu-  
7 zeichnen.
- | **Datenbankzugriffsthread (Database Access Thread).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Thread,  
| der für ein fernes Subsystem auf Daten des lokalen Subsystems zugreift. Siehe auch „Zugehöriger Thread“ auf Seite  
| 108.
- | **Datenbearbeitungssprache (Data Manipulation Language, DML).** Eine Untergruppe von SQL-Anweisungen, die  
| zum Bearbeiten von Daten verwendet werden. Die meisten Anwendungen verwenden hauptsächlich DML-SQL-An-  
| weisungen, die vom Programm DB2 Connect unterstützt werden. Die Anweisungen SELECT, INSERT, UPDATE und

## Glossar

| DELETE sind bei allen IBM Produkten für relationale Datenbanken ähnlich. Siehe auch „Structured Query Language (SQL)“ auf Seite 87 und „Datendefinitionssprache“.

| **Datenbereich (Data Area).** Ein Speicherbereich, der von einem Programm zum Speichern von Daten verwendet wird.

7 **Datenblockung (Data Blocking).** In SQL Replication der Prozess, eine bestimmte Anzahl von Minuten zu replizieren, die während eines Apply-Zyklus für das Ändern von Daten benötigt werden.

**Datendefinitionsname (Data Definition Name, ddname).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 der Name einer Anweisung zur Datendefinition, die zu einem Dateisteuerblock mit demselben Namen gehört.

| **Datendefinitionssprache (Data Definition Language, Data Description Language, DDL).** Eine Sprache, mit der Daten und ihre Anordnungsbeziehungen beschrieben werden.

**Datendefinitionssprache (Data Description Language).** Synonym für „Datendefinitionssprache“.

7 **Dateneingabe optional (Nullable).** Eine Bedingung, bei der kein Wert für eine Spalte, für einen Funktionsparameter oder für Ergebnisse eingegeben werden muss.

| **Datenelement (Data Element).** Siehe „Monitorelement“ auf Seite 60.

| **Datenfilterung (Data Mining).** Der Prozess, mit dem kritische Geschäftsinformationen aus einem Data Warehouse erfasst werden, wodurch die Informationen korreliert und Zuordnungen, Muster und Trends aufgedeckt werden.

| **Datenkonsolidierung (Data Consolidation).** Eine Replikationskonfiguration, in der eine Zieldatenbank mit Lesezugriff enthalten ist. In der Zieltabelle sind Datenzeilen aus mindestens einer Quelldatenbank enthalten.

7 **Datennachricht (Data Message).** In Q Replication und der Ereignisveröffentlichung (Event Publishing) eine Nachricht, die Folgendes enthält: eine vollständige festgeschriebene Transaktion mit Quellentabellen oder nur einen Teil dieser Transaktion, eine festgeschriebene Operation für eine einzelne Zeile in einer Quellentabelle (nur in der Ereignisveröffentlichung) oder einen vollständigen LOB-Wert oder einen Teil eines LOB-Werts aus einer Zeilenoperation in einer Transaktion.

7 **Datenpartition (Data Partition).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung eine VSAM-Datei, die in einem partitionierten Tabellenbereich enthalten ist.

| **Datenquelle (Data Source).** Ein Datenrepository, zu dem ein Server mit zusammengeschlossenen Datenbanken eine Verbindung herstellen und anschließend Daten mit Hilfe von Wrappern abrufen kann. Eine Datenquelle kann relationale Datenbanken, XML-Dateien, Suchalgorithmen, in Tabellen strukturierte Dateien oder andere Objekte enthalten. In einem System zusammengeschlossener Datenbanken werden die Datenquellen als eine Datenbank angezeigt.

7 **Datenquellenobjekt (Data Source Object).** In einem System zusammengeschlossener Datenbanken ein Objekt der Datenquelle, für das Sie Operationen ausführen können. Beispielsweise eine Datenbanktabelle, eine Datenbanksicht oder eine Tabellenkalkulationsliste. Siehe auch „Kurzname“ auf Seite 54.

| **Datenraum (Data Space).** In den Releases vor DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 Version 8 ein Adressraum von 0 Byte bis 2 Gigabyte zusammenhängenden virtuellen Speichers, den ein Programm direkt bearbeiten kann. Im Gegensatz zu einem Adressraum kann ein Datenraum ausschließlich Daten enthalten, also keine gemeinsamen Bereiche, Systemdaten oder Programme.

**Datensatz (Record).** Die Speicherdarstellung einer einzelnen Tabellenzeile oder anderer Daten.

**Datentyp (Data Type).** In SQL ein Attribut von Spalten, Literalen, Hostvariablen, Sonderregistern sowie den Ergebnissen von Funktionen und Ausdrücken.

**Datentyp mit Parameterangabe (Parameterized Data Type).** Ein Datentyp, der mit einer bestimmten Länge, Anzahl Kommastellen oder Genauigkeit definiert werden kann. Zeichen- und Dezimaldatentypen sind Datentypen mit Parameterangabe.

| **Datentypzuordnung (Data Type Mapping).** In einem System zusammengeschlossener Datenbanken die Zuordnung eines in einer Datenquelle verwendeten Datentyps zu einem DB2-Datentyp. Beispielsweise wird der Oracle-Typ FLOAT dem DB2-Typ DOUBLE zugeordnet. DB2 stellt Standardzuordnungen für die meisten Datentypen bereit. Die Standardzuordnungen befinden sich in den Oberflächen.



**Datenübertragungssteuerung (Data Link Control, DLC).** Bei SNA die Protokollschicht, bestehend aus Verbindungsstationen, die die Datenübertragung über eine Verbindung zwischen zwei Knoten terminieren und die Fehlerüberprüfung für diese Verbindung ausführen.

7 **Datenverteilungsreplikation (Data Distribution Replication).** In der Replikation eine Konfiguration, in der eine  
7 einzelne Quellentabelle enthalten ist, von der Änderungen auf mindestens eine Zieltabelle mit Lesezugriff repliziert  
7 werden. Bevor auf die Zieltabellen repliziert werden kann, müssen die Tabellen eine vollständige Datengruppe aus  
7 der Quellentabelle enthalten.

| **Datenverzeichnis (Data Dictionary).** Ein Repository mit Informationen zu den Anwendungsprogrammen, Datenbanken, logischen Datenmodellen, Benutzern und Berechtigungen einer Organisation. Bei einem Datenverzeichnis kann es sich um ein manuelles oder um ein automatisiertes Datenverzeichnis handeln.

| **Datum (Date).** Ein dreiteiliger Wert, der Tag, Monat und Jahr angibt. Beispielsweise JJJJ-MM-TT.

**Datumsdifferenz (Date Duration).** Ein Wert des Typs DECIMAL (8,0), der eine Anzahl an Jahren, Monaten und Tagen angibt.

**Dauer (Duration).** In SQL eine Zahl, die ein Zeitintervall darstellt. Siehe auch „Datumsdifferenz“, „Zeitdauerangabe“ auf Seite 107 und „Zeitdifferenz“ auf Seite 107.

**DBA.** Siehe „Datenbankadministrator“ auf Seite 24.

**DBA-Dienstprogramm (DBA Utility).** Ein Tool, mit dem DB2-Benutzer über eine Grafikschnittstelle Datenbanken und Datenbankmanagerexemplare konfigurieren können, die die für den Zugriff auf lokale und ferne Datenbanken erforderlichen Verzeichnisse verwalten, Datenbanken oder Tabellenbereiche sichern und wiederherstellen sowie Datenträger auf einem AIX-System verwalten können. Über die DB2-Steuerzentrale ist der Zugriff auf die von diesem Dienstprogramm zur Verfügung gestellten Funktionen möglich.

| **DB2 Application Development Client (DB2 AD Client).** Gruppe von Tools, die Entwicklern beim Erstellen von Datenbank Anwendungen helfen.

**DB2-Befehl (DB2 Command).** Eine Anweisung an das Betriebssystem, auf den Datenbankmanager zuzugreifen und ihn zu verwalten. Ein Benutzer kann beispielsweise mit Hilfe von DB2-Befehlen eine Datenbank starten oder stoppen und Informationen zu aktuellen Benutzern und den Status von Datenbanken anzeigen.

7 **DB2 Call Level Interface (CLI).** Siehe „Call Level Interface (CLI)“ auf Seite 19.

7 **DB2-Client (DB2 Client).** Ein Client, der die Speicherposition einer fernen Datenbank ermittelt, verwaltet die Übertragung von Anforderungen auf den Datenbankserver und gibt die Ergebnisse zurück.

**DBCLOB.** Siehe „Großes Doppelbytezeichenobjekt“ auf Seite 43.

7 **DB2 Connect.** Ein Produkt, mit dem Clientanwendungen Daten lesen und aktualisieren können, die auf Datenbankservern der DB2-Produktfamilie gespeichert sind.

**DBCS.** Siehe „Doppelbytezeichensatz“ auf Seite 31.

**DBCS-Endezeichen (Shift-In Character).** Ein besonderes Steuerzeichen (X'0F'), mit dem in EBCDIC-Systemen markiert wird, dass die nachfolgenden Byte SBCS-Zeichen darstellen. Siehe auch „DBCS-Startzeichen“.

**DBCS-Startzeichen (Shift-Out Character).** Ein besonderes Steuerzeichen (X'0E'), mit dem in EBCDIC-Systemen markiert wird, dass die nachfolgenden Byte bis zum nächsten DBCS-Endezeichen DBCS-Zeichen darstellen. Siehe auch „DBCS-Endezeichen“.

**DBD.** Siehe „Datenbankdeskriptor“ auf Seite 24.

7 **DB2 Data Links Manager.** Eine separat bestellbare Komponente, mit der Anwendungen Daten bearbeiten können, die in nicht strukturierten Dateien sowie im Verwaltungssystem für relationale Datenbanken (RDBMS) gespeichert sind. DB2 Data Links Manager ermöglicht DB2 Universal Database das Verwalten von nicht strukturierten Dateien, als ob sie in der Datenbank gespeichert sind, und stellt mit Hilfe von Erweiterungen von DB2 Universal Database die Integration zwischen den RDBMS und den externen Dateisystemen bereit.

## Glossar

- | **DB2 DataPropagator.** Ein Produkt, das die DB2-Replikation für OS/390-, z/OS-, OS/400-, z/VM-, VM- und VSE-Betriebssystemumgebungen bereitstellt. In UNIX- und Windows-Betriebssystemumgebungen wird die Replikation mit DB2 integriert. Hierfür ist keine separate Lizenz erforderlich. Siehe auch „Replikation“ auf Seite 75.
- | **DB2DC.** Siehe „Entwicklungszentrale“ auf Seite 34.
- | **DB2 Download Tool.** Ein Tool, das Hochgeschwindigkeitsdatenübertragungen zwischen einem MVS- und einem SP-System ausführt.
- | **DB2DT.** Siehe „DB2 Download Tool“.
- 7 **DB2 Extender.** Ein Programm, das andere Datentypen als die traditionellen numerischen Daten und Zeichendaten, wie z. B. Image-, Audio- und Videodaten sowie komplexe Dokumente, speichert und abrufen.
- 7 **DB2 Geodetic Extender.** Eine DB2 UDB-Komponente zur Speicherung und Bearbeitung räumlicher Daten mit Hilfe eines gewölbten Erdmodells, bei dem die Erde als abgeschlossener fortlaufender Globus ohne Kanten oder Nahtstellen dargestellt wird. (Hierin unterscheidet sich das Produkt von DB2 Spatial Extender, bei dem die Erde als zweidimensionale Fläche dargestellt wird).
- | **DB2-Host (DB2 Host).** In einer DB2 Data Links Manager-Konfiguration eine DB2-Datenbank auf einem DB2-Server, die eine DATALINK-Spalte enthält.
- 7 **DB2I.** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 Abkürzung für "DB2 Interactive".
- | **DBID.** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Datenbankkennung.  
**DB2I Kanji-Funktion (DB2I Kanji Feature).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 das Band mit den Anzeigen und Jobs, die die Anzeige von DB2I-Anzeigen in Kanji ermöglichen.
- | **DB2 Information Integrator.** Ein IBM Produkt, das verteilte Daten und Echtzeitdaten aus unterschiedlichen Quellen integriert sowie Wrapper für den Zugriff auf strukturierte und unstrukturierte Daten sowie für die Integration dieser Daten unter einer einzelnen API bereitstellt. DB2 Information Integrator ersetzt folgende Produkte und Tools: DB2 Relational Connect, DB2 Life Sciences Data Connect und DB2 DataJoiner.
- | **DBMS.** Siehe „Datenbankverwaltungssystem“ auf Seite 25.
- 7 **DB2 .NET Data Provider.** Eine Erweiterung der ADO.NET-Schnittstelle, die es .NET-Anwendungen ermöglicht, über eine sichere Verbindung auf eine DB2 UDB-Datenbank zuzugreifen, Befehle auszuführen und Ergebnisse abzurufen.
- | **DB2 Net Search Extender.** Ein Programm, das Volltextabfragen mit Hilfe einer gespeicherten DB2-Prozedur bereitstellt. DB2 Net Search Extender wurde hauptsächlich für Leistungsmerkmale optimiert. Die Verwendung von DB2 Net Search Extender kann bei Anwendungen, bei denen die Suchleistung in großen Indizes und die Skalierbarkeit gemäß gleichzeitig ablaufender Abfragen wichtige Faktoren sind, sehr vorteilhaft sein.  
DB2 Net Search Extender stellt außerdem leistungsstarke Suchfunktionen bereit. Diese Funktionen werden durch eine zusätzliche umfangreiche linguistische Funktionalität für Anwendungen mit streng gegliederten Dokumenten erweitert, bei denen ein umfangreicher Informationsbedarf besteht und bei denen die Qualität und die Genauigkeit des Suchergebnisses noch wichtigere Faktoren als die Systemantwortzeiten sind.
- | **DB2 PM.** DB2 Performance Monitor für z/OS und OS/390.
- 7 **DB2 Replication.** Siehe „SQL Replication“ auf Seite 84. Siehe auch „Q Replication“ auf Seite 73.  
**DBRM.** Siehe „Datenbankanforderungsmodul“ auf Seite 24.  
**DB2 SDK (Software Developer's Kit).** Siehe „DB2 Application Development Client“ auf Seite 27.
- 7 **DB2 Spatial Extender.** Eine DB2 UDB-Komponente, die räumliche Daten speichert und bearbeitet. Sie verwenden DB2 Spatial Extender, um räumliche Daten mit Hilfe geographischer Funktionen zu generieren und zu analysieren.  
| Siehe auch „Geographisches Merkmal“ auf Seite 42.
- | **DB2 Text Extender.** Umbenannt und erweitert in DB2 Universal Database Version 8. Siehe „DB2 Net Search Extender“.

| **DB2-Toolskatalog (DB2 Tools Catalog).** Eine Gruppe von Tabellen oder Dateien, die von den Datenbanktools (Data Warehouse-Zentrale, Steuerzentrale, Taskzentrale, Informationskatalogzentrale) verwaltet werden und die Informationen zu den Prozessen und den Tasks enthalten, die DB2 ausführt (z. B. Lade-, Reorganisations- und Datenbankpflegeprozesse, Prozesse zum Versetzen von Daten sowie die zugeordneten Zeitpläne, Protokolle und Abhängigkeiten).

**DB2-übergreifende Schreib-/Leseabsicht (Inter-DB2 R/W Interest).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Merkmal von Daten in einem Tabellenbereich, Index oder einer Partition, der bzw. die von mehreren Teildateien Gruppe mit gemeinsamer Datennutzung geöffnet worden ist, und von mindestens einer dieser Teildateien mit Schreibzugriff geöffnet worden ist.

7 **DB2-Verwaltungsserver (DB2 Administration Server).** Ein Steuerpunkt, der zur Unterstützung bei Verwaltungsaufgaben auf DB2-Servern sowie zur Ausführung ferner Tasks auf dem Server und dem Hostsystem im Auftrag eines Clients verwendet wird.

| **DB2 XML Extender.** Ein Programm zum Speichern und Verwalten von XML-Dokumenten in DB2-Tabellen. Ordnungsgemäß formatierte und geprüfte XML-Dokumente können aus vorhandenen relationalen Daten generiert und als Spaltendaten gespeichert werden. Außerdem kann der Inhalt von XML-Elementen und -Attributen in DB2-Tabellen gespeichert werden.

**DCLGEN.** Siehe „Deklarationsgenerator“.

| **DCS-Verzeichnis (Database Connection Services Directory, DCS Directory).** Verzeichnis mit Einträgen für ferne Hostdatenbanken und den zugehörigen Anwendungsrequester, der für den Zugriff auf die Datenbank verwendet werden kann.

**DDF.** Siehe „Distributed Data Facility“ auf Seite 30.

**DDL.** Siehe „Datendefinitionssprache“ auf Seite 26.

**ddname.** Siehe „Datendefinitionsname“ auf Seite 26.

**Definitionsmetadaten (Definition Metadata).** In der Data Warehouse-Zentrale Informationen zum Format des Data Warehouse (Schema), zu den Datenquellen und den Umsetzungen beim Laden der Daten.

**Deklarationsgenerator (Declarations Generator, DCLGEN).** Eine Unterkomponente von DB2 Universal Database für z/OS und OS/390, die SQL-Tabellendeklarationen sowie COBOL-, C- oder PL/I-Datenstrukturdeklarationen generiert, die der Tabelle entsprechen. Die Deklarationen werden auf Grund von Informationen aus dem DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Systemkatalog generiert. DCLGEN ist auch ein DSN-Unterbefehl.

| **Deklarierte temporäre Tabelle (Declared Temporary Table).** Eine Tabelle, die temporäre Daten speichert und mit der SQL-Anweisung DECLARE GLOBAL TEMPORARY TABLE definiert wurde. Informationen zu deklarierten temporären Tabellen werden nicht im DB2-Katalog gespeichert, so dass dieser Tabellentyp nicht persistent ist und nur vom Anwendungsprozess, der die Anweisung DECLARE abgesetzt hat, verwendet werden kann. Siehe auch „Basistabelle“ auf Seite 13, „Erstellte temporäre Tabelle“ auf Seite 35 und „Temporäre Tabelle“ auf Seite 92.

| **Deltasicherung (Delta Backup).** Eine Kopie aller Datenbankdaten, die sich seit der letzten erfolgreichen Sicherung (vollständige oder inkrementelle Sicherung oder Deltasicherung) des betreffenden Tabellenbereichs geändert haben. Eine Deltasicherung wird auch als Teilsicherungsimage oder nicht-kumulatives Sicherungsimage bezeichnet. Bei dem Vorgänger eines Deltasicherungsimages handelt es sich um die letzte erfolgreiche Sicherung, die eine Kopie aller Tabellenbereiche im Deltasicherungsimage enthält.

| **Denormalisierung (Denormalization).** Die beabsichtigte Verdoppelung von Spalten in mehreren Tabellen, was eine steigende Datenredundanz zur Folge hat. Die Denormalisierung ist gelegentlich für die Reduzierung von Leistungsfehlern erforderlich. Sie ist ein wichtiger Schritt für die Erstellung eines physikalischen Entwurfs einer relationalen Datenbank. Siehe auch „Normalisierung“ auf Seite 63.

**Detektor für gegenseitiges Sperren (Deadlock Detector).** Ein Prozess im Datenbankmanager, der den Status der Sperren überwacht, um festzustellen, ob ein gegenseitiges Sperren aufgetreten ist. Wenn ein gegenseitiges Sperren entdeckt wird, stoppt der Detektor eine der Transaktionen, die am gegenseitigen Sperren beteiligt sind. Diese Transaktion wird dann rückgängig gemacht, und die anderen Transaktionen können fortgesetzt werden.

## Glossar

- | **Deterministische Funktion (Deterministic Function).** Eine benutzerdefinierte Funktion, deren Ergebnis ausschließlich von den Werten der Eingabeargumente abhängt. Aufeinanderfolgende Aufrufe mit denselben Argumentwerten ergeben immer dieselben Ergebnisse. Gegensatz zu „Nicht deterministische Funktion“ auf Seite 63.
- 7 **DFF.** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung Abkürzung für "Data Facility Product".
- | **Diagnoseanzeiger (Health Indicator).** Ein Maß für bestimmte Aspekte zum ordnungsgemäßen Betrieb eines Objekts. Um den ordnungsgemäßen Betrieb feststellen zu können, werden auf dieses Maß Bedingungen angewendet, wobei die angewendeten Bedingungen folgendermaßen vom Typ des Diagnoseanzeigers abhängen:
- | • Schwellenwertbasiert: Das Maß stellt eine Statistik zum Verhalten des Objekts dar. Über die Schwellenwerte für Warnungen und Alarmsignale werden für die Werte in der Statistik Grenzwerte festgelegt, um die Bereiche "Normal", "Warnung" und "Alarm" zu definieren.
  - | • Statusbasiert: Das Maß stellt mindestens zwei Status dar, von denen einer "Normal" ist. Alle anderen Status werden als anderer Status als "Normal" betrachtet.
- | **Diagnosemomentaufnahme (Health Snapshot).** Diagnosedaten, die vom Datenbankmanager zu einem bestimmten Zeitpunkt für eine Gruppe von Datenbankobjekten abgerufen werden.
- | **Diagnosemonitoralert (Health Monitor Alert).** Ein Alert, der vom Diagnosemonitor generiert wird und auf dem Diagnoseanzeigertyp basiert, der entweder schwellenwertbasiert (der Diagnoseanzeigerwert über- oder unterschreitet Schwellenwerte für Warnung oder Alarm) oder statusbasiert (der Diagnoseanzeigerwert befindet sich in einem abnormalen Status) sein kann.
- | **Diagnosemonitor (Health Monitor).** Ein Monitor auf Exemplarebene, der Alerts auf der Grundlage eines Diagnoseanzeigers erstellt, der einen Schwellenwert überschreitet oder sich nicht im Status "Normal" befindet. Der Monitor sendet Benachrichtigungen an das Benachrichtigungsprotokoll und darüber hinaus E-Mails und Seiten an Ansprechpartner in der zugehörigen Benachrichtigungsliste.
- | **Diagnosezentrale (Health Center).** Die grafische DB2-Oberfläche, die den Gesamtstatus der Datenbankumgebung und aller aktuellen Alerts anzeigt. Über die Diagnosezentrale können Sie Details zu Alerts und empfohlene Maßnahmen zum Beheben von Fehlern abrufen.
- | **Dialogsicherheit (Conversation Security).** Bei APPC (Advanced Program-to-Program Communications) ein Prozess, der eine Gültigkeitsprüfung einer Benutzer-ID oder Gruppen-ID und eines Kennworts ermöglicht, bevor eine Verbindung hergestellt wird.
- | **Dialogsicherheitsprofil (Conversation Security Profile).** Die Gruppe von Benutzer- oder Gruppen-IDs und Kennwörtern, die von Advanced Program-to-Program Communications (APPC) für die Dialogsicherheit verwendet wird.
- | **Dialogtransaktion (Conversational Transaction).** Bei APPC (Advanced Program-to-Program Communications) mindestens zwei Programme, die unter Verwendung der Services von logischen Einheiten (LUs) kommunizieren.
- | **Dimension.** Eine Datenkategorie, wie z. B. Zeit, Konten, Produkte und Märkte. Auf die Elemente einer Dimension wird als Teildateien verwiesen. Dimensionen stellen eine sehr präzise und einfache Möglichkeit dar, Daten für das Abrufen, die Untersuchung und die Analyse zu verwalten und auszuwählen. Dimensionen stellen auch die höchste Konsolidierungsstufe in einem mehrdimensionalen Datenbankentwurf dar. Siehe auch „Geschäftsdimension“ auf Seite 42, „Mehrdimensionale Analyse“ auf Seite 59 und „Dimensionstabelle“.
- | **Dimensionsblockindex (Dimension Block Index).** Beim mehrdimensionalen Clustering ein Blockindex, der automatisch für eine bestimmte Dimension erstellt wird, wenn die Dimension in einer MDC-Tabelle definiert ist. Dieser Index wird verwendet, um das Clustern von Daten entsprechend dieser Dimension zusammen mit den anderen in der Tabelle definierten Dimensionen zu verwalten.
- | **Dimensionstabelle (Dimension Table).** Die Darstellung einer Dimension in einem Sternschema. Jede Zeile in einer Dimensionstabelle stellt alle Attribute für eine einzelne Teildatei der Dimension dar. Siehe auch „Dimension“ und „Sternschema“ auf Seite 86.
- | **Distributed Data Facility (DDF).** Komponenten von DB2 Universal Database für z/OS und OS/390, die die Kommunikation zwischen DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 und einem anderen RDBMS ermöglichen.
- 1 **Distributed Relational Database Architecture (DRDA).** Die Architektur, mit der Formate und Protokolle für den transparenten Zugriff auf ferne Daten definiert werden. DRDA definiert zwei Funktionstypen, die Funktion *Anwendersrequester* (siehe Anwendungsrequester) und die Funktion *Anwendungsserver* (siehe Anwendungsserver).

7 **DJRA-Tool (DataJoiner Replication Administration Tool).** Siehe „DB2 Information Integrator“ auf Seite 28. Siehe  
7 auch „Steuerzentrale“ auf Seite 87.

**DLC.** Siehe „Datenübertragungssteuerung“ auf Seite 27.

| **DLFF.** Siehe „Data Links Filesystem Filter (DLFF)“ auf Seite 23.

| **DLFM.** Siehe „Data Links File Manager (DLFM)“ auf Seite 23.

| **DLFS.** Siehe „Data Links File System (DLFS)“ auf Seite 23.

| **DLM.** Siehe „DB2 Data Links Manager“ auf Seite 27.

**DLU.** Siehe „Abhängige logische Einheit“ auf Seite 2.

**DML.** Siehe „Datenbearbeitungssprache“ auf Seite 25.

**DMS-Tabellenbereich (Database-Managed Space Table Space, DMS Table Space).** Ein Tabellenbereich, dessen Speicherbereich von der Datenbank verwaltet wird. Siehe auch „SMS-Tabellenbereich“ auf Seite 81.

**DNS.** Siehe „Domänennamensserver“.

7 **Dokumentmodell (Document Model).** Die Definition der Struktur eines Dokuments anhand der Abschnitte, die es  
7 enthält. DB2 Net Search Extender verwendet ein Dokumentmodell beim Indexieren.

7 **Dokumenttypdefinition (Document Type Definition, DTD).** Die Regeln, die die Struktur für eine bestimmte Klasse  
7 von SGML- oder XML-Dokumenten angeben. Die DTD definiert die Struktur mit Elementen, Attributen und Schreib-  
7 weisen und richtet Integritätsbedingungen für die Verwendung der Elemente, Attribute und Schreibweisen in einer  
7 bestimmten Dokumentenklasse ein.

7 **Dokumentzugriffsdefinition (Document Access Definition, DAD).** Ein XML-Dokumentformat, das die Zuordnung  
7 zwischen XML- und relationalen Daten definiert.

| **Domäne (Domain).** Ein Teil eines Netzwerks, der als Einheit mit einem allgemeinen Protokoll verwaltet wird.

7 **Domänenname (Domain Name).** In den Internetprotokollen ein Name eines Hostsystems. Ein Domänenname  
7 besteht aus einer Reihe von Subnamen, die durch Begrenzungszeichen getrennt werden, z. B. www.ibm.com.

7 **Domänennamensserver (Domain Name Server, DNS).** Ein Serverprogramm, das Namen in Adressen umwandelt,  
7 indem Domänennamen IP-Adressen zugeordnet werden.

**Domino Go Webserver.** Der Webserver, der Standardverbindungen und sichere Verbindungen bereitstellt. Die Schnittstellen dieses Servers heißen ICAPI und GWAPI.

| **Doppelbytezeichensatz (Double-Byte Character Set, DBCS).** Zeichensatz, bei dem jedes Zeichen durch 2 Byte dar-  
| gestellt wird. Diese Zeichensätze werden normalerweise von Landessprachen, wie z. B. Japanisch und Chinesisch,  
| verwendet, die aus mehr Symbolen bestehen als von einem einzelnen Byte dargestellt werden kann. Siehe auch  
| „Einzelbytezeichensatz“ auf Seite 33 und „Mehrbytezeichensatz“ auf Seite 58.

| **Doppelter Protokollpfad (Dual Log Path).** Ein sekundärer Protokollpfad, der zur Verwaltung von duplizierten  
Kopien von archivierten Onlinedateien und der aktiven Protokolldatei verwendet wird.

7 **DPSI.** Siehe „DPSI“.

7 **DPSI (Data-Partitioned Secondary Index).** Ein Sekundärindex, der partitioniert ist. Der Index wird gemäß den zu  
7 Grunde liegenden Daten partitioniert.

**DRAIN-Sperre (Drain Lock).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Sperre für eine CLAIM-Klasse zur Vermeidung einer CLAIM-Operation.

**DRDA.** Siehe „Distributed Relational Database Architecture (DRDA)“ auf Seite 30.

| **DRDA-Zugriff (DRDA Access).** Eine offene Methode zum Zugriff auf verteilte Daten, die mit Hilfe einer SQL-An-  
| weisung eine Verbindung zu einem anderen Datenbankserver (je nach Standort) ermöglicht, um dort zuvor gebun-



## Glossar

- | dene Pakete auszuführen. Die SQL-Anweisung CONNECT oder eine SQL-Anweisung mit dreiteiligem Namen wird zum Angeben des Servers verwendet. Siehe auch „Privater Protokollzugriff“ auf Seite 69.
- | **Dreiteiliger Name (Three-Part Name).** Der vollständige Name einer Tabelle, einer Sicht oder eines Aliasnamens, der aus einem Standortnamen, einer Berechtigungs-ID und einem Objektnamen besteht, die durch Punkte voneinander getrennt werden.
- | **DRNP.** Siehe „Data Link Reconcile Not Possible (DRNP)“ auf Seite 22.
- | **DRP.** Siehe „Data Link Reconcile Pending (DRP)“ auf Seite 22.
- | **DSN.** Siehe „Standardsubsystemname“ auf Seite 85.
- | **DTD.** Siehe „Dokumenttypdefinition“ auf Seite 31.
- | **DTD-Referenztafel (DTD Reference Table).** Eine Tabelle, die aus DTDs besteht, die zum Prüfen von XML-Dokumenten und zur Unterstützung von Anwendungen bei der Definition einer DAD verwendet werden. Diese Tabelle wird erstellt, wenn eine Datenbank für XML aktiviert ist. Benutzer können ihre eigenen DTDs in die DTD\_REF-Tabelle einfügen.
- | **DUOW.** Siehe „Verteilte Arbeitseinheit“ auf Seite 101.
- 7 **Duplizierung des Gruppenpufferpools (Group Buffer Pool Duplexing).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung die Fähigkeit, Daten in zwei Exemplare einer Gruppenpufferpoolstruktur zu schreiben: einen primären Gruppenpufferpool und einen sekundären Gruppenpufferpool.
- | **Durchgriff (Pass-Through).** In einem System zusammengeschlossener Datenbanken bezieht sich dieser Begriff auf eine spezielle DB2 Universal Database-Sitzung, die für die direkte Übermittlung von SQL-Anweisungen an Datenbankverwaltungssysteme (DBMSs) mit Hilfe der SQL-Programmversion verwendet wird, die der Datenquelle zugeordnet ist. Verwenden Sie eine Durchgriffssitzung, wenn Sie eine Operation ausführen möchten, die mit DB2 SQL/API nicht möglich ist, oder wenn Sie Aktionen ausführen möchten, die von SQL nicht unterstützt werden.
- | **Durchsuchen (Browse).** Anzeigen von Informationskatalogobjekten, die nach Themen gruppiert werden. Gegensatz zu *Suchen*.
- 7 **Dynamischer Cursor (Dynamic Cursor).** Eine benannte Steuerstruktur, die ein Anwendungsprogramm verwendet, um die Größe der Ergebnistabelle und die Reihenfolge ihrer Zeilen zu ändern, nachdem der Cursor geöffnet wurde. Siehe auch „Statischer Cursor“ auf Seite 85.
- | **Dynamisches Binden (Dynamic Bind).** Ein Prozess, bei dem SQL-Anweisungen bei der Eingabe gebunden werden. Siehe „Binden“ auf Seite 17. Siehe auch „Statisches Binden“ auf Seite 85.
- | **Dynamisches SQL (Dynamic SQL).** SQL-Anweisungen, die zur Laufzeit vorbereitet und ausgeführt werden. Im dynamischen SQL ist die SQL-Anweisung als Zeichenfolge in einer Hostvariablen enthalten und wird nicht vor-kompiliert. Siehe auch „Eingebettetes SQL“ auf Seite 33 und „Statisches SQL“ auf Seite 86.

## E

**E/A-Abfrageparallelität (Query I/O Parallelism).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 der parallele Zugriff auf Daten durch Auslösen mehrerer E/A-Anforderungen innerhalb einer Abfrage.

**E/A-Parallelität (I/O Parallelism).** Siehe „Parallelität“ auf Seite 66.

- | **EBCDIC (Extended Binary-Coded Decimal Interchange Code).** Ein codierter Zeichensatz mit 256 8-Bit-Zeichen, der für die Darstellung von Textdaten entwickelt wurde; wird in der Regel auf zSeries- und iSeries-Servern verwendet. Siehe auch „ASCII“ auf Seite 9 und „Unicode“ auf Seite 97.
- | **Extended Binary-Coded Decimal Interchange Code (EBCDIC).** Siehe „EBCDIC“.
- | **Echtzeitreplikation (Real-Time Replication).** Siehe „Synchrone Replikation“ auf Seite 88.
- | **Edition.** Siehe „Schrittedition“ auf Seite 79.
- | **EDM.** Abkürzung für "Electronic Data Management" (elektronische Datenverwaltung).

7 **EDU.** Siehe „EDU“.

7 **EDU (Engine Dispatchable Unit).** Koordiniert Anwendungsanforderungen für eine DB2-Datenbank. Wird bei  
7 UNIX-Betriebssystemen als Prozess und bei Windows-Betriebssystemen als Thread bezeichnet.

**EID.** Abkürzung für "Event Identifier" (Ereigniskennung).

| **Eigentumszugriffsrecht (Ownership Privilege).** Steuerzugriffsrecht, das alle Zugriffsrechte für das eigene Daten-  
objekt ermöglicht. Siehe auch „Zugriffsrecht“ auf Seite 109.

**Eindeutige Integritätsbedingung (Unique Constraint).** Die Regel, dass jeder Wert in einem Primärschlüssel oder  
einem Schlüssel eines eindeutigen Index nur einmal auftreten darf. Wird auch als *Integritätsbedingung für Eindeutigkeit*  
7 bezeichnet. Siehe auch „Integritätsbedingung“ auf Seite 49, „Prüfung auf Integritätsbedingung“ auf Seite 71, „Refe-  
7 renzielle Integritätsbedingung“ auf Seite 74 und „Informative Integritätsbedingung“ auf Seite 48.

| **Eindeutige Kennung (Unique Identifier, UI).** In der Informationskatalogzentrale ein Schlüssel für ein Objekt. Der  
| Schlüssel setzt sich aus bis zu 16 Merkmalen zusammen, die das Objekt während des Imports eindeutig angeben,  
| wenn sie in der festgelegten Reihenfolge verknüpft werden.

| **Eindeutiger Cursor (Unambiguous Cursor).** Ein Cursor, der zulässt, dass ein DBMS feststellen kann, ob Blockung  
| mit der Antwortgruppe verwendet werden kann. Ein Cursor mit der Definition FOR FETCH ONLY oder FOR READ  
| ONLY kann für Blockung verwendet werden, was bei einem Cursor mit der Definition FOR UPDATE nicht möglich  
| ist. Siehe auch „Mehrdeutiger Cursor“ auf Seite 58.

**Eindeutiger Index (Unique Index).** Ein Index, der sicherstellt, dass keine identischen Schlüsselwerte in einer Tabelle  
gespeichert sind.

**Eindeutiger Schlüssel (Unique Key).** Ein Schlüssel, der so eingeschränkt ist, dass keiner seiner Werte doppelt vor-  
kommt.

**Einfacher Tabellenbereich (Simple Table Space).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Tabellen-  
bereich, der weder partitioniert noch segmentiert ist.

| **Einfache Seitengruppe (Simple Page Set).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine nicht partitio-  
| nierte Seitengruppe. Eine einfache Seitengruppe besteht anfangs aus einer einzigen Datei (Seitengruppenteil). Falls  
| diese Datei auf 2 Gigabyte erweitert wird, wird eine weitere Datei erstellt, bis zu einer Obergrenze von 32 Dateien.  
DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 betrachtet die Dateien als einen zusammenhängenden linearen  
Adressraum mit einer maximalen Größe von 64 Gigabyte. Daten werden ungeachtet von Partitionierungsschemen an  
der nächsten verfügbaren Position innerhalb dieses Adressraums gespeichert.

**Einfügeregel (Insert Rule).** Vom Datenbankmanager durchgesetzte Bedingung, die erfüllt werden muss, bevor eine  
Zeile in eine Tabelle eingefügt werden kann.

| **Eingebetteter Operator (Infix Operator).** Ein Operator, der in Vergleichsausdrücken verwendet wird. Siehe auch  
„Vergleichsoperator“ auf Seite 100.

7 **Eingebettetes SQL (Embedded SQL).** SQL-Anweisungen, die innerhalb eines Anwendungsprogramms codiert sind.  
Siehe „Statisches SQL“ auf Seite 86.

| **Einheitenname (Device Name).** Vom System reservierter Name oder ein Einheitentreiber für eine bestimmte Einheit.  
| Beispielsweise lautet der DOS-Einheitenname für den Parallelanschluss LPT1.

**Einheitliche Anwendungsunterstützung für Kommunikation (Common Programming Interface Communications,  
7 CPI-C).** Ein Call Level Interface (CLI), das eine konsistente Anwendungsprogrammierschnittstelle für Anwendungen  
7 bereitstellt, die die Kommunikation zwischen Programmen verwenden. Die Schnittstelle verwendet die LU 6.2-Archi-  
7 tektur, um eine Gruppe von programmübergreifenden Services zu erstellen, die einen Datenaustausch aufbauen und  
7 beenden, Daten senden und empfangen, Steuerinformationen austauschen und ein Partnerprogramm über Fehler  
7 informieren können.

**Einzelbytezeichensatz (Single-Byte Character Set, SBCS).** Zeichensatz, bei dem jedes Zeichen durch einen Einzel-  
bytecode dargestellt wird. Siehe auch „Doppelbytezeichensatz“ auf Seite 31 und „Mehrbytezeichensatz“ auf Seite 58.

| **Einzelzugriffsrecht (Individual Privilege).** Ein Zugriffsrecht, das für ein einzelnes Datenobjekt erteilt wird. Siehe  
auch „Zugriffsrecht“ auf Seite 109.

## Glossar

**Einzigtiger Datentyp (Distinct Type).** Benutzerdefinierter Datentyp, der intern als vorhandener Datentyp (sein Quellentyp) dargestellt wird, jedoch für semantische Zwecke als separater und inkompatibler Datentyp angesehen wird.

| **Elektronischer Datenverwaltungspool (Electronic Data Management Pool, EDM Pool).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Pool im Hauptspeicher, der für Datenbankdeskriptoren, Anwendungspläne, Berechtigungs-cache, Anwendungspakete und die Zwischenspeicherung dynamischer Anweisungen verwendet wird.

| **Element.** Siehe „XML-Element“ auf Seite 106.

7 **Empfangswarteschlange (Receive Queue).** In Q Replication eine WebSphere MQ-Nachrichtenwarteschlange, die von  
7 einem Q Apply-Programm verwendet wird, um Transaktionen zu empfangen, die von einem Q Capture-Programm  
7 erfasst werden.

| **Empfindlicher Cursor (Sensitive Cursor).** Ein Cursor, der empfindlich gegenüber Änderungen ist, die nach dem  
| Speichern der Ergebnistabelle an der Datenbank vorgenommen wurden. Siehe auch „Unempfindlicher Cursor“ auf  
| Seite 97.

EN. Siehe „Endknoten“.

**Endknoten (End Node, EN).** In APPN ein Knoten, der Sitzungen zwischen seinem lokalen Steuerpunkt und dem Steuerpunkt in einem benachbarten Netzwerknoten unterstützt.

| **Endpunkt-zu-Endpunkt-Latenzzeit (End-to-End Latency).** In der Replikation ein ungefähres Maß für die Zeit, die  
| die Replikation benötigt, um Änderungen von einer Quelldatenbank zu erfassen und diese Änderungen auf eine  
| Zieldatenbank anzuwenden. Siehe auch „Apply-Latenzzeit“ auf Seite 8, „Capture-Latenzzeit“ auf Seite 19, „Q  
| Apply-Latenzzeit“ auf Seite 72 und „Q Capture-Latenzzeit“ auf Seite 72.

**Enklave (Enclave).** In Language Environment (die von DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 verwendet wird) eine unabhängige Gruppe von Routinen, von denen eine als Hauptroutine gekennzeichnet ist. Eine Enklave ist einem Programm oder einer Ausführungseinheit vergleichbar.

| **Entität (Entity).** (1) Eine Person, ein Objekt oder ein Konzept, zu der bzw. dem Informationen gespeichert sind. In  
| einer relationalen Datenbank werden Entitäten als Tabellen dargestellt. Eine Datenbank enthält Informationen zu den  
| Entitäten einer Organisation oder eines Unternehmens sowie die Abhängigkeiten zueinander. (2) Eine Dateneinheit,  
| die klassifiziert werden kann und die Abhängigkeiten zu anderen Entitäten in dieser Datenbank erzeugt hat.

7 **Entscheidungshilfesystem (Decision Support System).** In der Informationskatalogzentrale ein System von Anwen-  
7 dungen, das Benutzern hilft, Entscheidungen zu treffen, indem es Geschäftsdaten analysiert und aussagekräftig dar-  
7 stellt (z. B. in Spreadsheets, Diagrammen und Berichten).

| **Entwicklungszentrale (Development Center).** Eine DB2 UDB-Komponente, die eine grafische Oberfläche zum  
| Erstellen, Testen und Einsetzen gespeicherter Prozeduren und benutzerdefinierter Funktionen bereitstellt. Zu den  
| Funktionen gehören eine Serversicht, ein integrierter SQL-Debugger, Export- und Importassistenten und ein Text-  
| editor.

EOM. Abkürzung für "End of Memory" (Speicherende).

EOT. Abkürzung für "End of Task" (Taskende).

| **Ereignismonitor (Event Monitor).** Ein Datenbankobjekt für die Überwachung und Erfassung von Daten zu  
| Datenbankaktivitäten in einem bestimmten Zeitraum. Beispielsweise kann es sich beim Starten der Datenbank um ein  
| Ereignis handeln, das dazu führt, dass ein Ereignismonitor die Anzahl der Benutzer auf dem System protokolliert,  
| indem er mit Hilfe der Datenbank stündlich Momentaufnahmen von Berechtigungs-IDs ausführt.

7 **Ereignissteuerung (Event Timing).** In SQL Replication die genaueste Steuerungsmethode für das Starten eines  
7 Replikationssubskriptionszyklus. Gegensatz zu „Intervallsteuerung“ auf Seite 50.

7 **Ereignisveröffentlichung (Event Publishing).** Eine Lösung für die Datenveröffentlichung, die transaktionsorientierte  
7 Daten aus Wiederherstellungsprotokollen von DB2 Universal Database erfasst und diese Daten als XML-Nachrichten  
7 veröffentlicht. Die XML-Nachrichten werden in WebSphere MQ-Warteschlangen veröffentlicht, in denen eine oder  
7 mehrere Benutzeranwendungen diese Nachrichten abrufen und verwenden können.



- 2 **Ergebnisabgabeziel (Result Destination).** In Query Patroller das Ziel für die Rückgabe von Abfrageergebnissen.  
 2 Das Ergebnisabgabeziel kann entweder eine Ergebnistabelle oder eine Anwendung sein, von der die Abfrage über-  
 2 geben wurde. Siehe auch „Ergebnistabelle“.

**Ergebnismenge (Result Set).** Die Menge der Zeilen, die eine gespeicherte Prozedur zurückgibt.

- | **Ergebnistabelle (Aggregate Table).** In SQL Replication eine Replikationszieltabelle mit Lesezugriff, die Spalten-  
 | berechnungen zu Daten aus der Quellentabelle enthält. Diese Daten basieren auf SQL-Spaltenfunktionen, wie z. B.  
 | MIN, MAX, SUM oder AVG.

- | **Ergebnistabelle (Result Table).** (1) Die Gruppe von Zeilen, die bei der Bewertung einer Anweisung SELECT erstellt  
 2 wird. Siehe auch „Temporäre Tabelle“ auf Seite 92. (2) In Query Patroller eine Tabelle, die zum Speichern der  
 2 Ergebnismenge einer Abfrage erstellt wird.

- | **Erneut binden (Rebind).** Das Erstellen eines Pakets für ein zuvor bereits gebundenes Anwendungsprogramm. Wird  
 | beispielsweise ein Index für eine Tabelle hinzugefügt, auf die durch ein Programm zugegriffen wird, muss das Pro-  
 | gramm erneut gebunden werden, damit der neue Index genutzt werden kann. Siehe auch „Automatische erneute  
 | Bindeoperation“ auf Seite 12 und „Binden“ auf Seite 17.

- | **Erneut erfassen (Recapture).** Bei einer beliebigen Replikation das Erfassen von Änderungen in einer Replikattabelle  
 | und Weiterleiten dieser Änderungen an die Originaltabelle oder andere Replikattabellen.

- | **Ersatzdatei (Replacement File).** In DB2 Data Links Manager eine Datei, deren Inhalt eine vorhandene Datei ersetzen  
 | soll.

- | **Ersatzzeichenpaar (Surrogate Pair).** Eine codierte Darstellung für ein Einzelzeichen, die aus einer Folge von zwei  
 | Unicode-Werten besteht. Dabei ist der erste Wert des Paares ein hohes Ersatzzeichen im Bereich von U+D800 bis  
 | U+DBFF, und der zweite Wert ist ein niedriges Ersatzzeichen im Bereich von U+DC00 bis +DFFF. Ersatzzeichenpaare  
 | stellen einen Erweiterungsmechanismus zum Codieren von 917 476 Zeichen zur Verfügung, ohne dass 32-Bit-Zeichen  
 | erforderlich sind.

- | **Erstellen (Compose).** Im XML Extender das Generieren von XML-Dokumenten aus relationalen Daten in einer  
 | XML-Objektgruppe.

- 7 **Erstellen eines Onlineindex (Online Index Creation).** Der Prozess zum Erstellen eines neuen Index, während die  
 7 zu Grunde liegende Tabelle und alle zuvor vorhandenen Indizes durch gleichzeitig ablaufende Transaktionen gelesen  
 7 und aktualisiert werden können.

- | **Erstellte temporäre Tabelle (Created Temporary Table).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine  
 | Tabelle, die temporäre Daten speichert und mit der SQL-Anweisung CREATE GLOBAL TEMPORARY TABLE defi-  
 | niert ist. Informationen zu erstellten temporären Tabellen werden im DB2-Katalog gespeichert, so dass dieser  
 | Tabellentyp persistent ist und von verschiedenen Anwendungsprozessen gemeinsam genutzt werden kann. Siehe  
 | „Temporäre Tabelle“ auf Seite 92. Siehe auch „Deklarierte temporäre Tabelle“ auf Seite 29.

- | **Erteilen (Grant).** Die Berechtigung oder das Zugriffsrecht an eine Berechtigungs-ID vergeben.

- | **Erweiternde Konvertierung (Expanding Conversion).** Ein Prozess, der ausgeführt wird, wenn die umgewandelte  
 | Zeichenfolge länger ist als die Quellzeichenfolge. Siehe auch „Verkürzende Konvertierung“ auf Seite 100.

- 7 **Erweiterte Konflikterkennung (Enhanced Conflict Detection).** In SQL Replication Konflikterkennung, die Daten-  
 7 integrität zwischen allen Replikaten und der Quellentabelle sicherstellt. Das Apply-Programm sperrt alle Replikate  
 | oder Benutzertabellen in der Subskriptionsgruppe gegen weitere Transaktionen. Es beginnt mit der Erkennung, nach-  
 | dem alle vor dem Sperren gemachten Änderungen erfasst worden sind. Siehe „Konflikterkennung“ auf Seite 53.

- 7 **Erweiterte Wiederherstellungsfunktion (Extended Recovery Facility, XRF).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung  
 7 eine Funktion zur Minimierung der Folgen von Ausfällen in MVS, VTAM, auf dem Host oder in Anwendungen mit  
 7 hoher Verfügbarkeit während Sitzungen zwischen Anwendungen mit hoher Verfügbarkeit und zugeordneten Ter-  
 7 minals. Diese Funktion stellt ein Alternativsystem bereit, das Sitzungen vom ausfallenden Subsystem übernimmt.

- 7 **Erweiterung der Dokumentzugriffsdefinition (Document Access Definition Extension, DADX).** Eine Konfigu-  
 7 rationsdatei, die XML-basierte und SQL-basierte Abfrageformate steuert, indem sie die Operationen definiert, die von  
 7 einem Web-Service ausgeführt werden können.

- | **Escapezeichen (Escape Character).** Siehe „SQL-Escapezeichen“ auf Seite 84.

## Glossar

7 **ESDS.** Eine VSAM-Datei, deren Datensätze sich physisch in derselben Reihenfolge befinden, in der sie in die Datei  
7 gestellt wurden. Eine VSAM-Datei wird durch Direktzugriff mit Adressen oder sequenziellen Zugriff mit Adressen  
7 verarbeitet und verfügt über keinen Index. Neue Datensätze werden am Ende der Datei hinzugefügt.

**ESMT.** Siehe „Externe Subsystemmodultabelle“ auf Seite 37.

**EUC.** Siehe „EUC-Schema für Codeumsetzung“.

| **EUC-Schema für Codeumsetzung (Extended UNIX Code (EUC) Encoding Scheme).** Ein Schema für Codeum-  
| setzung, das eine Reihe von Codierungsregeln definiert, die einen bis vier Zeichensätze unterstützen können. Die  
| Codierungsregeln basieren auf der ISO2022-Definition für die Codierung von 7-Bit- und 8-Bit-Daten. Das EUC-  
| Schema für Codeumsetzung verwendet zum Angeben einiger Zeichensätze Steuerzeichen.

| **Event Analyzer.** Ein Datenbankobjekt, das Informationen zu den ausgeführten Datenbankereignissen bereitstellt. Ein  
Event Analyzer wird mit der Ereignismonitordatei verwendet, um Informationen zur Leistung zu erhalten und auf-  
zuzeichnen.

| **Exemplareignerpartition (Instance-Owning Partition).** Der erste Datenbankpartitionsserver, der in einer Umgebung  
| mit partitionierten Datenbanken installiert wird.

**Exemplar (Instance).** (1) Siehe auch „Datenbankmanagerexemplar“ auf Seite 24. (2) Eine logische DB2 Extender-  
Serverumgebung. Sie können auf Ihrem System mehrere DB2 Extender-Serverexemplare haben, aber nur ein Exemp-  
lar pro DB2-Exemplar.

**Exitroutine (Exit Routine).** Ein Programm, das die Steuerung von einem anderen Programm empfängt, um spezielle  
Funktionen auszuführen.

| **Exklusive Parallelverarbeitung (Massively Parallel Processing, MPP).** Die koordinierte Ausführung einer einzelnen  
Anforderung durch mehrere Computer mit Einzelprozessor in einer Umgebung ohne gemeinsame Ressourcen-  
nutzung (in der jeder Computer seinen eigenen Speicher und seine eigenen Platten hat) oder durch Computer mit  
symmetrischem Multiprozessor (SMP) (in denen mehrere Prozessoren in jedem Computer den Speicher und die Plat-  
ten gemeinsam benutzen). In beide Umgebungen ist es erforderlich, dass alle Computer in einem Hochgeschwin-  
| digkeitsnetzwerk miteinander verbunden sind.

| **Exklusive Sperre (Exclusive Lock).** Eine Sperre, die derzeit ablaufende Anwendungsprozesse daran hindert, auf  
Daten zuzugreifen. Siehe auch „Gemeinsame Sperre“ auf Seite 41.

**EXPLAIN (Explain).** Programm zum Speichern detaillierter Informationen zu einem vom SQL-Compiler gewählten  
Zugriffsplan zum Auflösen einer SQL-Anweisung. Die Informationen beschreiben die Entscheidungskriterien, die für  
die Auswahl des Zugriffsplans verwendet wurden.

| **EXPLAIN-Momentaufnahme (Explain Snapshot).** (1) Ein Datensammlung von Informationen, die komprimiert wer-  
den, wenn eine SQL-Anweisung mit EXPLAIN bearbeitet wird. (2) Das Speichern der aktuellen internen Darstellung  
einer SQL-Abfrage sowie von Bezugsinformationen in einer Datei. Diese Informationen werden vom Programm  
Visual Explain benötigt.

7 **Explizite hierarchische Sperrung (Explicit Hierarchical Locking).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390  
7 eine Sperrung, mit deren Hilfe der interne Ressourcensperrenmanager über die Elter-Kindbeziehung zwischen Res-  
7 sourcen informiert wird. Diese Art der Sperrung dient zur Vermeidung einer globalen Sperre, wenn für eine Res-  
7 source keine DB2-übergreifenden Absichten bestehen.

| **Explizites Zugriffsrecht (Explicit Privilege).** Ein Zugriffsrecht mit einem Namen, das mit den SQL-Anweisungen  
GRANT und REVOKE erteilt bzw. entzogen wird, z. B. das Zugriffsrecht SELECT. Siehe „Zugriffsrecht“ auf Seite 109.  
Siehe auch „Implizites Zugriffsrecht“ auf Seite 47.

7 **Explizite Verbindung (Explicit Connect).** Eine Verbindung zu einer Datenbank, bei der die Benutzer-ID und das  
7 Kennwort angegeben sind.

**Exportieren (Export).** (1) Daten aus Datenbanktabellen unter Verwendung von Formaten wie PC/IXF, DEL, WSF  
oder ASC in eine externe Datei kopieren. Siehe auch „Importieren“ auf Seite 47. (2) In der Informationskatalog-  
zentrale der Prozess, mit dem eine Befehlssprachendatei mit dem Inhalt des Informationskatalogs gefüllt wird, so  
dass sie von einem anderen Programm verwendet werden kann.

| **Extensible Markup Language (XML).** Eine textbasierte Befehlssprache, die für die Dokumentverarbeitung und für die Veröffentlichung von Informationen im Web verwendet wird.

7 **Extensible Stylesheet Language Transformation (XSLT).** Eine XML-Verarbeitungssprache, die verwendet wird, um ein XML-Dokument in ein anderes Dokument im XML-, PDF- oder HTML-Format bzw. in einem anderen Format umzuwandeln.

7 **Extensible Stylesheet Language (XSL).** Eine Sprache zum Angeben von Formatvorlagen für XML-Dokumente. XSL besteht aus zwei Teilen: aus einer Sprache zum Umsetzen von XML-Dokumenten und aus einem XML-Vokabular zur Angabe der Formatierungssemantik. Siehe auch „Extensible Stylesheet Language Transformation“.

**Externe CCD-Tabelle (External CCD Table).** In SQL Replication eine CCD-Tabelle, die direkt subskribiert werden kann, da sie eine registrierte Replikationsquelle ist. Sie verfügt über eine eigene Zeile in der Registriertabelle; dort wird sie über die Spalten SOURCE\_OWNER und SOURCE\_TABLE identifiziert. Siehe „CCD-Tabelle“ auf Seite 19. Siehe auch „Interne CCD-Tabelle“ auf Seite 50.

| **Externe Funktion (External Function).** Eine Funktion, deren Hauptteil in einer Programmiersprache geschrieben wurde, die skalare Argumentwerte erstellt und bei jedem Aufruf ein skalares Ergebnis erzeugt. Siehe auch „Quellenfunktion“ auf Seite 73, „Integrierte Funktion“ auf Seite 49 und „SQL-Funktion“ auf Seite 84.

7 **Externe Methode (External Method).** Eine Methode, deren funktionale Logik in einer Anwendung implementiert ist, die sich außerhalb der Datenbank im Dateisystem des Datenbankservers befindet. Die Zuordnung der Methode zu der externen Anwendung wird durch die Angabe der Klausel EXTERNAL in der Anweisung CREATE METHOD bestätigt. Siehe auch „Methode“ auf Seite 59, „SQL-Methode“ auf Seite 84, „Externe Funktion“, „Externe Prozedur“ und „Externe Routine“.

| **Externe Prozedur (External Procedure).** Eine Prozedur, deren Prozedurlogik in einer Anwendung implementiert ist, die sich außerhalb der Datenbank im Dateisystem des Datenbankservers befindet. Die Zuordnung der Prozedur zu der externen Anwendung wird durch die Angabe der Klausel EXTERNAL in der Anweisung CREATE PROCEDURE bestätigt. Siehe auch „Prozedur“ auf Seite 71, „Externe Funktion“ und „SQL-Prozedur“ auf Seite 84.

| **Externer Name (External Name).** Der Name einer ausführbaren Datei für eine gespeicherte Prozedur oder benutzerdefinierte Funktion, die in einer Hostprogrammiersprache geschrieben ist.

7 **Externe Routine (External Routine).** Eine Funktion, Methode oder Prozedur, deren Routinenlogik in einer Anwendung implementiert ist, die sich außerhalb der Datenbank im Dateisystem des Datenbankservers befindet. Die Zuordnung der Routine zu der externen Anwendung wird durch die Angabe der Klausel EXTERNAL in der CREATE-Anweisung der Routine bestätigt. Siehe auch „Routine“ auf Seite 77, „SQL-Routine“ auf Seite 84, „Externe Funktion“ und „Externe Prozedur“.

7 **Externe Subsystemmodultabelle (External Subsystem Module Table, ESMT).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung eine Tabelle, die den Namen der externen Subsystemmodultabelle angibt, in der festgelegt ist, welche Anschlussmodule vom IMS geladen werden müssen.

| **Extrahierungsprogramm (Extract Program).** In der Informationskatalogzentrale ein Dienstprogramm, das Metadaten aus einer Metadatenquelle (z. B. ein *Katalog eines Verwaltungssystems für relationale Datenbanken*) kopiert, die Metadaten in die Befehlssprache umwandelt und diese Ausgabe in eine Befehlssprachendatei stellt.

## F

| **Fakttabelle (Fact Table).** (1) In DB2 OLAP Server eine Tabelle oder in vielen Fällen eine Gruppe von Tabellen, die alle Datenwerte für einen relationalen Würfel enthalten. (2) Eine relationale Tabelle, die Fakten, wie z. B. verkaufte Einheiten oder Warenkosten und Fremdschlüssel enthält, die die Fakttabelle mit jeder Dimensionstabelle verbindet.

**Falscher Zugriffskonflikt für globale Sperre (False Global Lock Contention).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Meldung eines Zugriffskonflikts durch Coupling Facility, wenn mehrere Sperrennamen über das Hashverfahren demselben Bezugswert zugeordnet werden, während in Wirklichkeit kein Zugriffskonflikt vorliegt.

**Fast Communications Manager (FCM).** Eine Gruppe von Funktionen, die eine partitionsübergreifende Kommunikationsunterstützung in einer partitionierten Datenbankumgebung bereitstellen.

7 **Fast synchroner Modus (Near Synchronous Mode).** In HADR (High Availability Disaster Recovery) der Synchronisationsmodus, in dem die primäre Datenbank eine Transaktion als festgeschrieben betrachtet, wenn sie eine Nach-

## Glossar

7 richt von der Bereitschaftsdatenbank empfängt, die bestätigt, dass die Protokolldaten empfangen wurden und in den  
7 Hauptspeicher des Bereitschaftssystems geschrieben wurden. Siehe „Peerstatus“ auf Seite 68.

| **FAT.** Siehe „Dateizuordnungstabelle“ auf Seite 23.

**Feldprozedur (Field Procedure).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine benutzerdefinierte Exitroutine für den Empfang eines einzelnen Werts, den der Benutzer entsprechend seinen Angaben umwandeln (verschlüsseln oder entschlüsseln) kann.

**Ferne Anschlussanforderung (Remote Attach Request).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Anschlussanforderung einer fernen Station an das lokale DB2 Universal Database-Subsystem. Es wird eine Anforderung des Typs SNA Function Management Header 5 gesendet.

| **Ferne Arbeitseinheit (Remote Unit of Work, RUOW).** Eine Arbeitseinheit, mit der ein Benutzer oder ein Anwendungsprogramm Daten auf einer Station pro Arbeitseinheit lesen oder aktualisieren kann. Eine ferne Arbeitseinheit  
| unterstützt den Zugriff auf eine Datenbank in einer Arbeitseinheit. Ein Anwendungsprogramm kann einige ferne  
| Datenbanken aktualisieren, es kann jedoch nur auf eine Datenbank in einer Arbeitseinheit zugreifen. Siehe auch  
| „Arbeitseinheit“ auf Seite 9.

7 **Ferne Datenbank (Remote Database).** Eine Datenbank, die sich physisch auf einem anderen als dem verwendeten  
7 System befindet. Siehe auch „Lokale Datenbank“ auf Seite 57.

**Fernes Subsystem (Remote Subsystem).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 jedes Verwaltungssystem für relationale Datenbanken, mit Ausnahme des *lokalen Subsystems*, mit dem der Benutzer bzw. die Anwendung kommunizieren kann. Das Subsystem muss sich nicht physisch an einem fernen Standort befinden; es kann sich sogar auf demselben Prozessor und demselben DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-System befinden.

7 **Fern (Remote).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Merkmal eines beliebigen Objekts, das von  
7 einem fernen DB2 Universal Database-Subsystem verwaltet wird, das nicht das lokale DB2 Universal Database-Sub-  
7 system ist, auf dem sich der Benutzer oder die Anwendung befindet. Eine ferne Sicht ist z. B. eine Sicht, die von  
7 einem fernen DB2 Universal Database-Subsystem verwaltet wird. Siehe auch „Lokal“ auf Seite 57.

7 **Festgeschrieben (In-Commit).** Ein Status einer Arbeitseinheit mit Wiederherstellung, der auftritt, wenn DB2 Univer-  
7 sal Database für z/OS und OS/390 fehlschlägt, nachdem die zweiphasige Festschreibung begonnen hat. Wenn DB2  
7 Universal Database für z/OS und OS/390 erneut gestartet wird, zeigt dieser Status an, dass die an den Daten vorge-  
7 nommenen Änderungen konsistent sind.

**Festschreibungsphase (Committed Phase).** Die zweite Phase der Aktualisierung auf mehreren Systemen, in der alle Beteiligten eine Anforderung zum Festschreiben der Auswirkungen der logischen Arbeitseinheit erhalten.

| **FETCH-Ausrichtung (Fetch Orientation).** Die Spezifikation der gewünschten Platzierung des Cursors als Teil einer  
| Anweisung FETCH (z. B. BEFORE, AFTER, NEXT, PRIOR, CURRENT, FIRST, LAST, ABSOLUTE und RELATIVE).  
| Siehe auch „Verschiebbarkeit“ auf Seite 101.

| **FETCH-Sensitivität (Fetch Sensitivity).** Die Spezifikation, dass einer Anweisung FETCH alle von diesem Cursor  
sowie von anderen Cursors oder anderen Anwendungsprozessen vorgenommenen Änderungen sichtbar gemacht  
werden. Bei der FETCH-Sensitivität werden die Zeilen immer wieder von der Basistabelle der Anweisung SELECT  
des Cursors abgerufen.

| **File System Migrator (FSM).** Das virtuelle Dateisystem, dessen Speicherbelegung von Tivoli Space Manager gesteu-  
| ert wird. DB2 Data Links Manager unterstützt die Verwendung des Dateisystems in der AIX-Betriebsumgebung.

| **Filterfaktor (Filter Factor).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Zahl zwischen 0 und 1, die den  
| Anteil der Zeilen in einer Tabelle schätzt, für die ein Vergleichselement wahr ist. Diese Zeilen werden durch das  
| Vergleichselement qualifiziert. Filterfaktoren wirken sich auf die Auswahl von Zugriffspfaden aus, indem sie die  
| Anzahl der Zeilen schätzen, die durch eine Reihe von Vergleichselementen qualifiziert werden.

7 **Flüchtige Tabelle (Volatile Table).** Eine Tabelle, für die SQL-Operationen den Indexzugriff auswählen, wenn dies  
7 möglich ist.

7 **Flushoperation ausführen (Flush).** Das Übertragen von Computerdaten aus einem temporären Speicherbereich in  
7 den permanenten Speicher des Computers.

**Folgennummer für den Protokollsatz (Log Record Sequence Number, LRSN).** Eine von DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 generierte und den einzelnen Protokollsätzen zugeordnete Nummer. Die Folgennummer für den Protokollsatz wird außerdem zur Einhaltung der Seitenreihenfolge verwendet. Die von einer bestimmten DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Gruppe mit gemeinsamer Datennutzung generierten Folgennummern bilden in jedem DB2-Protokoll und auf jeder Seite der DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Gruppe eine stetig aufsteigende Reihenfolge.

**Formatfreier Datenaustausch (Mapped Conversation).** Bei APPC (Advanced Program-to-Program Communications) ein Datenaustausch zwischen zwei Transaktionsprogrammen unter Verwendung der APPC-API für formatfreien Datenaustausch. Normalerweise verwenden Transaktionsprogramme von Endbenutzern den formatfreien Datenaustausch und Servicetransaktionsprogramme den Austausch formatierter Daten. Beide Programmtypen können beide Datenaustauschtypen verwenden. Siehe auch „Austausch formatierter Daten“ auf Seite 12.

| **Freier Datenbereich (Hole).** Eine Zeile der Ergebnistabelle, auf die nicht zugegriffen werden kann, da eine Löscho- oder Aktualisierungsoperation für diese Zeile ausgeführt wurde. Siehe auch „Freier Datenbereich durch Löschen“ und „Freier Datenbereich durch Aktualisieren“.

| **Freier Datenbereich durch Aktualisieren (Update Hole).** Eine Zeile für eine Anweisung SELECT eines Cursors, die nicht mehr über eine zugehörige Zeile in der Basistabelle verfügt, da die Zeile aktualisiert wurde. Ein freier Datenbereich durch Aktualisieren wird erstellt, wenn eine Zeile in der Basistabelle so aktualisiert wird, dass die Zeile nicht mehr für die Ergebnismenge geeignet ist, während ein Cursor offen ist, dessen Ergebnis aus der Anweisung SELECT die aktualisierte Zeile enthält. Auf eine solche Zeile kann nicht mehr über den Cursor zugegriffen werden. Siehe auch „Freier Datenbereich durch Löschen“.

| **Freier Datenbereich durch Löschen (Delete Hole).** Eine Zeile für eine Anweisung SELECT eines Cursors, die nicht mehr über eine zugehörige Zeile in der Basistabelle verfügt, da die Zeile gelöscht wurde. Ein freier Datenbereich durch Löschen wird erstellt, wenn eine Zeile in der Basistabelle gelöscht wird, während ein Cursor offen ist, dessen Ergebnis aus der Anweisung SELECT die gelöschte Zeile enthält. Auf eine solche Zeile kann nicht mehr über den Cursor zugegriffen werden. Siehe auch „Freier Datenbereich“ und „Freier Datenbereich durch Aktualisieren“.

| **Freier Speicherbereich (Free Space).** Die Gesamtsumme des freien Speicherplatzes in einer Seite. Der Speicherbereich, der nicht zum Speichern von Datensätzen oder Steuerinformationen verwendet wird, wird als freier Speicherbereich bezeichnet.

**Freigeben (Unlock).** Die Freigabe von zuvor gesperrten Objekten oder Systemressourcen und die Wiederherstellung ihrer allgemeinen Verfügbarkeit in DB2 Universal Database für z/OS und OS/390.

**Fremdaktualisierung (Foreign Update).** Eine Aktualisierung, die auf eine Zieltabelle angewendet und in die lokale Tabelle repliziert wird.

**Fremdschlüssel (Foreign Key).** (1) Eine Spalte oder eine Spaltengruppe, die auf einen Primärschlüssel verweist. In einer relationalen Datenbank ein Schlüssel in einer Tabelle, die auf den Primärschlüssel in einer anderen Tabelle verweist. (2) In einem System zusammengeschlossener Datenbanken ein Schlüssel in einem Kurznamen, der auf den Primärschlüssel in einem anderen Kurznamen verweist und den das Optimierungsprogramm verwendet, um die Abfrageleistung zu verbessern. Dieser Schlüssel wird nicht geprüft, wenn Operationen (z. B. Einfüge- und Aktualisierungsoperationen) ausgeführt werden.

| **Fremdserver (Foreign Server).** In einem System zusammengeschlossener Datenbanken ein anderer Begriff für eine Datenquelle, der am häufigsten im Zusammenhang mit dem SQL/MED-Standard verwendet wird. Siehe auch „Datenquelle“ auf Seite 26.

| **FSM.** Siehe „File System Migrator“ auf Seite 38.

| **Füllen (Populate).** Das Hinzufügen von Objekttypen, Objekten oder Metadaten in der Informationskatalogzentrale.

7 **Funktion (Function).** Eine Abhängigkeit zwischen einer Gruppe von Eingabedatenwerten und einer Gruppe von Ergebniswerten, die zum Erweitern und Anpassen von SQL verwendet werden. Funktionen werden über Elemente von SQL-Anweisungen aufgerufen, wie z. B. die SELECT-Liste oder die FROM-Klausel. Siehe auch „Routine“ auf Seite 77, „Spaltenfunktion“ auf Seite 82, „Skalarfunktion“ auf Seite 81, „Tabellenfunktion“ auf Seite 91 und „Zeilenfunktion“ auf Seite 107.



## Glossar

| **Funktionsauflösung (Function Resolution).** Datenbankmanagerinterner Prozess, für den ein bestimmtes Funktions-  
| exemplar zum Aufrufen ausgewählt ist. Die Auswahl erfolgt über den Funktionsnamen, die Datentypen der Argu-  
| mente und den Funktionspfad. Synonym für „Funktionsauswahl“.

**Funktionsaufruf (Function Invocation).** Die Verwendung einer Funktion zusammen mit Argumentwerten, die an  
den Funktionsteil weitergeleitet werden. Die Funktion wird über den zugehörigen Namen aufgerufen.

**Funktionsauswahl (Function Selection).** Siehe „Funktionsauflösung“.

| **Funktionsdefinitionselement (Function Definer).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 die in der  
| Anweisung CREATE FUNCTION angegebene Berechtigungs-ID des Funktionsschema-Eigners.

**Funktionsfamilie (Function Family).** Gruppe von Funktionen mit demselben Funktionsnamen. Der Kontext legt  
fest, ob sich die Verwendung auf eine Gruppe von Funktionen in einem bestimmten Schema oder auf alle relevanten  
Funktionen mit demselben Namen im aktuellen Funktionspfad bezieht.

| **Funktionsimplementierungselement (Function Implementer).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390  
| die Berechtigungs-ID des Eigners des Funktionsprogramms und des Funktionspakets.

**Funktionskennung (Function Signature).** Die logische Verknüpfung eines vollständig qualifizierten Funktions-  
namens mit den Datentypen aller zugehörigen Parameter. Jede Funktion in einem Schema muss über eine eindeutige  
Kennung verfügen.

| **Funktionspaketeigner (Function Package Owner).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 die Berechti-  
| gungs-ID des Benutzers, der das DBRM des Funktionsprogramms in ein Funktionspaket bindet.

**Funktionspaket (Function Package).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Paket, das sich aus dem  
Binden des DBRM für ein Funktionsprogramm ergibt.

**Funktionspfadfamilie (Function Path Family).** Alle Funktionen mit dem angegebenen Namen in allen Schemata,  
die im Funktionspfad des Benutzers angegeben sind (oder standardmäßig angenommen werden).

**Funktionspfad (Function Path).** Eine geordnete Liste mit Schemanamen, die den Suchbereich für Funktionsaufrufe  
ohne Qualifikationsmerkmal einschränkt und eine letztendliche Entscheidung für den Prozess der Funktionsauswahl  
zur Verfügung stellt.

7 **Funktionsschablone (Function Template).** Eine DB2 UDB-Funktion, die den Server mit zusammengeschlossenen  
7 Datenbanken zwingt, eine Datenquellenfunktion zu starten. Eine Funktionsschablone enthält keinen ausführbaren  
7 Code.

**Funktionsteil (Function Body).** Der Teil des Codes, der eine Funktion implementiert.

7 **Funktionsübernahme (Failover).** Das Versetzen des Bereitschaftssystems in den Status eines primären Systems, da im  
7 ursprünglich primären System ein Fehler aufgetreten ist.

| **Funktionsunfähiger Auslöser (Inoperative Trigger).** Ein Auslöser, der von einem Objekt, das gelöscht oder funkti-  
| onsunfähig gemacht wurde, oder von einem widerrufenen Zugriffsrecht abhängig ist. Siehe auch „Auslöser“ auf Seite  
| 12.

7 **Funktionsunfähige Sicht (Inoperative View).** Eine Sicht, die nicht verwendbar ist, da ein Zugriffsrecht für eine zu  
7 Grunde liegende Tabelle widerrufen wurde, eine Tabelle, ein Aliasname oder eine Funktion gelöscht wurde, die über-  
7 geordnete Sicht funktionsunfähig wird oder eine andere Sicht, von der die Sicht abhängig ist, gelöscht wurde oder  
7 funktionsunfähig wird.

7 **Funktionsunfähiges Paket (Inoperative Package).** Ein Paket, das nicht verwendet werden kann, da mindestens eine  
7 benutzerdefinierte Funktion oder Prozedur gelöscht wurde, von der das Paket abhängig ist. Ein solches Paket muss  
explizit erneut gebunden werden. Siehe auch „Ungültiges Paket“ auf Seite 97.

| **Funktionsverlagerung (Function Shipping).** Der Prozess, bei dem die Unterabschnitte einer Anforderung an die  
| spezielle Datenbankpartition gesendet werden, in der die verfügbaren Daten enthalten sind.

7 **Funktionsverzeichnis (Function Directory).** Ein DB2 UDB-Verzeichnis, das zum Speichern ausführbarer Dateien  
7 und Bibliotheken verwendet wird, die den externen Routinen der Benutzer zugeordnet sind (Prozeduren, Funktionen  
7 und Methoden).



| **Funktionszuordnung (Function Mapping).** In einem System zusammengeschlossener Datenbanken eine Zuordnung zwischen einer Datenquellenfunktion und einer vorhandenen DB2 Universal Database-Funktion. DB2 Universal Database stellt Standardzuordnungen zwischen vorhandenen integrierten Datenquellenfunktionen und integrierten DB2 Universal Database-Funktionen zur Verfügung; die Standardzuordnungen befinden sich in der Oberfläche. Die gegen- gleiche DB2 Universal Database-Funktion kann eine vollständige Funktion oder eine Funktionsschablone sein. Siehe „Funktionsschablone“ auf Seite 40.

## G

| **GBP.** Siehe „Gruppenpufferpool“ auf Seite 44.

**GBP-abhängig (GBP-Dependent).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 der Status einer vom Gruppen- pufferpool abhängigen Seitengruppe oder Seitengruppenpartition. Entweder ist eine DB2-subsystemübergreifende Schreib-/Leseabsicht für diese Seitengruppe aktiv, oder die Seitengruppe hat im Gruppenpufferpool Seiten geändert, die noch nicht auf Platte geschrieben wurden.

| **Gebietscode (Territory Code).** Ein Code, der von DB2 Universal Database verwendet wird, um die Standardsortier- folge für eine SBCS-Datenbank darzustellen und um das Währungs-, Datums- und Uhrzeitformat sowie das numeri- sche Format festzulegen, die für ein Land, eine Region oder ein Gebiet spezifisch sind.

7 **Gebiet (Territory).** Der Teil der POSIX-Ländereinstellung, der für die interne Verarbeitung durch den Datenbank- manager dem Gebietscode zugeordnet wird.

| **Gedrosselte Dienstprogramme (Throttled Utility).** Dienstprogramme, bei denen für die Ressourcen eine Begren- zung festgelegt wurde, die ansonsten belegt würden. Der Grad, bis zu dem die Ressourcen begrenzt sind, basiert auf der aktuellen Auslastung des Systems. Zu den unterstützten Dienstprogrammen gehören Sicherungs- und Wieder- herstellungsprogramme sowie Programme zur Reorganisation von Tabellenbereichen.

| **Gegenseitiges Sperren (Deadlock).** Eine Bedingung, bei der eine Transaktion nicht fortgesetzt werden kann, weil sie von exklusiven Ressourcen abhängig ist, die von einer anderen Transaktion gesperrt sind, die wiederum von exclusi- ven Ressourcen abhängig ist, die von der ersten Transaktion verwendet werden.

| **Geistindex (Ghost Index).** Ein nicht sichtbarer Index innerhalb des vorhandenen Indexobjekts, der während der Indexerstellung erstellt wird. Dieser Index wird erst dann für die Benutzer sichtbar, wenn er vollständig erstellt ist. Siehe auch „Spiegelindex“ auf Seite 83.

**Gemeinsame Datennutzung (Data Sharing).** Die Fähigkeit von mindestens zwei DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Subsystemen, direkt auf dieselbe Datengruppe zuzugreifen und sie zu ändern.

**Gemeinsamer Kommunikationsbereich (Shared Communications Area, SCA).** Eine Listenstruktur der Coupling Facility, die eine DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Gruppe mit gemeinsamer Datennutzung für die DB2-interne Kommunikation verwendet.

**Gemeinsamer Zugriff (Concurrency).** Gleichzeitige, gemeinsame Benutzung von Ressourcen durch mehrere Benut- zer oder interaktive Anwendungsprozesse.

| **Gemeinsame Sperre (Shared Lock).** Eine Sperre, die den Datenzugriff durch gleichzeitig ablaufende Anwendungs- prozesse auf das Lesen der Datenbankdaten beschränkt. Siehe auch „Exklusive Sperre“ auf Seite 36.

| **Genauigkeit (Precision).** Bei numerischen Datentypen die Gesamtanzahl von Binär- oder Dezimalziffern ohne Vor- zeichen oder Dezimalzeichen. Wenn der Wert einer Zahl Null ist, wird ein positives Vorzeichen angenommen.

| **Generierte Spalte (Generated Column).** Eine Spalte, die von einem Ausdruck abgeleitet wird, zu dem mindestens eine Spalte in der Tabelle gehört.

7 **Generischer Ressourcename (Generic Resource Name).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung ein von VTAM verwendeter Name für mehrere Anwendungsprogramme, die alle dieselbe Funktion bereitstellen, um in einer Parallel Sysplex-Umgebung die Verteilung und Aufteilung von Sitzungen zu gewährleisten.

7 **Geocoder.** In DB2 Spatial Extender eine Skalarfunktion, die vorhandene Daten in Daten umsetzt, die im räumlichen Zusammenhang verstanden werden können. Ein von Spatial Extender bereitgestellter Geocoder setzt z. B. US-Adres- sen in Exemplare eines räumlichen Datentyps um. Ein anderer Geocoder setzt die ID eines Fachs in einem Warenla- ger in Daten um, die die Position dieses Fachs im Warenlager angeben.

## Glossar

- 7 **Geografisches Koordinatensystem (Geographic Coordinate System).** In DB2 Spatial Extender und DB2 Geodetic  
7 Extender ein Bezugssystem, das Breiten- und Längenangaben verwendet, um Positionen auf der Oberfläche einer  
7 Kugel oder eines Sphäroids zu definieren.
- | **Geographisches Informationssystem (Geographic Information System, GIS).** Ein Komplex von Objekten, Daten  
| und Anwendungen, die zum Erstellen und Analysieren von räumlichen Informationen zu geographischen Merkma-  
| len verwendet werden. Siehe auch „Geographisches Merkmal“.
- 7 **Geographisches Merkmal (Geographic Feature).** Ein Objekt auf der Oberfläche der Erde (z. B. eine Stadt oder ein  
7 Fluss), ein Bereich (z. B. eine Sicherheitszone um einen gefährlichen Standort herum) oder ein Ereignis, dass an  
7 einem bestimmten Ort passiert (z. B. ein Autounfall an einer bestimmten Kreuzung).
- | **Gesamtauswahl (Fullselect).** Eine Unterauswahl, eine Werteklausel oder eine Anzahl von beiden, die von Gruppen-  
| operatoren kombiniert werden. Die Gesamtauswahl gibt eine Ergebnistabelle an. Falls UNION nicht verwendet wird,  
| entspricht das Ergebnis der Gesamtauswahl dem Ergebnis der angegebenen Unterauswahl.
- Gesamtsperre (Gross Lock).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 die Sperren für eine Tabelle, eine  
Partition oder einen Tabellenbereich in den Modi "Shared", "Update" oder "Exclusive".
- | **Gesamtverknüpfung (Union).** Eine SQL-Operation, die die Ergebnisse aus zwei SELECT-Anweisungen miteinander  
| kombiniert. Gesamtverknüpfungen werden häufig zum Mischen von Listen mit Werten verwendet, die aus unter-  
| schiedlichen Tabellen erhalten wurden.
- | **Geschäftsdimension (Business Dimension).** Eine Datenkategorie (z. B. Produkte oder Zeiträume), die eine Organi-  
| sation möglicherweise analysieren möchte. Siehe auch „Dimension“ auf Seite 30 und „Mehrdimensionale Analyse“  
| auf Seite 59.
- | **Geschäftsmetadaten (Business Metadata).** Daten zur Beschreibung von Datenbeständen in Geschäftsbegriffen.  
Geschäftsmetadaten werden im Informationskatalog gespeichert. Dort können Benutzer auf sie zugreifen und nach  
den erforderlichen Informationen suchen. Geschäftsmetadaten für ein Programm können z. B. eine Beschreibung der  
Funktionsweise des Programms und der verwendeten Tabellen enthalten. Siehe auch „Technische Metadaten“ auf  
Seite 92.
- | **Geschäftsname (Business Name).** In der Data Warehouse-Zentrale ein aussagekräftiger Name, der einem Objekt,  
| das auch über einen physischen Namen verfügt, zugeordnet werden kann. Die Objekttypen, die Geschäftsnamen  
| haben können, sind Tabellen, Dateien, Spalten oder Felder. Der Geschäftsname kann für einen Suchvorgang verwen-  
| det werden. Er wird mit Hilfe der Warehouse-Metadatenaustauschfunktionen auch an Endbenutzertools übermittelt.
- 7 **Geschützter Dialog (Protected Conversation).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung ein VTAM-Dialog, der den  
7 Ablauf der zweiphasigen Festschreibung unterstützt.
- | **Gespeicherte Abfragetabelle (Materialized Query Table).** Eine Tabelle, deren Definition auf einem Abfrageergebnis  
| basiert, und deren Daten in Form von vorberechneten Ergebnissen vorliegen, die aus der Tabelle oder den Tabellen  
| übernommen wurden, auf denen die Definition der gespeicherten Abfragetabelle basiert.
- | **Gespeicherte Prozedur (Stored Procedure).** (1) Ein Anwendungsprogramm, das möglicherweise SQL-Anweisungen  
| enthält und mit der SQL-Anweisung CALL aufgerufen werden kann. (2) Ein benutzerdefiniertes Anwendungspro-  
| gramm, das mit Hilfe der SQL-Anweisung CALL gestartet werden kann.
- | **Gespeicherte Suche (Saved Search).** In der Informationskatalogzentrale eine Reihe von Suchbedingungen, die für  
| die nachfolgende Verwendung gespeichert werden. Eine gespeicherte Suche wird in der Baumstruktur des Ordners  
| **Gespeicherte Suchen** als Objekt angezeigt.
- | **Gestreutes Lesen (Scattered Read).** Eine Methode zum Lesen zusammenhängender Datenseiten von der Festplatte  
| in unzusammenhängende Speicherabschnitte. Siehe auch „Blockbasierte E/A“ auf Seite 17.
- Getpage-Operation (Getpage).** Eine Operation, bei der DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 auf eine  
Datenseite zugreift.
- | **GIS.** Siehe „Geografisches Informationssystem“.
- Gleitkommazahl mit doppelter Genauigkeit (Double-Precision Floating Point Number).** In SQL die 64-Bit-Darstel-  
lung einer reellen Zahl.

**Gleitkommazahl mit einfacher Genauigkeit (Single-Precision Floating Point Number).** Die 32-Bit-Darstellung einer reellen Zahl.

| **Globaler Datensatz (Global Record).** In SQL Replication die Zeile in der Registriertabelle, die die globalen Replikationsmerkmale für ein bestimmtes Exemplar im Capture-Programm definiert.

| **Globaler Katalog (Global Catalog).** In einem System zusammengeschlossener Datenbanken der Datenbanksystemkatalog. Der Katalog enthält Informationen zu den Objekten in der zusammengeschlossenen Datenbank sowie Informationen zu Objekten der Datenquelle. Der Katalog enthält darüber hinaus Informationen zum gesamten System zusammengeschlossener Datenbanken. Die Informationen im globalen Katalog werden von DB2 Query Optimizer zur Planung der bestmöglichen Verarbeitung von SQL-Anweisungen verwendet.

**Globaler Zugriffskonflikt (Global Lock Contention).** Konflikte bezüglich Sperrenanforderungen zwischen DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Teildateien einer Gruppe mit gemeinsamer Datennutzung, wenn diese Teildateien versuchen, gemeinsam benutzte Ressourcen zu serialisieren.

**Globale Sperre (Global Lock).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Sperre, die die Steuerung des gemeinsamen Zugriffs innerhalb von und zwischen DB2-Subsystemen bereitstellt. Der Bereich der Sperre umfasst sämtliche DB2-Systeme einer Gruppe mit gemeinsamer Datennutzung.

| **Globale Tabellensperre (Global Table Lock).** Eine Tabellensperre, die auf allen Partitionen der Datenbankpartitionsgruppe einer Tabelle aktiviert wird.

**Globale Transaktion (Global Transaction).** Arbeitseinheit in einer DTP-Umgebung (Distributed Transaction Processing - verteilte Transaktionsverarbeitung), in der mehrere Ressourcenmanager erforderlich sind.

| **Global Optimizier.** In einem System zusammengeschlossener Datenbanken eine Funktion von DB2 SQL Compiler, die die verteilten Abfragen analysiert und die effizienteste Möglichkeit zum Ausführen der Abfrage festlegt. Global Optimizer wertet Abfragen auf der Grundlage von Ressourcenkosten aus. Siehe „Push-Down-Verarbeitung“ auf Seite 72.

**Governor.** Siehe „Ressourcenbegrenzungsfunktion“ auf Seite 77.

| **Grad der Parallelität (Degree of Parallelism).** Die Anzahl der gleichzeitig ausgeführten Operationen, die zur Verarbeitung einer Abfrage eingeleitet werden.

**Grafikzeichenfolge (Graphic String).** Eine Folge von DBCS-Zeichen.

**Grafikzeichen (Graphic Character).** Ein DBCS-Zeichen.

7 **Großes Binärobjekt (Binary Large Object, BLOB).** Ein Datentyp, der eine Bytefolge enthält, deren Größe im Bereich  
7 zwischen 0 Byte und 2 Gigabyte minus 1 Byte liegt. Dieser Bytefolge ist weder eine Codepage noch ein Zeichensatz  
7 zugeordnet. BLOBs können Image-, Ton- und Videodaten enthalten. Siehe auch „Großes Zeichenobjekt“ und „Großes  
7 Doppelbytezeichenobjekt“.

7 **Großes Doppelbytezeichenobjekt (Double-Byte Character Large Object, DBCLOB).** Ein Datentyp, der eine Folge  
7 von Doppelbytezeichen enthält, deren Größe im Bereich zwischen 0 Byte und 2 Gigabyte minus 1 Byte liegt. Dieser  
7 Datentyp kann zum Speichern großer Doppelbytetextobjekte verwendet werden. Auch als DBLOB-Zeichenfolge  
7 bezeichnet. Siehe auch „Großes Zeichenobjekt“ und „Großes Binärobjekt“.

7 **Großes Objekt (Large Object, LOB).** Ein Datentyp, der eine Bytefolge enthält, deren Größe im Bereich zwischen 0  
7 Byte und 2 Gigabyte minus 1 Byte liegt. Es gibt drei Typen von großen Objekten: LOB (binär), CLOB (Einzelbytezei-  
7 chen oder gemischt) oder DBCLOB (Doppelbytezeichen). Siehe auch „Großes Zeichenobjekt“, „Großes Binärobjekt“  
7 und „Großes Doppelbytezeichenobjekt“.

7 **Großes Zeichenobjekt (Character Large Object, CLOB).** Ein Datentyp, der eine Zeichenfolge (Einzelbyte und/oder  
7 Mehrfachbyte) enthält, deren Größe im Bereich zwischen 0 Byte und 2 Gigabyte minus 1 Byte liegt. Im Allgemeinen  
7 werden Werte für große Zeichenobjekte immer dann verwendet, wenn eine Zeichenfolge möglicherweise die Grenz-  
7 werte für den Zeichenfolgetyp VARCHAR überschreitet. Siehe auch „Großes Binärobjekt“ und „Großes Doppelbyte-  
7 zeichenobjekt“.

## Glossar

**Gruppe (Group).** (1) Logische Zusammenstellung von Benutzern, deren IDs entsprechend den ausgeführten Aktivitäten oder den Zugriffsberechtigungen für Ressourcen zugeordnet sind. (2) In einer Satellitenumgebung eine Reihe von Satelliten, die Merkmale, wie z. B. die Datenbankkonfiguration und die Anwendung, die auf dem Satelliten ausgeführt wird, gemeinsam benutzen.

**Gruppe der Zugriffsrechte (Privilege Set).** Für die vordefinierte SYSADM-ID die Gruppe aller möglichen Zugriffsrechte. Bei allen übrigen Berechtigungs-IDs alle Zugriffsrechte, die für die entsprechende ID im DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Katalog aufgezeichnet wurden.

**Gruppe mit Erfolgscodes (Success Code Set).** Mindestens ein Ausdruck, der die Rückkehrcodes einer erfolgreichen Task angibt. Geben Sie beispielsweise > -1 an, um alle Rückkehrcodes mit dem Wert 0 oder größer als 0 als erfolgreich zu betrachten.

**Gruppe mit gemeinsamer Datennutzung (Data Sharing Group).** Eine Gruppe mit mindestens einem DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Subsystem, die unter Wahrung der Datenintegrität direkt auf dieselben Daten zugreifen und sie ändern.

**Gruppenbereich (Group Scope).** In einer Umgebung mit gemeinsamer Datennutzung der Bereich eines Befehls, der Auswirkungen auf alle Elemente einer Gruppe mit gemeinsamer Datennutzung hat. Siehe auch „Teildateibereich“ auf Seite 92.

**Gruppenname (Group Name).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung die XCF-Kennung für eine Gruppe mit gemeinsamer Datennutzung.

**Gruppenneustart (Group Restart).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung der Neustart mindestens einer Teildatei einer Gruppe mit gemeinsamer Datennutzung nach dem Verlust von Sperren bzw. des gemeinsamen Kommunikationsbereichs.

**Gruppenoperator (Set Operator).** Die SQL-Operatoren UNION, EXCEPT und INTERSECT, die den relationalen Operatoren UNION, DIFFERENCE und INTERSECTION entsprechen. Ein Gruppenoperator leitet eine Ergebnistabelle durch Kombination von zwei anderen Ergebnistabellen ab.

**Gruppenpufferpool (Group Buffer Pool, GBP).** Eine Cachestruktur von Coupling Facility, die von einer Gruppe mit gemeinsamer Datennutzung verwendet wird, um Daten im Cache zwischenspeichern und zu gewährleisten, dass die Daten für alle Teildateien konsistent sind. Siehe auch „Cachestruktur“ auf Seite 18.

**Gruppenzeit (Total Time).** Siehe „Verstrichene Gesamtzeit“ auf Seite 101.

**Gruppierungstask (Grouping Task).** Eine Task in der Taskzentrale, die andere Tasks enthält. Eine Task wird zum Definieren von Taskaktionen verwendet, die von den Ergebnissen der Tasks abhängen, die in der Gruppierungstask enthalten sind.

**GTF.** Siehe „Allgemeine Tracefunktion“ auf Seite 6.

**GWAPI.** Domino Go Web Server-API.

## H

**HACMP.** Siehe „High Availability Cluster Multiprocessing (HACMP)“ auf Seite 45.

**HADR.** Siehe „High Availability Disaster Recovery“ auf Seite 45.

**Haltbare Ergebnismenge (Holdable Result Set).** Eine Ergebnismenge, die einem Cursor zugeordnet ist, der mit der Klausel WITH HOLD erstellt wurde. Siehe auch „Ergebnismenge“ auf Seite 35.

**Hashpartitionierung (Hash Partitioning).** Partitionierungsstrategie, bei der eine Hashfunktion auf den Partitionierungsschlüsselwert angewendet wird, um die Datenbankpartition festzulegen, der die Zeile zugeordnet wird.

**Hauptbenutzer (Power User).** Eine Person mit Sonderberechtigungen zum Ausführen einiger Objektverwaltungstasks, wie z. B. das Erstellen und Aktualisieren von Objekten. Siehe „Benutzer“ auf Seite 15.

- | **Herkömmliche Adresse (Well-Known Address).** Eine Adresse, die verwendet wird, um einen bestimmten Knoten im Netzwerk eindeutig zu identifizieren, so dass Verbindungen zwischen Knoten hergestellt werden können. Die herkömmliche Adresse ist eine Kombination aus der Netzwerkadresse und dem Port, der auf dem logischen Knoten verwendet wird.
- | **Herkunftsüberprüfung (Come-From Checking).** Eine Sicherheitsoption von SNA LU 6.2, mit der eine Liste derjenigen Berechtigungs-IDs definiert wird, die von einer Partner-LU eine Verbindung zu DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 herstellen können.
- | **Heterogene Replikation (Heterogeneous Replication).** Replikation zwischen relationalen DB2- und Nicht-DB2-Datenbanken. Siehe auch „System zusammengeschlossener Datenbanken“ auf Seite 90.
- | **Hierarchische Abhängigkeitskategorie (Hierarchical Relationship Category).** In der Informationskatalogzentrale eine Kategorie von Abhängigkeitstypen, die zum Verbinden von Objekten verwendet wird, die eine hierarchische Abhängigkeit aufweisen.
- 7 **High Availability Cluster Multiprocessing (HACMP).** Eine IBM Anwendung, die IBM pSeries-Server oder logische Partitionen von pSeries-Servern zu Clustern mit hoher Verfügbarkeit verbindet, um gleichzeitigen Zugriff auf IT-Ressourcen sowie eine Ausfallsicherheit zu garantieren, die für geschäftskritische Anwendungen erforderlich ist. Siehe „Funktionsübernahme“ auf Seite 40 und „Rückübertragung“ auf Seite 77.
- 7 **High Availability Disaster Recovery (HADR).** Eine Lösung mit hoher Verfügbarkeit, die auf der Protokollübertragung basiert. Diese ermöglicht die Datenverfügbarkeit auf einem Bereitschaftssystem, wenn ein vollständiger oder teilweiser Ausfall eines Standorts auf dem primären System auftritt. Gegensatz zu „Q Replication“ auf Seite 73.
- 7 **Hintereinanderschalten von Auslösern (Cascading Trigger).** Siehe „Hintereinanderschalten von Auslösern“.
- | **Hintereinanderschalten von Auslösern (Trigger Cascading).** Die Aktivierung eines weiteren Auslösers durch die ausgelöste Aktion eines Auslösers.
- | **Hinweisnachricht für Systemverwaltung (Administration Notification Message).** Ein Alarm, eine Fehlernachricht, eine Warnung oder eine Informationsnachricht, die vom Datenbankmanager, vom Replikationsprogramm, von Benutzeranwendungen oder vom Diagnosemonitor in eine Benachrichtigungsdatei oder ein Ereignisprotokoll geschrieben wird.
- 7 **Hop.** In APPN Teil einer Route ohne Transitknoten. Ein Hop besteht aus einer einzigen Übertragungsgruppe, die Nachbarknoten miteinander verbindet.
- Host.** In TCP/IP ein beliebiges System, dem mindestens eine Internetadresse zugeordnet ist.
- Host (Host Computer).** (1) Ein Computer in einem Computernetzwerk, der Services wie Verarbeitung, Datenbankzugriff und Netzwerksteuerungsfunktionen zur Verfügung stellt. (2) Der Primär- oder Steuercomputer in einer Mehrcomputerinstallation.
- Hostkennung (Host Identifier).** Ein Name, der in einem Hostprogramm festgelegt wird.
- Hostknoten (Host Node).** In SNA (Systemnetzwerkarchitektur) der Unterbereichsknoten, der einen Steuerpunkt für Systemservice (SSCP) enthält, z. B. ein IBM System/390-Computer mit MVS und VTAM.
- Hostprogramm (Host Program).** In einer Hostprogrammiersprache geschriebenes Programm, das eingebettete SQL-Anweisungen enthält.
- Hostprogrammiersprache (Host Language).** Eine beliebige Programmiersprache, in der SQL-Anweisungen eingebettet werden können.
- Hoststruktur (Host Structure).** In einem Anwendungsprogramm eine Struktur, auf die durch eingebettete SQL-Anweisungen verwiesen wird.
- Hostvariable (Host Variable).** In einem Anwendungsprogramm eine Variable, auf die durch eingebettete SQL-Anweisungen verwiesen wird. Hostvariablen sind Programmiervariablen im Anwendungsprogramm und stellen den Hauptmechanismus für die Datenübertragung zwischen Tabellen in der Datenbank und Arbeitsbereichen des Anwendungsprogramms dar.



## Glossar

7 **Hostvariable mit Nullabschlusszeichen (NULL Terminated Host Variable).** In DB2 Universal Database für z/OS  
7 und OS/390 eine Hostvariable variabler Länge, bei der das Ende der Daten durch ein Nullabschlusszeichen angezeigt  
7 wird.

7 **Hostvariablenbereich (Host Variable Array).** Ein Bereich von Elementen, in dem jedes Element einem Wert für eine  
7 Spalte entspricht. Die Dimension des Bereichs legt die maximale Zeilenanzahl fest, für die der Bereich verwendet  
7 werden kann.

| **HTML.** Siehe „Hypertext Markup Language (HTML)“.

7 **Hyperspace (Hiperspace).** In den Releases vor DB2 UDB für z/OS Version 8 ein Speicherbereich, der bis zu 2 GB  
7 zusammenhängender virtueller Speicheradressen enthält, die ein Programm als Datenpuffer verwenden kann. Ebenso  
| wie ein Datenraum kann ein Hyperspace Benutzerdaten enthalten; er enthält jedoch keine gemeinsamen Bereiche  
| oder Systemdaten. Im Unterschied zu einem Adress- oder Datenraum sind die Daten in einem Hyperspace nicht  
| direkt adressierbar. Sie müssen Daten, die Sie in einem Hyperspace bearbeiten wollen, in 4-KB-Blöcken in den  
| Adressraum versetzen.

| **Hypertext Markup Language (HTML).** Eine Formatierungssprache, die dem SGML-Standard entspricht und primär  
| zur Unterstützung der Onlineanzeige von grafischen Informationen sowie von Textinformationen entworfen wurde,  
| die Hypertextverbindungen enthalten. HTML ist die primäre Formatierungssprache für Dokumente im Web.

## I

7 **ICAPI.** Abkürzung für "Internet connection API".

7 **ICF.** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung Abkürzung für "Integrated Catalog Facility" (integrierte Katalog-  
7 funktion).

7 **IDCAMS.** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung ein IBM Programm zur Verarbeitung von Access Method Ser-  
7 vices-Befehlen. Es kann als Job oder Jobabschnitt über ein TSO-Terminal oder ein Benutzeranwendungsprogramm  
7 aufgerufen werden.

7 **IDCAMS LISTCAT.** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung eine Funktion zum Abrufen von Informationen aus  
7 dem AMS-Katalog (Access Method Services).

**ID der Arbeitseinheit mit Wiederherstellung (Unit of Recovery ID, URID)).** In DB2 Universal Database für z/OS  
und OS/390 die LOGRBA des ersten Protokollsatzes einer Arbeitseinheit mit Wiederherstellung. Die ID der Arbeits-  
einheit mit Wiederherstellung wird auch in allen nachfolgenden Protokollsätzen dieser Arbeitseinheit mit Wiederher-  
stellung angezeigt.

7 **ID der logischen Arbeitseinheit (Logical Unit of Work Identifier, LUWID).** In einer z/OS- oder OS/390-Umge-  
7 bung der Name, der einen Thread in einem Netzwerk eindeutig angibt. Dieser Name besteht aus einem vollständig  
qualifizierten Netzwerknamen einer logischen Einheit, einer Nummer des logischen Arbeitseinheitenexemplars und  
aus einer Folgenummer der logischen Arbeitseinheit.

**ID des codierten Zeichensatzes (Coded Character Set Identifier, CCSID).** Eine Zahl, die eine Verschlüsselungs-ID,  
Zeichensatzkennungen, Kennungen für Codepages und andere Informationen zur eindeutigen Identifizierung der  
Darstellung der codierten Grafikzeichen enthält.

| **Identitätsspalte (Identity Column).** Eine Spalte, die für DB2 eine Möglichkeit bereitstellt, automatisch einen numeri-  
| schen Wert für jede Zeile zu generieren, die in die Tabelle eingefügt wird. Identitätsspalten werden mit der Klausel  
| AS IDENTITY definiert. Eine Tabelle kann nicht über mehr als eine Identitätsspalte verfügen.

**IFCID.** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 Abkürzung für "Instrumentation Facility Component Identifier".

**IFC-ID (Instrumentation Facility Component Identifier, IFCID).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390  
ein Wert, der einen Tracesatz eines Ereignisses, dessen Ablauf verfolgt werden kann, benennt und angibt. Gibt als  
Parameter der Befehle START TRACE und MODIFY TRACE an, dass der Ablauf des entsprechenden Ereignisses ver-  
folgt werden soll.

**IFI.** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 Abkürzung für "Instrumentation Facility Interface".



**IFI-Aufruf (IFI Call).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Aufruf der IFI-Schnittstelle (Instrumentation Facility Interface) über eine ihrer definierten Funktionen.

7 **IFP.** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung Abkürzung für "IMS Fast Path".

7 **IL.** Siehe „Intermediate Language “ auf Seite 49.

**ILU.** Siehe „Unabhängige logische Einheit“ auf Seite 96.

**Imagekopie (Image Copy).** Eine genaue Reproduktion eines gesamten Tabellenbereichs oder eines Teils davon. DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 enthält Dienstprogramme zum Erstellen von vollständigen Imagekopien (zum Kopieren des gesamten Tabellenbereichs) und von inkrementellen Imagekopien (zum Kopieren der Seiten, die seit der letzten Imagekopie geändert wurden).

7 **Implizites Zugriffsrecht (Implicit Privilege).** (1) Ein Zugriffsrecht, das mit dem Eigentumsrecht für ein Objekt einhergeht, beispielsweise das Zugriffsrecht, dieses Objekt zu löschen. Unterschiedliche Berechtigungsstufen und  
7 Datenbankberechtigungen können auch implizite Zugriffsrechte für mindestens ein Objekt festlegen. (2) Ein Zugriffs-  
7 recht für mindestens ein Datenobjekt, auf das ein Paket verweist. Je nachdem, wie das Paket an die Datenbank  
7 gebunden ist, können dem Benutzer implizite Zugriffsrechte für Datenobjekte erteilt werden, auf die das Paket bei  
7 seiner Ausführung verweist. Siehe auch „Zugriffsrecht“ auf Seite 109 und „Explizites Zugriffsrecht“ auf Seite 36.

7 **Implizite Verbindung (Implicit Connect).** Herstellen einer Verbindung zu einer Datenbank ohne Benutzer-ID oder  
7 Kennwort.

**Importieren (Import).** (1) Kopieren von Daten aus einer externen Datei in Datenbanktabellen unter Verwendung  
| eines der Formate PC/IXE, DEL, WSF oder ASC. Siehe auch „Exportieren“ auf Seite 36. (2) In der Informations-  
| katalogzentrale der Prozess, mit dem der Inhalt einer Befehlssprachendatei gelesen wird, um den Informationskatalog  
| erstmals zu füllen, um den Inhalt des Informationskatalogs zu ändern oder den Inhalt eines anderen Informations-  
| katalogs zu kopieren.

**Importieren von Metadaten (Import Metadata).** Der Prozess, bei dem Metadaten dynamisch (über die Benutzer-  
schnittstelle) oder im Stapelbetrieb in die Data Warehouse-Zentrale gestellt werden.

7 **IMS.** Siehe „Information Management System“ auf Seite 48.

| **IMS-Anschlussfunktion (IMS Attachment Facility).** Eine Unterkomponente von DB2 Universal Database für z/OS  
| und OS/390, die Benutzern den Zugriff auf DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 über IMS ermöglicht. Die  
| IMS-Anschlussfunktion empfängt und interpretiert Anforderungen für den Zugriff auf DB2-Datenbanken mit Hilfe  
| von Exits, die von IMS-Subsystemen bereitgestellt werden.

| **IMS DataPropagator.** Ein Produkt, das die Replikation zwischen IMS und DB2-Datenbanken bereitstellt. Siehe auch  
| „Replikation“ auf Seite 75.

| **IMS DB.** Abkürzung für "Information Management System Database Manager".

**IMS TM.** Abkürzung für "Information Management System Transaction Manager".

| **Inaktiver Agent (Idle Agent).** Ein Datenbankagent, der derzeit nicht über eine Datenbank- oder Anwendungs-  
| verbindung verfügt.

7 **Inaktivieren (Disable).** Das Wiederherstellen des Zustands einer Datenbank, Texttabelle oder Textspalte vor der  
7 Aktivierung für DB2 Net Search Extender durch Entfernen der Elemente, die während der Aktivierung erstellt wur-  
7 den.

**In den Wartemodus versetzen (Quiesce).** Beenden eines Prozesses, wobei Operationen normal beendet werden kön-  
nen, neue Anforderungen jedoch zurückgewiesen werden.

| **Index.** Eine Gruppe von Zeigern, die nach den Werten eines Schlüssels logisch angeordnet sind. Indizes ermöglichen  
| einen schnellen Zugriff auf Daten und kennzeichnen Zeilen in der Tabelle eindeutig. Wenn Sie einen Index anfordern,  
| erzeugt der Datenbankmanager die Struktur und verwaltet diese automatisch. Der Index wird vom Datenbank-  
7 manager zur Verbesserung der Leistung und zum Sicherstellen der Eindeutigkeit verwendet. Siehe auch „Eindeutiger  
7 Index“ auf Seite 33.

## Glossar

**Indexbereich (Index Space).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Seitengruppe zum Speichern der Einträge eines Index.

**Index des Typs 1 (Type 1 Index).** Ein Index, bei dem es sich nicht um einen Index des Typs 2 handelt. In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 Version 8 werden Indizes des Typs 1 nicht mehr unterstützt. Siehe auch „Index des Typs 2“.

**Index des Typs 2 (Type 2 Index).** Ein Pseudo-Löschindex, der Schlüsselteile mit variabler Länge mit Längen von mehr als 255 unterstützt. Siehe auch „Index des Typs 1“.

7 **Indexgesteuerte Partitionierung (Index-Controlled Partitioning).** Ein Partitionierungstyp, bei dem Begrenzungen  
7 der Partition für eine partitionierte Tabelle von Werten gesteuert werden, die in der CREATE INDEX-Anweisung  
7 angegeben werden. Partitionsbegrenzungen werden in der Spalte LIMITKEY der Katalogtabelle SYSIBM.SYSINDEX-  
7 PART gespeichert.

**Indexierte Datei (Index File).** Eine Datei mit Indexierungsinformationen, die Video Extender verwendet, um ein einzelnes Bild in einem Videoclip zu finden.

| **Indexpartition (Index Partition).** Der Teil eines Index, der einer Tabellenpartition auf einer bestimmten Datenbank-  
| partition zugeordnet ist. Ein in einer Tabelle definierter Index wird von mehreren Indexpartitionen, einer pro  
| Tabellenpartition, implementiert.

**Indexschlüssel (Index Key).** Die Spaltengruppe in einer Tabelle, die verwendet wird, um die Reihenfolge der Index-  
einträge festzulegen.

7 **Indexspezifikation (Index Specification).** In einem System zusammengeschlossener Datenbanken eine Gruppe von  
7 Metadaten zu einem Index für Datenquellenobjekte, die das Abfrageoptimierungsprogramm verwendet, um die Ver-  
7 arbeitung von verteilten Anforderungen vorzuziehen. Beim Erstellen eines Kurznamens für ein Datenquellenobjekt  
7 stellt der Server mit zusammengeschlossenen Datenbanken Indexierungsinformationen zu diesem Objekt zusammen  
7 und speichert die Informationen im globalen Katalog.

7 **Information Management System (IMS).** Eine von mehreren Systemumgebungen, die mit dem Datenbankmanager  
7 und dem Transaktionsmanager verfügbar ist und komplexe Datenbanken und Terminalnetzwerke verwalten kann.

| **Informationskatalog (Information Catalog).** Die durch die Informationskatalogzentrale verwaltete Metadaten-  
| sammlung mit beschreibenden Daten (siehe Geschäftsmetadaten), mit deren Hilfe Benutzer Daten und Informationen  
| finden können, die ihnen innerhalb der Organisation zur Verfügung stehen. Ein Informationskatalog enthält auch  
| einige technische Metadaten (siehe Technische Metadaten).

| **Informationskatalogmanager (Information Catalog Manager).** Eine Reihe von Tools zum Organisieren, Verwalten,  
| Suchen und Verwenden von Geschäftsinformationen. Der Informationskatalogmanager besteht aus der Informations-  
| katalogzentrale, dem Assistenten zum Verwalten von Informationskatalogen und den Beispielskatalogen des Infor-  
| mationskatalogmanagers. Eine Webversion der Informationskatalogzentrale ist ebenfalls verfügbar.

| **Informationskatalogzentrale (Information Catalog Center).** Eine grafische DB2-Oberfläche zum Organisieren, Ver-  
| walten, Suchen und Verwenden von Geschäftsinformationen. Die Informationskatalogzentrale ist Teil des  
| Informationskatalogmanagers.

| **Informationskonfigurationsparameter (Informational Configuration Parameter).** Konfigurationsparametertyp, der  
| Informationen speichert, die nicht geändert werden können. Siehe auch „Konfigurierbare Konfigurationsparameter“  
| auf Seite 53 und „Konfigurierbare Onlinekonfigurationsparameter“ auf Seite 53.

7 **Informationsnachricht (Informational Message).** In Q Replication und der Ereignisveröffentlichung eine Nachricht  
7 über den Status des Q Capture-Programms, einer Q-Subskription oder einer XML-Veröffentlichung.

| **Informationsquelle (Information Source).** Ein Daten- oder Informationselement, wie z. B. eine Tabelle oder ein Dia-  
| gramm, das von einem Objekt der Informationskatalogzentrale dargestellt wird.

7 **Informative Integritätsbedingung (Informational Constraint).** Eine Regel, die vom SQL-Compiler zur Verbesserung  
7 der Abfrageleistung verwendet wird, wobei keine zusätzliche Datenprüfung erforderlich ist. Siehe auch „Prüfung auf  
7 Integritätsbedingung“ auf Seite 71, „Referenzielle Integritätsbedingung“ auf Seite 74 und „Eindeutige  
7 Integritätsbedingung“ auf Seite 33.

7 **In Gruppen zusammengefasster Index (Clustered Index).** Ein Index, dessen Folge von Schlüsselwerten weitgehend  
 7 der in einer Tabelle gespeicherten Folge von Zeilen entspricht. Der Übereinstimmungsgrad wird mit Hilfe der vom  
 7 Optimierungsprogramm verwendeten Statistik ermittelt.

| **Inkrementelles Binden (Incremental Bind).** Ein Prozess, bei dem SQL-Anweisungen während der Ausführung  
 | eines Anwendungsprozesses gebunden werden, weil sie nicht während der Bindeoperation gebunden werden konn-  
 | ten und VALIDATE(RUN) angegeben wurde. Siehe „Binden“ auf Seite 17.

7 **Inline-SQL-PL (Inline SQL PL).** Eine Untergruppe von SQL PL (SQL Procedural Language), die in SQL-Funktionen,  
 7 Auslösern und dynamischen zusammengesetzten Anweisungen verwendet werden kann.

**Innere Verknüpfung (Inner Join).** Eine Verknüpfungsmethode, bei der eine Spalte, über die nicht alle verknüpften  
 Tabellen verfügen, aus der Ergebnistabelle gelöscht wird. Siehe „Verknüpfung“ auf Seite 100. Siehe auch „Äußere  
 Verknüpfung“ auf Seite 12.

7 **INSERT-Auslöser (Insert Trigger).** Ein Auslöser, der durch eine Einfügeoperation für die Basistabelle aktiviert  
 7 wurde. Siehe „Auslöser“ auf Seite 12 und „Auslöseraktivierung“ auf Seite 11.

| **Installationsprogramm (Installation Program).** Ein Programm, das ein Softwarepaket für die Ausführung auf dem  
 | Computer vorbereitet. Während der Installation wird normalerweise eine Komponente des Installationsprogramms  
 | auf das Plattenlaufwerk kopiert, um dem Benutzer die Anpassung der Standardeinstellungen des Programms zu  
 | ermöglichen.

| **Instanzierbarer strukturierter Typ (Instantiable Structured Type).** Ein strukturierter Typ, der zum Erstellen von  
 | Datenbankobjekten verwendet werden kann. Ein nicht instanzierbarer strukturierter Typ kann nicht zum Erstellen  
 | von Datenbankobjekten verwendet werden; er kann jedoch zum Definieren von Subtypen verwendet werden, die  
 | dann wieder instanzierbar sein können.

7 **INSTEAD-OF-Auslöser (Instead of Trigger).** Ein Auslöser, der einer einzelnen Sicht zugeordnet ist, durch eine Ein-  
 7 füge-, Aktualisierungs- oder Löschoperation in der Sicht aktiviert wird und definiert, wie die Einfüge-, Aktualisie-  
 7 rungs- oder Löschoperation in der Sicht an die zu Grunde liegenden Tabellen der Sicht weitergegeben werden soll.  
 7 Siehe auch „Auslöser“ auf Seite 12, „Vorauslöser“ auf Seite 103 und „Nachauslöser“ auf Seite 61.

**Instrumentation Facility Interface (IFI).** Eine Programmierschnittstelle, die Programme in die Lage versetzt, Trace-  
 daten zu DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 abzurufen, DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-  
 Befehle abzusetzen und Daten an DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 zu übergeben.

7 **Integrierte Funktion (Built-In Function).** Eine leistungsfähige Funktion mit starker Typprüfung, die in DB2 Univer-  
 7 sal Database integriert ist. Auf eine integrierte Funktion kann an beliebigen Stellen in SQL-Anweisungen verwiesen  
 7 werden, an denen ein Ausdruck zulässig ist. Siehe auch „Funktion“ auf Seite 39, „Quellenfunktion“ auf Seite 73,  
 7 „SQL-Funktion“ auf Seite 84, „Externe Funktion“ auf Seite 37 und „Benutzerdefinierte Funktion“ auf Seite 15.

| **Integritätsbedingung (Constraint).** Eine Regel, die die Werte begrenzt, die in einer Tabelle eingefügt, gelöscht oder  
 | aktualisiert werden können. Siehe auch „Prüfung auf Integritätsbedingung“ auf Seite 71, „Informative  
 | Integritätsbedingung“ auf Seite 48, „Referenzielle Integritätsbedingung“ auf Seite 74 und „Eindeutige  
 | Integritätsbedingung“ auf Seite 33.

| **Interactive System Productivity Facility (ISPF).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung ein IBM Lizenzprogramm,  
 | das interaktive Dialogservices bereitstellt. Benutzer können die meisten DB2 Universal Database-Tasks mit Hilfe von  
 | ISPF-Anzeigen interaktiv ausführen.

| **Interaktives SQL (Interactive SQL).** Eine Reihe von SQL-Anweisungen, die durch eine Schnittstelle, wie z. B. die  
 | Befehlszentrale oder den Befehlszeilenprozessor, bereitgestellt wird. Diese Anweisungen werden als dynamische SQL-  
 | Anweisungen verarbeitet. Eine interaktive Anweisung SELECT beispielsweise kann mit Hilfe der Anweisungen  
 | DECLARE CURSOR, PREPARE, DESCRIBE, OPEN, FETCH und CLOSE dynamisch verarbeitet werden.

7 **Intermediate Language (IL).** Ein Typ kompilierten Bytecodes, der von der .NET Framework-CLR interpretiert wird.  
 7 Der Quellcode von allen .NET-kompatiblen Sprachen wird in IL-Bytecode kompiliert. Siehe auch „Common Langu-  
 7 age Runtime“ auf Seite 21 und „Baugruppe“ auf Seite 13.

| **Internationalisierung (Internationalization).** In der Softwareentwicklung der Herstellungsprozess eines Produkts,  
 | das von keiner bestimmten Sprache, Prozedur, Kultur und keinem bestimmten codierten Zeichensatz abhängig ist.  
 | Siehe auch „Unicode“ auf Seite 97.

## Glossar

7 **Interne CCD-Tabelle (Internal CCD Table).** Eine CCD-Tabelle, die keine registrierte Replikationsquelle ist und des-  
7 halb nicht subskribiert werden kann. Eine interne CCD-Tabelle wird von den Spalten CCD\_OWNER und CCD\_TA-  
7 BLE für die Zeile der zugeordneten registrierten Replikationsquelle angegeben. Gegensatz zu „Externe CCD-Tabelle“  
7 auf Seite 37. Siehe auch „CCD-Tabelle“ auf Seite 19.

| **Interner Ressourcensperrenmanager (Internal Resource Lock Manager, IRLM).** Eine Komponente von DB2 Univer-  
sal Database für z/OS und OS/390, die den seriellen Zugriff auf Daten ermöglicht. DB2 fordert Sperren von IRLM  
an, um die Datenintegrität sicherzustellen, wenn Anwendungen, Dienstprogramme und Befehle versuchen, auf die-  
selben Daten zuzugreifen.

**Internet Protocol (IP).** Protokoll zum Weiterleiten von Daten von ihrer Quelle zu ihrer Zieladresse in einer Inter-  
netumgebung. Siehe auch „Transmission Control Protocol/Internet Protocol (TCP/IP)“ auf Seite 94.

7 **Internetprotokolle (Internet Suite of Protocols).** Eine Gruppe von Protokollen, die für die Verwendung im Internet  
7 entwickelt und durch Internet Engineering Task Force (IETF) veröffentlicht wurden.

7 **Interprozesskommunikation (Interprocess Communication, IPC).** Ein vom Betriebssystem zur Verfügung gestelltes  
| Verfahren, über das Prozesse in demselben System oder über ein Netzwerk miteinander kommunizieren können.

7 **Intervallsteuerung (Interval Timing).** In SQL Replication der Prozess zum Steuern, wie häufig ein Replikations-  
7 subskriptionszyklus ausgeführt wird. Gegensatz zu „Ereignissteuerung“ auf Seite 34.

**IP.** Siehe „Internet Protocol (IP)“.

7 **IP-Adresse (IP Address).** Die eindeutige Adresse, die die Speicherposition jeder Einheit oder Workstation in einem  
7 Intranet oder im Internet angibt. 9.67.97.103 ist ein Beispiel für eine IP-Adresse.

**IRLM.** Siehe „Interner Ressourcensperrenmanager“.

**ISAPI.** Abkürzung für Microsoft Internet Server API.

| **Isolationsstufe (Isolation Level).** (1) Eine Sicherheitseinrichtung, die festlegt, wie Daten für andere Prozesse gesperrt  
werden, während auf sie zugegriffen wird. Siehe auch „Wiederholtes Lesen“ auf Seite 105, „Lesestabilität“ auf Seite  
55, „Cursorstabilität“ auf Seite 22 auf Seite 22 und „Nicht festgeschriebener Lesevorgang“ auf Seite 63. (2) Ein Attri-  
but, das das Ausmaß definiert, in dem ein Anwendungsprozess von anderen gleichzeitig ausgeführten Anwendungs-  
prozessen isoliert wird.

**ISPF.** Siehe „Interactive System Productivity Facility (ISPF)“ auf Seite 49.

7 **ISPF/PDF.** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung Interactive System Productivity Facility/Program Development  
7 Facility.

## J

| **Java-Archiv (Java Archive).** Ein Format für komprimierte Dateien, in dem alle Ressourcen, die zum Installieren und  
| Ausführen eines Java-Programms erforderlich sind, in einer einzelnen Datei gespeichert sind. Diese Datei wird im  
| Allgemeinen als JAR-Datei bezeichnet.

| **Java Database Connectivity (JDBC).** Ein Branchenstandard für datenbankunabhängige Konnektivität zwischen der  
| Java-Plattform und vielen verschiedenen Datenbanken. JDBC stellt eine Call-Level-API für SQL-basierten Datenbank-  
| zugriff zur Verfügung.

**JCL.** Siehe „Jobsteuersprache“ auf Seite 51.

| **JDBC-Treiber (JDBC Driver).** Ein in Datenbankverwaltungssystemen enthaltenes Programm zur Unterstützung des  
| Zugriffs auf den JDBC-Standard zwischen den Datenbanken und den Java-Anwendungen.

**JES.** Siehe „Job Entry Subsystem (JES)“.

| **JFS.** Siehe „Journaled File System“ auf Seite 51.

**Job Entry Subsystem (JES).** Ein IBM Lizenzprogramm, das Jobs auf dem System empfängt und alle Jobausgabeda-  
ten verarbeitet.

**Jobscheduler (Job Scheduler).** Ein Programm zum Automatisieren bestimmter Tasks der Ausführung und Verwaltung von Datenbankjobs.

**Jobsteuersprache (Job Control Language, JCL).** Eine Befehlssprache zum Angeben eines Jobs für ein Betriebssystem und zum Beschreiben der Jobvoraussetzungen.

**Journal.** (1) Bei iSeries-Systemen ein Systemobjekt, das die aufgezeichneten Objekte, den aktuellen Journalempfänger und alle Journalempfänger im System für das Journal identifiziert. Die Systemkennzeichnung für den Objekttyp lautet \*JRN. Siehe auch „Journalempfänger“. (2) Die Ausgabeseiten, über die Sie alle verfügbaren protokollierten Informationen zum Taskprotokoll, zum Datenbankprotokoll, zu PM-Alerts, zu Nachrichten und zum Benachrichtigungsprotokoll anzeigen können.

**Journalcode (Journal Code).** Bei iSeries-Systemen ein aus einem Zeichen bestehender Code in einem Journaleintrag, der die Kategorie dieses Eintrags angibt. Beispielsweise gibt F eine Dateioperation und R eine Operation mit einem Datensatz an. Siehe auch „Journaleintragstyp“.

**Journalized File System (JFS).** Das native Dateisystem im Betriebssystem AIX.

**Journaleintragstyp (Journal Entry Type).** Auf iSeries-Systemen ein Feld mit zwei Zeichen in einem Journaleintrag, das den Typ der Operation eines systemgenerierten Journaleintrags oder den Typ des Journaleintrags eines benutzer-generierten Journaleintrags angibt. PT beispielsweise ist der Eintragstyp für eine Schreiboperation. Siehe auch „Journalcode“.

**Journalempfänger (Journal Receiver).** Bei iSeries-Systemen ein Systemobjekt, das Journaleinträge enthält, die beim Auftreten aufgezeichneter Ereignisse hinzugefügt wurden, wie z. B. Änderungen an einer Datenbankdatei, Änderungen an anderen aufgezeichneten Objekten oder sicherheitsrelevante Ereignisse. Der Objekttyp lautet \*JRNRCV. Siehe auch „Journal“.

## K

**Kaltstart (Cold Start).** (1) Das Starten eines Systems oder Programms unter Verwendung einer IPL-Prozedur. (2) Ein Neustart von DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ohne Verarbeitung von Protokollsätzen. Siehe auch „Warmstart“ auf Seite 104. (3) In der Replikation der Prozess, das Capture- oder Q Capture-Programm ohne die Verwendung von Neustartinformationen aus der vorherigen Operation des Programms zu starten. Bei einem Kaltstart leitet das Capture- oder Q Capture-Programm eine vollständige Aktualisierung der Zieltabellen ein. Gegensatz zu „Warmstart“ auf Seite 104.

**Kardinalität (Cardinality).** Die Anzahl der Zeilen in einer Datenbanktabelle.

**Katalog (Catalog).** Eine Gruppe von Tabellen und Sichten, die vom Datenbankmanager verwaltet werden. Diese Tabellen und Sichten enthalten Informationen zur Datenbank, wie z. B. Beschreibungen von Tabellen, Sichten und Indizes. Siehe auch „Informationskatalog“ auf Seite 48, „Datenbankkatalog“ auf Seite 24 und „RDBMS-Katalog“ auf Seite 74.

**Katalogknoten (Catalog Node).** Siehe „Katalogtabellenpartition“.

**Katalogsicht (Catalog View).** (1) Eine SYSCAT- oder SYSSTAT-Sicht der Katalogtabelle. (2) Eine von mehreren Sichten, die erstellt werden, wenn DB2 Net Search Extender für eine Datenbank aktiviert wird. Katalogsichten enthalten Informationen zu Konfigurationen und Indizes der Textsuche in der Datenbank.

**Katalogtabelle (Catalog Table).** Eine Tabelle, die beim Erstellen der Datenbank automatisch im DB2 Universal Database-Katalog erstellt wird. Diese Tabellen enthalten Informationen zur Datenbank und den zugehörigen Objekten, wie z. B. die Definitionen von Datenbankobjekten und Sicherheitsinformationen zur Berechtigung der Benutzer für diese Objekte.

**Katalogtabellenpartition (Catalog Partition).** In einer Umgebung mit partitionierten Datenbanken die Datenbankpartition, auf der die Katalogtabellen für die Datenbank gespeichert sind. Die zugehörige Katalogtabellenpartition jeder Datenbank in einer Umgebung mit partitionierten Datenbanken kann sich auf einem anderen Datenbankpartitionsserver befinden. Die Katalogtabellenpartition für eine Datenbank wird automatisch auf dem Datenbankpartitionsserver erstellt, auf dem der Befehl CREATE DATABASE ausgeführt wird.

**Kategorie "Abhängigkeit" (Relationship Category).** In der Informationskatalogzentrale eine Basis zur Definition des Abhängigkeitstyps. Es gibt vier Abhängigkeitskategorien:



## Glossar

- | • Unterstützung
  - | • Hierarchisch
  - | • Umsetzung
  - | • Peer-to-Peer
- | Alle Abhängigkeitskategorien verfügen über ihnen zugeordnete Aufgabenbereiche, die definieren, welche Beziehung ein Objekt zu anderen Objekten hat. Beispielsweise sind für die Unterstützung der Abhängigkeitskategorie die Aufgabenbereiche "Objekt" und "Unterstützungsobjekt" verfügbar.
- Kennung (Handle).** (1) Variable, die eine interne Struktur innerhalb eines Softwaresystems darstellt. (2) Eine durch einen Extender erstellte Zeichenfolge, die zur Darstellung eines Image-, Audio- oder Videoobjekts in einer Tabelle verwendet wird. Eine Kennung wird für ein Objekt in einer Benutzertabelle und in Unterstützungstabellen für Verwaltung gespeichert. Auf diese Weise kann ein Extender eine Verbindung zwischen der Kennung, die in einer Benutzertabelle gespeichert ist, und Informationen zu dem Objekt, die in der Unterstützungstabelle für Verwaltung gespeichert sind, herstellen. (3) Ein Binärwert, der ein Textdokument angibt. Eine Kennung wird für jedes Textdokument in einer Textspalte erstellt, wenn diese Spalte für die Verwendung durch DB2 Net Search Extender *aktiviert* ist.
- | **Kerberos.** Ein Protokoll zur Netzwerkauthentifizierung, das mit Hilfe einer Verschlüsselung über geheime Schlüssel eine strikte Authentifizierung für Client/Server-Anwendungen bereitstellt. Siehe auch „Kerberos-Ticket“.
- | **Kerberos-Ticket (Kerberos Ticket).** Ein transparenter Anwendungsmechanismus, der die Identität eines einleitenden Principals an sein Ziel überträgt. Ein einfaches Ticket enthält die Identität des Principals, einen Sitzungsschlüssel, eine Zeitmarke und andere Informationen, die mit dem geheimen Schlüssel des Ziels verschlüsselt werden.
- | **Klassenwort (Class Word).** Ein einzelnes Wort, das den Datenattributtyp anzeigt.
- Klausel (Clause).** In SQL ein bestimmter Abschnitt einer Anweisung, beispielsweise eine SELECT- oder eine WHERE-Klausel.
- | **Knotengruppe (Nodegroup).** Ein veralteter Begriff für "Datenbankpartitionsgruppe". Siehe „Datenbankpartitionsgruppe“ auf Seite 25.
- Knoten (Node).** (1) Im Bereich der Kommunikation ein Endpunkt einer Kommunikationsverbindung oder eine Verbindung, die von mindestens zwei Leitungen des Netzwerks gleichzeitig verwendet wird. Knoten können Prozessoren, DFV-Controller, Cluster-Controller, Terminals oder Workstations sein. Die Routewahl und das sonstige Leistungsspektrum können sich bei verschiedenen Knoten voneinander unterscheiden. (2) Im Bereich der Hardware ein Einzelprozessor- oder SMP-Rechner, der zu einem Clustersystem oder einem MPP-System (Massively Parallel Processing System) gehört. RS/6000 SP ist zum Beispiel ein MPP-System, das aus Knoten besteht, die durch ein Hochgeschwindigkeitsnetzwerk miteinander verbunden sind. (3) Ein veralteter Begriff für "Datenbankpartition". Siehe „Datenbankpartition“ auf Seite 25.
- | **Knotenverzeichnis (Node Directory).** Ein Verzeichnis, das die erforderlichen Informationen zum Einrichten der Kommunikation zwischen einer Client-Workstation und allen möglichen Datenbankservern enthält.
- Kommunikationsdatenbank (Communications Database, CDB).** Eine Tabellengruppe im DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Katalog, mit deren Hilfe ein Dialog mit fernen Datenbankverwaltungssystemen hergestellt wird.
- | **Kompensation (Compensation).** In einem System zusammengeschlossener Datenbanken die Fähigkeit von DB2, SQL zu verarbeiten, das nicht von einer Datenquelle unterstützt wird. DB2 unterdrückt ein Abfragefragment nicht, wenn die Datenquelle das Abfragefragment nicht verarbeiten kann oder wenn DB2 es schneller verarbeiten kann als die Datenquelle. Wenn die Datenquelle das Abfragefragment nicht verarbeiten kann, wird es stattdessen von DB2 verarbeitet. Es gibt zwei grundlegende Möglichkeiten, wie ein Server mit zusammengeschlossenen Datenbanken den Funktionalitätsverlust an der Datenquelle kompensieren kann: Er simuliert die Datenquellenfunktion oder er versetzt die Datengruppe auf den Server mit zusammengeschlossenen Datenbanken und führt die Funktion lokal aus. Siehe auch „Abfrageoptimierungsprogramm“ auf Seite 1 und „Push-Down-Verarbeitung“ auf Seite 72.
- 7 **Komprimiert (Condensed).** In SQL Replication ein Tabellenattribut, das anzeigt, dass die Tabelle aktuelle Daten und  
7 kein Protokoll mit Änderungen der Daten enthält. Eine komprimierte Tabelle enthält höchstens eine Zeile für jeden Primärschlüsselwert in der Tabelle. Daher kann eine komprimierte Tabelle verwendet werden, um aktuelle Informationen für eine Aktualisierung bereitzustellen.



7 **Komprimierte CCD-Tabelle (Condensed CCD Table).** In SQL Replication eine CCD-Tabelle, die nur den aktuellen  
 7 Wert für eine Zeile und für jeden Schlüsselwert nur eine Zeile enthält. Gegensatz zu „Unvollständige CCD-Tabelle“  
 7 auf Seite 98. Siehe auch „CCD-Tabelle“ auf Seite 19.

**Komprimierungswörterverzeichnis (Compression Dictionary).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 das Wörterverzeichnis zur Steuerung der Komprimierung und Dekomprimierung. Dieses Wörterverzeichnis wird aus den Daten des Tabellenbereichs bzw. der Tabellenbereichspartition erstellt.

| **Konfiguration mit mehreren logischen Partitionen (Multiple Logical Partition Configuration).** In einer Umgebung  
 | mit partitionierten Datenbanken eine Konfiguration, bei der einem Computer mehr als ein Datenbankpartitionsserver  
 | zugeordnet wird. Diese Datenbankpartitionsserver werden in derselben Datei db2nodes.cfg aufgezeichnet.

| **Konfigurationsdatei (Configuration File).** Eine Datei, in der die für Konfigurationsparameter angegebenen Werte  
 | enthalten sind. Es gibt zwei Typen von Konfigurationsdateien: die Konfigurationsdatei des Datenbankmanagers für  
 | jedes DB2 Universal Database-Exemplar und die Datenbankkonfigurationsdatei für jede einzelne Datenbank.

| **Konfigurationsparameter (Configuration Parameter).** Ein Parameter, dessen Wert die Ressourcen begrenzt, die vom  
 | Datenbankmanager oder von der Datenbank verwendet werden können. Einige Konfigurationsparameter sind rein  
 | informativ und zeigen Merkmale zur Umgebung an, die nicht geändert werden können.

| **Konfigurationsparameter des Datenbankmanagers (Database Manager Configuration Parameter).** Ein Konfigu-  
 | rationsparameter, der beim Erstellen des Exemplars festgelegt wird. Die meisten Konfigurationsparameter des  
 | Datenbankmanagers wirken sich auf die Gesamtsystemressourcen aus, die einem einzigen Exemplar des Datenbank-  
 | managers zugeordnet werden, oder sie konfigurieren die Installation des Datenbankmanagers und der verschiedenen  
 | auf umgebungsspezifischen Aspekten basierenden Kommunikationssysteme. Siehe auch „Konfigurations-  
 | parameter“ und „Datenbankkonfigurationsparameter“ auf Seite 24.

| **Konfigurierbare Konfigurationsparameter (Configurable Configuration Parameters).** Eine Gruppe von Konfi-  
 | gurationsparametern, in der Informationen enthalten sind, die geändert werden können. Siehe auch „Konfigurierbare  
 | Onlinekonfigurationsparameter“ und „Informationskonfigurationsparameter“ auf Seite 48.

| **Konfigurierbare Onlinekonfigurationsparameter (Configurable Online Configuration Parameters).** Eine Gruppe  
 | von Konfigurationsparametern, deren Werte geändert werden können, während der Datenbankmanager ausgeführt  
 | wird.

7 **Konflikterkennung (Conflict Detection).** (1) Die Methode, die bei der Ausführung verwendet wird, um Lese- und  
 7 Schreiboperationen zu überprüfen, die gleichzeitig auf dieselbe Tabelle zugreifen. Diese Methode führt möglicher-  
 7 weise zu inkonsistenter oder falscher Semantik. (2) In bidirektionaler Replikation, Peer-to-Peer-Replikation und belie-  
 7 biger Tabellenreplikation der Prozess, bei dem Fehler in Integritätsbedingungen festgestellt werden, wie z. B.  
 7 Integritätsbedingungen über Schlüssel und referenzielle Integritätsbedingungen; oder der Prozess, bei dem überprüft  
 7 wird, ob eine Zeile während eines Replikationszyklus von Benutzern oder von Anwendungsprogrammen sowohl in  
 7 der Quellentabelle als auch in der Zieltabelle aktualisiert wurde.

| **Konsistenztoken (Consistency Token).** Eine Zeitmarke zum Generieren der eindeutigen ID (Versionskennung in  
 | DB2 Universal Database für z/OS und OS/390) für eine Anwendung.

**Konsistenzzustand (Point of Consistency).** Der Punkt, an dem alle wiederherstellbaren Daten, auf die ein Pro-  
 gramm zugreift, konsistent sind. Konsistenz liegt vor, wenn Aktualisierungs-, Einfüge- und Löschvorgänge in der  
 physischen Datenbank festgeschrieben oder rückgängig gemacht wurden. Siehe auch „Rückgängig machen“ auf Seite  
 77 und „COMMIT-Punkt“ auf Seite 21.

**Konstante (Constant).** Ein Sprachelement zur Angabe eines Werts, der sich nicht verändert. Konstanten werden in  
 Zeichenfolgekonstanten und numerische Konstanten unterteilt. Siehe auch „Variable“ auf Seite 99.

7 **Koordinate (Coordinate).** Ein Element einer geordneten Gruppe von n Zahlen, das eine Position in einem n-dimen-  
 7 sionalen Bereich angibt. In einer zweidimensionalen Darstellung der Erde beispielsweise kann eine Position mit zwei  
 7 Koordinaten angegeben werden. Die erste Koordinate gibt den Breitengrad und die zweite Koordinate den Längen-  
 7 grad der Position an.

**Koordinator (Coordinator).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 die Systemkomponente, die COM-  
 MIT- oder ROLLBACK-Operationen einer Arbeitseinheit einleitet, einschließlich der Arbeit auf mindestens einem  
 anderen System.

**Koordinator-knoten (Coordinator Node).** Siehe „Koordinatorpartition“ auf Seite 54.

## Glossar

- | **Koordinatorpartition (Coordinator Partition).** Der Datenbankpartitionsserver, mit dem die Anwendung ursprünglich verbunden war und auf dem sich der koordinierende Agent befindet.
- | **Koordinatorteilbereich (Coordinator Subsection).** Der Teilbereich einer Anwendung, der ggf. andere Teilbereiche startet und Ergebnisse an die Anwendung zurückgibt.
- | **Koordinierender Agent (Coordinating Agent).** Der Agent, der gestartet wird, wenn der Datenbankmanager von einer Anwendung eine Anforderung empfängt. Der Agent bleibt mit der Anwendung verbunden, solange diese aktiv ist. Dieser Agent leitet Subagenten ein, die für diese Anwendung arbeiten. Siehe auch „Agent“ auf Seite 4 und „Subagent“ auf Seite 87.
- | **Kopfdaten eines Protokollsatzes (Log Record Header, LRH).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Präfix für einen logischen Satz, der Steuerinformationen enthält. Nur das erste Segment enthält die vollständigen Kopfdaten eines Protokollsatzes; nachfolgende Segmente enthalten nur die beiden ersten Felder. Wenn ein bestimmtes Protokoll für die Wiederherstellung erforderlich ist, werden alle Segmente zurückgegeben und zusammen so dargestellt, als wäre der Datensatz ständig gespeichert worden.
- 7 **Kopierpool (Copy Pool).** Eine benannte Gruppe von SMS-Speichergruppen mit Daten, die zusammen kopiert werden müssen. Ein Kopierpool ist ein SMS-Konstrukt, mit dem Sie definieren können, welche Speichergruppen mit den FlashCopy®-Funktionen kopiert werden sollen. HSM ermittelt, welche Datenträger zu einem Kopierpool gehören.
- 7 **Kopierversion (Copy Version).** Eine zeitpunktgesteuerte FlashCopy-Kopie, die von HSM verwaltet wird. Jeder Kopierpool verfügt über einen Versionsparameter, der angibt, wie viele Kopierversionen auf der Platte verwaltet werden.
- 7 **Kopierziel (Copy Target).** Eine benannte Gruppe von SMS-Speichergruppen, die als Behälter für Kopien von Datenträgern des Kopierpools verwendet werden sollen. Ein Kopierziel ist ein SMS-Konstrukt, mit dem Sie definieren können, welche Speichergruppen als Behälter für Datenträger verwendet werden sollen, die mit den FlashCopy-Funktionen kopiert werden.
- | **Koprozessor für SQL-Anweisungen (SQL Statement Coprocessor).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung eine Alternative zum DB2 Universal Database-Precompiler, der einem Benutzer die Verarbeitung von SQL-Anweisungen während der Kompilierung ermöglicht. Der Benutzer ruft einen Koprozessor für SQL-Anweisungen durch Angeben einer Compileroption auf.
- | **Korrelationsbezug (Correlated Reference).** Ein Verweis auf eine Spalte einer Tabelle, die nicht Teil einer Unterabfrage ist.
- | **Korrelations-ID (Correlation ID).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Kennung, die einem bestimmten Thread zugeordnet ist. In TSO ist das eine Berechtigungs-ID oder ein Jobname.
- | **Korrelationsname (Correlation Name).** Eine Kennung für eine Tabelle oder Sicht innerhalb einer einzelnen SQL-Anweisung. Die Kennung kann in einer beliebigen Klausel FROM oder in der ersten Klausel einer Anweisung UPDATE oder DELETE definiert werden.
- | **Korrelierte Spalten (Correlated Columns).** In SQL eine Beziehung zwischen dem Wert einer Spalte und dem Wert einer anderen Spalte.
- | **KSDS.** Siehe „Datei in Schlüsselfolge“ auf Seite 23.
- | **Kumulative Sicherung (Cumulative Backup).** Siehe „Teilsicherung“ auf Seite 92.
- | **Kurze Zeichenfolge (Short String).** (1) Eine Zeichenfolge fester oder variabler Länge, deren maximale Länge kleiner-gleich 254 Byte ist. (2) In DB2 für z/OS und OS/390 eine Zeichenfolge mit einer tatsächlichen Länge von 255 Byte (oder 127 Doppelbytezeichen) oder weniger; oder eine Zeichenfolge mit variabler Länge, deren maximale Länge 255 Byte (oder 127 Doppelbytezeichen) oder weniger beträgt. Ungeachtet der Länge ist eine LOB-Zeichenfolge keine kurze Zeichenfolge. Siehe auch „Lange Zeichenfolge“ auf Seite 55.
- | **Kurzname (Nickname).** (1) In einem System zusammengeschlossener Datenbanken eine Kennung, die in einer Abfrage verwendet wird, um auf ein Objekt an einer Datenquelle zu verweisen. Die über Kurznamen identifizierten Objekte werden als *Datenquellenobjekte* bezeichnet. Zu solchen Datenquellenobjekten gehören z. B. Tabellen, Sichten, Synonyme, in Tabellen strukturierte Dateien und Suchalgorithmen. (2) Ein in DB2 Information Integrator definierter Name, der ein physisches Datenbankobjekt (wie z. B. eine Tabelle oder gespeicherte Prozedur) in einer relationalen Nicht-DB2-Datenbank darstellt.

# L

**Ladekopie (Load Copy).** Ein Sicherungsbild von Daten, das zu einem früheren Zeitpunkt geladen wurde und bei einer aktualisierenden Wiederherstellung wiederhergestellt werden kann.

**Lademodul (Load Module).** Eine Programmeinheit, die für Ladevorgänge in den Hauptspeicher geeignet ist. Ein Lademodul ist die Ausgabe eines Verbindungseditors.

7 **Ladephase (Load Phase).** In Q Replication der Arbeitsabschnitt, in dem eine Zieltabelle mit den Daten aus einer  
7 Quellentabelle geladen wird, damit die zwei Tabellen synchron sind. Der Ladevorgang kann automatisch erfolgen  
7 oder manuell ausgeführt werden.

7 **Ländereinstellung (Locale).** (1) In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 die Definition einer Untergruppe  
7 der Umgebung eines Benutzers, in der Zeichen zusammengefasst sind, die für eine bestimmte Sprache, ein bestimm-  
7 tes Land oder eine bestimmte Region und eine ID für codierten Zeichensatz (CCSID) definiert sind. (2) Eine Daten-  
7 sammlung von Verarbeitungsvariablen, die verwendet werden, um anzugeben, wie ein Prozess ausgeführt wird. Bei  
7 Ländereinstellungen von Computern werden die Konventionen einer bestimmten Sprache und Kultur berücksichtigt,  
7 d. h. die entsprechende Formatierung des Datums und der Uhrzeit, die Zeichenklassifikation, die Sortierung und die  
7 Bearbeitung von Text.

| **Landes-/Regionscode (Country/Region Code).** Siehe „Gebietscode“ auf Seite 41.

**Längenattribut (Length Attribute).** Ein einer Zeichenfolge zugeordneter Wert, der die festgelegte fixierte oder maximale Länge einer Zeichenfolge darstellt.

| **Lange Zeichenfolge (Long String).** Eine Zeichenfolge unterschiedlicher Länge, deren maximale Länge größer als  
| 254 Byte ist.

| **Latenzzeit (Latency).** Die Zeit, die benötigt wird, um an einer Quelle vorgenommene Aktualisierungen auf ein Ziel  
| zu replizieren.

7 **LCID.** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung Abkürzung für "Log Control Interval Definition".

**LDS.** Siehe „Lineare Datei“ auf Seite 56.

**Leistungsmessdaten (Performance Metrics).** Eine Sammlung aller Leistungsvariablen, die zu demselben Datenbankobjekt gehören.

7 **Leistungsvariable (Performance Variable).** Eine Statistik, die aus den Leistungsdaten des Datenbankmanagers abge-  
7 leitet wird. Der Ausdruck für diese Variable kann benutzerdefiniert sein.

2 **Leistungsverrechnungskonto (Charge-Back Account).** Ein Konto zur Überwachung der IT-Ressourcennutzung nach  
2 Abteilungen oder Projekten. Beispiele für Leistungsverrechnungskonten sind "Marketingabteilung" oder "Sommer-  
2 katalogprojekt".

**LEN-Knoten (LEN Node).** Siehe „LEN-Netzwerkknoten“.

**LEN-Netzwerkknoten (Low-Entry Networking Node, LEN Node).** Ein Endknoten des Typs 2.1 (T2.1), der alle unabhängigen LU-Protokolle unterstützt, CP-CP-Sitzungen jedoch nicht unterstützt. Es kann sich hierbei um einen peripheren Knoten handeln, der an einen Grenzknoten in einem Unterbereichsnetzwerk angeschlossen ist, einen Endknoten, der an einen APPN-Netzwerkknoten in einem APPN-Netzwerk angeschlossen ist, oder es kann sich um einen Knoten handeln, der über eine Peerverbindung direkt an einen anderen LEN-Knoten oder einen APPN-Endknoten angeschlossen ist.

| **Lesestabilität (Read Stability, RS).** Eine Isolationsstufe, die nur die Zeilen sperrt, die eine Anwendung in einer  
| Transaktion abrufen. Durch die Lesestabilität wird sichergestellt, dass keine qualifizierende Zeile, die während einer  
| Transaktion gelesen wird, von anderen Anwendungsprozessen geändert wird, bevor die Transaktion beendet ist, und  
| dass keine Zeile, die von einem anderen Anwendungsprozess geändert wird, gelesen wird, bis die Änderung durch  
| diesen Prozess festgeschrieben ist. Die Lesestabilität ermöglicht einen größeren gemeinsamen Zugriff als wiederholtes  
| Lesen (Repeatable Read, RR) und einen geringeren gemeinsamen Zugriff als Cursorstabilität (Cursor Stability, CS).  
| Siehe auch „Cursorstabilität“ auf Seite 22, „Wiederholtes Lesen“ auf Seite 105 und „Nicht festgeschriebener  
| Lesevorgang“ auf Seite 63.

## Glossar

| **Lesetoken (Read Token).** Der Berechtigungsschlüssel, der in einer DATALINK-Spalte eingebettet ist, die mit der Option READ PERMISSION DB erstellt wurde und der als einfacher Spaltenwert oder mit Hilfe der Skalarfunktionen DLURLCOMPLETE oder DLURLPATH zurückgegeben wird. Ein Lesetoken wird zum Lesen einer Datei benötigt, auf die in einer DATALINK-Spalte verwiesen wird, die mit der Option READ PERMISSION DB erstellt wurde.

**Lineare Datei (Linear Data Set, LDS).** In einer OS/390-Umgebung ein VSAM-Datensatz, der Daten enthält, aber keine Steuerinformationen. Auf einen linearen Datensatz kann als byteadressierbare Zeichenfolge im virtuellen Speicher zugegriffen werden.

| **Linke äußere Verknüpfung (Left Outer Join).** Das Ergebnis eines Verknüpfungsvorgangs, bei dem die übereinstimmenden Zeilen beider Tabellen verknüpft werden und die nicht übereinstimmenden Zeilen der ersten Tabelle separat bleiben. Siehe „Verknüpfung“ auf Seite 100. Siehe auch „Rechte äußere Verknüpfung“ auf Seite 74 und „Vollständige äußere Verknüpfung“ auf Seite 102.

7 **Liste der Ansprechpartner für Diagnosebenachrichtigung (Health Notification Contact List).** Eine Gruppe von Ansprechpartnern, die Benachrichtigungen empfangen, wenn Diagnosealerts auftreten.

| **Liste der Seiten mit logischen Fehlern (Logical Page List, LPL).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Liste fehlerhafter Seiten, auf die Anwendungen nicht verweisen können, solange die Seiten nicht wiederhergestellt worden sind. Die Seite ist logisch fehlerhaft, auch wenn der Datenträger selbst (Coupling Facility oder DASD) möglicherweise nicht fehlerhaft ist. In den meisten Fällen ist eine Verbindung zu dem Datenträger verlorengegangen.

| **Liste (List).** Ein Objekttyp, den DB2-Dienstprogramme verarbeiten können und der mehrere Tabellenbereiche, mehrere Indexbereiche oder beides angibt. Eine Liste wird mit der Dienstprogrammsteueranweisung LISTDEF definiert.

7 **Listenstruktur (List Structure).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung eine Coupling-Funktionsstruktur, in der die Daten als Elemente einer Warteschlange gemeinsam benutzt und bearbeitet werden können.

7 **Little-Endian.** Ein Format zum Speichern oder Übertragen binärer Daten, in dem das niedrigstwertige Bit (oder Byte) an erster Stelle steht.

**LOB.** Siehe „Großes Objekt“ auf Seite 43.

**LOB-Querverweis (LOB Locator).** Ein Mechanismus, mit dem ein Anwendungsprogramm den Wert eines großen Objekts im Datenbanksystem bearbeiten kann. Ein LOB-Querverweis ist ein einfacher Tokenwert, der einen einzelnen LOB-Wert darstellt. Ein Anwendungsprogramm ruft einen LOB-Querverweis ab, stellt ihn in eine Hostvariable und kann dann unter Verwendung des Querverweises SQL-Funktionen auf den zugehörigen LOB-Wert anwenden.

**LOB-Sperre (LOB Lock).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Sperre eines LOB-Werts.

| **LOB-Tabellenbereich (Large Table Space).** Ein Tabellenbereich, in dem ausschließlich lange Zeichenfolgen oder große Objekte (LOB-Objekte) oder Indexdaten gespeichert werden können.

**LOB-Tabellenbereich (LOB Table Space).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Tabellenbereich, der sämtliche Daten für eine bestimmte LOB-Spalte in der zugehörigen Basistabelle enthält.

**Logische Arbeitseinheit (Logical Unit of Work, LUW).** Die Verarbeitung, die ein Programm zwischen Synchronisationspunkten ausführt.

**Logische CLAIM-Operation (Logical Claim).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine CLAIM-Operation auf einer logischen Partition eines nicht partitionierenden Index.

| **Logische Datengruppe (Logical Data Group).** Eine Gruppe von Datenelementen, die die Überwachungsdaten des Datenbanksystems für einen bestimmten Geltungsbereich der Datenbankaktivität zusammenstellt. Der Snapshot Monitor und der Ereignismonitor verfügen jeweils über eigene logische Datengruppen. Siehe „Datenelement“ auf Seite 26.

| **Logische Datenmodellierung (Logical Data Modeling).** Der Prozess, mit dem die umfassenden Anforderungen von Geschäftsdaten in einem ordnungsgemäßen und konsistenten Format dokumentiert werden. Die Datenmodellierung ist der erste Schritt für den Entwurf einer Datenbank.

**Logische DRAIN-Operation (Logical Drain).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine DRAIN-Operation auf einer logischen Partition eines nicht partitionierenden Index.

7 **Logische Einheit (Logical Unit, LU).** Ein Zugriffspunkt, über den ein Benutzer oder ein Anwendungsprogramm auf  
 7 das SNA-Netzwerk zugreift, um mit einem anderen Benutzer oder Anwendungsprogramm zu kommunizieren. Siehe  
 7 auch „LU-Name“ auf Seite 58.

**Logische Einheit 6.2 (Logical Unit 6.2, LU 6.2).** Der LU-Typ, der Sitzungen zwischen zwei Anwendungen über  
 APPC (Advanced Program-to-Program Communications) unterstützt.

**Logische Indexpartition (Logical Index Partition).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 die Menge  
 aller Schlüssel, die auf dieselbe Datenpartition verweisen.

**Logische Partition (Logical Partition).** (1) In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Gruppe von  
 Schlüssel-Satz-ID-Paaren in einem nicht partitionierenden Index, die einer bestimmten Partition zugeordnet sind.  
 (2) In einer Umgebung mit partitionierten Datenbanken ein Datenbankpartitionsserver auf einem Prozessor, dem  
 mehrere Datenbankpartitionsserver zugeordnet sind.

| **Logischer Agent (Logical Agent).** Ein Agent, der die Client- oder Anwendungsverbindung darstellt.

**Logischer Operator (Logical Operator).** Schlüsselwort, das angibt, wie mehrere Suchbedingungen ausgewertet wer-  
 den sollen (AND, OR), oder ob die Bedeutung einer Suchbedingung umgekehrt werden soll (NOT).

7 **Logischer Server (Logical Server).** (1) In der Replikation unter Linux, UNIX und Windows eine DB2-Datenbank.  
 7 (2) Unter z/OS ein Subsystem, auf dem DB2 Universal Database ausgeführt wird.

**Logische Sperre (Logical Lock, L-Lock).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 der Sperrtyp, den Trans-  
 aktionen zur Steuerung des DB2-internen und DB2-übergreifenden gemeinsamen Datenzugriffs zwischen Transaktio-  
 nen verwenden. Siehe auch „Physische Sperre“ auf Seite 68.

7 **Logische Tabelle (Logical Table).** In Q Replication alle Kopien einer Tabelle, die bei der bidirektionalen Replikation  
 7 oder der Peer-to-Peer-Replikation serverübergreifend verteilt sind. Wenn ein Benutzer zwei logische Tabellen repli-  
 7 ziert, werden Kopien der beiden Tabellen serverübergreifend verteilt.

**Logische Wiederherstellung anstehend (Logical Recovery Pending, LRECP).** In DB2 Universal Database für z/OS  
 und OS/390 der Status, in dem die Daten und die auf sie verweisenden Indexschlüssel inkonsistent sind.

**Lokale Aktualisierung (Local Update).** Eine Aktualisierung der Basistabelle, nicht des Replikats.

7 **Lokale Datenbank (Local Database).** Eine Datenbank, die sich auf dem verwendeten System befindet. Siehe auch  
 7 „Ferne Datenbank“ auf Seite 38.

| **Lokales Datenbankverzeichnis (Local Database Directory).** Ein Verzeichnis, in dem eine Datenbank physisch vor-  
 handen ist. Datenbanken, die im Verzeichnis lokaler Datenbanken angezeigt werden, befinden sich auf demselben  
 Knoten wie das Systemdatenbankverzeichnis.

| **Lokale Sperre (Local Lock).** Eine Sperre zur DB2-internen, nicht aber zur DB2-übergreifenden Steuerung des  
 | gemeinsamen Zugriffs; ihr Bereich umfasst ein einzelnes DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Subsystem.

| **Lokales Subsystem (Local Subsystem).** Das eindeutige Verwaltungssystem für relationale Datenbanken, mit dem  
 | der Benutzer oder das Anwendungsprogramm direkt verbunden ist (in DB2 Universal Database für z/OS und  
 | OS/390 mit Hilfe einer DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Anschlussfunktion).

**Lokale Tabellensperre (Local Table Lock).** Eine Tabellensperre, die nur auf einer Datenbankpartition aktiviert wird.

7 **Lokal (Local).** Eine Einheit, eine Datei oder ein System, auf die/das über ein Benutzersystem zugegriffen wird, ohne  
 7 eine Übertragungsleitung zu verwenden. Siehe auch „Fern“ auf Seite 38.

**Löschbedingung (Delete Rule).** Eine einer referenziellen Integritätsbedingung zugeordnete Regel, die das Löschen  
 einer übergeordneten Zeile einschränkt oder die Auswirkungen eines solchen Löschvorgangs auf die abhängigen Zei-  
 len angibt.

| **Löschprotokoll (Delete History).** In der Informationskatalogzentrale ein Protokoll über einen Löschvorgang. Die  
 | zugehörige Aufzeichnung wird vom Administrator der Informationskatalogzentrale aktiviert und inaktiviert. Das  
 | Protokoll kann in eine Befehlssprachendatei übertragen werden.

| **Löschsteuerdatei (Extract Control File).** Eine Datei, die Anweisungen enthält, die die Operation eines Extrahie-  
 | rungssdienstprogramms steuern.



## Glossar

**LPL.** Siehe „Liste der Seiten mit logischen Fehlern“ auf Seite 56.

**LRECP.** Siehe „Logische Wiederherstellung anstehend“ auf Seite 57.

**LRH.** Siehe „Kopfdaten eines Protokollsatzes“ auf Seite 54.

**LRSN.** Siehe „Folgenummer für den Protokollsatz“ auf Seite 39.

**LU.** Siehe „Logische Einheit“ auf Seite 57.

**LU 6.2.** Siehe „Logische Einheit 6.2“ auf Seite 57.

7 **LU-Name (LU Name).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung der Name, mit dem VTAM auf einen Netzwerk-  
7 knoten verweist. Siehe auch „Standortname“ auf Seite 85.

| **LU-Typ (LU Type).** Die Klassifizierung einer logischen Einheit anhand der spezifischen Gruppe von SNA-Protokol-  
| len und Optionen, die für eine bestimmte Sitzung unterstützt werden. Im Einzelnen sind dies die in der Anforderung  
| zur Aktivierung der Sitzung zulässigen Werte und die Verwendung von verfügbaren Angaben zum Datenstrom, von  
| Funktionsverwaltungsheadern, von Anforderungseinheitenparametern, von Prüfdatenwerten und von Protokollen zur  
| Nachrichtenübergaberroutine, wie beispielsweise die Protokolle, die den Funktionsverwaltungsheadern zugeordnet  
| sind.

**LUW.** Siehe „Logische Arbeitseinheit“ auf Seite 56.

**LUWID.** Siehe „ID der logischen Arbeitseinheit“ auf Seite 46.

## M

7 **Manuelles Laden (Manual Load).** In Q Replication ein Ladevorgang, bei dem der Benutzer Daten in eine Zieltabelle  
7 lädt und anschließend das Replikationsprogramm informiert, wenn die Tabelle geladen ist. Siehe auch „Automati-  
7 sches Laden“ auf Seite 12.

**Markierungsroutine (Flagger).** Precompiler-Option, die SQL-Anweisungen in Anwendungen angibt, die nicht den  
ausgewählten Prüfkriterien entsprechen (zum Beispiel dem ISO/ANSI-Standard SQL92 Entry Level).

| **Massenlöschoperation (Mass Delete).** Das Löschen aller Zeilen einer Tabelle.

| **MBCS.** Siehe „Mehrbytezeichensatz“.

2 **MDC-Tabelle (MDC Table).** Siehe „MDC-Tabelle“.

2 **MDC-Tabelle (Multidimensional Clustering Table, MDC Table).** Eine Tabelle, deren Daten physisch auf der  
2 Grundlage einer oder mehrerer Dimensionen (Clusteringschlüsseln) in Blöcken zusammengefasst sind, die in der  
2 ORGANIZE BY DIMENSIONS-Klausel angegeben sind.

**Mehrbytezeichensatz (Multibyte Character Set, MBCS).** Ein Zeichensatz, bei dem jedes Zeichen durch mindestens  
ein Byte dargestellt wird. Gegensatz zu „Doppelbytezeichensatz“ auf Seite 31 und „Einzelbytezeichensatz“ auf Seite  
33. Siehe auch „ASCII“ auf Seite 9, „Einzelbytezeichensatz“ auf Seite 33, „EBCDIC“ auf Seite 32 und „Unicode“ auf  
Seite 97.

| **Mehrdeutiger Cursor (Ambiguous Cursor).** (1) Ein Cursor ist mehrdeutig, wenn alle der nachfolgend aufgeführten  
| Bedingungen erfüllt sind:

- | • Die Anweisung SELECT wird dynamisch vorbereitet.
- | • In der Anweisung SELECT ist weder die Klausel FOR READ ONLY noch die Klausel FOR UPDATE enthalten.
- | • Die Bindeoption LANGLEVEL lautet SAA1.
- | • Der Cursor erfüllt auf andere Weise die Bedingungen eines löschbaren Cursors.

| Ein mehrdeutiger Cursor wird als Cursor mit Lesezugriff betrachtet, wenn für die Bindeoption BLOCKING die Ein-  
| stellung ALL festgelegt wurde. Andernfalls wird der Cursor als löschbarer Cursor betrachtet. (2) In DB2 Universal  
| Database für z/OS und OS/390 ein Datenbankcursor, der weder durch die Klausel FOR FETCH ONLY bzw. FOR  
| UPDATE OF noch in einer Ergebnistabelle mit Lesezugriff definiert ist, der nicht das Ziel einer Klausel WHERE



- | CURRENT in einer SQL-Anweisung UPDATE bzw. DELETE ist und der sich in einem Zugriffsplan oder Paket befindet, der bzw. das die SQL-Anweisungen PREPARE oder EXECUTE IMMEDIATE enthält. Siehe auch „Eindeutiger Cursor“ auf Seite 33.
- | **Mehrdimensionale Analyse (Multidimensional Analysis).** Der Prozess des Beurteilens und Bewertens eines Unternehmens auf mehr als einer Ebene.
- | **Mehrdimensionale Datenbank (Multidimensional Database).** In DB2 OLAP Server eine nicht relationale Datenbank, in die Sie relationale Daten für die OLAP-Analyse kopieren können. Siehe auch „Relationaler Würfel“ auf Seite 75.
- 7 **Mehrdimensional (Multidimensional).** In DB2 OLAP Server eine Methode zum Verweisen auf Daten über mindestens drei Dimensionen. Ein einzelner Datenwert in einer Faktentabelle stellt den Schnittpunkt einer Teildatei von jeder Dimension aus dar. Siehe auch „Geschäftsdimension“ auf Seite 42 und „Dimension“ auf Seite 30.
- | **Mehrschichtige Replikation (Multi-Tier Replication).** In SQL Replication eine Replikationskonfiguration, bei der Änderungen von einer Replikationsquelle in einer einzelnen Datenbank auf ein Replikationsziel in einer anderen Datenbank repliziert werden. Änderungen von diesem Replikationsziel werden erneut auf ein Replikationsziel in einer anderen Datenbank repliziert.
- 1 **Mehrstufige Löschoperation (Cascade Delete).** Die Durchsetzung von referenziellen Integritätsbedingungen durch DB2 Universal Database beim Löschen sämtlicher untergeordneter Zeilen einer gelöschten übergeordneten Zeile (siehe Übergeordnete Zeile).
- 7 **Mehrstufige Zurückweisung (Cascade Rejection).** In SQL Replication der Prozess, bei dem eine Replikationstransaktion zurückgewiesen wird, da sie einer Transaktion zugeordnet wurde, bei der ein Konflikt festgestellt und die Transaktion selbst zurückgewiesen wurde.
- 7 **Menü (Menu).** Eine Anzeigeliste mit verfügbaren Funktionen, die der Benutzer auswählen kann.
- | **Merkmal der Data Warehouse-Zentrale (Data Warehouse Center Property).** Ein Attribut, das sitzungsübergreifend für die Data Warehouse-Zentrale gilt, wie z. B. der Toolskatalog, der die technischen Metadaten enthält. Siehe auch „Merkmal“.
- | **Merkmalname (Property Name).** Der aus 254 Byte bestehende, aussagekräftige Name eines Merkmals, das in der Benutzerschnittstelle der Informationskatalogzentrale angezeigt wird.
- 7 **Merkmal (Property).** Ein Merkmal oder Attribut, das eine Informationseinheit beschreibt.
- | **Metadaten (Metadata).** Daten zur Beschreibung der Merkmale gespeicherter Daten; beschreibende Daten. Die Metadaten für eine Datenbanktabelle können z. B. den Namen der Tabelle, den Namen der Datenbank, die die Tabelle enthält, die Namen der Spalten in der Tabelle sowie die Spaltenbeschreibungen in technischen Begriffen oder Geschäftsbegriffen umfassen. Datenbankkataloge und Informationskataloge enthalten Metadaten.
- | **Metadaten für DB2-Tools (DB2 Tools Metadata).** Die Informationen zu den Prozessen und den Tasks, die DB2 ausführt (z. B. Lade-, Reorganisations- und Datenbankpflegeprozesse, Prozesse zum Versetzen von Daten sowie die zugeordneten Zeitpläne, Protokolle und Abhängigkeiten). Die Metadaten für DB2-Tools sind im DB2-Toolskatalog enthalten.
- | **Metadatenveröffentlichungsprozess (Metadata Publication Process).** Ein von der Data Warehouse-Zentrale erstellter Prozess, der alle Schritte enthält, damit die veröffentlichten Metadaten synchron mit den Originalmetadaten bleiben.
- 7 **Methode (Method).** Ein Datenbankobjekt, das durch die Ausführung der CREATE METHOD-Anweisung und der eingebundenen Logik erstellt wird, die das Verhalten für strukturierte Typen angibt. Eine Methode kann als SQL-Methode oder als externe Methode implementiert werden. Siehe auch „Skalarmethode“ auf Seite 81, „SQL-Methode“ auf Seite 84 und „Externe Methode“ auf Seite 37.
- | **Migration.** (1) Der Prozess, bei dem Daten von einem Datenverarbeitungssystem auf ein anderes versetzt werden, ohne dass die Daten konvertiert werden. (2) Installation einer neuen Version oder eines neuen Release eines Programms, wobei eine frühere Version oder ein früheres Release ersetzt wird.
- | **Mischen (Merge).** Neuen Inhalt in einer Tabelle aktualisieren und einfügen.

## Glossar

- | **Mischzeichenfolge (Mixed-Character String).** Eine Zeichenfolge, die eine Kombination aus Einzelbyte- und Mehrbytezeichen enthält. Synonym für *Gemischte Zeichenfolge*.
- | **Mit DRAIN stoppen (Drain).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 das Sperren einer Ressource durch die Stilllegung des Zugriffs auf dieses Objekt. Siehe auch „CLAIM-Operation“ auf Seite 20.
- Mit einem Datentyp versehene Parametermarke (Typed Parameter Marker).** Eine Parametermarke, die zusammen mit dem Zieldatentyp angegeben wird. Diese Marke weist das folgende allgemeine Format auf: *CAST (? AS datentyp)*.
- Mit EXPLAIN bearbeitbare Anweisung (Explainable Statement).** SQL-Anweisung, für die eine EXPLAIN-Operation ausgeführt werden kann. Zu den mit EXPLAIN bearbeitbaren Anweisungen gehören SELECT, UPDATE, INSERT, DELETE und VALUES.
- Mit EXPLAIN bearbeitete Anweisung (Explained Statement).** SQL-Anweisung, für die eine EXPLAIN-Operation ausgeführt wurde.
- 7 **Mit EXPLAIN bearbeitete Statistik (Explain Statistics).** Die Statistikdaten im Katalog, auf die verwiesen wird,  
7 wenn eine SQL-Anweisung mit EXPLAIN bearbeitet wird.
- 7 **Mobiler Client (Mobile Client).** Der Knoten, normalerweise ein mobiler Computer, auf dem sich der Mobile Replication Enabler befindet.
- 7 **MODEENT.** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung eine VTAM-Makroinstruktion, mit deren Hilfe einer Parametergruppe, die Sitzungsprotokolle darstellt, ein Anmeldemodusname zugeordnet wird. Eine Gruppe von MODEENT-Makroinstruktionen definiert eine Anmeldemodustabelle.
- | **Modelldatenbank (Modeling Database).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung eine DB2-Datenbank, die auf einer Workstation erstellt wird, die ein DB2 Universal Database-Subsystem in der z/OS- und OS/390-Umgebung modelliert. Eine Modelldatenbank kann zur Indexierung und zur Optimierung von Abfragen verwendet werden.
- | **Modellstruktur (Outline).** In DB2 OLAP Server die Struktur, die alle Elemente einer Datenbank innerhalb von DB2 OLAP Server definiert. Eine Modellstruktur enthält z. B. Definitionen von Dimensionen, Teildateien und Formeln.
- MODIFY-Sperre (Modify Lock).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine logische oder physische Sperre mit einem MODIFY-Attribut. Eine Liste dieser aktiven Sperren befindet sich stets in der Sperrstruktur der Coupling Facility. Wenn das anfordernde Subsystem fehlschlägt, werden die MODIFY-Sperren dieses Subsystems in beibehaltene Sperren umgewandelt.
- Modus (Mode).** In der Data Warehouse-Zentrale die Entwicklungsstufe eines Schritts, wie z. B. Entwicklung, Test oder Produktion.
- Modusname (Mode Name).** (1) In APPC der Name, den der Initiator einer Sitzung verwendet, um die für die Sitzung gewünschten Kenndaten festzulegen. Hierzu gehören Nachrichtenlängenbegrenzungen, Synchronisationspunkt, Serviceklasse innerhalb des Transportnetzwerks sowie Weiterleitung und Verzögerungsmerkmale der Sitzung. (2) In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung ein VTAM-Name für die physischen und logischen Merkmale und Attribute einer Sitzung.
- | **Möglicherweise nicht festgeschrieben (Possibly Uncommitted).** Ein Status, der einem Indexschlüssel vom Indexmanager zugeordnet wird, bei dem der Abschluss der COMMIT-Operation des Einfügens oder Löschens dieses Schlüssels nicht bestimmt werden kann.
- Momentaufnahme der Leistung (Performance Snapshot).** Leistungsdaten für eine Gruppe von Datenbankobjekten, die vom Datenbankmanager zu einem bestimmten Zeitpunkt abgerufen werden.
- | **Momentaufnahme (Snapshot).** Ein Datensatz des aktuellen Status der Datenbankumgebung. Siehe auch „Momentaufnahme der Leistung“, „EXPLAIN“ auf Seite 36 und „Diagnosemomentaufnahme“ auf Seite 30.
- 7 **Monitorelement (Monitor Element).** Eine Datenstruktur, die vom Systemmonitor zum Speichern von Informationen zu einem bestimmten Aspekt des Datenbanksystemstatus verwendet wird. Datenelemente erfassen Daten für mindestens eine logische Datengruppe. Jedes Monitorelement erfasst einen der folgenden spezifischen Datentypen: Zähler, Wertangaben, Grenzen, Textdaten oder Zeitmarken. Siehe auch „Logische Datengruppe“ auf Seite 56.
- 7 **Monitorqualifikationsmerkmal (Monitor Qualifier).** In der Replikation eine Zeichenfolge, bei der die Groß-/Kleinschreibung beachtet werden muss, und die ein Exemplar des Replikationsalertmonitors angibt.

- 7 **Monitorschalter (Monitor Switch).** Ein Parameter des Datenbankmanagers, der vom Benutzer bearbeitet wird, um  
7 die Informationstypen und -mengen zu steuern, die in Momentaufnahmen der Leistung zurückgegeben werden.
- 7 **Monitorsteuerungsserver (Monitor Control Server).** In der Replikation eine Datenbank, in der die Monitorsteuer-  
7 tabellen enthalten sind, in denen Informationen zu Alertbedingungen gespeichert werden, die der Replikationsalert-  
7 monitor überwacht.
- | **Monitor zur Aktivitätsaufzeichnung (Recording Activity Monitor).** Ein über den Aktivitätsmonitor erstelltes Objekt  
| zum Aufzeichnen von Monitordaten für Datenbankaktivitäten. Die aufgezeichneten Daten können zu einem späteren  
| Zeitpunkt angezeigt werden.
- | **Monoton fallender Ausdruck (Monotonic Decreasing Expression).** Ein Ausdruck oder eine Funktion, der/die zum  
| Ableiten einer generierten Spalte verwendet wird, die das Merkmal für jedes mögliche Wertepaar  $x_1$  und  $x_2$  aufweist  
| (wenn  $x_2 > x_1$ , dann  $fn(x_2) < fn(x_1)$ ).
- | **Monotonisch nicht ansteigender Ausdruck (Monotonic Nonincreasing Expression).** Ein Ausdruck oder eine Funk-  
| tion, der/die zum Ableiten einer generierten Spalte verwendet wird, die das Merkmal für jedes mögliche Wertepaar  
|  $x_1$  und  $x_2$  aufweist (wenn  $x_2 > x_1$ , dann  $fn(x_2) \leq fn(x_1)$ ).
- | **Monoton nicht fallender Ausdruck (Monotonic Nondecreasing Expression).** Ein Ausdruck oder eine Funktion,  
| der/die zum Ableiten einer generierten Spalte verwendet wird, die das Merkmal für jedes mögliche Wertepaar  $x_1$   
| und  $x_2$  aufweist (wenn  $x_2 > x_1$ , dann  $fn(x_2) \geq fn(x_1)$ ).
- | **Monoton steigender Ausdruck (Monotonic Increasing Expression).** Ein Ausdruck oder eine Funktion, der/die zum  
| Ableiten einer generierten Spalte verwendet wird, die das Merkmal für jedes mögliche Wertepaar  $x_1$  und  $x_2$  aufweist  
| (wenn  $x_2 > x_1$ , dann  $fn(x_2) > fn(x_1)$ ).
- MPP.** Siehe „Nachrichtenverarbeitungsprogramm“ oder „Exklusive Parallelverarbeitung“ auf Seite 36.
- | **MQT.** Siehe „Gespeicherte Abfragetabelle“ auf Seite 42.
- MTO.** In der OS/390-Umgebung Abkürzung für "Master Terminal Operator".
- 7 **Multidirektionale Replikation (Multidirectional Replication).** In Q Replication eine Replikationskonfiguration, die  
7 Peer-to-Peer-Replikation oder bidirektionale Replikation einschließt.
- | **Multiple Virtual Storage (MVS).** Das auf IBM Großrechnern primär verwendete Betriebssystem. Dieses Betriebssystem  
| verwaltet große Mengen an Hauptspeicher- und Plattenspeicherplatz.
- Multitasking.** Ein Betriebsmodus, der die gleichzeitige oder verzahnte Ausführung von mindestens zwei Tasks ermöglicht.

## N

- | **Nacharbeiten (Rework).** (1) Das Umwandeln einer Einfügung in eine Replikationszieltabelle in eine Aktualisierung,  
| falls die Einfügung fehlerhaft ist, weil die Zeile bereits in der Zieltabelle vorhanden ist. (2) Das Umwandeln einer  
| Aktualisierung in eine Replikationszieltabelle in eine Einfügung, falls die Aktualisierung fehlerhaft ist, weil die Zeile  
| nicht in der Zieltabelle vorhanden ist.
- | **Nachauslöser (After Trigger).** Ein Auslöser, der nach dem definierten Auslöserereignis (Einfüge-, Aktualisierungs-  
| oder Löschoption für die Tabelle, die in der Auslöserdefinition angegeben ist) aktiviert werden soll. Siehe auch  
| „Auslöser“ auf Seite 12 und „Vorauslöser“ auf Seite 103.
- | **Nachbarknoten (Adjacent Nodes).** Zwei Knoten, die durch mindestens einen Pfad verbunden sind, der keine ande-  
| ren Knoten verbindet.
- 7 **Nachimage (After-Image).** In SQL Replication der aktualisierte Inhalt einer Spalte der Quellentabelle, die in einer  
7 CD-Tabelle (Change Data Table) oder in einem Datenbankprotokoll oder Journal aufgezeichnet ist. Gegensatz zu  
7 „Vorimage“ auf Seite 103.
- | **Nachrichtenverarbeitungsprogramm (Message Processing Program, MPP).** Ein IMS-Onlineprogramm, das auf DB2  
| Universal Database für z/OS und OS/390-Datenbanken, Datenbanken mit vollem Funktionsumfang, Dateneintrags-  
| datenbanken und Hauptspeicherdatenbanken zugreifen kann.

## Glossar

7 **Nachwert (After-Value).** In Q Replication der aktualisierte Inhalt einer Quellentabellenspalte.

| **Name der relationalen Datenbank (Relational Database Name, RDBNAM).** Eine eindeutige Kennung für eine relationale Datenbank in einem Netzwerk. In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 muss dieser Name dem Wert in der Spalte LOCATION der Tabelle SYSIBM.LOCATIONS in der Kommunikationsdatenbank entsprechen. DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Veröffentlichungen bezeichnen den Namen eines anderen Verwaltungssystems für relationale Datenbanken als LOCATION-Wert bzw. Standortnamen.

**Name in Anführungszeichen (Quoted Name).** Siehe „Begrenzter Bezeichner“ auf Seite 14.

7 **Namensbereich (Namespace).** In XML eine URI (Uniform Resource Identifier), die einen eindeutigen Namen angibt, der allen Elementen und Typdefinitionen in einem Schema zugeordnet wird.

**Name ohne Korrelationsnamen (Exposed Name).** Name einer Korrelation, Tabelle oder Sicht, der in einer Klausel FROM angegeben wurde, für die kein Korrelationsname angegeben ist.

**NAU.** Siehe „Adressierbare Netzwerkeinheit“ auf Seite 4.

| **Network Information Service (NIS/NIS+).** Unter AIX ein zentraler Datensatz von Kennwörtern, Knoten und zugehörigen Daten, der zusammen mit dem DB2-Verwaltungsserver für die Verwaltung von Benutzer- und Gruppennamen verwendet werden kann.

**Netzwerkadresse (Network Address).** Die Kennung eines Knotens in einem Netzwerk.

7 **Netzwerk-ID (Network Identifier, NID).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung die von IMS oder CICS zugeordnete Netzwerk-ID oder, falls der Anschlusstyp RRSF ist, die ID der Arbeitseinheit mit Wiederherstellung (URID) von RRS.

| **Netzwerk-ID (NETWORK Netid).** Die ID des SNA-Netzwerks, in dem sich die ferne LU befindet. Bei dieser Netzwerk-ID handelt es sich um eine Zeichenfolge von einem bis acht Zeichen, die die Namenskonvention für SNA erfüllt.

**Netzwerkinterner Name (Network-Qualified Name).** Der Name, unter dem eine logische Einheit (LU) im gesamten verbundenen SNA-Netzwerk bekannt ist. Ein netzwerkinterner Name besteht aus dem Netzwerknamen, der das jeweilige Teilnetzwerk identifiziert, und einem Netzwerk-LU-Namen. Netzwerkkinterne Namen sind innerhalb eines verbundenen Netzwerks eindeutig. Wird auch als *netzwerkinterner LU-Name* oder *vollständig qualifizierter LU-Name* bezeichnet.

**Netzwerkknoten (Network Node, NN).** In APPN ein Knoten in einem Netzwerk, der verteilte Verzeichnisservices, Topologiedatenbankaustausch mit anderen APPN-Netzwerkknoten sowie Sitzungs- und Weiterleitungsservices zur Verfügung stellt. Siehe auch „Advanced Peer-to-Peer Networking (APPN)“ auf Seite 4.

**Netzwerkknotenserver (Network Node Server).** Ein APPN-Netzwerkknoten, der Netzwerkservices für seine lokalen logischen Einheiten und Nachbarendknoten zur Verfügung stellt.

| **Netzwerkname (Network Name).** In SNA ein symbolischer Name, mit dem der Benutzer eine adressierbare Netzwerkeinheit, eine Verbindungsstation oder eine Verbindung bezeichnen kann.

**Netzwerkservices (Network Services).** Die Services der adressierbaren Netzwerkeinheiten (NAU), die den Netzbetrieb über SSCP-SSCP-, SSCP-PU-, SSCP-LU- und CP-CP-Sitzungen steuern.

**Netzwerktransitknoten (Intermediate Network Node).** In APPN ein Knoten, der Teil einer Route zwischen einer Quellen-LU (OLU - Origin Logical Unit) und einer Ziel-LU (DLU - Destination Logical Unit) ist, aber weder die OLU bzw. DLU noch die Funktion eines Netzservers für die OLU bzw. DLU übernimmt.

**Neustart anstehend (Restart Pending, RESTP).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein eingeschränkter Status einer Seitengruppe oder Partition, der anzeigt, dass ein Objekt erneut gestartet (zurückgesetzt) werden muss. Jeglicher Zugriff auf die Seitengruppe bzw. die Partition wird verweigert, mit Ausnahme des Zugriffs durch den Befehl RECOVER POSTPONED oder der automatischen Onlinezurücksetzung, die DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 nach dem Neustart aufruft, wenn der Systemparameter LBACKOUT auf AUTO gesetzt ist.

7 **Nicht abgeschrmt (Not Fenced).** Ein Typ oder ein Merkmal einer Prozedur, einer benutzerdefinierten Funktion oder eines zusammengeschlossenen Wrappers, die/der im Datenbankmanagerprozess ausgeführt werden soll. Wenn dieser

7 Objekttyp ausgeführt wird (unter Verwendung der NOT FENCED-Klausel), wird der Datenbankmanager nicht vor  
 7 Änderungen geschützt, die von diesem Objekt vorgenommen wurde. Siehe auch „Abgeschirmt“ auf Seite 2.

| **Nichtblattseite (Nonleaf Page).** Eine Seite mit Schlüsseln und Seitenzahlen anderer Seiten im Index (Blatt- oder  
 | Nichtblattseiten). Nichtblattseiten zeigen nie auf tatsächliche Daten. Siehe auch „Blattseite“ auf Seite 17.

7 **Nicht definierter Ansprechpartner (Orphaned Contact).** Ein Ansprechpartner, der in der Liste der Ansprechpartner  
 7 für Diagnosebenachrichtigung enthalten ist, jedoch nicht in der Liste der Ansprechpartner definiert ist, die auf dem  
 7 System gespeichert ist, das vom Konfigurationsparameter CONTACT\_HOST des DB2-Verwaltungsservers angegeben  
 7 wird. Siehe auch „Ansprechpartner“ auf Seite 7.

| **Nicht deterministische Funktion (Not Deterministic Function).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390  
 | eine benutzerdefinierte Funktion, deren Ergebnis nicht ausschließlich von den Werten der Eingabeargumente abhängt.  
 | Aufeinanderfolgende Aufrufe mit denselben Argumentwerten können unterschiedliche Ergebnisse erzeugen. Dieser  
 | Funktionstyp wird auch als "variante Funktion" (siehe „Variante Funktion“ auf Seite 99) bezeichnet. Gegensatz zu  
 | „Deterministische Funktion“ auf Seite 30.

**Nicht festgeschriebener Lesevorgang (Uncommitted Read, UR).** Eine Isolationsstufe, die einer Anwendung den  
 Zugriff auf nicht festgeschriebene Änderungen anderer Transaktionen ermöglicht. Die Anwendung verhindert den  
 Zugriff anderer Anwendungen auf die Zeile, die sie liest, erst dann, wenn die andere Anwendung versucht, die  
 Tabelle zu löschen oder zu ändern. Siehe auch „Wiederholtes Lesen“ auf Seite 105, „Cursorstabilität“ auf Seite 22 und  
 „Lesestabilität“ auf Seite 55.

| **Nicht komprimierte CCD-Tabelle (Noncondensed CCD Table).** In SQL Replication eine CCD-Tabelle, die für jeden  
 | Schlüsselwert über mehr als eine Zeile verfügen kann. Diese doppelten Zeilen stellen das Änderungsprotokoll für die  
 | Werte in den Zeilen einer Tabelle dar. Gegensatz zu „Komprimierte CCD-Tabelle“ auf Seite 53. Siehe auch  
 | „CCD-Tabelle“ auf Seite 19.

**Nicht kumulatives Sicherungsimagen (Noncumulative Backup Image).** Siehe „Deltasicherung“ auf Seite 29.

**Nicht mit einem Datentyp versehene Parametermarke (Untyped Parameter Marker).** Eine Parametermarke, die  
 ohne Zieldatentyp angegeben wird. Diese Marke hat die Form eines Fragezeichens.

7 **Nicht partitionierender Index (Nonpartitioning Index).** Siehe „Sekundärindex“ auf Seite 79.

7 **Nicht partitionierter Index (Nonpartitioned Index).** Ein Index, der nicht physisch partitioniert ist. Sowohl Partitio-  
 7 nierungsindizes als auch Sekundärindizes können nicht partitioniert sein.

7 **Nicht partitionierter Sekundärindex (Nonpartitioned Secondary Index, NPSI).** Ein Sekundärindex, der nicht parti-  
 7 tioniert ist. Siehe auch „Sekundärindex“ auf Seite 79.

7 **Nicht variante Funktion (Not Variant Function).** Synonym für „Deterministische Funktion“ auf Seite 30. Siehe auch  
 | „Variante Funktion“ auf Seite 99.

| **Nicht verschiebbarer Cursor (Nonscrollable Cursor).** Ein Cursor, der nur vorwärts verschoben werden kann. Nicht  
 | verschiebbare Cursor werden in einigen Fällen auch als "Nur-Vorwärtscursor" oder "Serielle Cursor" bezeichnet. Siehe  
 | auch „Verschiebbarer Cursor“ auf Seite 100.

**NID.** Siehe „Netzwerk-ID“ auf Seite 62.

| **NIS/NIS+.** Siehe „Network Information Service“ auf Seite 62.

**NN.** Siehe „Netzwerkknoten“ auf Seite 62.

| **Normalisierung (Normalization).** Die Umstrukturierung eines Datenmodells durch Reduzierung seiner Relationen  
 | auf ihre einfachste Form. Dies ist ein wichtiger Schritt beim Erstellen eines logischen Entwurfs für eine relationale  
 | Datenbank. Die Normalisierung hilft beim Vermeiden von Redundanzen und Inkonsistenzen in Ihren Daten. Eine  
 | Entität wird normalisiert, wenn sie eine Reihe von Integritätsbedingungen für eine bestimmte normale Form erfüllt  
 | (die erste normale Form, die zweite normale Form, usw.). Siehe auch „Denormalisierung“ auf Seite 29 und „Redun-  
 | dante Gruppe“ auf Seite 74.

7 **NPSI.** Siehe „Nicht partitionierter Sekundärindex“.

7 **NRE.** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung Abkürzung für "Network Recovery Element".



## Glossar

| **NTFS.** Eines der nativen Dateisysteme in der Windows NT-Betriebsumgebung oder einer neueren Betriebs-  
| umgebung, wie z. B. Windows 2000.

| **NULL.** (1) In der Programmiersprache C ein Einzelzeichen, das das Ende einer Zeichenfolge markiert. (2) In SQL  
| der Wert, der das Fehlen von Daten für eine bestimmte Zeile oder Spalte angibt.

**Null.** Ein Wert, der das Fehlen von Daten anzeigt.

7 **Nullabschlusszeichen (Null Terminator).** In der Programmiersprache C der Wert, der das Ende einer Zeichenfolge  
7 anzeigt. Für EBCDIC-, ASCII- und UTF-8-Unicode-Zeichenfolgen ist das Nullabschlusszeichen ein Einzelbyte-Wert  
7 (X'00'). Für UTF-16- und UCS-2-Unicode-Zeichenfolgen (Datentyp "wide character") ist das Nullabschlusszeichen ein  
7 Doppelbyte-Wert (X'0000').

| **Nullanzeiger (Null Indicator).** Eine Spalte (nach Byteposition) in einer ASCII-Datei mit universellen Zeilenbegrenz-  
7 ern, die die Nullanzeigermarkierung für die Daten enthält, die in eine Tabellenspalte geladen werden. Bei dem Wert  
7 für die Nullanzeigermarkierung kann es sich um eine beliebige zulässige, positive ganze Zahl handeln. Siehe auch  
7 „Nullanzeigermarkierung“.

| **Nullanzeigermarkierung (Null Indicator Flag).** Ein Einbytezeichen, das in einer Nullanzeigerspalte (siehe „Nullan-  
zeiger“) einer ASCII-Datei mit universellen Zeilenbegrenzern enthalten ist. Wenn während des Ladevorgangs jede  
Datenzeile durchsucht wird, gibt die Nullanzeigermarkierung an, ob die Daten in der über die Start- und End-  
positionen definierten Spalte den Wert Null aufweisen.

| **NULLIF.** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Skalarfunktion, die bei der Auswertung von zwei  
| übergebenen Ausdrücken NULL zurückgibt, wenn die Argumente identisch sind, und den Wert des ersten Argu-  
| ments zurückgibt, wenn die Argumente unterschiedlich sind.

**Nullwert (Null Value).** Eine Parameterposition, für die kein Wert angegeben ist.

**Nur-Vorwärtscursor (Forward-Only Cursor).** Siehe „Nicht verschiebbarer Cursor“ auf Seite 63.

## O

**OASN.** Siehe „Plannummer der ursprünglichen Anwendung“ auf Seite 68.

**OBID.** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 Abkürzung für "Data Object Identifier" (Kennung für Datenobjekt).

| **Objekt (Object).** (1) Alle Objekte, die mit SQL erstellt oder bearbeitet werden können, wie beispielsweise Tabellen,  
| Sichten, Indizes oder Pakete. (2) Beim objektorientierten Entwerfen oder Programmieren eine Abstraktion, die aus  
| Daten und diesen Daten zugeordneten Operationen besteht. (3) In der Informationskatalogzentrale ein Element, das  
| eine Einheit oder eine eindeutige Gruppierung von Informationen darstellt. Jedes Objekt in der Informationskatalog-  
| zentrale gibt Informationen an und beschreibt diese, enthält jedoch nicht die tatsächlichen Informationen. Ein Objekt  
| kann z. B. den Namen eines Berichts angeben, dessen Erstellungsdatum auflisten und dessen Zweck beschreiben.

| **Objektgruppe (Collection).** (1) In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Gruppe von Paketen mit  
| demselben Qualifikationsmerkmal. (2) In der Informationskatalogzentrale ein Behälter für Objekte. In einer Objekt-  
| gruppe sind Objekte enthalten, für deren Anzeige der Benutzer die entsprechenden Zugriffsrechte hat, ähnlich einem  
| persönlichen Ordner mit Objekten.

| **Objekttyp "Kommentare" (Comments Object Type).** Ein Objekttyp, der ein anderes Objekt in der Informations-  
| katalogzentrale kommentiert. Sie können z. B. einem Diagrammobjekt, das Anmerkungen zu den Daten im Dia-  
| gramm enthält, einen Kommentar zuordnen. Der Objekttyp "Kommentare" ist in der Informationskatalogzentrale vor-  
| definiert.

| **Objekttyp (Object Type).** (1) Eine Kategorie oder Gruppierung von Objektexemplaren mit gleichem Verhalten und  
| gleichen Kenndaten. (2) In der Informationskatalogzentrale eine Klassifizierung für Objekte. Ein Objekttyp wird zur  
| Angabe eines Typs von Unternehmensinformationen verwendet, z. B. eine Tabelle, ein Bericht oder ein Image.

**ODBC.** Siehe „Open Database Connectivity (ODBC)“ auf Seite 65.

**ODBC-Treiber (ODBC Driver).** Ein Treiber, der ODBC-Funktionsaufrufe implementiert und mit einer Datenquelle interagiert.

7 **Offlinesicherung (Offline Backup).** Eine Sicherung der Datenbank oder des Tabellenbereichs, die erstellt wird, wäh-  
 7 rend keine Anwendungen auf die Datenbank oder den Tabellenbereich zugreifen. Das Dienstprogramm BACKUP  
 1 DATABASE hat während einer Offlinesicherung Exklusivzugriff auf die Datenbank, bis die Sicherung abgeschlossen  
 1 ist. Siehe auch „Onlinesicherung“.

7 **Offlineverwaltung (Offline Maintenance).** Verwaltungsaktivitäten, die nur auftreten können, wenn der Benutzerzu-  
 7 griff auf eine Datenbank unterbrochen wird. Siehe auch „Onlineverwaltung“.

7 **Offlinewiederherstellung (Offline Restoration).** Wiederherstellen einer Kopie einer Datenbank oder eines Tabellen-  
 bereichs von einer Sicherung. Das Dienstprogramm RESTORE DATABASE hat Exklusivzugriff auf die Datenbank, bis  
 die Wiederherstellung abgeschlossen ist. Siehe auch „Onlinewiederherstellung“.

**OLAP.** Siehe „Online Analytical Processing (OLAP)“.

1 **Online Analytical Processing (OLAP).** In DB2 OLAP Server eine mehrdimensionale Client/Server-Datenverar-  
 beitungsumgebung für mehrere Benutzer, die zusammengefasste Unternehmensdaten in Echtzeit analysieren müssen.  
 1 OLAP-Systeme ermöglichen Zoomen, Datenumlagerung, komplexe Berechnungen, Trendanalysen und Modellieren.

7 **Onlinere sourcedefinition (Resource Definition Online).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung mit CICS eine  
 7 Funktion, mit der CICS-Ressourcen online definiert werden können, ohne Tabellen zu assemblieren.

**Onlinesicherung (Online Backup).** Eine Sicherung der Datenbank oder des Tabellenbereichs, die erstellt wird, wäh-  
 rend durch Anwendungen auf die Datenbank oder den Tabellenbereich zugegriffen wird. Siehe auch „Offline-  
 sicherung“.

**Onlineverwaltung (Online Maintenance).** Verwaltungsaktivitäten, die auftreten können, während Benutzer mit  
 einer Datenbank verbunden sind. Siehe auch „Offlineverwaltung“.

7 **Onlinewiederherstellung (Online Restoration).** Wiederherstellen einer Kopie eines Tabellenbereichs, während  
 7 Anwendungen auf die Tabellen in anderen Tabellenbereichen zugreifen können. Siehe auch „Offline-  
 7 wiederherstellung“.

7 **Open Database Connectivity (ODBC).** Eine Anwendungsprogrammierschnittstelle (API), die den Zugriff auf  
 7 Datenbankverwaltungssysteme mit aufrufbaren SQL-Anweisungen erlaubt, ohne dass ein SQL-Vorprozessor verwen-  
 7 det werden muss. Die ODBC-Architektur ermöglicht Benutzern, Module, die so genannten *Datenbanktreiber*, hinzuzu-  
 7 fügen. Diese Module verbinden die Anwendung zur Laufzeit mit den zuvor ausgewählten Datenbankverwaltungs-  
 7 systemen.

**Operand.** Eine Entität, für die eine Operation ausgeführt wird.

1 **Operator.** Eine Aktion, die für Daten oder die Ausgabe aus einer Tabelle oder eines Index durchgeführt werden  
 muss, wenn der Zugriffsplan für eine SQL-Anweisung ausgeführt wird.

**Optimierter SQL-Text (Optimized SQL Text).** SQL-Text, der vom Programm EXPLAIN erstellt wurde und auf der  
 Abfrage basiert, die das Optimierungsprogramm bei der Auswahl des Zugriffsplans verwendet hat. Diese Abfrage  
 wird von zahlreichen Komponenten des SQL-Compilers während des Kompilierens der Anweisung ergänzt und  
 umgeschrieben. Der Text wird aus seiner internen Darstellung umstrukturiert und unterscheidet sich vom ursprüngli-  
 chen SQL-Text. Die optimierte Anweisung liefert die gleichen Ergebnisse wie die Originalanweisung.

1 **Option.** In der Befehlssprache der Informationskatalogzentrale ein Parameter des Befehls ACTION, der die Aktion  
 1 definiert, die für Objekte oder Objekttypen im Informationskatalog beim Importieren der Befehlssprachendatei durch-  
 1 geführt werden muss.

1 **Optionen der Funktionszuordnung (Function Mapping Options).** In einem System zusammengeschlossener Daten-  
 1 banken Parameter der Anweisung CREATE FUNCTION MAPPING, denen Sie Werte zuordnen können, die zu der  
 1 Zuordnung gehören, die erstellt wird, oder die zu der Datenquellenfunktion in der Zuordnung gehören. Diese Werte  
 1 können beispielsweise geschätzte Statistikdaten zum Systemaufwand beim Aufrufen der Datenquellenfunktion enthal-  
 1 ten. Das Abfrageoptimierungsprogramm verwendet diese Schätzwerte, um zu entscheiden, ob die Funktion bei der  
 1 Rückgabe der Daten von der Datenquelle oder von DB2 Universal Database aufgerufen werden soll. Siehe  
 1 „Funktionszuordnung“ auf Seite 41.

1 **Ordnungsgemäßer Betrieb (Health).** Die allgemeine Bedingung oder der allgemeine Status der Datenbank-  
 1 umgebung.

## Glossar

| **Originaltabelle (Master Table).** In SQL Replication, besonders in beliebigen Tabellenreplikationen, die ursprüngliche  
| Quellentabelle für Daten in der Replikattabelle. Wenn für die Replikation die Konflikterkennung aktiviert wurde,  
| bleiben Änderungen an der Originaltabelle erhalten, während Änderungen an der Replikattabelle zurückgewiesen  
| werden. Siehe auch „Beliebige Tabellenreplikation“ auf Seite 15, „Replikattabelle“ auf Seite 76 und  
| „Konflikterkennung“ auf Seite 53.

7 **Orthodromenabstand (Geodesic Distance).** Der kürzeste Weg zwischen zwei Punkten auf der ellipsenförmigen  
7 Oberfläche der Erde. Dieser Weg entspricht möglicherweise keiner aus konstanten Breitengraden bestehenden Linie,  
7 obwohl die zwei Endpunkte sich auf demselben Breitengrad befinden.

## P

**Paketliste (Package List).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine geordnete Liste von Paketnamen,  
die zur Erweiterung eines Anwendungsplans verwendet werden können.

| **Paketname (Package Name).** Der Name eines Objekts, das über den Befehl BIND, PRECOMPILE oder REBIND  
| erstellt wird. Das Objekt ist eine gebundene Version des Datenbankanforderungsmoduls (DBRM). Der Name besteht  
| aus einem Standortnamen, einer Objektgruppen-ID, einer Paket-ID und einer Versions-ID.

| **Paket (Package).** (1) Eine während der Programmvorbereitung erstellte Steuerstruktur für die Ausführung von SQL-  
| Anweisungen. (2) In der Java-Programmierung eine Programmanweisung, die die Position einer Java-Klasse inner-  
| halb der Verzeichnisstruktur oder Bibliothek einer Java-Anwendung definiert.

**Paket (Packet).** Bei der Datenübertragung eine Folge von Binärziffern, einschließlich Daten und Steuerzeichen, die  
als zusammengesetzte Einheit übertragen und ausgetauscht wird.

**Parallele E/A-Verarbeitung (Parallel I/O Processing).** (1) Eine Form der E/A-Verarbeitung, bei der DB2 Universal  
Database für z/OS und OS/390 mehrere gleichzeitige Anforderungen für eine Benutzeranfrage initiiert und E/A-Ver-  
arbeitung auf mehreren Datenpartitionen gleichzeitig (parallel) ausführt. (2) Das gleichzeitige Lesen oder Schreiben  
von bzw. in mindestens zwei E/A-Einheiten, um die Antwortzeit zu reduzieren.

7 **Parallele Gruppe (Parallel Group).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung eine Gruppe von Operationen, die  
7 gleichzeitig ausgeführt werden und dieselbe Anzahl paralleler Tasks aufweisen.

7 **Parallele Task (Parallel Task).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung die Ausführungseinheit, die dynamisch zur  
7 Parallelverarbeitung einer Abfrage erstellt wird.

7 **Parallelität (Parallelism).** Die Fähigkeit, gleichzeitig mehrere Datenbankoperationen auszuführen. Siehe auch  
| „Partitionsübergreifende Parallelität“ auf Seite 67, „Partitionsinterne Parallelität“ auf Seite 67 und „E/A-Parallelität“  
| auf Seite 32.

**Parallelsitzung (Parallel Session).** In SNA mindestens zwei gleichzeitig aktive Sitzungen zwischen denselben beiden  
logischen Einheiten (LUs). Jede Sitzung kann über verschiedene Sitzungsparameter verfügen. Siehe „Sitzung“ auf  
Seite 81.

7 **Parallel Sysplex (Parallel Sysplex).** Eine Gruppe von z/OS- oder OS/390-Systemen, die mit Hilfe von Mehrsystem-  
7 Hardwarekomponenten und -Softwareservices miteinander kommunizieren und zusammenarbeiten, um Auslastun-  
7 gen des Kunden zu verarbeiten.

**Parametermarke (Parameter Marker).** Ein Fragezeichen (?) in einer Anweisungszeichenfolge einer dynamischen  
SQL-Anweisung. Das Fragezeichen kann dort stehen, wo eine Hostvariable bei einer statischen SQL-Anweisung ste-  
hen könnte.

| **Parametername (Parameter Name).** Ein langer Bezeichner, der einen Parameter benennt, auf den in einer Prozedur  
oder einer benutzerdefinierten Funktion verwiesen werden kann.

7 **Partition.** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung ein Abschnitt einer Seitengruppe. Jede Partition entspricht einer  
einzelnen, unabhängig erweiterbaren Datei. Je nach Anzahl der Partitionen in der partitionierten Seitengruppe kön-  
nen Partitionen auf eine maximale Größe von 1, 2 oder 4 GB erweitert werden. Alle Partitionen einer bestimmten  
Seitengruppe haben dieselbe maximale Größe.

- 7 **Partitionierte Datei (Partitioned Data Set, PDS).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung eine Datei im Direktzugriffsspeicher, die in Partitionen, sogenannte Teildateien, unterteilt ist. Jede Partition kann ein Programm, einen Teil eines Programms oder Daten enthalten. Synonym für *Programmbibliothek*.
- 1 **Partitionierte Datenbank (Partitioned Database).** Eine Datenbank mit mindestens zwei Datenbankpartitionen. Jede Datenbankpartition speichert eine Untergruppe von Tabellendaten für jede Tabelle, die sich auf dieser Partition befindet. Siehe „Datenbankpartition“ auf Seite 25.
- 7 **Partitionierter Index (Partitioned Index).** Ein Index, der physisch partitioniert ist. Sowohl Partitionierungsindizes als auch Sekundärindizes können partitioniert sein.
- 7 **Partitionierter Tabellenbereich (Partitioned Table Space).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung ein (auf Grund des Indexschlüsselbereichs) unterteilter Tabellenbereich, dessen Teile unabhängig von Dienstprogrammen verarbeitet werden können.
- 7 **Partitionierte Seitengruppe (Partitioned Page Set).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung ein partitionierter Tabellenbereich oder ein Indexbereich. Deckblätter, Speicherzuordnungsseiten, Daten- und Indexseiten verweisen nur auf Daten innerhalb der Partition.
- 1 **Partitionierungsagent (Partitioning Agent).** In Autoloader (Dienstprogramm für automatisches Laden) der Prozess für das Erstellen der Partitionsdateien für den Ladevorgang. Dies erfolgt durch Splitting oder Partitionierung der Eingabedatei.
- 1 **Partitionierungsindex (Partitioning Index).** Ein Index, in dem die linken Spalten die partitionierenden Spalten der Tabelle darstellen. Der Index kann partitioniert oder nicht partitioniert sein.
- Partitionierungsschlüssel (Partitioning Key).** (1) Eine geordnete Gruppe aus mindestens einer Spalte in einer bestimmten Tabelle. Anhand der Werte in den Partitionierungsschlüsselspalten kann für jede Zeile in der Tabelle festgestellt werden, in welche Datenbankpartition diese Zeile gehört. (2) Bei der Replikation eine geordnete Gruppe aus mindestens einer Spalte in einer bestimmten Tabelle. Die Werte in den Partitionierungsschlüsselspalten werden für jede Zeile in der Quellentabelle verwendet, um festzustellen, in welche Zieltabelle diese Zeile gehört.
- Partitionierungszuordnung (Partitioning Map).** Ein Vektor mit Partitionsnummern, der Datenbankpartitionen in der Datenbankpartitionsgruppe einen Partitionierungszuordnungsindex zuordnet.
- Partitionierungszuordnungsindex (Partitioning Map Index).** Eine Nummer, die einer Hashpartition oder Bereichspartition zugeordnet wird.
- 1 **Partitionsinterne Parallelität (Intra-Partition Parallelism).** Die Unterteilung einer einzelnen Datenbankoperation (z. B. Indexerstellung) in mehrere Teile, die dann in einer einzelnen Datenbankpartition gleichzeitig ausgeführt werden. Siehe auch „Partitionsübergreifende Parallelität“.
- 1 **Partitionskompatible Verknüpfung (Partition-Compatible Join).** Verknüpfung, bei der sich alle Zeilen, die verknüpft werden sollen, in derselben Datenbankpartition befinden. Siehe auch „Verknüpfung“ auf Seite 100 und „Zusammengefasste Verknüpfung“ auf Seite 109.
- 7 **Partitionslöschung (Partition Pruning).** Das Ignorieren unzulässiger Partitionen durch das Festlegen von Vergleichselementen in einer Abfrage für eine partitionierte Tabelle, um zur Erfüllung der Abfrage nur auf bestimmte Partitionen zuzugreifen.
- 7 **Partitionsübergreifende Parallelität (Inter-Partition Parallelism).** Eine einzelne Datenbankoperation (z. B. Indexerstellung), die gleichzeitig partitionsübergreifend in einer partitionierten Datenbank ausgeführt wird. Siehe auch „Partitionsinterne Parallelität“.
- Partner-LU (Partner Logical Unit, Partner LU).** (1) In SNA der ferne Teilnehmer einer Sitzung. (2) Ein Zugriffspunkt in einem SNA-Netzwerk, der mit der lokalen DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Datenbank über einen VTAM-Dialog verbunden ist.
- PCT.** In CICS Abkürzung für "Program Control Table" (Programmsteuertabelle).
- PDS.** Siehe „Partitionierte Datei“.

## Glossar

7 **Peerstatus (Peer State).** In HADR (High Availability Disaster Recovery) der Status, bei dem die Primärdatenbank  
7 neue Protokollseiten aus ihrem im Speicher befindlichen Protokollpuffer an die Bereitschaftsdatenbank überträgt,  
7 wenn dieselben Protokollseiten auf die Protokollplatte der Primärdatenbank geschrieben werden.

7 **Peer-to-Peer-Kommunikation (Peer-to-Peer Communication).** Die Kommunikation zwischen zwei SNA-LUs, die  
7 nicht von einer Datenbank der DB2-Produktfamilie gesteuert wird. Diese Kommunikation wird normalerweise bei LU  
7 6.2-Knoten verwendet.

| **Peer-to-Peer-Replikation (Peer-to-Peer Replication).** Eine Replikationskonfiguration zwischen logischen Tabellen,  
| bei der Aktualisierungen für jede Tabelle in die anderen Tabellen repliziert werden, und die Konvergenz erhalten  
| bleibt. Peer-to-Peer-Replikation kann über zwei, drei oder mehr Server verfügen. In SQL Replication Gegensatz zu  
| „Beliebige Tabellenreplikation“ auf Seite 15. Siehe auch „Mehrschichtige Replikation“ auf Seite 59.

| **Pfad (Path).** (1) In einem Betriebssystem die Route durch ein Dateisystem zu einer bestimmten Datei. (2) In einer  
| Netzwerkumgebung die Route zwischen zwei beliebigen Knoten. Siehe auch „SQL-Pfad“ auf Seite 84.

**Physisch beendet (Physically Complete).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 der Status, in dem der  
gleichzeitige Kopiervorgang abgeschlossen und die Ausgabedatei erstellt wurde.

**Physische CLAIM-Operation (Physical Claim-Operation).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine  
CLAIM-Operation im gesamten nicht partitionierenden Index.

**Physische DRAIN-Operation (Physical Drain).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine DRAIN-Ope-  
ration im gesamten nicht partitionierenden Index.

7 **Physische Einheit (Physical Unit, PU).** Komponente, die die Ressourcen (z. B. zugeordnete Verbindungen und  
7 benachbarte Verbindungsstationen) verwaltet und überwacht, die einem Knoten zugeordnet sind, wenn sie von  
7 einem Steuerpunkt für Systemservice (SSCP) über eine SSCP-PU-Sitzung angefordert werden. Ein SSCP aktiviert eine  
Sitzung mit einer physischen Einheit, um über diese indirekt die Ressourcen des Knotens (z. B. zugeordnete Verbin-  
dungen) zu verwalten. Dieser Begriff gilt ausschließlich für Knoten des Typs 2.0, 4 und 5. Siehe auch „Steuerpunkt“  
auf Seite 86.

**Physische Konsistenz (Physical Consistency).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 der Status einer  
Seite, die nicht teilweise geändert wurde.

**Physische Sperre (Physical Lock, P-Lock).** Ein Sperrtyp, mit dem DB2 Universal Database für z/OS und OS/390  
die Konsistenz von Daten sicherstellt, die in verschiedenen DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Subsys-  
temen zwischengespeichert werden. Physische Sperren werden nur in Umgebungen mit gemeinsamer Datennutzung  
verwendet. Siehe auch „Logische Sperre“ auf Seite 57.

**Plan.** Siehe „Anwendungsplan“ auf Seite 8.

**Planname (Plan Name).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 der Name eines Anwendungsplans.

7 **Plannummer der ursprünglichen Anwendung (Origin Application Schedule Number, OASN).** In einer z/OS-  
oder OS/390-Umgebung mit IMS eine 4-Byte-Nummer, die jedem IMS-Zeitplan seit dem vorangegangenen Kaltstart  
| in aufsteigender Folge zugeordnet wird. Die OASN wird als Kennung für eine Arbeitseinheit verwendet. In einem  
8-Byte-Format stehen die ersten vier Byte für die Plannummer, die letzten vier dagegen für die Anzahl der IMS-  
7 Synchronisationspunkte (*COMMIT-Punkte*) während des aktuellen Zeitplans. Die OASN gehört zu der Netzwerk-ID  
7 (NID) für eine IMS-Verbindung.

**Plansegmentierung (Plan Segmentation).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 die Unterteilung eines  
Plans in Abschnitte. Jeder benötigte Abschnitt wird eigenständig in den EDM-Pool gebracht.

**Planzuordnung (Plan Allocation).** Die Zuordnung von DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Ressourcen  
zu einem Plan als Vorbereitung zu dessen Ausführung.

**Platzhalterzeichen (Masking Character).** Ein Zeichen, mit dem optionale Zeichen am Anfang, in der Mitte und am  
Ende eines Suchbegriffs dargestellt werden. Platzhalterzeichen werden normalerweise verwendet, um Varianten eines  
Begriffs in einem präzisen Index zu suchen.

7 **PLT.** Siehe „Programmlistentabelle“ auf Seite 70.



7 **Plug-in.** Eine dynamisch ladbare Bibliothek, die DB2 Universal Database verwendet, um benutzerdefinierte  
7 Datenbankaktionen auszuführen.

7 **Pool.** Siehe „Zwischenspeicher“ auf Seite 110.

**PPT.** (1) In CICS Abkürzung für "Processing Program Table" (Verarbeitungsprogrammtabelle). (2) In OS/390 Abkürzung für "Program Properties Table" (Programmmerkmaltafel).

| **Präfix (Prefix).** In einer DB2 Data Links Manager-Umgebung ein absoluter Pfad in einem DLFS, in dem verbundene  
| Dateien gespeichert werden.

7 **Primärdatenbank (Primary Database).** In HADR (High Availability Disaster Recovery) die Hauptdatenbank, auf die  
7 Anwendungen zugreifen. Anwendungen wenden Aktualisierungen auf die Primärdatenbank an. Diese Aktualisierun-  
7 gen werden mit Hilfe der Protokollübertragung an die Bereitschaftsdatenbank übertragen.

| **Primäre Berechtigungs-ID (Primary Authorization ID).** Die Berechtigungs-ID zur Angabe des Anwendungs-  
| prozesses für DB2 Universal Database für z/OS und OS/390.

7 **Primäre Reintegration (Primary Reintegration).** Der Prozess, bei dem die ursprüngliche Primärdatenbank dem  
7 HADR-Paar nach einer Funktionsübernahme wieder hinzugefügt werden kann. Die ursprüngliche Primärdatenbank  
7 kann dem HADR-Paar nur als neue Sekundärdatenbank hinzugefügt werden.

| **Primärer Gruppenpufferpool (Primary Group Buffer Pool).** Bei einem duplizierten Gruppenpufferpool die DB2  
| Universal Database für z/OS und OS/390-Struktur, mit der die Kohärenz der zwischengespeicherten Daten sicherge-  
| stellt wird. Diese Struktur wird zur Seitenregistrierung und gegenseitigen Aufhebung verwendet. Wird unter z/OS  
| oder OS/390 als *alte* Struktur bezeichnet. Siehe auch „Sekundärer Gruppenpufferpool“ auf Seite 79.

**Primäres Protokoll (Primary Log).** Eine Gruppe mit mindestens einer Protokolldatei, in der die an einer Datenbank  
vorgenommenen Änderungen aufgezeichnet werden. Der Speicher für diese Dateien wird im Voraus zugewiesen.  
Siehe auch „Sekundäres Protokoll“ auf Seite 79.

**Primärindex (Primary Index).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Index, der die Eindeutigkeit  
eines Primärschlüssels durchsetzt.

**Primärschlüssel (Parent Key).** Ein eindeutiger Schlüssel, der in einer referenziellen Integritätsbedingung verwendet  
wird. Die Werte eines Primärschlüssels bestimmen die gültigen Werte des Fremdschlüssels in der Integritäts-  
bedingung.

| **Primärschlüssel (Primary Key).** (1) Ein eindeutiger Schlüssel, der zur Definition einer Tabelle gehört. Ein Primär-  
| schlüssel ist der Standardprimärschlüssel der Definition einer referenziellen Integritätsbedingung. Hierbei handelt es  
| sich um eine Spalte oder eine Kombination aus Spalten, die eine Zeile in einer Tabelle eindeutig identifiziert. (2) In  
7 einem System zusammengeschlossener Datenbanken ein eindeutiger Schlüssel, der Teil der Definition eines Kurz-  
7 namens ist und den das Optimierungsprogramm verwendet, um die Abfrageleistung zu verbessern. Dieser Schlüssel  
7 wird nicht geprüft, wenn Operationen (z. B. Einfüge- und Aktualisierungsoperationen) ausgeführt werden.

| **Principal.** Eine Entität, die sicher mit einer anderen Entität kommunizieren kann. In Kerberos werden Principals als  
| Einträge in der Kerberos-Registrierungsdatenbank dargestellt und enthalten beispielsweise Benutzer, Server, Compu-  
| ter, u. a.

| **Private Protokollverbindung (Private Protocol Connection).** Eine private DB2 Universal Database-Verbindung des  
| Anwendungsprozesses. Wenn die erste Phase Ihres Anwendungsprogramms z. B. den privaten DB2 Universal Data-  
| base-Protokollzugriff verwendet und die zweite Phase den DRDA-Zugriff verwendet, kann das Öffnen von privaten  
| DB2 Universal Database-Protokollverbindungen aus der ersten Phase dazu führen, dass eine CONNECT-Operation in  
| der zweiten Phase fehlschlägt. Siehe auch „Private Verbindung“.

**Privater Protokollzugriff (Private Protocol Access).** Eine Methode zum Zugriff auf verteilte Daten, mit der eine  
Abfrage an ein anderes DB2 Universal Database-System übertragen werden kann. Siehe auch „DRDA-Zugriff“ auf  
Seite 31.

| **Private Verbindung (Private Connection).** Eine DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-spezifische  
| Kommunikationsverbindung. Wenn es sich bei dem Anwendungsserver z. B. um ein DB2 Universal Database-Subsys-  
| tem handelt, werden private DB2 Universal Database-Verbindungen zugeordnet, da diese zur Unterstützung von Ver-  
| weisen auf Objekte in anderen DB2 Universal Database-Subsystemen erforderlich sind. Wie SQL-Verbindungen befin-

## Glossar

den sich auch private DB2 Universal Database-Verbindungen ursprünglich im Status "Verbindung halten" und können in den Status "Freigabe anstehend" versetzt werden.

**7 Profil (Profile).** Eine Gruppe von Merkmalen, die definiert, wie Query Patroller mit den Abfragen eines übergeben-  
den Benutzers umgeht oder welche Tasks ein Operator ausführen kann. Siehe auch „Bediener“ auf Seite 13 und  
7 „Übergebender Benutzer“ auf Seite 95.

**Programm der Data Warehouse-Zentrale (Data Warehouse Center Program).** Ein im Lieferumfang der Data Warehouse-Zentrale enthaltenes Programm, das über die Data Warehouse-Zentrale gestartet werden kann und automatisch definiert wird. Programme der Data Warehouse-Zentrale sind z. B. DB2-Load-Programme und -Umsetzungsprogramme.

**7 Programmlistentabelle (Program List Table, PLT).** Eine CICS-Steuertabelle, die eine Liste der Programme enthält,  
7 die beim CICS-Systemstart oder -abschluss als Gruppe ausgeführt und als Gruppe durch eine einzelne CEMT-Trans-  
7 aktion aktiviert und inaktiviert werden können.

**Programmobjekttyp (Programs Object Type).** Ein Objekttyp, der Anwendungen angibt und beschreibt, mit denen  
die Informationen, die über Objekte in der Informationskatalogzentrale beschrieben werden, verarbeitet werden können.

**Programmverbindung herstellen (Link-Edit).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 das Erstellen eines  
ladbaren Computerprogramms mit Hilfe eines Verbindungseditors.

**Programmverbindung (Link).** Die Aktion, die DB2 Data Links Manager durchführt, um eine Datei zu steuern, auf  
7 die in einer Tabelle verwiesen wird, die eine DATALINK-Spalte enthält. Die Verbindung zu einer Datei kann als  
7 Ergebnis von Datenbankaktionen, wie z. B. eine SQL-Anweisung UPDATE, INSERT, IMPORT oder LOAD, hergestellt  
7 werden.

**Projekt der Entwicklungszentrale (Development Center Project).** Ein Projekt, das Informationen zu Datenbank-  
verbindungen und -routinen enthält, die mit der Entwicklungszentrale entwickelt werden.

**7 Projiziertes Koordinatensystem (Projected Coordinate System).** In DB2 Spatial Extender ein Bezugssystem, das  
7 Positionen auf einer ebenen Oberfläche definiert.

**Protokollabschneidung (Log Truncation).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Prozess, der eine  
explizite relative Startbyteadresse erstellt. Diese RBA ist die Position, an der das nächste Byte der Protokoll-  
daten geschrieben werden soll.

**2 Protokollanalyse (Historical Analysis).** In Query Patroller das Analysieren der bisherigen Data Warehouse-Nut-  
2 zung. Verwendungsmöglichkeiten: Berichterstellung für die Unternehmensführung, Systemoptimierung und Optimie-  
2 rung der Query Patroller-Schwellenwerte.

**2 Protokolldatei (Log File).** (1) Die Datei, in der das Ereignisprotokoll aufgezeichnet ist. (2) Eine Datei, die von der  
Informationskatalogzentrale beim Importieren einer Befehlssprachendatei in den Informationskatalog erstellt wird.  
Diese Datei zeichnet die jeweilige Uhrzeit und das jeweilige Datum auf, wann der Importprozess startet und stoppt,  
sowie alle Fehlerinformationen für den Prozess.

**Protokoll für Wiederherstellung (Recoverable Log).** Datenbankprotokoll, in dem alle Protokollsätze gespeichert  
sind, so dass bei einem Fehler verloren gegangene Daten in einer aktualisierenden Wiederherstellung wiederherge-  
stellt werden können. Siehe auch „Umlaufprotokoll“ auf Seite 96.

**Protokollinitialisierung (Log Initialization).** Die erste Phase eines Neustarts, in der DB2 Universal Database für  
z/OS und OS/390 das aktuelle Protokollende sucht.

**Protokollkopfsatz (Log Head).** Der älteste Protokollsatz im aktiven Protokoll.

**Protokoll (Log).** (1) Ein Ereignisprotokoll. (2) Eine Gruppe von Datensätzen, die die in einem System auftretenden  
7 Ereignisse beschreiben und deren Reihenfolge angeben. Siehe auch „Datenbankprotokoll“ auf Seite 25.

**Protokoll mit Benachrichtigungen für die Systemverwaltung (Administration Notification Log).** Eine Liste mit  
Nachrichten in der Landessprache, die den Administrator beim Beheben weniger dringlicher Fehler unterstützen.  
Wird auch als *DB2-Hinweisprotokoll* bezeichnet.

**Protokollnachsatz (Log Tail).** Der Protokollsatz einer aktiven Protokolldatei, der als letzter aufgezeichnet wurde.

**Protokollsatz (Log Record).** Aufzeichnung einer Datenbankaktualisierung, die während einer Arbeitseinheit durchgeführt wird. Dieser Protokollsatz wird nach dem Protokollnachsatz des aktiven Protokolls geschrieben.

- 7 **Protokolltabelle (Log Table).** Eine von DB2 Net Search Extender erstellte Tabelle mit Informationen zu den zu indexierenden Textdokumenten.

**Prozedur (Procedure).** Siehe „Gespeicherte Prozedur“ auf Seite 42.

- 7 **Prozeduraufruf (Procedure Call).** Siehe „Aufrufen“ auf Seite 10.

- Prozess (Process).** (1) In der Data Warehouse-Zentrale eine Reihe von Schritten, die in der Regel mit Quelldaten arbeitet, zur Datenänderung vom Originalformat in ein Format, das als Entscheidungshilfe geeignet ist. Ein Prozess der Data Warehouse-Zentrale besteht in der Regel aus mindestens einer Quelle, mindestens einem Schritt sowie mindestens einem Ziel. (2) Siehe „Anwendungsprozess“ auf Seite 8.

**Prüfbedingung (Check Condition).** Eine eingeschränkte Form der Suchbedingung, die bei Prüfungen auf Integritätsbedingung verwendet wird.

- 7 **Prüfen (Audit).** Aufzeichnung von Informationen nach der Festlegung des überwachten Datenzugriffs durch Anwendungen oder Einzelpersonen.

- | **Prüffunktion (Audit Facility).** Ein Dienstprogramm, das eine Prüfliste mit Prüfsätzen für eine Reihe vordefinierter und überwachter Datenbankereignisse generiert.

- | **Prüfintegrität (Check Integrity).** Die Übereinstimmung sämtlicher Zeilen einer Tabelle mit den für sie definierten Integritätsbedingungen. Zum Erhalten der Prüfintegrität muss DB2 Prüfungen auf Integritätsbedingung in Tabellen bei Operationen, die Daten hinzufügen oder ändern, durchsetzen.

- | **Prüfprotokoll (Audit Trail).** Daten in Form eines logischen Pfads, der eine Folge von Ereignissen verbindet. Diese Daten werden für das Tracing der Transaktionen verwendet, die sich auf den Inhalt eines Datensatzes ausgewirkt haben.

- | **Prüfprotokolldatei (Audit Log File).** Die Speicherposition von Prüfsätzen, die von der Prüffunktion generiert wurden.

- | **Prüfpunkt (Checkpoint).** Ein Punkt, an dem der Datenbankmanager interne Statusinformationen im Protokoll aufzeichnet; bei einer abnormalen Beendigung des Subsystems werden diese Informationen für den Wiederherstellungsprozess verwendet.

- 7 **Prüfung auf Integritätsbedingung (Check Constraint).** Eine Regel, die einer Tabelle zugeordnet ist, die die in einer oder mehreren Spalten der Tabellenzeilen zulässigen Werte angibt. Eine Prüfung auf Integritätsbedingung ist optional und kann mit Hilfe der Anweisung CREATE TABLE oder ALTER TABLE definiert werden. Siehe auch „Integritätsbedingung“ auf Seite 49, „Eindeutige Integritätsbedingung“ auf Seite 33 und „Informative Integritätsbedingung“ auf Seite 48.

- 7 **Prüfung auf Integritätsbedingung in Tabellen (Table Check Constraint).** Siehe „Prüfung auf Integritätsbedingung“.

- | **Pseudo-gelöscht (Pseudo Deleted).** Ein Schlüssel, der als gelöscht markiert ist, jedoch noch nicht physisch aus der Indexseite gelöscht wurde.

- | **Pseudo-leer (Pseudo Empty).** Eine Indexseite wird als pseudo-leer bezeichnet, wenn alle Schlüssel dieser Seite als pseudo-gelöscht gekennzeichnet sind. Siehe auch „Pseudo-gelöscht“.

- | **Pseudo-Löschindex (Pseudo Delete Index).** Ein Index, in dem das Löschen von Schlüsseln erst einige Zeit, nachdem der Löschvorgang festgeschrieben wurde, durchgeführt wird. Siehe auch „Index des Typs 2“ auf Seite 48.

**Pseudozeile (Phantom Row).** Eine Tabellenzeile, die für Anwendungsprozesse lesbar ist, die mit jeder Isolationsstufe ausführbar sind (ausgenommen bei wiederholtem Lesen). Wenn ein Anwendungsprozess dieselbe Abfrage in einer Arbeitseinheit mehrmals absetzt, erscheinen zwischen den Abfragen eventuell zusätzliche Zeilen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass gleichzeitig ausgeführte Anwendungsprozesse Daten einfügen und festschreiben.

**P-Sperre (P-Lock).** Siehe „Physische Sperre“ auf Seite 68.

**PSRCP.** Siehe „Wiederherstellung der Seitengruppe anstehend“ auf Seite 105.

## Glossar

**PU.** Siehe „Physische Einheit“ auf Seite 68.

- 7 **Puffermanipulator (Buffer Manipulator).** Ein Prozess, der in Sicherungs- und Wiederherstellungsoperationen verwendet wird, um aus der Datenbank zu lesen oder in die Datenbank zu schreiben.
- 7 **Pufferpool (Buffer Pool).** Ein Speicherbereich, in dem Datenseiten gelesen, geändert und während der Verarbeitung gespeichert werden.
- | **Pull-Konfiguration (Pull Configuration).** In SQL Replication eine Konfiguration, bei der das Apply-Programm auf dem Zielsystem ausgeführt wird. Das Apply-Programm extrahiert Aktualisierungen vom Quellensystem, um diese auf den Zielsystem anzuwenden. Gegensatz zu „Push-Konfiguration“.
- | **Punktuelle Aktualisierung (Hotspot-Aktualisierung, Hot-Spot Update).** Eine Reihe sich wiederholender Aktualisierungen, die innerhalb eines kurzen Zeitraums für dieselben Zeilen durchgeführt werden.
- | **Push-Down-Verarbeitung (Push-Down Processing).** In einem System zusammenschlossener Datenbanken die Verarbeitung von Segmenten einer Abfrage an einer Datenquelle anstatt auf dem Server mit zusammenschlossenen Datenbanken.
- | **Push-Konfiguration (Push Configuration).** In SQL Replication eine Konfiguration, bei der das Apply-Programm auf dem Quellensystem oder auf einem Replikationssystem ausgeführt wird, der nicht der Zielsystem ist. Das Apply-Programm überträgt Aktualisierungen vom Quellensystem, um diese auf den Zielsystem anzuwenden. Gegensatz zu „Pull-Konfiguration“.
- PU-Typ (PU Type).** In SNA die Klassifizierung einer physischen Einheit entsprechend des Typs des Knotens, auf dem sie sich befindet.

## Q

- 7 **Q Apply-Latenzzeit (Q Apply Latency).** In Q Replication die Zeit, die eine Transaktion benötigt, um auf eine Zieltabelle angewendet zu werden, nachdem das Q Apply-Programm die Transaktion aus einer Empfangswarteschlange abgerufen hat.
- 7 **Q Apply-Programm (Q Apply Program).** In Q Replication ein Programm, das Transaktionen aus einer Empfangswarteschlange liest und diese Änderungen auf mindestens eine Zieltabelle anwendet oder die Änderungen an eine gespeicherte Prozedur übergibt.
- 7 **Q Apply-Schema (Q Apply Schema).** In Q Replication die ID für ein Q Apply-Programm und seine Steuertabellen.
- 7 **Q Apply-Server (Q Apply Server).** In Q Replication eine Datenbank oder ein Subsystem, auf dem sich die Steuertabellen für das Q Apply-Programm befinden und auf dem das Q Apply-Programm ausgeführt wird. Es enthält mindestens eine Gruppe von Steuertabellen, die Informationen zu Zieltabellen und anderen Replikationsdefinitionen speichern.
- QBIC.** Siehe „Abfrage nach Imageinhalt“ auf Seite 1.
- 7 **Q Capture-Latenzzeit für Transaktionen (Q Capture Transaction Latency).** In Q Replication die Zeitspanne zwischen dem Zeitpunkt, an dem ein Q Capture-Programm die COMMIT-Anweisung für eine Transaktion im DB2 Universal Database-Wiederherstellungsprotokoll liest, und dem Zeitpunkt, an dem das Q Capture-Programm die Nachricht, die die Transaktion enthält, in eine Sendewarteschlange stellt.
- 7 **Q Capture-Latenzzeit (Q Capture Latency).** In Q Replication ein ungefähres Maß für die Aktualität eines Q Capture-Programms beim Lesen des DB2 Universal Database-Wiederherstellungsprotokolls. Die Q Capture-Latenzzeit misst die Zeit zwischen der Sicherung von Leistungsdaten durch ein Q Capture-Programm und der Zeitmarke der letzten festgeschriebenen Transaktion, die das Programm im Protokoll gelesen hat, als es die Daten gespeichert hat. Wenn das Q Capture-Programm z. B. um 10:00 Uhr Leistungsdaten gespeichert hat und die Zeitmarke der letzten festgeschriebenen Transaktion 9:59 lautet, beträgt die Q Capture-Latenzzeit eine Minute.
- 7 **Q Capture-Programm (Q Capture Program).** In Q Replication und der Ereignisveröffentlichung ein Programm, das das DB2 Universal Database-Wiederherstellungsprotokoll liest, um Änderungen zu erfassen, die an DB2 Universal Database-Quellentabellen vorgenommen wurden, und die Änderungen mit Hilfe von mindestens einer Sendewarteschlange überträgt.

7 **Q Capture-Schema (Q Capture Schema).** In Q Replication die ID für ein Q Capture-Programm und seine Steuertabellen.

7 **Q Capture-Server (Q Capture Server).** In Q Replication und der Ereignisveröffentlichung eine Datenbank oder ein Subsystem, auf dem sich die Steuertabellen für das Q Capture-Programm befinden und auf dem das Q Capture-Programm ausgeführt wird. Der Q Capture-Server enthält mindestens eine Gruppe von Steuertabellen, die Informationen zu Q-Subskriptionen und XML-Veröffentlichungen sowie zu anderen Replikations- und Veröffentlichungsdefinitionen speichern.

7 **Q Replication.** Eine Replikationslösung, die WebSphere MQ-Nachrichtenwarteschlangen für die Replikation großer Datenmengen bei niedriger Latenzzeit verwendet.

**QSAM.** Siehe „Queued Sequential Access Method (QSAM)“.

7 **Q-Subskription (Q Subscription).** In Q Replication ein Objekt, das eine Zuordnung zwischen einer Quellentabelle und einer Zieltabelle bzw. einer gespeicherten Prozedur sowie die zu replizierenden Änderungen angibt. Gegensatz zu „XML-Veröffentlichung“ auf Seite 106.

7 **Q-Subskriptionsgruppe (Q Subscription Group).** In Q Replication die Gruppe der Q-Subskriptionen, die bei der Replikation derselben logischen Tabellen verwendet werden.

7 **Quantil (Quantile).** Eine Untergruppe, die erstellt wird, wenn eine Gruppe in gleiche, geordnete Teile geteilt wird.

1 **Quelle (Source).** In der Data Warehouse-Zentrale eine Tabelle, Sicht oder Datei, die die Eingabe für einen Schritt darstellt. Siehe auch „Ziel“ auf Seite 108.

7 **Quellenfunktion (Sourced Function).** Eine Funktion, die die Semantik einer anderen Funktion dupliziert, die als Quellenfunktion bezeichnet wird. Nur Skalar- und Spaltenfunktionen können Quellenfunktionen sein. Siehe auch „Externe Funktion“ auf Seite 37, „Benutzerdefinierte Funktion“ auf Seite 15, „Integrierte Funktion“ auf Seite 49 und „SQL-Funktion“ auf Seite 84.

**Quellenprogramm (Source Program).** Eine Gruppe von Anweisungen in der Hostprogrammiersprache und SQL-Anweisungen, die von einem SQL-Precompiler verarbeitet wird.

7 **Quellenserver (Source Server).** Eine Datenbank oder ein Subsystem mit den Quellentabellen für die Replikation.

7 **Quellentabelle (Source Table).** (1) Eine Tabelle, die eine Basistabelle, eine Sicht, ein Tabellenausdruck oder eine benutzerdefinierte Tabellenfunktion sein kann. (2) Eine Tabelle, die Daten enthält, die in eine Zieltabelle repliziert werden sollen. Gegensatz zu „Zieltabelle“ auf Seite 108.

**Quellentyp (Source Type).** Ein Datentyp, der verwendet wird, um intern einen einzigartigen Datentyp darzustellen.

**Querverweis (Locator).** Siehe „LOB-Querverweis“ auf Seite 56.

1 **Querverweisvariable (Locator Variable).** Eine Hostvariable, die den Querverweis enthält, der einen LOB-Wert auf dem Anwendungsserver darstellt.

7 **Query Controller.** Die Serverkomponente des Query Patroller-Systems, die mit dem DB2 Universal Database-Server Abfragen verwaltet.

2 **Query Patroller-Zentrale (Query Patroller Center).** Die grafische Oberfläche zum Verwalten von Query Patroller. Mit der Query Patroller-Zentrale kann der Abfragefluss überwacht und gesteuert werden. Ferner können Benutzer verwaltet und Abfrageinformationen angezeigt werden.

1 **Queued Sequential Access Method (QSAM).** Eine erweiterte Version von BSAM (siehe Basic Sequential Access Method (BSAM)). Bei Verwendung dieser Methode wird eine Warteschlange aus Eingabedatenblöcken gebildet, deren Verarbeitung bevorsteht, oder aus Ausgabedatenblöcken, deren Übertragung an den Zusatzspeicher oder eine Ausgabeinheit bevorsteht.

1 **QUIESCE-Punkt (Quiesce Point).** Ein Punkt, an dem Daten als Ergebnis der Ausführung des DB2 Universal Database-Dienstprogramms QUIESCE konsistent sind.



### R

| **RACF.** Siehe „Resource Access Control Facility (RACF)“ auf Seite 77.

7 **RAMAC.** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung die IBM Produktfamilie von Plattenspeichersystemen für Unter-  
7 nehmen.

**Räumliche Spalte (Spatial Column).** Eine Tabellenspalte oder eine Sichtspalte, die über einen räumlichen Datentyp verfügt. Mit Hilfe dieses Datentyps können in der Spalte Koordinaten enthalten sein, die Standorte in einem bestimmten Teil der Erde definieren.

**RBA.** Siehe „Relative Byteadresse“ auf Seite 75.

7 **RCT.** (1) Siehe „Ressourcensteuertabelle“ auf Seite 77. (2) Siehe „Bereichsclustertabelle“ auf Seite 16.

**RDB.** Siehe „Relationale Datenbank“ auf Seite 75.

**RDBMS.** Siehe „Verwaltungssystem für relationale Datenbanken“ auf Seite 102.

| **RDBMS-Katalog (RDBMS Catalog, Relational Database Management System Catalog).** In der Informations-  
| katalogzentrale eine Sammlung von Tabellen, die Beschreibungen zu SQL-Objekten enthalten (z. B. Tabellen, Sichten  
| und Indizes), die von einem Verwaltungssystem für relationale Datenbanken verwaltet werden.

**Rechte äußere Verknüpfung (Right Outer Join).** Das Ergebnis einer Verknüpfungsoperation, bei der die übereinstimmenden Zeilen beider Tabellen verknüpft werden und die nicht übereinstimmenden Zeilen des zweiten Verknüpfungsoperanden separat bleiben. Siehe „Verknüpfung“ auf Seite 100. Siehe auch „Linke äußere Verknüpfung“ auf Seite 56 und „Vollständige äußere Verknüpfung“ auf Seite 102.

**Recoverable Resource Manager Services (RRSAF).** Eine Unterkomponente von DB2 Universal Database für z/OS und OS/390, die mit Hilfe von OS/390 Transaction Manager und RRMS (Recoverable Resource Manager Services) die Ressourcenaufteilung zwischen DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 und den übrigen Ressourcenmanagern koordiniert, die ebenfalls OS/390 RRS in einem OS/390-System verwenden.

7 **RECP.** Siehe „Wiederherstellung anstehend“ auf Seite 105.

| **Redundante Gruppe (Repeating Group).** Eine Situation, in der zu einer Entität mehrere Attribute gehören, die sich  
| entsprechen. Die Tatsache, dass es eine redundante Gruppe gibt, verstößt gegen die Bestimmung der ersten normalen  
| Form. In einer Entität, die der Bestimmung der ersten normalen Form entspricht, ist jedes Attribut unabhängig und  
| die Bedeutung und der Name des jeweiligen Attributs eindeutig. Siehe auch „Normalisierung“ auf Seite 63.

7 **Referenzielle Integrität (Referential Integrity).** Der Status einer Datenbank, in dem alle Werte aller Fremdschlüssel  
7 gültig sind. Das Verwalten der referenziellen Integrität erfordert das Erzwingen referenzieller Integritätsbedingungen  
7 für alle Operationen, mit denen die Daten in einer Tabelle geändert werden, für die die referenziellen Integritäts-  
7 bedingungen definiert wurden.

7 **Referenzielle Integritätsbedingung (Referential Constraint).** Die Regel für referenzielle Integrität, dass die Werte  
7 des Fremdschlüssels, deren Eingabe erforderlich ist, nur gültig sind, wenn sie auch als Primärschlüsselwerte vorkom-  
7 men. Siehe auch „Integritätsbedingung“ auf Seite 49, „Prüfung auf Integritätsbedingung“ auf Seite 71, „Informative  
7 Integritätsbedingung“ auf Seite 48 und „Eindeutige Integritätsbedingung“ auf Seite 33.

| **Referenzieller Zyklus (Referential Cycle).** Ein Gruppe referenzieller Integritätsbedingungen, in der jede Tabelle von  
sich selbst abhängt.

**Referenzielle Struktur (Referential Structure).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine aus Tabellen und Beziehungen bestehende Gruppe, die mindestens eine Tabelle umfasst, sowie in allen Tabellen der Gruppe sämtliche Beziehungen, an denen diese Tabelle beteiligt ist, und alle Tabellen, mit denen sie eine Beziehung hat.

7 **Registrierdatenbank (Registry Database).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung eine Datenbank mit Sicherheits-  
7 informationen zu Principals, Gruppen, Organisationen, Benutzereinträgen und Sicherheitsrichtlinien.

7 **Registrieren (Register).** In SQL Replication das Definieren einer DB2 Universal Database-Tabelle, einer DB2 Univer-  
7 sal Database-Sicht oder eines DB2 Universal Database-Kurznamens als Replikationsquelle.

7 **Registrierung (Registration).** In SQL Replication der Prozess des Registrierens einer DB2 Universal Database-Tabelle, einer DB2 Universal Database-Sicht oder eines DB2 Universal Database-Kurznamens als Replikationsquelle. 7 Gegensatz zu „Subskription“ auf Seite 87. Siehe auch „Replikationsquelle“ auf Seite 76.

7 **Registrierungsprozess (Registration Process).** In der Replikation das Definieren einer Replikationsquelle.

7 **Reihenfolge (Sequence).** Ein Datenbankobjekt, das von allen Tabellen unabhängig ist, die automatisch auf Erstbenutzerspezifikationen basierende eindeutige Schlüsselwerte generieren.

**Rekursionszyklus (Recursion Cycle).** Der Zyklus, der vorliegt, wenn eine Gesamtauswahl innerhalb eines allgemeinen Tabellenausdrucks den Namen des allgemeinen Tabellenausdrucks in einer Klausel FROM enthält.

**Rekursive Abfrage (Recursive Query).** Eine Gesamtauswahl, die einen rekursiven allgemeinen Tabellenausdruck verwendet.

**Rekursiver allgemeiner Tabellenausdruck (Recursive Common Table Expression).** Ein allgemeiner Tabellenausdruck, der in einer Klausel FROM der Gesamtauswahl auf sich selbst verweist. Rekursive allgemeine Tabellenausdrücke werden zum Schreiben rekursiver Abfragen verwendet.

| **Relationale Datenbank (Relational Database).** Eine Datenbank, die als eine Gruppe von Tabellen angesehen und | entsprechend dem relationalen Datenmodell bearbeitet werden kann. Jede Datenbank umfasst eine Gruppe von | Systemkatalogtabellen, die die logische und physische Struktur der Daten beschreiben, eine Konfigurationsdatei, die | die der Datenbank zugeordneten Parameterwerte enthält, sowie ein Wiederherstellungsprotokoll mit aktuellen Transaktionen und archivierbaren Transaktionen.

| **Relationaler Nicht-DB2-Datenbankserver (Non-DB2 Relational Database Server).** Ein Informix-Datenbankserver | oder ein relationaler Datenbankserver eines anderen Herstellers.

**Relationaler Würfel (Relational Cube).** Eine Gruppe von Daten und Metadaten, die gemeinsam eine mehrdimensionale Datenbank definieren. Ein relationaler Würfel ist der Abschnitt einer mehrdimensionalen Datenbank, der in einer relationalen Datenbank gespeichert wird. Siehe auch „Mehrdimensionale Datenbank“ auf Seite 59.

7 **Relative Byteadresse (Relative Byte Address, RBA).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung der Abstand eines 7 Datensatzes oder Steuerintervalls vom Anfang des der Datei zugeordneten Speicherbereichs, zu der er gehört.

| **Remigration.** Die Rückkehr zu einem aktuellen Release von DB2 Universal Database nach der Zurücksetzung auf | ein früheres Release. Diese Prozedur stellt einen weiteren Migrationsprozess dar.

**Reoptimierung (Reoptimization).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 die Modifizierung des Zugriffspfads einer SQL-Anweisung während der Ausführung. DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 verwendet während der Reoptimierung die Werte von Hostvariablen, Parametermarken oder Sonderregistern.

**Reorganisation anstehend (REORG Pending, REORP).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Bedingung, die den Zugriff von SQL und den meisten Dienstprogrammen auf Objekte einschränkt, die reorganisiert werden müssen.

| **Reorganisation eines Onlineindex (Online Index Reorganization).** Das Reorganisieren von Indizes in einer Tabelle, | während die Tabelle und die vorhandenen Indizes durch gleichzeitig ablaufende Transaktionen gelesen und aktualisiert werden können.

**REORP.** Siehe „Reorganisation anstehend“.

7 **Replikation mit Änderungserfassung (Change-Capture Replication).** In der Replikation der Prozess, Änderungen, 7 die an einer Replikationsquellentabelle vorgenommen wurden, zu erfassen und auf eine Replikationszieltabelle anzuwenden. Gegensatz zu „Vollständige Aktualisierung“ auf Seite 102.

**Replikation (Replication).** Die Verwaltung einer definierten Gruppe von Daten an mehreren Standorten. Dabei werden bezeichnete Änderungen von einem Standort (Quelle) an einen anderen Standort (Ziel) kopiert und die Daten an beiden Standorten synchronisiert.

7 **Replikationsadministrator (Replication Administrator).** (1) In Q Replication der Benutzer, der für die Erstellung 7 von Q-Subskriptionen und XML-Veröffentlichungen verantwortlich ist. Dieser Benutzer kann auch das Q Capture-

## Glossar

7 und das Q Apply-Programm ausführen. (2) In SQL Replication der Benutzer, der für die Registrierung der  
7 Replikationsquellen und für die Erstellung von Subskriptionsgruppen verantwortlich ist. Dieser Benutzer kann auch  
7 das Capture- und das Apply-Programm ausführen.

| **Replikationsalertmonitor (Replication Alert Monitor).** Ein Programm, dass die Operation der Capture-, Apply-, Q  
| Capture- und Q Apply-Programme überprüft und Alerts an mindestens einen Benutzer sendet, wenn es die angege-  
| benen Alertbedingungen feststellt.

| **Replikationsanalyseprogramm (Replication Analyzer).** Ein Programm, das eine Replikationsumgebung auf  
| Installationsprobleme, Konfigurationsfehler und Leistungsmängel analysieren kann.

7 **Replikationsquelle (Replication Source).** (1) In SQL Replication eine Tabelle, eine Sicht oder ein Kurzname, die/der  
7 als Quelle für die Replikation registriert ist. Änderungen, die an dieser Tabelle, an dieser Sicht oder an diesem Kurz-  
7 namen vorgenommen werden, werden erfasst und in eine Zieltabelle kopiert, die in einem Subskriptionsgruppen-  
7 eintrag definiert ist. Siehe auch „Subskriptionsgruppe“ auf Seite 87 und „Subskriptionsgruppeneintrag“ auf Seite 87.  
7 (2) In Q Replication eine Tabelle, die eine Quelle für die Replikation ist. Änderungen, die an diesem Tabellentyp vor-  
7 genommen werden, werden erfasst und in eine Zieltabelle kopiert, die in einer Q-Subskription oder einer XML-Veröf-  
7 fentlichung definiert ist. Siehe auch „Q-Subskription“ auf Seite 73 und „XML-Veröffentlichung“ auf Seite 106.

| **Replikationssteuertabelle (Replication Control Table).** Tabelle, in der Replikationsdefinitionen oder Steuer-  
| informationen gespeichert sind.

| **Replikationssubskription (Replication Subscription).** Siehe „Subskriptionsgruppe“ auf Seite 87.

7 **Replikationswarteschlangenmaske (Replication Queue Map).** In Q Replication ein Objekt, das eine Sende-  
7 warteschlange und eine Empfangswarteschlange miteinander verknüpft. Die Replikationswarteschlangenmaske ent-  
7 hält Einstellungen für die Verarbeitung aller Transaktionen durch ein Q Capture-Programm, die die Sende-  
7 warteschlange verwenden, sowie die Einstellungen für die Verarbeitung aller Transaktionen durch ein Q Apply-Pro-  
7 gram, die die Empfangswarteschlange verwenden. Siehe auch „Veröffentlichungswarteschlangenmaske“ auf Seite 100  
7 und „Warteschlangenmaske“ auf Seite 104.

| **Replikationszentrale (Replication Center).** Eine grafische Oberfläche, mit der Sie die Replikationsumgebung defi-  
| nieren, bedienen, verwalten und überwachen können. Sie ist Teil der Tool-Suite des DB2-Verwaltungsclients.

7 **Replikationsziel (Replication Target).** (1) In SQL Replication eine Tabelle, eine Sicht oder ein Kurzname, die/der  
7 ein Ziel für Änderungen ist, die aus einer registrierten Replikationstabelle repliziert wurden. Das Apply-Programm  
7 wendet diese Änderungen an. Siehe auch „Zieltabelle“ auf Seite 108. (2) In Q Replication eine Tabelle oder eine  
7 gespeicherte Prozedur, die ein Ziel für Änderungen ist, die aus einer Quelle repliziert wurden. Das Q Apply-Pro-  
7 gramm wendet diese Änderungen an. Siehe auch „Zieltabelle“ auf Seite 108.

| **Replikattabelle (Replica Table).** In SQL Replication, besonders in einer beliebigen Replikation, ein Zieltabellentyp,  
| der lokal aktualisiert werden kann und auch Aktualisierungen durch eine Subskriptionsgruppendefinition von der  
| Originaltabelle empfängt. Wenn für die Replikation die Konflikterkennung aktiviert wurde, werden Änderungen an  
| der Replikattabelle zurückgewiesen, während Änderungen an der Originaltabelle erhalten bleiben. Siehe auch „Belie-  
| bige Tabellenreplikation“ auf Seite 15, „Originaltabelle“ auf Seite 66 und „Konflikterkennung“ auf Seite 53.

| **Requester.** (1) Die Quelle einer Anforderung für den Zugriff auf Daten eines fernen Servers. Auch das System, das  
| die Daten anfordert. Bei DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 wird die Requesterfunktion für den Zugriff  
| auf ein fernes Verwaltungssystem für relationale Datenbanken von der Funktion für verteilte Daten (Distributed Data  
| Facility, DDF) bereitgestellt. Je nach der Stufe des verwendeten DRDA-Protokolls kann ein Requester als Anwen-  
| dungsrequester (siehe Anwendungsrequester) oder als Datenbankserver (siehe Datenbankserver) bezeichnet werden.  
| (2) Das Ziel einer Anforderung von einem fernen Requester.

**Reserviertes Wort (Reserved Word).** (1) Ein Wort, das in einem Quellenprogramm zum Beschreiben einer Aktion  
verwendet wird, die das Programm oder der Compiler ausführen soll. Es darf nicht als benutzerdefinierter Name  
oder Systemname in dem Programm verwendet werden. (2) Ein Wort, das für besondere Verwendungszwecke inner-  
halb des SQL-Standards reserviert ist.

**Ressource (Resource).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 das Objekt einer Sperre oder CLAIM-Ope-  
ration. Dies kann ein Tabellenbereich, ein Indexbereich, eine Datenpartition, eine Indexpartition oder eine logische  
Partition sein.

7 **Resource Access Control Facility (RACF).** Ein IBM Lizenzprogramm, das die Vergabe von Zugriffsrechten steuert,  
 7 indem es Benutzer für das System angibt, Benutzer des Systems prüft, Berechtigungen für den Zugriff auf geschützte  
 7 Ressourcen erteilt und nicht berechtigte Zugriffsversuche auf das System sowie den Zugriff auf geschützte Ressour-  
 7 cen protokolliert.

**Ressourcenbegrenzungsfunktion (Resource Limit Facility, RLF).** Ein Abschnitt im DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Code, der verhindert, dass dynamische SQL-Anweisungen angegebene Zeitlimits überschreiten. Wird auch als *Governor* bezeichnet.

**Ressourcensteuertabelle (Resource Control Table, RCT).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 mit CICS eine mit vom Standort zur Verfügung gestellten Makroparametern erstellte Anweisung der CICS-Anschlusseinrichtung, mit der Berechtigungs- und Zugriffsattribute für Transaktionen und Transaktionsgruppen definiert werden.

| **Ressourcenzuordnung (Resource Allocation).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 der Teil einer Plan-  
 | zuordnung, der sich speziell auf Datenbankressourcen bezieht.

**RESTP.** Siehe „Neustart anstehend“ auf Seite 62.

**Richtlinie (Policy).** Siehe „CFRM-Richtlinie“ auf Seite 20.

**RID-Pool (RID Pool).** Siehe „Satzkennungspool“ auf Seite 78.

**RLF.** Siehe „Ressourcenbegrenzungsfunktion“.

7 **Routine.** Ein Datenbankobjekt, das die Prozedurlogik und SQL-Anweisungen einbindet, auf dem Datenbankserver  
 7 gespeichert wird und über eine SQL-Anweisung oder mit Hilfe der Anweisung CALL aufgerufen werden kann. Die  
 7 drei Hauptklassen von Routinen sind Prozeduren, Funktionen und Methoden. Siehe auch „Gespeicherte Prozedur“  
 7 auf Seite 42, „Funktion“ auf Seite 39 und „Methode“ auf Seite 59.

**ROWID.** Siehe „Zeilenkennung“ auf Seite 107.

**RR.** Siehe „Wiederholtes Lesen“ auf Seite 105.

| **RRE.** Siehe „RRE-Eintrag“.

| **RRE-Eintrag (Residual Recovery Entry, RRE).** Eine Arbeitseinheit mit Wiederherstellung, die im Datenbankmanager  
 | möglicherweise unbestätigt ist.

**RRSAF.** Siehe „Recoverable Resource Manager Services (RRMS)“ auf Seite 74.

**RS.** Siehe „Lesestabilität“ auf Seite 55.

| **Rückgängig machen (Roll Back).** Das Wiederherstellen des Status von mit SQL-Anweisungen geänderten Daten,  
 | der beim letzten COMMIT-Punkt festgeschrieben wurde. Siehe „Zurücksetzen“ auf Seite 109. Siehe auch  
 | „Konsistenzzustand“ auf Seite 53.

**Rückübertragung (Fallback).** (1) Der Prozess, mit dem ein Datenbankserver, der nach Auftreten eines Fehlers auf einem anderen System ausgeführt wird, automatisch wieder auf dem Ursprungssystem ausgeführt wird, wenn es bereitgestellt wird. (2) Die Rückkehr zu einem früheren Release von DB2 Universal Database für z/OS und OS/390, nachdem die Migration auf das aktuelle Release versucht oder abgeschlossen wurde.

**Rückwärtswiederherstellung über Protokolle (Backward Log Recovery).** Die vierte und letzte Phase eines Neustarts, in der DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 das Protokoll in umgekehrter Richtung (rückwärts) durchsucht, um auf alle abgebrochenen Änderungen die UNDO-Protokollsätze anzuwenden.

**RUOW.** Siehe „Ferne Arbeitseinheit“ auf Seite 38.

## S

7 **Satellit (Satellite).** Ein DB2 Universal Database-Server, der ein Element einer Gruppe von ähnlichen DB2 Universal  
 7 Database-Servern ist. Alle Satelliten in der Gruppe führen dieselbe Anwendung aus und wurden auf ähnliche Art  
 7 und Weise konfiguriert, um die Anwendung zu unterstützen.

## Glossar

7 **Satellitensteuerungsserver (Satellite Control Server).** Ein DB2 Universal Database-System, in dem die Satelliten-  
7 steuerungsdatenbank, SATCTLDB, enthalten ist.

**Satellitenverwaltungszentrale (Satellite Administration Center).** Eine Benutzerschnittstelle, die zentralisierte Verwaltungsunterstützung für Satelliten bereitstellt.

**Satz-ID (RID).** Siehe „Satzkennung“.

| **Satzkennung (Record Identifier, RID).** Eine aus 3 Byte bestehende Seitenzahl gefolgt von einer aus 1 Byte bestehen-  
| den Steckplatznummer, die intern von DB2 verwendet wird, um einen Datensatz in einer Tabelle eindeutig anzuge-  
| ben. Die Satznummer enthält genügend Informationen, um die Seite, auf der der Datensatz gespeichert ist, zu adres-  
| sieren. Siehe auch „Zeilenkennung“ auf Seite 107.

**Satzkennungspool (Record Identifier Pool, RID Pool).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Bereich im Hauptspeicher mit einer Größe von mehr als 16 MB, der zum Sortieren von Satznummern während der Verarbeitung des Vorabesezugriffs über Listen reserviert ist.

| **Satzlänge (Record Length).** Die Summe der Länge aller Spalten in einer Tabelle, d. h. die Länge der physisch in der  
| Datenbank gespeicherten Daten. Die Satzlänge kann fest oder variabel sein. Dies hängt davon ab, wie die Spalten  
| definiert wurden. Wenn es sich bei allen Spalten um Spalten mit fester Länge handelt, ist der Datensatz ebenfalls ein  
| Datensatz mit fester Länge. Sollte es sich bei mindestens einer Spalte um Spalten mit variabler Länge handeln, ist der  
| Datensatz eine Spalte mit variabler Länge.

7 **Satz zur Steuerung des bedingten Neustarts (Conditional Restart Control Record, CRCR).** In DB2 Universal Data-  
base für z/OS und OS/390 eine Warteschlange von Datensätzen im Bootstrap Data Set (BSDS), die einem bedingten  
Neustart von DB2 Universal Database zugeordnet wird. Jedes Element in der Warteschlange zeigt an, was beim  
Erstellen des Datensatzes (mit Hilfe des Dienstprogramms zum Ändern des Protokollinventars (DSNJU003) ausge-  
7 wählt wurde. Außerdem zeigt es den Fortschritt der Neustartoperation an, die es steuert. Siehe auch „Bedingter  
7 Neustart“ auf Seite 13.

**SBCS.** Siehe „Einzelbytezeichensatz“ auf Seite 33.

7 **SCA.** Siehe „Gemeinsamer Kommunikationsbereich“ auf Seite 41.

| **Schablone (Template).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung ein Ausgabedateideskriptor von DB2 Universal  
| Database-Dienstprogrammen, der für die dynamische Zuordnung verwendet wird. Eine Schablone wird über die  
| Dienstprogrammsteueranweisung TEMPLATE definiert.

| **Schema.** (1) Eine Sammlung von Datenbankobjekten, wie z. B. Tabellen, Sichten, Indizes oder Auslöser, die eine  
| Datenbank definieren. Ein Datenbankschema bietet eine logische Klassifizierung der Datenbankobjekte. (2) In DB2  
| Universal Database für z/OS und OS/390 eine logische Zusammenfassung für benutzerdefinierte Funktionen, einzig-  
artige Datentypen, Auslöser und gespeicherte Prozeduren. Wird ein Objekt mit einem dieser Typen erstellt, wird es  
einem Schema zugeordnet, das auf dem Namen des Objekts beruht. (3) In der Data Warehouse-Zentrale eine Kombi-  
nation von Warehouse-Zieltabellen und den Beziehungen zwischen den Warehouse-Zieltabellenspalten. Dabei können  
die Zieltabellen von mindestens einem Warehouse-Ziel stammen.

**Schema für Codeumsetzung (Encoding Scheme).** Gruppe von Regeln zum Darstellen von Zeichendaten.

| **Schlüssel (Key).** Eine Spalte oder eine geordnete Reihe von Spalten, die in der Beschreibung einer Tabelle, eines  
| Index oder einer referenziellen Integritätsbedingung angegeben werden. Dieselbe Spalte kann Teil von mehr als  
| einem Schlüssel sein.

**Schlüsselwertorientierte Partitionierungsstrategie (Key-Value Based Partitioning Strategy).** Eine Strategie, um  
Datenbankpartitionen Zeilen einer Tabelle zuzuordnen. Die Zeilen werden auf Grund der Werte in den Partitionie-  
7 rungsschlüsselspalten zugeordnet. Siehe auch „Partitionierungsschlüssel“ auf Seite 67.

7 **Schlüsselwort (Keyword).** (1) Eines der vordefinierten Wörter einer Programmiersprache, einer künstlichen Sprache,  
7 einer Anwendung oder eines Befehls. (2) Ein Name zur Angabe einer Option, die in einer SQL-Anweisung verwendet  
wird.

**Schreiben an Bediener (Write to Operator, WTO).** Ein wahlfreier benutzercodierter Service, der es ermöglicht, eine  
Nachricht an den Bediener der Systemkonsole zu schreiben und ihn über Fehler und ungewöhnliche System-  
bedingungen zu informieren, die behoben werden müssen.



7 **Schreibgeschützt (Read-Only).** Daten können gelesen, aber nicht geändert oder gelöscht werden.

| **Schreibtoken (Write Token).** Der Berechtigungsschlüssel, der zum Aktualisieren einer Datei erforderlich ist, auf die in einer DATALINK-Spalte verwiesen wird, die mit der Option WRITE PERMISSION ADMIN erstellt wurde.

**Schrittedition (Step Edition).** In der Data Warehouse-Zentrale eine Momentaufnahme der Daten in einer Warehouse-Quelle zu einem bestimmten Zeitpunkt.

1 **Schritt (Step).** In der Data Warehouse-Zentrale eine einzelne Datenoperation innerhalb eines Warehouse-Prozesses.  
 1 In den meisten Fällen umfasst ein Schritt eine Warehouse-Quelle, eine Beschreibung der Umsetzung bzw. des Verset-  
 1 zens von Daten sowie ein Ziel. Ein Schritt kann nach einem Zeitplan oder in einer mehrstufigen Operation (siehe  
 1 Weitergeben) ausgeführt werden.

7 **SDWA.** Siehe „Arbeitsbereich für Systemdiagnose“ auf Seite 9.

| **Segment.** Eine Gruppe von Seiten, die eine Zeile einer Tabelle speichern. Siehe auch „Segmentierter Tabellenbereich“.

**Segmentierter Tabellenbereich (Segmented Table Space).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein in Seitengruppen gleicher Größe, so genannte Segmente, unterteilter Tabellenbereich. Segmente werden Tabellen so zugeordnet, dass Zeilen verschiedener Tabellen nie in demselben Segment gespeichert werden.

**Seite (Page).** (1) Eine Speichereinheit innerhalb einer Tabelle oder eines Index mit einer Größe von 4096 Byte (4 KB). (2) Eine Speichereinheit in einem Tabellenbereich (4 KB, 8 KB, 16 KB oder 32 KB) oder Indexbereich (4 KB). In einem Tabellenbereich enthält eine Seite mindestens eine Zeile einer Tabelle. In einem LOB-Tabellenbereich kann ein LOB-Wert eine Seite überschreiten, jedoch kann auf einer Seite nur ein LOB-Wert gespeichert werden. (3) In einem Notizbuch auf der grafischen Oberfläche eine vordefinierte grafische Darstellung, die normalerweise für den Benutzer Felder und Steuerelemente zum Ausführen von Tasks bereitstellt.

7 **Seitengruppe (Page Set).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung ein Tabellenbereich oder ein Indexbereich, der aus einer Sammlung von VSAM-Dateien besteht.

| **Sektor (Slice).** Die Gruppe von Blöcken, die Seiten mit Daten enthält, die über einen bestimmten Wert einer Clusterdimension verfügen. Angenommen, in jeder Dimension befindet sich ein Sektor, wobei ein Sektor einen bestimmten Wert für die zugehörige Dimension enthält, dann ist eine Zelle der Schnittpunkt dieses Sektors.

| **Sekundäre Berechtigungs-ID (Secondary Authorization ID).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Berechtigungs-ID, die einer primären Berechtigungs-ID von einer Berechtigungs-Exit-Routine zugeordnet wird.

**Sekundärer Gruppenpufferpool (Secondary Group Buffer Pool).** Bei einem duplizierten Gruppenpufferpool in einer DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Umgebung die Struktur, die zum Sichern geänderter Seiten verwendet wird, die in den primären Gruppenpufferpool geschrieben werden. Beim sekundären Gruppenpufferpool erfolgt keine Seitenregistrierung oder gegenseitige Aufhebung. Wird unter z/OS und OS/390 als *neue* Struktur bezeichnet. Siehe auch „Primärer Gruppenpufferpool“ auf Seite 69.

**Sekundäres Protokoll (Secondary Log).** Eine Gruppe mit mindestens einer Protokolldatei, in der die an einer Datenbank vorgenommenen Änderungen aufgezeichnet werden. Der für diese Dateien erforderliche Speicher wird zugeordnet, wenn das primäre Protokoll voll ist. Siehe auch „Primäres Protokoll“ auf Seite 69.

7 **Sekundärindex (Secondary Index).** Ein Index, der für einen partitionierten Tabellenbereich definiert ist und auf den die Definition des partitionierten Index nicht zutrifft.

**Sendewarteschlange (Send Queue).** In Q Replication eine WebSphere MQ-Nachrichtewarteschlange, die von einem Q Capture-Programm verwendet wird, um Transaktionen zu veröffentlichen, die von dem Q Capture-Programm erfasst wurden. Eine Sendewarteschlange kann entweder für Q Replication oder die Ereignisveröffentlichung verwendet werden, jedoch nicht für beide gleichzeitig.

7 **Sensitivität (Sensitivity).** Die Zeit, um die ein schwellenwertbasierter Diagnoseanzeiger seinen Schwellenwert überschreiten muss, oder die Zeit, die ein statusbasierter Diagnoseanzeiger sich in einem abnormalen Status befinden muss, bevor ein Alert generiert wird.

## Glossar

**Sequenzielle Datei (Sequential Data Set).** Eine Datei außerhalb von DB2 Universal Database für z/OS und OS/390, deren Sätze in der Reihenfolge ihrer physischen Position, wie beispielsweise auf einem Magnetband, verwaltet werden. Einige der Datenbankdienstprogramme von DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 erfordern sequenzielle Dateien.

| **Sequenzieller Vorabesezugriff (Sequential Prefetch).** Ein Mechanismus, der aufeinanderfolgende asynchrone E/A-Operationen auslöst. Seiten werden vor ihrer Anforderung gelesen, und in einer einzigen E/A-Operation können mehrere Seiten gelesen werden.

| **Serielle Anordnung (Serialization).** (1) Die fortlaufende Reihenfolge von Einträgen. (2) Der Prozess, bei dem der Zugriff auf eine Ressource gesteuert wird, um die Integrität der Ressource zu schützen. (3) In Q Replication der Prozess zum Anwenden von Transaktionen in derselben Reihenfolge, in der sie an der Quelle festgeschrieben wurden.

| **Serieller Cursor (Serial Cursor).** Siehe „Nicht verschiebbarer Cursor“ auf Seite 63.

7 **Server.** (1) In einem Netzwerk Hardware oder Software, die anderen Stationen Funktionen zur Verfügung stellt,  
7 z. B. ein Dateiserver, ein Druckerserver oder ein Mail-Server. (2) Das Ziel einer Anforderung von einem fernen  
Requester. In einem DB2 Universal Database-System wird die Serverfunktion von der Funktion für verteilte Daten  
(Distributed Data Facility, DDF) bereitgestellt, die für den Zugriff von fernen Anwendungen auf DB2 Universal Data-  
7 base-Daten verwendet wird. Siehe auch „Anwendungsserver“ auf Seite 8. (3) Siehe „Logischer Server“ auf Seite 57.  
7 Siehe auch „Apply-Steuerungsserver“ auf Seite 9, „Apply-Server“ auf Seite 9, „Capture-Steuerungsserver“ auf Seite  
7 19, „Steuerungsserver“ auf Seite 87, „Monitorsteuerungsserver“ auf Seite 61, „Q Apply-Server“ auf Seite 72, „Q  
7 Capture-Server“ auf Seite 73, „Quellenserver“ auf Seite 73 und „Zielserver“ auf Seite 108.

| **Serverdefinition (Server Definition).** In einem System zusammengeschlossener Datenbanken der Name und die  
Informationen, die die Datenquellen für die zusammengeschlossene Datenbank definieren. Die Serverdefinition wird  
von der Oberfläche verwendet, wenn SQL-Anweisungen, die Kurznamen verwenden, an die zusammengeschlossene  
Datenbank übergeben werden.

| **Server mit zusammengeschlossenen Datenbanken (Federated Server).** Der DB2-Server in einem System zusam-  
mengeschlossener Datenbanken. Beliebige viele DB2-Exemplare können so konfiguriert werden, dass sie als Server mit  
zusammengeschlossenen Datenbanken funktionieren. Sie können bereits vorhandene DB2-Exemplare als Server mit  
zusammengeschlossenen Datenbanken verwenden, oder Sie können neue DB2-Exemplare speziell für das System  
zusammengeschlossener Datenbanken erstellen.

| **Serveroption (Server Option).** In einem System zusammengeschlossener Datenbanken Informationen in einer  
Serverdefinition, die die Oberfläche selbst definiert oder die sich auf die Art auswirkt, wie DB2 Universal Database  
den Wrapper verwendet. Werte von Serveroptionen werden im globalen Katalog gespeichert.

| **Serverprofil (Server Profile).** Ein Profil, das Informationen zu Serverexemplaren auf einem System und zu Daten-  
banken in den einzelnen Serverexemplaren enthält. Siehe auch „Clientprofil“ auf Seite 20.

| **Serverseitige Programmierung (Server-Side Programming).** Methode zum Hinzufügen von DB2 Universal Databa-  
se-Daten in dynamischen Webseiten.

| **Servicedefinition (Service Definition).** In einem System zusammengeschlossener Datenbanken eine Beschreibung  
einer Datenquelle.

**Serviceklasse (Class of Service).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein VTAM-Begriff für eine Liste  
von nach ihrer Verwendungspriorität geordneten Routen durch ein Netzwerk.

**Serviceklasse (Service Class).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Kennung aus acht Zeichen,  
mit deren Hilfe MVS Workload Manager Leistungsziele der Kunden einem bestimmten DDF-Thread oder einer  
gespeicherten DDF-Prozedur zuordnet. Eine Serviceklasse wird auch zum Klassifizieren der Arbeit für Parallelitäts-  
assistenten verwendet.

**Servicename (Service Name).** Ein Name, der eine symbolische Methode für die Angabe einer Portnummer zur Ver-  
fügung stellt, die auf einem fernen Knoten verwendet werden soll. Die TCP/IP-Verbindung erfordert die Adresse  
eines fernen Knotens und die Portnummer, die auf dem fernen Knoten zur Angabe einer Anwendung verwendet  
werden soll.

**Sicherung anstehend (Backup Pending).** Der Status einer Datenbank oder eines Tabellenbereichs, der die Ausführung  
einer Operation solange verhindert, bis die Datenbank oder der Tabellenbereich gesichert wurde.

| **Sicherung (Backup).** Eine Kopie einer Datenbank oder eines Tabellenbereichs, die auf einem anderen Datenträger gespeichert werden kann und die beim Auftreten eines Fehlers oder bei einer Beschädigung des Originals zum Wiederherstellen der Datenbank oder des Tabellenbereichs verwendet werden kann.

7 **Sicherungspunktebene (Savepoint Level).** Ein eindeutiger Bereich, der zu Verweiszwecken und für die Interaktion  
7 zwischen sicherungspunktbezogenen Anweisungen verwendet wird.

7 **Sicherungspunkt (Savepoint).** Eine benannte Entität, die den Status der Daten und Schemata an einem bestimmten  
7 Zeitpunkt innerhalb einer Arbeitseinheit darstellt.

| **Sicht (View).** (1) Eine logische Tabelle, die aus von einer Abfrage generierten Daten besteht. Eine Sicht basiert auf  
| einer zu Grunde liegenden Gruppe von Basistabellen, und die Daten in einer Sicht werden über eine Anweisung  
| SELECT festgelegt, die für die Basistabellen ausgeführt wird. Gegensatz zu *Basistabelle*. (2) Eine Möglichkeit zur  
| Anzeige der Informationen zu Objekten oder der in Objekten enthaltenen Informationen. Bei jeder Sicht können sich  
| unterschiedliche Informationen zu den zugehörigen Objekten ergeben. Siehe auch „Basistabelle“ auf Seite 13.

**Sichtenprüfungsoption (View Check Option).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Option, mit der angegeben wird, ob jede durch eine Sicht eingefügte oder aktualisierte Zeile mit der Definition dieser Sicht übereinstimmen muss. Eine Sichtenprüfungsoption kann durch die Klauseln WITH CASCADED CHECK OPTION, WITH CHECK OPTION oder WITH LOCAL CHECK OPTION der Anweisung CREATE VIEW angegeben werden.

| **Signal senden (Signal).** In der Replikation eine SQL-Anweisung, die die Kommunikation mit dem Capture- und  
| dem Q Capture-Programm ermöglicht. Das Capture- oder Q Capture-Programm fügt ein Signal in die Signalsteuer-  
| tabelle ein und empfängt dieses Signal, sobald es den Protokolleintrag für das Einfügen des Signals liest.

7 **Simple Object Access Protocol (SOAP).** Ein XML-basiertes Protokoll für den Austausch von Informationen in einer  
7 dezentralen, verteilten Umgebung.

**Sitzung (Session).** Eine logische Verbindung zwischen zwei Stationen oder adressierbaren SNA-Netzwerkeinheiten (NAUs), die die Kommunikation zwischen den beiden Stationen bzw. adressierbaren Netzwerkeinheiten ermöglicht.

**Sitzungsbegrenzung (Session Limit).** In SNA die maximale Anzahl gleichzeitig aktiver LU-LU-Sitzungen, die eine bestimmte logische Einheit (LU) unterstützen kann.

**Sitzungspartner (Session Partner).** In SNA eine von zwei adressierbaren Netzwerkeinheiten (NAUs), die an einer aktiven Sitzung beteiligt sind.

**Sitzungsprotokolle (Session Protocols).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 die verfügbare Menge der SNA-Kommunikationsanforderungen und -antworten.

**Sitzungssicherheit (Session Security).** Bei LU 6.2 die Prüfung der Partner-LU und die Verschlüsselung von Sitzungsdaten. Eine SNA-Funktion, die die Datenübertragung in verschlüsselter Form ermöglicht.

**Skalare Gesamtauswahl (Scalar Fullselect).** Eine Gesamtauswahl, die einen einzelnen Wert zurückgibt, d. h. eine aus einer einzigen Spalte bestehende Datenzeile.

7 **Skalarfunktion (Scalar Function).** Eine Funktion, die optional Argumente akzeptiert und bei jedem Aufruf einen  
7 einzelnen Skalarwert zurückgibt. Auf eine Skalarfunktion kann an beliebigen Stellen in einer SQL-Anweisung verwie-  
7 sen werden, an denen ein Ausdruck zulässig ist. Siehe auch „Funktion“ auf Seite 39, „Spaltenfunktion“ auf Seite 82,  
7 „Zeilenfunktion“ auf Seite 107 auf Seite 107 auf Seite 107 auf Seite 107 und „Tabellenfunktion“ auf Seite 91.

7 **Skalarmethode (Scalar Method).** Eine Methode, die optional Argumente akzeptiert und bei jedem Aufruf einen ein-  
7 zelnen Skalarwert zurückgibt. Siehe auch „Methode“ auf Seite 59.

**SMF.** Siehe „Systemverwaltungsfunktion“ auf Seite 89.

**SMS.** Siehe „Storage Management Subsystem (SMS)“ auf Seite 87.

**SMS-Tabellenbereich (System-Managed Space Table Space, SMS Table Space).** Ein vom Betriebssystem verwalteter Tabellenbereich. Dieses Speichermodell basiert auf Dateien, die in Unterverzeichnissen erstellt und vom Dateisystem verwaltet werden. Siehe auch „DMS-Tabellenbereich“ auf Seite 31.

**SNA.** Siehe „Systemnetzwerkarchitektur“ auf Seite 89.

## Glossar

**SNA-Netzwerk (SNA Network).** Der Teil des Benutzeranwendungsnetzwerks, der den Formaten und Protokollen von SNA (Systemnetzwerkarchitektur) entspricht. Er ermöglicht eine zuverlässige Datenübertragung zwischen Benutzern und stellt Protokolle für die Steuerung der Ressourcen verschiedener Netzwerkkonfigurationen bereit. Das SNA-Netzwerk besteht aus adressierbaren Netzwerkeinheiten, Gatewayfunktion, Funktionskomponenten für die Weitervermittlung einer Sitzungsroute und dem Transportnetzwerk.

7 **SOAP.** Siehe „Simple Object Access Protocol“ auf Seite 81.

| **Socket.** Ein von TCP/IP verwendeter DFV-Zugriffsname.

| **Socketschnittstelle (Socket Interface).** Eine aufrufbare TCP/IP-Programmierschnittstelle, über die TCP/IP-Netzwerkanwendungen mit fernen TCP/IP-Partnern kommunizieren.

**Sonderregister (Special Register).** Ein Speicherbereich, der vom Datenbankmanager für einen Anwendungsprozess definiert und zum Speichern von Informationen verwendet wird, auf die in SQL-Anweisungen verwiesen werden kann. Beispiele sind USER und CURRENT DATE.

**Sortierfolge (Collating Sequence).** Die Reihenfolge, in der die Zeichen zum Sortieren, Mischen, Vergleichen und sequenziellen Verarbeiten von indexierten Daten geordnet werden.

| **Spaltendaten (Column Data).** Die Datensammlung, die in einer DB2-Spalte gespeichert wird. Der Datentyp kann ein beliebiger Datentyp sein, der von DB2 unterstützt wird.

7 **Spaltenfunktion (Column Function, Aggregate Function).** Eine Funktion, die optional Argumente akzeptiert und  
7 einen einzelnen Skalarwert zurückgibt. Dieser Skalarwert ist das Ergebnis der Bewertung einer Gruppe von ähnli-  
7 chen Werten, wie z. B. den Werten in einer Spalte innerhalb einer Gruppe von mindestens einer Zeile. Siehe auch  
7 „Funktion“ auf Seite 39, „Skalarfunktion“ auf Seite 81, „Zeilenfunktion“ auf Seite 107 und „Tabellenfunktion“ auf  
7 Seite 91.

| **Spaltenoptionen (Column Options).** In einem System zusammengeschlossener Datenbanken Parameter der Anwei-  
| sung ALTER NICKNAME, die die Werte in bestimmten Spalten des Datenquellenobjekts beschreiben, auf das ein  
| Kurzname verweist. Diese Informationen werden dem globalen Katalog hinzugefügt und vom DB2-Abfrage-  
| optimierungsprogramm verwendet, um bessere Zugriffspläne zu entwickeln. Spaltenoptionen stellen ein Möglichkeit  
| bereit, der Datenquellenoberfläche mitzuteilen, dass eine Spalte anders bearbeitet werden soll als sie normalerweise  
| bearbeitet wird.

**Spaltenverteilungswert (Column Distribution Value).** Statistiken, die die häufigsten Werte einiger Spalten oder die Anzahl der Quantile für Spalten beschreiben. Diese Werte werden im DB2-Optimierungsprogramm verwendet, um den besten Zugriffsplan festzulegen.

**Speicherbereich (Extent).** Die Zuordnung von Speicherbereich in einem Behälter eines Tabellenbereichs zu einem einzelnen Datenbankobjekt. Diese Zuordnung besteht aus mehreren Seiten.

7 **Speicherbereich für Ausgangsadresse (Home Address Space).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung der Bereich  
7 im Hauptspeicher, den OS/390 derzeit als *zugeteilt* erkennt.

**Speicherbereichsmaske (Extent Map).** Eine Metadatenstruktur, die in einem Tabellenbereich gespeichert wird und die Zuordnung des Speicherbereichs für jedes Objekt im Tabellenbereich aufzeichnet.

| **Speichergruppe (Storage Group).** Eine benannte Gruppe von Festplatten, auf denen DB2 Universal Database für  
| z/OS und OS/390-Daten gespeichert werden können.

**Speichern (Materialize).** (1) In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 das Versetzen von Zeilen aus einer Sicht oder einem verschachtelten Tabellenausdruck in eine Arbeitsdatei zur Weiterverarbeitung durch eine Abfrage.  
(2) Einen LOB-Wert in den zusammenhängenden Speicher stellen. Da LOB-Werte sehr groß sein können, speichert DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 LOB-Daten erst dann, wenn es unumgänglich ist.

7 **Speicherübergreifende Verbindung (Cross-Memory Linkage).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung eine  
7 Methode zum Aufrufen eines Programms in einem anderen Adressraum. Der Aufruf erfolgt synchron unter Berück-  
7 sichtigung des aufrufenden Programms.

| **Sperrdauer (Lock Duration).** Die Zeitdauer einer DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Sperre. Sperren  
| werden z. B. von LOBs eingerichtet, wenn sie erforderlich sind, und bei einer COMMIT-Operation freigegeben.

**Sperre (Lock).** (1) Eine Möglichkeit, Ereignisse oder den Datenzugriff in eine Richtung zu lenken. (2) Eine Möglichkeit zu verhindern, dass die nicht festgeschriebenen Änderungen eines Anwendungsprozesses von einem anderen Anwendungsprozess erkannt werden und dass ein Anwendungsprozess Daten aktualisiert, auf die bereits ein anderer Prozess zugreift. Eine Sperre gewährleistet die Datenintegrität, indem sie verhindert, dass gleichzeitig angemeldete Benutzer auf inkonsistente Daten zugreifen.

**Sperreneskalation (Lock Escalation).** Die Aktion, die ausgelöst wird, wenn die Anzahl der für einen Agenten ausgegebenen Sperren die in der Datenbankkonfiguration angegebene Höchstzahl überschreitet. Die Höchstzahl wird vom Konfigurationsparameter *maxlocks* definiert. Während einer Sperreneskalation werden Sperren freigegeben, indem Sperren für Zeilen in einer Tabelle in eine Sperre für die gesamte Tabelle umgesetzt werden. Dieser Vorgang wird wiederholt, bis die Höchstzahl Sperren nicht mehr überschritten wird.

**Sperrenumstufung (Lock Promotion).** Das Ändern der Größe oder des Modus einer DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Sperre auf eine höhere Stufe.

**Sperrenunterteilung (Lock Size).** Die Datenmenge, die von einer DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Sperre für Tabellendaten gesteuert wird; der Wert kann eine Zeile, eine Seite, eine Partition, eine Tabelle, ein LOB oder ein Tabellenbereich sein.

**Spermodus (Lock Mode).** Eine Darstellung des Zugriffstyps von gleichzeitig aktiven Programmen auf eine Resource mit DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Sperre.

**Sperrojekt (Lock Object).** Die von einer DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Sperre gesteuerte Resource.

**Sperstruktur (Lock Structure).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Datenstruktur von Coupling Facility mit Sperrinträgen zur Unterstützung von gemeinsamer und exklusiver Sperrung für logische Ressourcen.

**Spezifikationstabelle für Ressourcenbegrenzung (Resource Limit Specification Table).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine am Standort definierte Tabelle, die bestimmt, welche Grenzen die Ressourcenbegrenzungsfunktion durchsetzen soll.

**Spezifischer Funktionsname (Specific Function Name).** (1) Der Name, der eine Funktion für das System eindeutig angibt. (2) In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine bestimmte benutzerdefinierte Funktion, die dem Datenbankmanager durch ihren spezifischen Namen bekannt ist. Wenn eine benutzerdefinierte Funktion für die Datenbank definiert wird, wird jeder Funktion ein spezifischer Name zugeordnet, der innerhalb ihres Schemas eindeutig ist. Der spezifische Name ist wichtig für Funktionen, die denselben Namen haben, aber die entweder über eine unterschiedliche Anzahl Parameter verfügen oder deren Parametern unterschiedliche Datentypen zugeordnet sind. Der Benutzer kann diesen Namen zur Verfügung stellen oder den Standardnamen verwenden.

**Spiegelindex (Shadow Index).** Eine neue Indexstruktur, die während der Reorganisation des Index erstellt wird. Sie ist für die Benutzer für den Zugriff solange nicht sichtbar, bis der Datenbankmanager den Index vollständig erneut erstellt hat.

**Spiegeln (Shadowing).** Eine Wiederherstellungsmethode, bei der der aktuelle Inhalt der Speicherseiten niemals überschrieben wird. Statt dessen werden neue Speicherseiten zugeordnet und geschrieben, wobei die Seiten, auf denen Werte ersetzt werden, so lange als Spiegelkopien beibehalten werden, bis sie auf Grund einer Zurücksetzung der Transaktion nicht mehr zur Unterstützung bei der Wiederherstellung des Systemstatus benötigt werden.

**SPUFI.** Siehe „SQL Processor Using File Input (SPUFI)“ auf Seite 84.

**SQL.** Siehe „Structured Query Language (SQL)“ auf Seite 87.

**SQL Assist.** Ein in mehreren Tools und Zentralen von Universal Database verfügbarer Assistent, der SQL-Anweisungen grafisch generiert.

**SQL-Berechtigungs-ID (SQL Authorization ID, SQL ID).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 die Berechtigungs-ID zur Überprüfung dynamischer SQL-Anweisungen in bestimmten Situationen.

**SQLCA.** Siehe „SQL-Kommunikationsbereich“ auf Seite 84.

**SQLDA.** Siehe „SQL-Deskriptorbereich“ auf Seite 84.



## Glossar

7 **SQL-Datenänderungsanweisung (SQL Data Change Statement).** Eine SQL-Anweisung, die zum Ändern von in  
7 Benutzertabellen gespeicherten Daten verwendet wird, einschließlich der Anweisungen INSERT, UPDATE, DELETE  
7 und MERGE.

**SQL-Deskriptorbereich (SQL Descriptor Area, SQLDA).** (1) Eine Gruppe von Variablen, die bei der Verarbeitung bestimmter SQL-Anweisungen verwendet wird. Der SQL-Deskriptorbereich ist für dynamische SQL-Programme vorgesehen. (2) Eine Struktur zur Beschreibung von Eingabe- und Ausgabevariablen sowie von Spalten einer Ergebnistabelle.

| **SQL-Escapezeichen (SQL Escape Character).** Das Symbol, in das begrenzte Bezeichner in SQL eingeschlossen werden. Das Escapezeichen wird als doppeltes Anführungszeichen (") dargestellt; eine Ausnahme bilden COBOL-Anwendungen, in denen der Benutzer zwischen doppelten Anführungszeichen und Apostroph wählen kann.

| **SQL-Funktion (SQL Function).** Eine Funktion, die mit Hilfe einer Untergruppe von SQL- und SQL-PL-Anweisungen vollständig implementiert wird. Siehe auch „Funktion“ auf Seite 39, „Integrierte Funktion“ auf Seite 49, „Quellenfunktion“ auf Seite 73 und „Externe Funktion“ auf Seite 37.

**SQL-ID (SQL ID).** Siehe „SQL-Berechtigungs-ID“ auf Seite 83.

| **SQLJ.** Ein dreiteiliger Standardwert zum Unterstützen des eingebetteten SQL in Java-Programmen (Teil 0), zum Definieren und Aufrufen von gespeicherten Java-Prozeduren und benutzerdefinierten Java-Funktionen (Teil 1) und zum Verwenden von strukturierten Datenbanktypen in Java (Teil 2).

**SQL-Kommunikationsbereich (SQL Communication Area, SQLCA).** Eine Gruppe von Variablen, die für ein Anwendungsprogramm Informationen zur Ausführung seiner SQL-Anweisungen oder der Anforderungen vom Datenbankmanager bereitstellt.

7 **SQL-Methode (SQL Method).** Eine Methode, die mit Hilfe einer Untergruppe von SQL- und SQL-PL-Anweisungen vollständig implementiert wird. Siehe auch „Methode“ auf Seite 59 und „Externe Methode“ auf Seite 37.

| **SQL-Pfad (SQL Path).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine geordnete Liste mit Schemanamen zur Auflösung von Verweisen ohne Qualifikationsmerkmal in benutzerdefinierte Funktionen, einzigartige Datentypen und gespeicherte Prozeduren. In dynamischem SQL befindet sich der aktuelle Pfad im Sonderregister CURRENT PATH. In statischem SQL wird er in der Bindeoption PATH definiert.

7 **SQL PL (SQL Procedural Language).** Eine Spracherweiterung von SQL, die aus Anweisungen und Sprachelementen besteht, die zum Implementieren der Prozedurlogik in SQL-Anweisungen verwendet werden können. SQL PL stellt Anweisungen zum Implementieren der Prozedurlogik sowie Anweisungen zum Deklarieren von Variablen und Ausnahmebedingungen bereit, die Variablen Werte zuordnen.

| **SQL Processor Using File Input (SPUFI).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Funktion der TSO-Anschlussunterkomponente, die einem DB2I-Benutzer das Ausführen von SQL-Anweisungen ohne Einbettung in ein Anwendungsprogramm ermöglicht.

| **SQL-Prozedur (SQL Procedure).** Eine Prozedur, die durch die Ausführung der CREATE METHOD-Anweisung erstellt und vollständig in SQL PL implementiert wird. Eine SQL-Prozedur wird aufgerufen, indem die CALL-Anweisung ausgeführt wird. Siehe auch „Prozedur“ auf Seite 71 und „Externe Prozedur“ auf Seite 37.

7 **SQL Replication.** Ein Replikationstyp, der Zwischenspeichertabellen verwendet.

**SQL-Routine (SQL Routine).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine benutzerdefinierte Funktion oder gespeicherte Prozedur auf der Basis von Code, der in SQL geschrieben wurde.

**SQL-Rückkehrcode (SQL Return Code).** SQLCODE-Wert oder SQLSTATE-Wert.

**SQL-Verarbeitungsdialog (SQL Processing Conversation).** Ein Datenaustausch, für den eine Zugriffsberechtigung auf DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Daten mit Hilfe einer Anwendung oder mit Hilfe von dynamischen Anfrageanforderungen erforderlich ist.

**SQL-Verbindung (SQL Connection).** Eine Zuordnung eines Anwendungsprozesses zu einem lokalen oder fernen Anwendungsserver.

**SQL-Zeichenfolgebegrenzer (SQL String Delimiter).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Symbol, in das SQL-Zeichenfolgekonstanten eingeschlossen werden. Der SQL-Zeichenfolgebegrenzer wird als Apostroph (') dargestellt; eine Ausnahme bilden COBOL-Anwendungen, in denen der Benutzer zwischen doppelten Anführungszeichen (") und Apostroph wählen kann.

**SSCP.** Siehe „Steuerpunkt für Systemservice“ auf Seite 86.

7 **SSI.** Siehe „Subsystemschnittstelle“ auf Seite 88.

**SSM.** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 Abkürzung für "Subsystem Member" (Subsystemteildatei).

**Stack.** Ein Speicherbereich, in dem Registerinformationen, Parameter und Rückkehradressen von Unterprogrammen temporär gespeichert werden.

**Stammseite (Root Page).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 die Seite einer Indexseitengruppe nach der ersten Zuordnungsseite des Indexbereichs. Eine Stammseite ist die höchste Stufe (oder der Anfangspunkt) des Index.

**Standalone.** Ein Attribut eines Programms, das dem Programm die Ausführung getrennt von DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ohne Verwendung von DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Services ermöglicht.

7 **Standardbezeichner (Ordinary Identifier).** Ein Großbuchstabe, auf den null oder mehr Zeichen folgen, die alle ein  
7 Großbuchstabe, eine Ziffer oder das Unterstreichungszeichen sein müssen. Ein Standardbezeichner darf kein reser-  
7 viertes Wort sein.

7 **Standarddatenbank (Standard Database).** In HADR (High Availability Disaster Recovery) eine Datenbank, die  
7 weder die Primär- noch die Bereitschaftsdatenbank ist. Für HADR ist keine Standarddatenbank konfiguriert.

| **Standardsicht (Default View).** In XML Extender eine Darstellung von Daten, in denen eine XML-Tabelle und alle  
| zugehörigen Nebentabellen verknüpft sind.

| **Standardsubsystemname (Default Subsystem Name, DSN).** (1) In der z/OS- oder OS/390-Umgebung der Name  
| des TSO-Befehlsprozessors von DB2. (2) Der Name des DB2-Subsystems, das mit dem Steuerungsserver eine Verbin-  
| dung herstellen kann (der Standardname des Subsystems lautet DSN). (3) In der z/OS- oder OS/390-Umgebung die  
| ersten drei Zeichen von DB2-Modul- und DB2-Makronamen.

**Standardtoken (Ordinary Token).** Eine numerische Konstante, ein Standardbezeichner, eine Hostkennung oder ein Schlüsselwort.

7 **Standortaliasname (Location Alias).** Ein anderer Name, mit dem ein Datenbankserver sich selbst in einem Netz-  
7 werk angibt. Anwendungen können diesen Namen verwenden, um auf einen DB2-Datenbankserver zuzugreifen.

**Standortname (Location Name).** (1) Der Name, mit dem DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein  
1 bestimmtes DB2-Subsystem in einem Netzwerk von Subsystemen bezeichnet. (2) Der eindeutige Name eines  
1 Datenbankservers. Eine Anwendung verwendet den Standortnamen, um auf einen DB2-Datenbankserver zuzugreifen.

**Standortpfad (Location Pfad).** Eine Untergruppe der abgekürzten Syntax des von XPath definierten Standortpfades.  
7 Eine Folge von XML-Befehlen zur Angabe eines XML-Elements oder -Attributs. Wird beim Extrahieren benutzer-  
7 definierter Funktionen zur Angabe des zu extrahierenden Subjekts sowie zur Angabe der Suchkriterien durch  
7 benutzerdefinierte Funktionen in DB2 Net Search Extender verwendet.

7 **Starke Typprüfung (Strong Typing).** Ein Prozess, der sicherstellt, dass nur diejenigen benutzerdefinierten Funktio-  
7 nen und Operationen auf einen einzigartigen Datentyp angewendet werden können, die für diesen definiert worden  
7 sind. Sie können z. B. zwei Währungen wie Euro und Dollar nicht direkt vergleichen. Sie können jedoch mit Hilfe  
7 einer benutzerdefinierten Funktion eine Währung in die andere konvertieren und dann den Vergleich vornehmen.

7 **Statischer Cursor (Static Cursor).** Eine benannte Steuerstruktur, die die Größe der Ergebnistabelle oder die Reihen-  
7 folge ihrer Zeilen nicht ändert, nachdem eine Anwendung den Cursor öffnet. Siehe auch „Dynamischer Cursor“ auf  
7 Seite 32.

| **Statisches Binden (Static Bind).** Ein Prozess, bei dem SQL-Anweisungen nach der Vorkompilierung gebunden wer-  
| den. Alle statischen SQL-Anweisungen werden gleichzeitig zur Ausführung vorbereitet. Siehe „Binden“ auf Seite 17.  
| Siehe auch „Dynamisches Binden“ auf Seite 32.

## Glossar

| **Statisches SQL (Static SQL).** SQL-Anweisungen, die in ein Programm eingebettet sind und während der Programmvorbereitung vor der Ausführung des Programms vorbereitet werden. Nach der Vorbereitung ändert sich eine statische SQL-Anweisung nicht, obwohl sich Werte der Hostvariablen, die von der Anweisung angegeben werden, ändern können. Siehe auch „Eingebettetes SQL“ auf Seite 33 und „Dynamisches SQL“ auf Seite 32.

7 **Statistikprofil (Statistics Profile).** Eine Datei, die alle Informationen zu Zusatzeinrichtungen enthält, die angeben, welche Statistikdaten für eine Tabelle erfasst werden, wenn eine bestimmte RUNSTATS-Befehlslogik verwendet wird.

**Status.** In der Data Warehouse-Zentrale der Stand der Verarbeitung eines Schritts während der Ausführung, wie z. B. **Terminiert**, **Füllen läuft** oder **Erfolgreich**.

| **Status "Aktualisierung läuft" (Update-in-Progress State).** Der logische Status einer Datei unter der Steuerung eines DB2 Data Links Managers, der derzeit aktualisiert wird. Eine verbundene Datei wird in diesen Status versetzt, nachdem sie mit Hilfe eines Schreibtokens geöffnet wurde. Die Datei befindet sich nicht mehr in diesem Status, wenn dem DB2 Universal Database-Host mitgeteilt wurde, dass die Aktualisierung abgeschlossen ist.

**Status der fehlgeschlagenen Teildatei (Failed Member State).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Status einer Teildatei einer Gruppe mit gemeinsamer Datennutzung. Wenn eine Teildatei fehlschlägt, zeichnet XCF dauerhaft den Status der fehlgeschlagenen Teildatei auf. Dieser Status bedeutet, dass die Task, der Adressraum bzw. das MVS-System dieser Teildatei beendet wurde, bevor dieses Objekt aus dem aktiven Status in den Wartemodus versetzt wurde.

7 **Status "Fernes Catch-up" (Remote Catchup State).** In HADR (High Availability Disaster Recovery) der Status der Bereitschaftsdatenbank, nachdem sie alle vorhandenen lokalen Protokolldateien gelesen hat. Die Datenbank bleibt in diesem Status, bis sie eine Verbindung zur Primärdatenbank herstellt. Siehe auch „Peerstatus“ auf Seite 68.

7 **Status "Lokales Catch-up" (Local Catchup State).** Der Status, in den eine HADR-Bereitschaftsdatenbank versetzt wird, wenn sie gestartet wurde und anschließend versucht, Protokolle zu lesen, die sich lokal im Protokollpfad der Datenbank befinden, oder zum Lesen der Protokolle ein Benutzerexitprogramm verwendet. Nachdem die Protokolle gelesen wurden, werden sie auf der Bereitschaftsdatenbank wiederholt.

**Sternschema (Star Schema).** Ein Typ des relationalen Datenbankschemas, der sich aus einer Gruppe von Tabellen zusammensetzt, die aus einer einzelnen, zentralen Faktabelle besteht, die von Dimensionstabellen umgeben ist. Sternschemata werden von DB2 OLAP Server verwendet und häufig in der Data Warehouse-Zentrale erstellt.

**Steuerintervall (Control Interval).** In VSAM ein Direktzugriffsspeicherbereich mit fester Länge, in dem VSAM Datensätze speichert und verteilten freien Speicherbereich erstellt. In einem Datensatz oder einer Datei in Schlüssel- folge außerdem die Datensätze, auf die ein Eintrag im Indexdatensatz der Folgegruppe zeigt. Das Steuerintervall ist die Informationseinheit, die VSAM in den Direktzugriffsspeicher überträgt bzw. von dort erhält. Ein Steuerintervall enthält immer eine integrale Anzahl physischer Datensätze.

**Steuerintervalldefinitionsfeld (Control Interval Definition Field, CIDF).** In VSAM ein Feld in den vier Byte am Ende eines Steuerintervalls zur Beschreibung des freien Speicherbereichs im Steuerintervall, sofern vorhanden.

7 **Steuernachricht (Control Message).** In Q Replication eine Nachricht vom Q Apply-Programm oder von einer Benutzeranwendung, die ein Q Capture-Programm auffordert, eine Q-Subskription oder eine XML-Veröffentlichung zu aktivieren oder zu inaktivieren, eine Sendewarteschlange zu inaktivieren oder zu bestätigen, dass eine Zieltabelle geladen wurde.

| **Steuerpunkt (Control Point).** Bei APPN (Advanced Peer-to-Peer Networking) eine Knotenkomponente, die die Ressourcen dieses Knotens verwaltet und optional auch Services für andere Knoten im Netzwerk zur Verfügung stellt. Beispiele: Steuerpunkt für Systemservices (SSCP) in einem Knoten des Typs 5; Steuerpunkt der physischen Einheit (PUCP) in einem Knoten des Typs 4; Steuerpunkt des Netzwerkknos (NNCP) in einem Netzwerkknos des Typs 2.1 (T 2.1); Steuerpunkt eines Endknos (ENCP) in einem Endknos des Typs 2.1 (T 2.1). Ein SSCP und ein NNCP können auch Services für andere Knoten zur Verfügung stellen. Siehe auch „Physische Einheit“ auf Seite 68 und „Steuerpunktname“.

| **Steuerpunkt für Systemservice (System Services Control Point, SSCP).** Der Steuerpunkt in einem SNA-Netzwerk, der die Netzwerkservices für abhängige Knoten bereitstellt.

| **Steuerpunktname (Control Point Name, CP Name).** Ein netzwerkinterner Name eines Steuerpunkts. Dieser besteht aus der Netzwerk-ID, die das Netzwerk angibt, dem der Knoten des Steuerpunkts angehört. Siehe auch „Steuerpunkt“.

**Steuerpunktname (CP Name).** Siehe „Steuerpunktname“ auf Seite 86.

| **Steuersatz für freien Speicherbereich (Free Space Control Record, FSCR).** Ein Datensatz, in dem Schätzwerte zum verfügbaren Speicherbereich für jede der nächsten 500 Seiten enthalten sind. In mehrdimensionalen Clustertabellen (MDC-Tabellen) gibt es einen FSCR für jeden Block. Er wird auf der ersten Seite dieses Blocks gespeichert und bezieht sich nur auf die Seiten in diesem Block.

| **Steuertabelle (Control Table).** Siehe „Replikationssteuertabelle“ auf Seite 76.

**Steuerungsmetadaten (Control Metadata).** In der Data Warehouse-Zentrale Informationen zu Warehouse-Änderungen, wie z. B. Datum und Zeit einer Tabellenaktualisierung durch die Verarbeitung eines Schritts.

7 **Steuerungsserver (Control Server).** In SQL Replication ein Datenbankserver, in dem Replikationssteuertabellen für das Capture-Programm, das Apply-Programm oder den Replikationsalertmonitor enthalten sind. Siehe auch „Apply-Steuerungsserver“ auf Seite 9, „Capture-Steuerungsserver“ auf Seite 19, „Q Apply-Server“ auf Seite 72, „Q Capture-Server“ auf Seite 73 und „Monitorsteuerungsserver“ auf Seite 61.

7 **Steuerzentrale (Control Center).** Die Grafikschnittstelle von DB2 Universal Database, mit der Sie Datenbanken verwalten und eine Vielzahl von Tasks ausführen können, wie z. B. das Erstellen von Objekten und das Überwachen der Leistung. Die Steuerzentrale zeigt Datenbankobjekte (z. B. Datenbanken und Tabellen) sowie ihre Beziehung zueinander an.

| **Storage Management Subsystem (SMS).** In OS/390 Software, die die Verwaltung von physischem Speicher durch Zentralsteuerung, Taskautomatisierung und Bereitstellung interaktiver Steuerelemente für Systemadministratoren möglichst umfangreich automatisiert. Mit Hilfe von SMS reduziert sich die Arbeit des Benutzers in Bezug auf physische Details zur Leistung, zum Speicherbereich und zur Verwaltung der Einheit.

**Stored Procedure Builder.** Umbenannt und erweitert in DB2 Universal Database Version 8. Siehe „Entwicklungszentrale“ auf Seite 34.

**Storyboard.** Eine visuelle Zusammenfassung eines Videos. Video Extender enthält Funktionen zum Erkennen und Speichern von Videovollbildern, die den Inhalt eines Videos darstellen. Diese repräsentativen Vollbilder können zur Erstellung eines Storyboards verwendet werden.

**Structured Query Language (SQL).** Eine standardisierte Sprache zum Definieren und Bearbeiten von Daten in einer relationalen Datenbank.

| **Strukturierter Typ (Structured Type).** Ein Datentyp, der eine benannte Gruppe von Attributen darstellt (Standarddatentypen oder andere strukturierte Typen), wodurch eine größere semantische Steuerung als bei vorgegebenen Typen ermöglicht wird.

| **Struktur (Structure).** Ein Name, der sich, insgesamt betrachtet, auf verschiedene DB2 Universal Database-Objekttypen, wie beispielsweise Tabellen, Datenbanken, Sichten, Indizes und Tabellenbereiche, bezieht.

| **Subagent.** Ein Agententyp, der Unteranfragen bearbeitet. Eine einzelne Anwendung kann viele Anfragen stellen, und jede Anfrage kann in viele Unteranfragen unterteilt werden. Daher kann es mehrere Subagenten geben, die für dieselbe Anwendung arbeiten. Alle Subagenten, die für die Anwendung arbeiten, werden vom einleitenden Agenten dieser Anwendung eingeleitet. Siehe auch „Koordinierender Agent“ auf Seite 54.

| **Subjekttable (Subject Table).** Die Tabelle, für die ein Auslöser erstellt wird. Wenn in dieser Tabelle ein angegebenes Auslöseereignis eintritt, wird der Auslöser aktiviert.

7 **Subskriptionsgruppeneintrag (Subscription-Set Member).** In SQL Replication eine Definition, die einem Replikationsziel eine registrierte Replikationsquelle zuordnet. Jeder Eintrag definiert die Struktur der Zieltabelle und die zu replizierenden Zeilen und Spalten der Quellentabelle.

7 **Subskriptionsgruppe (Subscription Set).** In SQL Replication eine Definition, die die Replikation geänderter Daten während eines Subskriptionszyklus steuert. Eine Subskriptionsgruppe kann null oder mehr Subskriptionsgruppeneinträge enthalten.

| **Subskription (Subscription).** (1) In SQL Replication ein Objekt, das Subskriptionsgruppen und Subskriptionsgruppeneinträge erstellt. Gegensatz zu „Registrierung“ auf Seite 75 in SQL Replication und „Q-Subskription“ auf Seite 73 in Q Replication. (2) Siehe auch „Subskriptionsgruppe“.

## Glossar

| **Subskriptionszyklus (Subscription Cycle).** Prozess, bei dem das Apply-Programm geänderte Daten für eine bestimmte Subskriptionsgruppe abrufen, die Änderungen in der Zieltabelle repliziert und die entsprechenden Replikationssteuertabellen aktualisiert, um den Status und den aktuellen Fortschritt anzuzeigen.

**Substitutionszeichen (Substitution Character).** In SQL ein eindeutiges Zeichen, das bei der Zeichenkonvertierung die Zeichen im Quellenprogramm ersetzt, die keine Entsprechung in der Zielcodedarstellung haben.

**Subsystem.** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein eindeutiges Exemplar in einem Verwaltungssystem für relationale Datenbanken (RDBMS).

7 **Subsystemschnittstelle (Subsystem Interface).** Die MVS-Schnittstelle, über die Routinen (von IBM geliefert, von einem anderen Lieferanten geschrieben oder installationsspezifisch) Services von Subsystemen anfordern oder Informationen an Subsysteme weiterleiten. Die Subsystemschnittstelle wird von Tivoli NetView für OS/390 verwendet, um Systemnachrichten zu empfangen und Systembefehle einzugeben (bei der Verwendung mit MCS-Konsolen wird sie verwendet, um Befehle und keine Nachrichten zu empfangen) und um mit anderen Exemplaren von Tivoli NetView für OS/390 zu kommunizieren.

| **Suchbedingungen (Search Criteria).** In der Informationskatalogzentrale Optionen und Zeichenfolgen, die verwendet werden, um anzugeben, wie eine Suche ausgeführt werden soll. Zu den Suchbedingungen können folgende Angaben gehören: Objekttypnamen, Merkmalwerte, Angaben, ob es sich um eine Suche nach einer exakten Übereinstimmung handelt, und Angaben, ob es sich um eine Suche handelt, bei der Groß-/Kleinschreibung beachtet werden muss.

**Suchbedingung (Search Condition).** Eine Bedingung für die Auswahl von Zeilen einer Tabelle. Eine Suchbedingung besteht aus mindestens einem Vergleichselement.

| **Suche (Search).** Der Prozess, bei dem die Anzeige von Objekten angefordert wird, auf die benutzerdefinierte Bedingungen zutreffen.

| **Superuser.** Benutzer mit verschiedenen Systemsteuerungsberechtigungen, die über die Berechtigungen des Standardbenutzers hinausgehen. In UNIX-Umgebungen ist Root der Standardsuperuser.

**Symbolischer Bestimmungsname (Symbolic Destination Name).** Der Name eines fernen Partners. Der Name entspricht einem Eintrag in der CPI-DFV-Nebeninformationstabelle, die die Informationen enthält, die der Client zur Herstellung einer APPC-Verbindung zu einem Server benötigt (Name der Partner-LU, Modusname, Name des Partnertransaktionsprogramms).

| **Synchrone Replikation (Synchronous Replication).** Wird auch als Echtzeitreplikation bezeichnet, d. h. ein Replikationstyp, der ständig Aktualisierungen im Bereich von Quellentransaktionen bereitstellt.

7 **Synchroner Modus (Synchronous Mode).** In HADR (High Availability Disaster Recovery) der Synchronisationsmodus, in dem die primäre Datenbank eine Transaktion als festgeschrieben betrachtet, wenn sie eine Empfangsbestätigung von der Bereitschaftsdatenbank erhält, die bestätigt, dass die relevanten Protokolldaten empfangen wurden und auf dem Bereitschaftssystem auf die Platte geschrieben wurden.

7 **Synchronisation (Synchronization).** Der Prozess, bei dem ein Satellit dieselben DB2 Universal Database-Befehle, Betriebssystembefehle und SQL-Anweisungen vom Satellitensteuerungsserver herunterlädt und ausführt wie die anderen Elemente seiner Gruppe und anschließend dem Satellitensteuerungsserver die Ergebnisse meldet.

**Synchronisationsebene (Synchronization Level).** In APPC (Advanced Program-to-Program Communications) die Angabe darüber, ob die entsprechenden Transaktionsprogramme Bestätigungsanforderungen und -antworten austauschen.

| **Synchronisationspunkt (Synchpoint).** In SQL Replication ein Steuertabellenwert für das DB2 Universal Database-Protokoll oder die Journalsatzfolgennummer der letzten Änderung, die während des letzten Apply-Zyklus vorgenommen wurde. Dieser Wert wird auch für die Koordination der Bereinigung von CD-Tabellen verwendet.

**Synchronisationspunkt (Sync Point).** Siehe „Konsistenzzustand“ auf Seite 53.

**Synchron (Synchronous).** Bezieht sich auf mindestens zwei Prozesse, die vom Auftreten bestimmter Ereignisse, wie z. B. von gemeinsamen Zeitsignalen, abhängig sind. Siehe auch „Asynchron“ auf Seite 9.

**Synonym.** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 in SQL ein anderer Name für eine Tabelle oder Sicht.



**Syntaxzeichensatz (Syntactic Character Set).** Ein Satz aus 81 Schriftzeichen, die in der IBM Registrierdatenbank als Zeichensatz 00640 registriert sind. Dieser Satz wird für syntaktische Zwecke verwendet, um die system-, länder- und regionenübergreifende Portierbarkeit und Austauschbarkeit zu maximieren. Er ist bis auf wenige Ausnahmen in den meisten registrierten Primärzeichensätzen enthalten. Siehe auch „Unveränderlicher Zeichensatz“ auf Seite 98.

**SYS1.LOGREC.** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung eine Servicehilfe mit Informationen zu Programm- und Hardwarefehlern.

**Sysplex.** Siehe „Parallel Sysplex“ auf Seite 66.

**Sysplex-Abfrageparallelität (Sysplex Query Parallelism).** Gleichzeitige Ausführung einer einzelnen Abfrage unter Verwendung mehrerer Tasks auf mehreren DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Subsystemen. Siehe auch „CP-Abfrageparallelität“ auf Seite 21.

**Systemadministrator (System Administrator).** (1) Die Person, die die Verwendung eines Computersystems festlegt, steuert und verwaltet. (2) Ein DB2 Universal Database-Benutzer mit der Berechtigung SYSADM.

**Systemagent (System Agent).** Eine Arbeitsanforderung, die DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-intern erstellt wird, beispielsweise Vorablesezugriff, verzögertes Schreiben und Servicetasks. Siehe auch „Agent“ auf Seite 4.

**Systemberechtigung (System Authority).** Berechtigungsstufen SYSCTRL und SYSMAINT mit vollständigem Zugriffsrecht zum Verwalten des Systems, jedoch ohne die Möglichkeit des Datenzugriffs.

**Systemdatenbankverzeichnis (System Database Directory).** Verzeichnis mit Einträgen für jede Datenbank, auf die mit dem Datenbankmanager zugegriffen werden kann. Das Verzeichnis wird erstellt, wenn die erste Datenbank erstellt oder auf dem System katalogisiert wird. Siehe auch „Lokales Datenbankverzeichnis“ auf Seite 57.

**Systemdialog (System Conversation).** Der Dialog, den zwei DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Subsysteme zur Verarbeitung von Systemnachrichten vor Beginn der verteilten Verarbeitung herstellen müssen.

**Systemgesteuerte Verbindung (System-Directed Connection).** Eine Verbindung, die ein Verwaltungssystem für relationale Datenbanken durch Verarbeitung von SQL-Anweisungen mit dreiteiligen Namen (oder Kurznamen) und durch Bereitstellen einer Transparenzstufe für die Speicherposition verwaltet. Siehe auch „Anwendungsgesteuerte Verbindungen“ auf Seite 7.

**Systemkatalog (System Catalog).** Siehe „Katalog“ auf Seite 51.

**System mit räumlichen Verweisen (Spatial Reference System).** In DB2 Spatial Extender und DB2 Geodetic Extender eine Gruppe von Parametern mit Koordinaten, die den maximal möglichen Speicherbereich definieren, auf den folgende Elemente verweisen: ein vorgegebener Koordinatenbereich, eine ID des Koordinatensystems, aus dem die Koordinaten abgeleitet werden, sowie Zahlen, die Koordinaten in positive ganze Zahlen umwandeln, um die Leistung bei der Verarbeitung der Koordinaten zu verbessern.

**Systemmonitor (System Monitor).** Siehe „Datenbanksystemmonitor“ auf Seite 25.

**Systemnetzwerkarchitektur (Systems Network Architecture, SNA).** Eine Architektur, die die logischen Strukturen, Formate, Protokolle und die Reihenfolge der Operationen zur Übertragung von Dateneinheiten über Netzwerke sowie zur Steuerung der Konfiguration und des Betriebs von Netzwerken beschreibt.

**Systemübergreifende Coupling Facility (Cross-System Coupling Facility, XCF).** Eine Komponente von OS/390, die Funktionen zur Unterstützung der Zusammenarbeit zwischen berechtigten Programmen bereitstellt, die in einem Sysplex-System ausgeführt werden.

**Systemübergreifende erweiterte Services (Cross-System Extended Services, XES).** Eine Gruppe von OS/390-Services, die es mehreren Exemplaren einer Anwendung oder eines Subsystems, die auf verschiedenen Systemen in einer Parallel Sysplex-Umgebung ausgeführt werden, ermöglichen, eine gemeinsame Datennutzung mit hoher Leistung und Verfügbarkeit unter Verwendung von Coupling Facility zu implementieren.

**Systemverwaltungsfunktion (System Management Facility, SMF).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Standardfunktion, die verschiedene Systeme und jobbezogene Informationen erfasst und aufzeichnet. Z. B. Statistik-, Abrechnungs- und Leistungsdaten.

**Systemzeit (System Time).** Unter UNIX die erforderliche Zeit für Systemaufrufe. Siehe auch „Benutzerzeit“ auf Seite 16.

## Glossar

| **System zusammengeschlossener Datenbanken (Federated System).** Ein spezieller Verwaltungssystemtyp für verteilte Datenbanken (Distributed Database Management System, DBMS). Mit Hilfe eines Systems zusammengeschlossener Datenbanken können Sie Daten, die sich auf anderen Servern befinden, abfragen und bearbeiten. Die Daten können sich in Datenbankmanagern, wie z. B. Oracle, Sybase, Informix und Microsoft SQL Server, oder in Listen oder Speichern, wie z. B. einer Tabellenkalkulation, einer Website oder einem Datamart, befinden.

| Ein System zusammengeschlossener Datenbanken besteht aus einem DB2-Exemplar, das als Server funktioniert, aus einer Datenbank, die als zusammengeschlossene Datenbank funktioniert, aus mindestens einer Datenquelle und aus Clients (Benutzer und Anwendungen), die auf die Datenbank und die Datenquellen zugreifen.

| **Szenario zur Prüfung der Installation (Installation Verification Scenario).** Eine Operationsfolge zur Ausführung der DB2 Universal Database-Hauptfunktionen und zur Überprüfung der Installation von DB2 Universal Database auf deren Richtigkeit. Die Operationen beinhalten die Installation des DB2 Universal Database-Servers, die Installation des DB2 Universal Database-Clients, die Konfiguration einer Client/Server-Verbindung und das Absetzen einer CON-NECT-Anweisung vom Client an den Server.

## T

| **Tabelle (Table).** Ein benanntes Datenobjekt mit einer bestimmten Anzahl von Spalten und einigen ungeordneten Zeilen. Siehe auch „Basistabelle“ auf Seite 13, „Deklarierte temporäre Tabelle“ auf Seite 29 und „Temporäre Tabelle“ auf Seite 92.

| **Tabelle mit Anpassungsparametern (Tuning Parameters Table).** Eine Tabelle auf einem Quellenserver, die Informationen zur Ablaufsteuerung enthält, die vom Capture-Programm verwendet werden. Diese Informationen enthalten u. a. Angaben zum Zeitraum, für den Zeilen in der CD-Tabelle gespeichert bleiben, zum Zeitraum, nach dem Änderungen in einem Datenbankprotokoll oder einem Journal gespeichert werden, sowie zur Häufigkeit, mit der die geänderten Daten in den Arbeitseinheitentabellen festgeschrieben werden. Siehe auch „Tupel“ auf Seite 94.

**Tabelle mit gemeinsamem Index (Common-Index Table).** Eine DB2-Tabelle, deren Textspalten einen gemeinsamen Textindex verwenden.

7 **Tabelle mit Zeitangabe (Point-in-Time Table).** In SQL Replication ein Typ von Replikationszieltabelle, deren Inhalt ganz oder teilweise mit einer Quellentabelle übereinstimmt und die über eine zusätzliche Spalte verfügt, die den ungefähren Zeitpunkt angibt, zu dem eine bestimmte Zeile in dem Quellsystem eingefügt oder aktualisiert wurde.

| **Tabellenausdruck (Table Expression).** Ein Ausdruck, der eine temporäre Ergebnistabelle aus einer einfachen Abfrage erstellt. Bei einem Tabellenausdruck kann es sich z. B. um eine Abfrage handeln, mit der alle Manager aus mehreren Abteilungen ausgewählt werden und darüber hinaus angegeben wird, dass diese über mehr als 15 Jahre Berufserfahrung verfügen und in der Zentrale arbeiten. Siehe auch „Allgemeiner Tabellenausdruck“ auf Seite 6.

**Tabellenbereich (Table Space).** (1) Die Abstraktion einer Gruppe von Behältern, in denen Datenbankobjekte gespeichert werden. Ein Tabellenbereich stellt eine Zwischenstufe zwischen einer Datenbank und den in ihr gespeicherten Tabellen zur Verfügung. Er verfügt über Speicherbereich auf externen Speichereinheiten, die ihm zugeordnet sind. Die Abschnitte für Daten, Index, Langfelder und LOB-Felder können entweder in einem Tabellenbereich gespeichert werden oder individuell auf separate Tabellenbereiche aufgeteilt werden. (2) In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Seitengruppe zum Speichern der Sätze in mindestens einer Tabelle.

**Tabellenbereich des Typs REGULÄR (Regular Table Space).** Ein Tabellenbereich, der nicht temporäre Daten speichern kann.

| **Tabellenbereich für lange Objektdaten (Long Table Space).** Siehe „LOB-Tabellenbereich“ auf Seite 56.

**Tabellenbereich mit erweiterter Adressierbarkeit (EA-Enabled Table Space).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Tabellenbereich oder Indexbereich, der für erweiterte Adressierbarkeit aktiviert ist und einzelne Partitionen (oder Teile bei LOB-Tabellenbereichen) enthält, die größer als 4 Gigabyte sind.

| **Tabellenbereichsbehälter (Table Space Container).** Eine Zuordnung von Speicherbereich zu einem Tabellenbereich. Je nach Art des Tabellenbereichs kann ein Behälter ein Verzeichnis, eine Einheit oder eine Datei sein.

| **Tabellenbereichsgruppe (Table Space Set).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Gruppe von Tabellenbereichen und Partitionen, die gemeinsam wiederhergestellt werden sollten, wenn ein Tabellenbereich oder eine Partition über eine über- oder untergeordnete Tabelle in einem der anderen Tabellenbereiche oder einer der

- | anderen Partitionen verfügt, bzw. wenn die Gruppe eine Basistabelle und die zugeordneten Zusatztabelle enthält.
- | Eine Tabellenbereichsgruppe kann beide Beziehungstypen enthalten.

**Tabellenbezeichnung (Table Designator).** Ein Qualifikationsmerkmal für einen Spaltennamen, das eine bestimmte Objektabelle bezeichnet.

- 7 **Tabellenfunktion (Table Function).** Eine Funktion, die optional Argumente akzeptiert und eine Tabelle an die SQL-  
7 Anweisung zurückgibt, die auf sie verweist. Auf Tabellenfunktionen kann nur in der FROM-Klausel verwiesen wer-  
7 den. Siehe auch „Funktion“ auf Seite 39, „Spaltenfunktion“ auf Seite 82, „Skalarfunktion“ auf Seite 81 und  
7 „Zeilenfunktion“ auf Seite 107.

- 7 **Tabellengesteuerte Partitionierung (Table-Controlled Partitioning).** Ein Partitionierungstyp, bei dem Partitions-  
7 grenzen für eine partitionierte Tabelle von Werten gesteuert werden, die in der CREATE TABLE-Anweisung definiert  
7 sind.

- | **Tabellenkollokation (Table Collocation).** In einer Umgebung mit partitionierten Datenbanken ein Status, der dann  
auftritt, wenn zwei Tabellen in derselben Datenbankpartitionsgruppe gespeichert werden und beide Tabellen über  
dieselbe Anzahl an kompatiblen partitionierten Schlüsseln verfügen. In diesem Fall kann DB2 Universal Database die  
Verknüpfung oder die Verarbeitung der Unterabfrage in der Datenbankpartition durchführen, in der die Daten  
gespeichert sind.

- | **Tabellenmodusverarbeitung (Table-Mode Processing).** In SQL Replication ein Typ der Verarbeitung mit Replikati-  
onssubskriptionsgruppen, bei der das Apply-Programm alle Daten aus der Quellen-CD-Tabelle abrufen, die Daten  
anschließend auf jede Zieltabelle anwendet (jeweils eine Teildatei) und den Vorgang abschließend festschreibt. Gegen-  
satz zu „Transaktionsmodusverarbeitung“ auf Seite 94.

- | **Tabellensperre (Table Lock).** Eine Sperre für eine Datentabelle. Siehe auch „Zeilensperre“ auf Seite 107 und  
„Zeilenkennung“ auf Seite 107.

- | **Tabellenwarteschlange (Table Queue).** Eine Methode zum Übertragen von Zeilen zwischen Datenbankpartitionen.  
Tabellenwarteschlangen sind verteilte Zeilendatenströme mit vereinfachten Regeln für das Einfügen und Entfernen  
von Zeilen. Tabellenwarteschlangen können auch zum Übermitteln von Zeilen zwischen verschiedenen Prozessen in  
einer Datenbank mit Einzelpartition verwendet werden.

**Tabellenzeigerwert (Table Locator).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Mechanismus, der den Zugriff zum Auslösen von Übergangstabellen in der FROM-Klausel von SELECT-Anweisungen, der Unterauswahl von INSERT-Anweisungen oder in benutzerdefinierten Funktionen ermöglicht. Ein Tabellenzeigerwert ist ein ganzzahliger Maschinenwortwert, der eine Übergangstabelle darstellt.

- | **Task.** In der Taskzentrale eine Arbeitseinheit und der zugehörige Plan sowie die taskgesteuerten Aktionen. Tasks können so festgelegt werden, dass sie für Zeitpläne ausgeführt werden, und Tasks können verschiedene Aktionen auf der Grundlage des Erfolges oder Scheiterns der Task ausführen. Beispiele für Tasks sind DB2 Universal Database-Prozeduren, Betriebsprozeduren und Warehouse-Schritte. Siehe auch „Taskgesteuerte Aktion“ und „Schritt“ auf Seite 79.

- | **Taskgesteuerte Aktion (Task Action).** In der Taskzentrale eine Aktion, die auf der Grundlage des Fertigstellungsstatus einer bestimmten Task ausgeführt wird. Beispiele: „Wenn Task A erfolgreich ausgeführt wurde, Task B ausführen“ und „Wenn Task Z fehlschlägt, den Zeitplan für Task Y inaktivieren“. Siehe auch „Task“ und „Schritt“ auf Seite 79.

- | **Taskkategorie (Task Category).** Eine Zeichenfolge, die in der Taskzentrale einer beliebigen Anzahl von Tasks zugeordnet ist, damit die zugehörigen Tasks einfacher verwaltet werden können. Sie können z. B. eine Taskkategorie mit dem Namen „Lohnbuchhaltung“ erstellen und dann alle zur Lohnbuchhaltung gehörigen Tasks in der Kategorie „Lohnbuchhaltung“ zusammenfassen.

**Tasksteuerblock (Task Control Block, TCB).** Ein Steuerblock zur Übertragung von Informationen zu Tasks innerhalb eines mit DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 verbundenen Adressraums. Ein Adressraum kann viele Taskverbindungen unterstützen (eine pro Task), jedoch nur eine Adressraumverbindung.

- | **Taskzentrale (Task Center).** Die grafische Oberfläche von DB2 Universal Database zum Organisieren des Taskflusses, zum Planen von Tasks und zum Verteilen von Benachrichtigungen über den Status abgeschlossener Tasks.

**TCB.** Siehe „Tasksteuerblock“.

**TCP/IP.** Siehe „Transmission Control Protocol/Internet Protocol (TCP/IP)“ auf Seite 94.

## Glossar

- | **TCP/IP-Port (TCP/IP Port).** Ein 2-Byte-Wert, der eine TCP/IP-Netzwerkanwendung auf einem TCP/IP-Host angibt.
- | **Technische Metadaten (Technical Metadata).** In der Data Warehouse-Zentrale Daten zur Beschreibung der technischen Aspekte von Daten, wie z. B. deren Datenbanktyp und Länge. Technische Metadaten enthalten Informationen zur Herkunft der Daten sowie zu den Regeln, die zum Extrahieren, Bereinigen und Umwandeln der Daten verwendet wurden. Bei einem großen Teil der Metadaten in der Data Warehouse-Zentrale handelt es sich um technische Metadaten. Siehe auch „Geschäftsmetadaten“ auf Seite 42.
- 7 **Teil (Piece).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung eine Datei einer nicht partitionierten Seitengruppe.
- | **Teilaktualisierung (Differential Refresh).** Siehe „Replikation mit Änderungserfassung“ auf Seite 75.
- 7 **Teildateibereich (Member Scope).** In einer Umgebung mit gemeinsamer Datennutzung der Bereich eines Befehls, der sich nur auf die Datenbanken auswirkt, für die er abgesetzt wurde. Siehe auch „Gruppenbereich“ auf Seite 44.
- 7 **Teildatei für gemeinsame Datennutzung (Data Sharing Member).** (1) Ein lokaler oder ferner relationaler oder nicht relationaler Datenmanager, der mit Hilfe eines ODBC-Treibers, der die ODBC-APIs unterstützt, den Datenzugriff unterstützen kann. (2) In einem System zusammengeschlossener Datenbanken normalerweise ein Exemplar eines relationalen DBMS und mindestens eine Datenbank, die von diesem Exemplar unterstützt wird. Ein System zusammengeschlossener Datenbanken kann auch andere Datenquellentypen aufnehmen, z. B. Datenbanken mit unstrukturierten Dateien und in Tabellen strukturierte Dateien.
- Teildateiname (Member Name).** Die XCF-Kennung für ein bestimmtes DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Subsystem in einer Gruppe mit gemeinsamer Datennutzung.
- Teildateistatus (Member State).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 der Status der DB2-Teildatei (Subsystem) der Gruppe mit gemeinsamer Datennutzung.
- Teildatei-Wartestatus (Quiesced Member State).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Status einer Teildatei einer Gruppe mit gemeinsamer Datennutzung. Eine aktive Teildatei wird in den Wartemodus versetzt, wenn der Befehl STOP DB2 ohne Fehler ausgeführt wird. Tritt ein Fehler bei der Task, im Adressraum oder auf dem DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-System der Teildatei auf, bevor der Befehl ausgeführt wird, lautet der Teildatei-Wartestatus "Fehlgeschlagen".
- | **Teilentclustering (Partial Declustering).** In einer Umgebung mit partitionierten Datenbanken das Speichern von Tabellendaten in einer benannten Untergruppe von Datenbankpartitionen (Datenbankpartitionsgruppe) und nicht auf allen Datenbankpartitionen für die Datenbank.
- 7 **Teilnehmer (Participant).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung eine andere Entität als der COMMIT-Initiator, die an der COMMIT-Verarbeitung beteiligt ist. Synonym für *Agent* in SNA.
- | **Teilsicherung (Incremental Backup).** Eine Kopie aller Datenbankdaten, die seit der letzten erfolgreichen Gesamtsicherungsoperation geändert wurden. Die Teilsicherung wird auch als kumulatives Sicherungsimage bezeichnet, da eine Reihe von Teilsicherungen, die über einen bestimmten Zeitraum durchgeführt wurden, den jeweiligen Inhalt des vorherigen Teilsicherungsimages enthalten. Bei dem Vorgänger eines Teilsicherungsimages handelt es sich immer um die letzte erfolgreiche Gesamtsicherung desselben Objekts.
- Teilsicherungsimage (Differential Backup Image).** Siehe „Deltasicherung“ auf Seite 29.
- | **Temporäre Auslagerung (Roll Out).** Das effiziente Löschen eines großen Abschnitts einer mehrdimensionalen Clustertabelle (MDC-Tabelle). Dies ist möglich, wenn eine Anweisung DELETE verarbeitet wird, die in mindestens einer Dimensionsspalte über bestimmte Vergleichselementtypen verfügt (Gleichheit, Bereich, BETWEEN, IN). Die meisten Protokollierungen und in bestimmten Fällen auch die zeilenweise Verarbeitung können vermieden werden.
- Temporärer Tabellenbereich (Temporary Table Space).** Ein Tabellenbereich, in dem nur temporäre Tabellen gespeichert werden können.
- | **Temporäre Tabelle (Temporary Table).** Eine Tabelle, in der temporäre Daten gespeichert werden. Temporäre Tabellen eignen sich beispielsweise zum Speichern oder Sortieren von Zwischenergebnissen aus Abfragen, die eine große Anzahl von Zeilen enthalten. Die beiden Typen von temporären Tabellen, die über unterschiedliche SQL-Anweisungen erstellt werden, sind die erstellte temporäre Tabelle und die deklarierte temporäre Tabelle. Siehe auch „Ergebnistabelle“ auf Seite 35, „Erstellte temporäre Tabelle“ auf Seite 35 und „Deklarierte temporäre Tabelle“ auf Seite 29.

7 **Tessellierung (Tessellation).** Die Einteilung einer Oberfläche in ein Raster oder Netzwerk.

**Themenbereich (Subject Area).** (1) In der Data Warehouse-Zentrale eine Gruppe von Prozessen, die Warehouse-Daten für einen bestimmten logischen Geschäftsbereich erstellen. Prozesse in einem Themenbereich arbeiten mit Daten für ein bestimmtes Subjekt und erstellen Detaildaten, Zusammenfassungen von Daten sowie Kuben, die das Subjekt benötigt. (2) In der Informationskatalogzentrale ein Objekttyp, der die Prozesse angibt und gruppiert, die sich auf einen logischen Geschäftsbereich beziehen. Wenn Sie z. B. einen Informationskatalog mit Marketing- und Verkaufsdaten erstellen, definieren Sie die Objekttypen "Verkauf" und "Marketing", und wählen diese aus, um aus diesen Objekttypen einen Themenbereich zu erstellen. Daraufhin werden alle Objekte des Typs "Verkauf" oder "Marketing" unter dem entsprechenden Thema gruppiert.

| **Themensuche (Subject Search).** Siehe „Durchsuchen“ auf Seite 32.

| **Thread.** (1) Die Datenbankmanagerstruktur, die die Verbindung einer Anwendung beschreibt, ihren Ablauf verfolgt, Ressourcenfunktionen verarbeitet und die Zugriffsmöglichkeiten der Anwendung auf Datenbankmanagerressourcen und -services begrenzt. Die meisten DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Funktionen werden unter einer Threadstruktur ausgeführt. Siehe auch „Zugehöriger Thread“ auf Seite 108 und „Datenbankzugriffsthread“ auf Seite 25. (2) Bei einigen Betriebssystemen die kleinste Arbeitseinheit, die in einem Prozess ausgeführt wird.

**Timeron.** Eine Maßeinheit, die für eine grobe Schätzung der Ressourcen (Aufwand) verwendet wird, die ein Datenbankserver zur Ausführung zweier Zugriffspläne für dieselbe Abfrage benötigt. Unter die in der Schätzung ermittelten Ressourcen fällt auch der bewertete Prozessor- und E/A-Aufwand.

| **Time-Sharing Option (TSO).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung die Software, die die interaktive Kommunikation ermöglicht. Ein Benutzer oder Programmierer hat damit die Möglichkeit, eine Anwendung über ein Terminal zu starten und mit dieser Anwendung zu arbeiten. TSO wird für die Bindung von Anwendungsplänen und -paketen sowie für die Ausführung verschiedener Onlinefunktionen benötigt, die über DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 bereitgestellt werden.

| **Tivoli Space Manager.** Eine Funktion von Tivoli Storage Manager, mit der Dateien in einen oder aus einem sekundären Speicher auf der Grundlage tatsächlicher Dateizugriffe im primären nativen Dateisystem versetzt werden. Diese Funktion kann z. B. mit DB2 Data Links Manager eingesetzt werden, damit DATALINK-Dateien in einem Dateisystem mit nahezu unbegrenzter Größe gespeichert werden können.

| **Tivoli Storage Manager (TSM).** Ein Client/Server-Produkt, das Services für die Speicherverwaltung und den Datenzugriff in einer heterogenen Umgebung zur Verfügung stellt. TSM unterstützt verschiedene Kommunikationsmethoden und stellt Verwaltungsfunktionen zur Verfügung, mit denen das Sichern und Speichern von Dateien sowie die zeitliche Planung von Sicherungen verwaltet werden können.

**TMD (TM Database).** Siehe „Transaktionsmanagerdatenbank“ auf Seite 94.

**Token.** Die kleinste Syntaxeinheit einer Maschinensprache. Ein Token besteht aus mindestens einem Zeichen, ohne Leerzeichen und ohne Zeichen in einer Zeichenfolgekonstante oder einem begrenzten Bezeichner.

**Topologie- und Weiterleitungsservices (Topology and Routing Services, TRS).** Eine Komponente eines APPN-Steuerpunktes, die die Topologiedatenbank verwaltet und die Routes berechnet.

**TP.** Siehe „Transaktionsprogramm“ auf Seite 94.

7 **Trace.** (1) Eine DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Funktion zur Überwachung und Sammlung von (glo-  
7 balen) Daten in den Bereichen Prüfung, Leistung, Berechnung, Statistik und Wartung. (2) In der DB2-Replikation eine  
7 Funktion zur Sammlung von Daten in den Bereichen Überwachung, Prüfung und Leistung für das Capture-Pro-  
7 gramm, das Q Capture-Programm, das Apply-Programm, das Q Apply-Programm oder den Replikationsalertmonitor.

7 **Transaktion (Transaction).** (1) Eine atomare Serie von SQL-Anweisungen, die eine logische Arbeitseinheit bilden.  
7 Alle Änderungen, die während einer Transaktion an Daten vorgenommen wurden, werden entweder zusammen als  
7 eine Einheit festgeschrieben oder als eine Einheit rückgängig gemacht. Synonym für „Arbeitseinheit“ auf Seite 9. (2)  
7 Ein Austausch zwischen einem Server und einem Programm, zwischen zwei Servern oder zwischen zwei Program-  
7 men, bei dem eine bestimmte Aktion durchgeführt oder ein bestimmtes Ergebnis erreicht wird. Ein Beispiel einer  
7 Transaktion ist die Verbuchung der Einzahlung eines Kunden und die anschließende Aktualisierung des Kontostands.



## Glossar

**Transaktionskompensation (Transaction Compensation).** Ein Prozess, der Zeilen wiederherstellt, die von einer festgeschriebenen Transaktion betroffen sind, die zurückgewiesen wurde. Wenn eine festgeschriebene Transaktion zurückgewiesen wird, werden die Zeilen in dem Status wiederhergestellt, in dem sie sich befanden, bevor die Transaktion festgeschrieben wurde.

| **Transaktionskonsistente Replikation (Transaction-Consistent Replication).** In SQL Replication ein Verarbeitungstyp, bei dem das Nettoergebnis aller Transaktionsaktualisierungen in die Zieltabelle repliziert wird. Gegensatz zu „Transaktionsorientierte Replikation“.

**Transaktionsmanagerdatenbank (Transaction Manager Database, TM Database).** Eine Datenbank, in der Transaktionen protokolliert werden, wenn eine zweiphasige Festschreibung (SYNCPOINT TWOPHASE) mit DB2-Datenbanken verwendet wird. Wenn bei der Transaktion ein Fehler auftritt, kann auf die Daten in der Transaktionsmanagerdatenbank zugegriffen werden, um die an der fehlgeschlagenen Transaktion beteiligten Datenbanken zu resynchronisieren.

**Transaktionsmanager (Transaction Manager).** Eine Funktion, die Transaktionen Kennungen zuordnet, den Fortschritt der Transaktionen überwacht und für den Abschluss von Transaktionen sowie den Wiederanlauf beim Fehlschlagen von Transaktionen zuständig ist.

| **Transaktionsmodusverarbeitung (Transaction-Mode Processing).** In SQL Replication ein Typ der Verarbeitung von Replikationssubskriptionsgruppen, bei der das Apply-Programm Daten aus der Quellen-CD-Tabelle abrufen und die Daten anschließend in derselben Festschreibungsreihenfolge auf die Zieltabelle anwendet, die in der Quellentabelle verwendet wird. Das Apply-Programm verarbeitet Transaktionen für alle Subskriptionsgruppeneinträge gleichzeitig und nicht sequenziell. Gegensatz zu „Tabellenmodusverarbeitung“ auf Seite 91.

| **Transaktionsorientierte Replikation (Transaction-Based Replication).** In SQL Replication ein Verarbeitungstyp, bei dem jede Transaktion in die Zieltabelle repliziert wird, wenn sie in der Quellentabelle festgeschrieben wird. Gegensatz zu „Transaktionskonsistente Replikation“.

**Transaktionsprogrammname (Transaction Program Name).** In Dialogen mit SNA LU 6.2 der Name des Programms auf der fernen logischen Einheit, in der die zweite Hälfte des Dialogs stattfinden soll.

**Transaktionsprogramm (Transaction Program, TP).** Ein Anwendungsprogramm, das APPC (Advanced Program-to-Program Communications) für die Kommunikation mit einem Partneranwendungsprogramm verwendet.

**Transaktionssperre (Transaction Lock).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Sperre zur Steuerung gleichzeitig ausgeführter SQL-Anweisungen.

| **Transit-Datenbankserver (Intermediate Database Server).** Das Ziel einer Anforderung von einer lokalen Anwendung oder einem fernen Anwendungsrequester, die an einen anderen Datenbankserver weitergeleitet wird, weil es das Objekt auf dem Zieldatenbankserver nicht gibt. Die Anforderung an ein fernes System wird transparent an einen anderen Datenbankserver weitergeleitet, wenn das Objekt, auf das durch den dreiteiligen Namen verwiesen wird, nicht auf die lokale Speicherposition verweist. Siehe auch „Datenbankserver“ auf Seite 25.

7 **Transmission Control Protocol/Internet Protocol (TCP/IP).** Eine standardisierte, nicht proprietäre Gruppe von Kommunikationsprotokollen, die zuverlässige, durchgängige Verbindungen zwischen Anwendungen über miteinander verbundene Netze verschiedener Typen bereitstellt.

7 **Transparente DDL-Anweisung (Transparent DDL Statement).** Eine DDL-Anweisung, die außerhalb einer Durchgriffssitzung abgesetzt werden kann, um ferne Tabellen zu erstellen und zu modifizieren.

7 **TSM.** Siehe „Tivoli Storage Manager (TSM)“ auf Seite 93.

| **TSO.** Siehe „Time-Sharing Option (TSO)“ auf Seite 93.

**TSO-Anschlussfunktion (TSO Attachment Facility).** Eine DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Funktion, die aus dem DSN-Befehlsprozessor und DB2I besteht. Anwendungen, die nicht für die CICS- oder IMS-Umgebungen geschrieben wurden, können mit Hilfe der TSO-Anschlussfunktion ausgeführt werden.

| **Tupel (Tuple).** Ein Synonym für eine Zeile in einer Tabelle. Siehe auch „Tabelle mit Anpassungsparametern“ auf Seite 90.

| **Typisierte Sicht (Typed View).** Eine Sicht, in der der Datentyp jeder Spalte von der Ergebnistabelle abgeleitet wird, oder in der die Typen für die Spalten auf den Attributen eines benutzerdefinierten strukturierten Typs basieren.

- | **Typisierte Tabelle (Typed Table).** Eine Tabelle, in der der Datentyp jeder Spalte separat definiert wird, oder in der die Typen für die Spalten auf den Attributen eines benutzerdefinierten strukturierten Typs basieren.

## U

- | **Über einen Vektor definierte Ein-/Ausgabe (Vectored I/O).** Siehe „Gestreutes Lesen“ auf Seite 42.
- 7 **Übergabedatei (Spill File).** In SQL Replication eine temporäre Datei, die vom Apply-Programm erstellt wird und  
7 Daten zum Aktualisieren von Zieltabellen enthält.
- | **Übergangstabelle (Transition Table).** Eine temporäre Tabelle, die alle betroffenen Zeilen der jeweiligen Tabelle in  
| dem Status enthält, der vor oder nach dem Auftreten des Auslöseereignisses gültig war. Ausgelöste SQL-Anweisun-  
| gen in der Auslöserdefinition können auf die Tabelle mit den geänderten Zeilen im bisherigen Status oder im neuen  
| Status verweisen.
- Übergangsvariable (Transition Variable).** Variable, die nur in Auslösern mit der Definition FOR EACH ROW gültig ist. Sie ermöglicht den Zugriff auf die Übergangswerte für die aktuelle Zeile. Eine alte Übergangsvariable entspricht dem Wert der Zeile vor der Änderung, und eine neue Übergangsvariable entspricht dem Wert der Zeile nach der Änderung.
- 2 **Übergebender Benutzer (Submitter).** In der Query Patroller-Umgebung ein Benutzer, der zur Übergabe von Abfra-  
2 gen berechtigt ist.
- Übergeordneter COMMIT-Knoten (Upstream).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 der Knoten in der Baumstruktur des Synchronisationspunkts, der neben anderen Wiederherstellungs- oder Ressourcenmanagern für das Einleiten der Ausführung einer zweiphasigen Festschreibung verantwortlich ist.
- | **Übergeordneter Tabellenbereich (Parent Table Space).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein  
| Tabellenbereich mit einer übergeordneten Tabelle. Siehe auch „Abhängiger Tabellenbereich“ auf Seite 2.
- 7 **Übergeordnete Sperre (Parent Lock).** Bei explizitem hierarchischen Sperren in DB2 Universal Database für z/OS  
7 und OS/390 eine Sperre für eine Ressource, für die untergeordnete Sperren auf einer niedrigeren Hierarchiestufe vor-  
7 handen sind. Normalerweise handelt es sich bei einer übergeordneten Sperre um eine Intent-Sperre für Tabellen-  
7 bereich oder Partition. Siehe auch „Untergeordnete Sperre“ auf Seite 98.
- Übergeordnete Tabelle (Parent Table).** Eine Tabelle, die in mindestens einer referenziellen Integritätsbedingung übergeordnet ist.
- Übergeordnete Zeile (Parent Row).** Eine Zeile, die mindestens eine abhängige Zeile aufweist.
- Übergreifendes Löschen (Delete-Connected).** In SQL ein Merkmal einer Tabelle, die von Tabelle P oder von einer Tabelle, die in mehrstufigen Löschoperationen von P einbezogen wird, abhängig ist.
- Überlasteter Funktionsname (Overloaded Function Name).** Ein Funktionsname, für den mehrere Funktionen in einem Funktionspfad oder Schema vorhanden sind. Innerhalb eines Schemas müssen die Funktionen jedoch unterschiedliche Kennungen haben.
- 7 **Überlaufagententhread (Spill Agent Thread).** In Q Replication ein Thread, der in der Überlaufwarteschlange war-  
7 tende Transaktionen anwendet und den Browser-Thread informiert, wenn die Überlaufwarteschlange leer ist und  
7 gelöscht wird.
- Überlaufsatz (Overflow Record).** (1) Ein aktualisierter Datensatz, der für die Seite, auf der er derzeit gespeichert ist, zu groß ist. Der Datensatz wird auf eine andere Seite kopiert, und seine ursprüngliche Position wird durch einen Zeiger auf die neue Position ersetzt. (2) In einer indirekt adressierten Datei ein Satz, dessen Schlüssel zufällig der Adresse einer vollständigen Spur oder eines Ausgangssatzes zugeordnet wird. (3) Beim Ereignismonitor ein Datensatz, der in den Datenstrom des Ereignismonitors eingefügt wird, um anzuzeigen, dass Datensätze gelöscht wurden, weil die benannte Pipe voll war und die Datensätze nicht rechtzeitig verarbeitet wurden. Ein Überlaufsatz gibt an, wieviele Datensätze gelöscht wurden.
- 7 **Überlaufwarteschlange (Spill Queue).** In Q Replication eine dynamische Warteschlange, die vom Q Apply-Pro-  
7 gramm erstellt wird und Transaktionen enthält, die in der Quellentabelle auftreten, während eine Zieltabelle geladen  
7 wird. Das Q Apply-Programm wendet diese Transaktionen später an und löscht anschließend die Überlaufwarte-  
7 schlange.

## Glossar

7 **Übernahme (Takeover).** In HADR (High Availability Disaster Recovery) der Prozess, bei dem die Bereitschafts-  
7 datenbank die neue Primärdatenbank wird.

**Überprüfung anstehend (Check Pending).** Status einer Tabelle, in dem nur begrenzte Aktivitäten in der Tabelle möglich sind. Wird eine Tabelle, die sich in diesem Status befindet, aktualisiert, so erfolgt keine Prüfung auf Integritätsbedingung.

1 **Übersichtstabelle (Summary Table).** Ein bestimmter Typ einer gespeicherten Abfragetabelle, deren Gesamtauswahl  
1 eine Klausel GROUP BY enthält, die Daten von Tabellen zusammenfasst, auf die in der Gesamtauswahl verwiesen  
1 wird. Siehe auch „Gespeicherte Abfragetabelle“ auf Seite 42.

7 **Überwachungstask (Monitoring Task).** Im Aktivitätsmonitor eine Gruppe von Berichten und Filtereinstellungen, die  
7 spezifische Momentaufnahmedaten erfassen, um Fehler in Anwendungen oder Anweisungen zu beheben oder Abfra-  
7 gen für eine optimale Verwendung der Datenbankressourcen zu optimieren.

1 **UCS-2.** Universalzeichensatz, der in 2 Oktetten codiert ist. Dies bedeutet, dass die Zeichen mit 16 Bit pro Zeichen  
dargestellt werden.

7 **UDDI (Universal Description, Discovery and Integration).** Ein Mechanismus für Clients, um andere Web-Services  
7 dynamisch zu suchen.

**UDF.** Siehe „Benutzerdefinierte Funktion“ auf Seite 15.

**UDT.** Siehe „Benutzerdefinierter Typ“ auf Seite 15.

1 **UFS.** Siehe „UNIX-Dateisystem“ auf Seite 97.

**Umgebungskennung (Environment Handle).** Kennung, die den globalen Kontext für den Datenbankzugriff angibt.  
Alle Daten, die für alle Objekte in der Umgebung relevant sind, sind dieser Kennung zugeordnet.

7 **Umgebungsprofil (Environment Profile).** Eine mit DB2 Net Search Extender bereitgestellte Prozedur, die Einstellun-  
7 gen für Umgebungsvariablen enthält.

2 **Umgehen (Bypass).** Das Ausführen einer Abfrage, ohne dass diese von Query Patroller verwaltet wird.

7 **Umlaufprotokoll (Circular Log).** Ein Datenbankprotokoll, dessen Einträge überschrieben werden, wenn diese nicht  
7 mehr von einer aktiven Datenbank benötigt werden. Siehe auch „Datenbankprotokoll“ auf Seite 25 und  
7 „Archivprotokolldatei“ auf Seite 9.

**Umsetzung (Transformation).** In der Data Warehouse-Zentrale eine Datenoperation. "Umlagern" und "Bereinigen"  
sind Umsetzungstypen.

1 **Umsetzungsfunktionen (Cast Function).** Eine Funktion zum Umwandeln von Exemplaren eines Quellendatentyps  
1 in Exemplare eines anderen Zieldatentyps. Im Allgemeinen weist eine Umsetzungsfunktion den Namen des Ziel-  
1 datentyps sowie ein einzelnes Argument auf, dessen Typ mit dem Quellendatentyp übereinstimmt. Bei dem zugehö-  
1 rigen Rückgabetyt handelt es sich um den Zieldatentyp.

1 **Umsetzungsprogramm (Transformer).** Ein Programm, das Operationen an Warehouse-Daten vornimmt. Die Data  
1 Warehouse-Zentrale bietet zwei Typen von Umsetzungsprogrammen: statische Umsetzungsprogramme, die Statisti-  
1 ken zu den Daten in mindestens einer Tabelle bereitstellen, und Warehouse-Umsetzungsprogramme, die die Daten  
1 für die Analyse vorbereiten. Umsetzungsprogramme weisen die entsprechenden Schritttypen für die Typen der  
1 Datenbearbeitung auf, die über diese Schritte durchgeführt wird. Für einen Bereinigungsschritt wird z. B. ein Daten-  
1 bereinigungsprogramm verwendet.

1 **Umstufen (Promote).** In SQL Replication das Kopieren von Replikationsdefinitionen für Subskriptionsgruppen oder  
1 registrierte Quellen von einer Datenbank in eine andere Datenbank, ohne hierbei die Quellen erneut zu registrieren  
1 oder die Subskriptionsgruppen erneut zu erstellen.

**Unabhängig (Independent).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Objekt (Zeile, Tabelle oder  
Tabellenbereich), das weder ein übergeordnetes Objekt ist noch von einem anderen Objekt abhängig ist.

1 **Unabhängige logische Einheit (Independent Logical Unit, ILU).** Eine logische Einheit, die ohne Unterstützung von  
1 einem Steuerpunkt für Systemservice (SSCP) eine LU-LU-Sitzung aktivieren kann. Eine ILU weist keine SSCP-LU-  
1 Sitzung auf. Siehe auch „Abhängige logische Einheit“ auf Seite 2 und „Steuerpunkt für Systemservice“ auf Seite 86.

7 **Unabhängiger Zusatzspeicherpool (Independent Auxiliary Storage Pool, IASP).** Mindestens eine Speichereinheit,  
 7 die von den Platteneinheiten oder von den Subsystemen der Platteneinheiten definiert wird, die den adressierbaren  
 7 Plattenspeicher ausmachen. Ein unabhängiger Zusatzspeicherpool enthält Objekte, die Verzeichnisse, die die Objekte  
 7 enthalten, sowie andere Objektattribute, wie z. B. Attribute für die Berechtigungsinhaberschaft.

7 **Unbestätigt (Indoubt).** Der Status einer Arbeitseinheit mit Wiederherstellung, der auftritt, wenn der Datenbank-  
 7 manager nach Beendigung der ersten und vor Beginn der zweiten Phase einer COMMIT-Verarbeitung fehlschlägt. Bei  
 7 einem Wiederanlauf nach Systemabsturz ist der Status einer Arbeitseinheit mit Wiederherstellung so lange "Unbestä-  
 7 tigt", bis der COMMIT-Koordinator dem Datenbankmanager mitteilt, ob die Arbeitseinheit mit Wiederherstellung  
 7 festgeschrieben oder zurückgesetzt werden soll.

**Unbestätigte Auflösung (Indoubt Resolution).** Die Umwandlung des unbestätigten Status einer logischen Arbeits-  
 einheit in den festgeschriebenen oder zurückgesetzten Status.

| **Unbestätigte Transaktion (Indoubt Transaction).** Eine Transaktion, bei der eine Phase einer zweiphasigen Fest-  
 | schreibung erfolgreich beendet wird, bei der aber ein Systemfehler auftritt, bevor die zweite Phase beendet werden  
 | kann.

| **Unempfindlicher Cursor (Insensitive Cursor).** Ein Cursor, der nicht empfindlich gegenüber Einfügungen, Aktuali-  
 | sierungen oder Löschvorgängen ist, die an den zu Grunde liegenden Zeilen einer Ergebnistabelle vorgenommen wur-  
 | den, nachdem die Ergebnistabelle gespeichert wurde. Siehe auch „Empfindlicher Cursor“ auf Seite 34.

**Unerledigte Aufgabe (To-Do).** Ein Status einer Arbeitseinheit mit Wiederherstellung, der anzeigt, dass die an  
 wiederherstellbaren DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Ressourcen vorgenommenen Änderungen unbe-  
 stätigt sind und entsprechend den Angaben des COMMIT-Koordinators entweder auf den DASD-Datenträger ange-  
 wendet oder zurückgesetzt werden müssen.

**Ungültiges Paket (Invalid Package).** Ein Paket, das von einem Objekt, das gelöscht wurde, abhängig ist. Siehe auch  
 „Funktionsunfähiges Paket“ auf Seite 40.

**Unicode.** Internationales Schema für Zeichencodeumsetzung, das zum ISO-Standard 10646 gehört. Jedes unterstützte  
 Zeichen wird mit einem eindeutigen 2-Byte-Code definiert. Siehe auch „ASCII“ auf Seite 9 und „EBCDIC“ auf Seite  
 32.

7 **Unidirektionale Replikation (Unidirectional Replication).** In Q Replication eine Konfiguration, in der Änderungen,  
 7 die an einer Quellentabelle vorgenommen werden, über WebSphere MQ-Warteschlangen in eine Zieltabelle repliziert  
 7 werden oder an eine gespeicherte Prozedur weitergegeben werden, um die Daten zu bearbeiten. Änderungen, die in  
 7 der Zieltabelle auftreten, werden nicht zurück in die Quellentabelle repliziert.

| **Uniform Resource Locator (URL).** Eine Zeichenfolge, die Informationsquellen auf einem Computer oder in einem  
 | Netzwerk, wie z. B. dem Internet, darstellt. Diese Zeichenfolge schließt den abgekürzten Namen des Protokolls ein,  
 | das verwendet wird, um auf die Informationsquellen und die Informationen zuzugreifen, die vom Protokoll zur  
 | Lokalisierung der Informationsquelle verwendet wird.

| **UNIX File System (UFS).** Das native Dateisystem in der Solaris-Betriebsumgebung.

| **Unterabfrage mit Korrelationsbezug (Correlated Subquery).** (1) Eine Unterabfrage, die einen Korrelationsbezug zur  
 | Spalte einer Tabelle enthält, die nicht Teil der Unterabfrage ist. (2) In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390  
 | eine Unterabfrage, die Teil einer Klausel WHERE oder HAVING ist. Diese Klausel wird auf eine Zeile oder eine  
 | Zeilengruppe einer Tabelle oder Sicht angewendet, die in einer äußeren Unterauswahanweisung benannt wird.

**Unterabfrage (Subquery).** Eine SELECT-Anweisung in der Klausel WHERE oder HAVING einer anderen SQL-An-  
 weisung; eine verschachtelte SQL-Anweisung.

**Unterauswahl (Subselect).** Die Form einer Abfrage, die keine Klausel ORDER BY oder UPDATE und keine UNION-  
 Operatoren enthält.

**Untergeordnet (Descendent).** Ein Objekt, das von einem Objekt oder von einem untergeordneten Objekt eines  
 Objekts abhängig ist.

| **Untergeordnete gespeicherte Abfragetabelle (Descendent Materialized Query Table).** Eine gespeicherte Abfrage-  
 | tabelle, die in der zugehörigen Definition der gespeicherten Abfragetabelle direkt oder indirekt auf eine untergeord-  
 | nete gespeicherte Abfragetabelle verweist.

## Glossar

**Untergeordneter Agent (Subordinate Agent).** Siehe „Subagent“ auf Seite 87.

**Untergeordnete Seite (Subpage).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 die Einheit, in die eine physische Indexseite unterteilt werden kann.

7 **Untergeordnete Sperre (Child Lock).** In expliziter hierarchischer Sperrung eine Sperre, die für eine Tabelle, Seite, Zeile oder ein großes Objekt gehalten wird. Für jede untergeordnete Sperre gibt es eine übergeordnete Sperre. Siehe auch „Übergeordnete Sperre“ auf Seite 95.

7 **Untergeordnete Tabelle (Descendent Table).** Eine Tabelle mit einer Abhängigkeit von einer übergeordneten Tabelle oder einer anderen untergeordneten Tabelle. Siehe „Abhängige Tabelle“ auf Seite 2.

**Untergeordnete Zeile (Descendent Row).** Eine Zeile, die von einer anderen Zeile abhängig oder einer abhängigen Zeile untergeordnet ist.

1 **Untergruppe (Subset).** Das Replizieren von Daten aus einem Teil einer Quellentabelle, nicht aus der gesamten Tabelle, in eine Zieltabelle. Daten können nach Zeilen oder Spalten in Untergruppen aufgeteilt werden.

**Unterkomponente (Subcomponent).** Eine Gruppe eng zusammengehörender DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Module, die gemeinsam eine allgemeine Funktion bereitstellen.

**Unterstützungstabelle für Verwaltung (Administrative Support Table).** Eine Tabelle, die DB2 Extender dazu verwendet, Benutzeranfragen nach Image-, Audio- und Videoobjekten zu verarbeiten. Einige Unterstützungstabellen für Verwaltung geben Benutzertabellen und -spalten an, die für einen Extender aktiviert sind. Andere Unterstützungstabellen für Verwaltung enthalten Attributinformationen zu Objekten in aktivierten Spalten. Wird auch als *Metadaten-tabelle* bezeichnet.

1 **Unveränderlicher Zeichensatz (Invariant Character Set).** (1) Ein Zeichensatz, beispielsweise der Syntaxzeichensatz, dessen Codepunktzuordnungen in allen Codepages einheitlich sind. (2) Ein minimaler Zeichensatz, der als Teil sämtlicher Zeichensätze verfügbar ist. Siehe auch „Syntaxzeichensatz“ auf Seite 89.

7 **Unvollständig (Inflight).** Ein Status einer Arbeitseinheit mit Wiederherstellung, der auftritt, wenn DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 fehlschlägt, bevor die Arbeitseinheit mit Wiederherstellung die erste Phase der COMMIT-Verarbeitung abgeschlossen hat. Wenn DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 erneut gestartet wird, setzt es die Aktualisierungen aller Arbeitseinheiten mit Wiederherstellung zurück, die den Status "Unvollständig" haben.

7 **Unvollständige CCD-Tabelle (Noncomplete CCD Table).** In SQL Replication eine CCD-Tabelle, die ursprünglich leer ist und an die Zeilen angefügt werden, sobald die Replikationsquelle geändert wird. Gegensatz zu „Vollständige CCD-Tabelle“ auf Seite 102. Siehe auch „CCD-Tabelle“ auf Seite 19.

7 **UOW-Tabelle (Unit-of-Work Table, UOW Table).** In SQL Replication eine Steuertabelle, die auf dem Capture-Steuerungsserver gespeichert ist und die Einträge zu COMMIT-Operationen enthält, die dem Datenbankprotokoll oder dem Journal entnommen wurden. Die Einträge zeigen, dass eine Transaktion oder Arbeitseinheit erfolgreich festgeschrieben wurde. Zu den Einträgen gehört eine ID der Arbeitseinheit mit Wiederherstellung, die zum Verknüpfen der UOW-Tabelle mit der CD-Tabelle verwendet werden kann, so dass transaktionskonsistente Datenänderungen erstellt werden.

**UR.** Siehe „Nicht festgeschriebener Lesevorgang“ auf Seite 63.

1 **URL.** Siehe „Uniform Resource Locator (URL)“ auf Seite 97.

**Ursachencode für abnormale Beendigung (Abend Reason Code).** Ein 4-Byte-Hexadezimalcode zur eindeutigen Identifizierung von DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Problemen.

**Ursprüngliche Task (Originating Task).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 der primäre Agent in einer parallelen Gruppe, der Daten von anderen Ausführungseinheiten erhält (auch als *parallele Tasks* bezeichnet), die Abschnitte der Abfrage gleichzeitig ausführen.

**UTC.** Siehe „Westeuropäische Zeit“ auf Seite 104.



| **UTF-16.** Abkürzung für "Unicode Transformation Format". Ein 16-Bit-Verschlüsselungsformat, das entwickelt wurde, um Codewerte für über eine Million Zeichen bereitzustellen, und das ein Superset von UCS-2 ist. Der CCSID-Wert für Daten im UTF-16-Format lautet 1200. DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 unterstützt UTF-16 in grafischen Datenfeldern.

| **UTF-8.** Abkürzung für "Unicode Transformation Format". Ein 8-Bit-Verschlüsselungsformat, das für eine benutzerfreundliche Verwendung für vorhandene ASCII-basierte Systeme entwickelt wurde. Der CCSID-Wert für Daten im UTF-8-Format lautet 1208. DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 unterstützt UTF-8 in gemischten Datenfeldern.

## V

**Variable.** Ein Datenelement, das einen Wert angibt, der geändert werden kann. Siehe auch „Konstante“ auf Seite 53.

7 **Variante Funktion (Variant Function).** Eine benutzerdefinierte Funktion, deren Ergebnis von den Werten der Eingabeparameter und von anderen Faktoren abhängt. Bei aufeinanderfolgenden Aufrufen mit denselben Parameterwerten können unterschiedliche Antworten produziert werden. Siehe auch „Nicht deterministische Funktion“ auf Seite 63.

7 **Verarbeitungsprogrammtabelle (Processing Program Table, PPT).** Eine Tabelle, die die Anwendungsprogramme und BMS-Zuordnungen definiert, die unter CICS ausgeführt werden können.

**Verarbeitung über Vorablesezugriff (Prefetch Processing).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Operation, bei der Daten auf eine der folgenden Verfahren gelesen werden: über sequenziellen Vorablesezugriff oder über sequenziellen Vorablesezugriff über Listen (wird auch als Vorablesezugriff über Listen bezeichnet).

| **Verbindung aufheben (Unlink).** Die Aktion, die DB2 Data Links Manager durchführt, um die Steuerung über eine Datei aufzugeben, auf die nicht mehr in einer Tabelle verwiesen wird, die eine DATALINK-Spalte enthält. Die Verbindung zu einer Datei kann als Ergebnis von Datenbankaktionen aufgehoben werden, wie z. B. der SQL-Anweisung UPDATE, DELETE oder DROP TABLE.

**Verbindung (Connection).** (1) Zuordnung eines Anwendungsprozesses zu einem Anwendungsserver. (2) In der Datenfernverarbeitung eine Zuordnung, die zwischen Funktionseinheiten hergestellt wird, um Informationen zu übertragen. (3) Bei SNA das Vorhandensein eines Kommunikationspfads zwischen zwei Partner-LUs, der einen Datenaustausch ermöglicht (z. B. zwei verbundene DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Subsysteme, die mit Hilfe eines Dialogs Daten austauschen).

| **Verbindung herstellen (Attach).** Das Zugreifen auf ferne Objekte auf Exemplarebene.

**Verbindungseditor (Linkage Editor).** Ein Computerprogramm zum Erstellen von Lademodulen aus mindestens einem Objektmodul oder Lademodul durch Auflösen von Querverweisen zwischen den Modulen und zum Anpassen der Adressen, wenn nötig.

**Verbindungs-ID (Connection ID).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine von der Anschlussfunktion bereitgestellte Kennung, die einer bestimmten Adressraumverbindung zugeordnet ist.

| **Verbindungskennung (Connection Handle).** Das Datenobjekt, in dem Informationen enthalten sind, die einer von DB2 ODBC verwalteten Verbindung zugeordnet werden. Dazu gehören allgemeine Statusinformationen, Informationen zum Transaktionsstatus sowie Diagnoseinformationen. Siehe auch „Anweisungskennung“ auf Seite 7.

| **Verbindungskonzentrator (Connection Concentrator).** Ein Prozess, mit dem Anwendungen verbunden bleiben können, ohne dass Ressourcen auf dem DB2-Server verbraucht werden. Tausende von Benutzern können in Anwendungen aktiv sein, während nur wenige Threads auf dem DB2-Hostserver aktiv sind.

| **Verbindungspooling (Connection Pooling).** Ein Prozess, bei dem DB2 Connect die eingehende Verbindung zu einer Anwendung löscht, die die Trennung der Verbindung anfordert. Die abgehende Verbindung zum Host bleibt jedoch in einem Pool erhalten. Wenn eine neue Anwendung eine Verbindung anfordert, verwendet DB2 Connect eine Verbindung aus dem vorhandenen Pool. Durch die Verwendung der bereits vorhandenen Verbindung verringert sich die Gesamtverbindungszeit sowie der hohe Verbindungsaufwand des Prozessors auf dem Host.

**Verbindung von DBMS-Exemplaren (DBMS Instance Connection).** Eine logische Verbindung zwischen einer Anwendung und einem Agentenprozess oder Thread, der zu einem DB2-Exemplar gehört.

## Glossar

| **Verbundene Datei (Linked File).** In DB2 Data Links Manager eine Datei, auf die in einer mit LINK CONTROL definierten DATALINK-Spalte einer Tabelle verwiesen wird. Eine verbundene Datei wird zum Garantieren der referenziellen Integrität als Steuerelement der DLFF-Komponente verwaltet.

**Vererbung (Inheritance).** Das Übergeben von Klassenressourcen oder -attributen von einer Elternklasse in der Klassenhierarchie abwärts an eine Kindklasse.

**Vergleichselement (Predicate).** Ein Element einer Suchbedingung, das eine Vergleichsoperation ausdrückt oder impliziert.

**Vergleichsfunktion (Quantified Predicate).** Eine Funktion, die einen Wert mit einer Gruppe von Werten vergleicht.

| **Vergleichsoperator (Comparison Operator).** Vergleichsoperatoren sind zum Beispiel  $\neg<$  (nicht kleiner als),  $>$  (kleiner als),  $\leq$  (kleiner-gleich),  $\neq$  (ungleich),  $=$  (gleich),  $\geq$  (größer-gleich),  $>$  (größer als) und  $\neg>$  (nicht größer als). Siehe auch „Eingebetteter Operator“ auf Seite 33.

| **Verknüpfte Tabelle (Joined Table).** Eine temporäre Ergebnistabelle, die entweder das Ergebnis einer inneren Verknüpfung (siehe Innere Verknüpfung) oder einer äußeren Verknüpfung (siehe Äußere Verknüpfung) ist.

7 **Verknüpfung (Join).** Eine relationale SQL-Operation, die das Abrufen von Daten von mindestens zwei Tabellen auf der Grundlage übereinstimmender Spaltenwerte ermöglicht. Siehe auch „Verknüpfung mit Rundsenden“, „Zusammengefasste Verknüpfung“ auf Seite 109, „Vollständige äußere Verknüpfung“ auf Seite 102, „Innere Verknüpfung“ auf Seite 49, „Linke äußere Verknüpfung“ auf Seite 56, „Äußere Verknüpfung“ auf Seite 12 und „Rechte äußere Verknüpfung“ auf Seite 74.

| **Verknüpfung mit Gleichheitsattribut (Equijoin).** Eine Verknüpfungsoperation, in der die Verknüpfungsbedingung das Format *Ausdruck = Ausdruck* hat.

| **Verknüpfung mit Rundsenden (Broadcast Join).** Eine Verknüpfung, bei der alle Partitionen einer Tabelle an alle Datenbankpartitionen verschickt werden.

| **Verknüpfung mit Verteilung (Directed Join).** Relationale Operation, bei der alle Zeilen in einer oder in beiden verknüpften Tabellen wiederaufgenommen und auf der Grundlage des Verknüpfungselements in neue Datenbankpartitionen geleitet werden. Wenn alle Partitionierungsschlüsselspalten einer Tabelle an den mit Gleichheitsattribut verknüpften Vergleichselementen beteiligt sind, wird die andere Tabelle wiederaufgenommen; andernfalls (wenn mindestens ein mit Gleichheitsattribut verknüpftes Vergleichselement vorhanden ist) werden beide Tabellen wiederaufgenommen. Siehe „Verknüpfung“.

| **Verkürzende Konvertierung (Contracting Conversion).** Ein Prozess, der ausgeführt wird, wenn eine umgewandelte Zeichenfolge kürzer ist als die Quellenzeichenfolge. Siehe auch „Erweiternde Konvertierung“ auf Seite 35.

7 **Veröffentlichungswarteschlangenmaske (Publishing Queue Map).** In der Ereignisveröffentlichung ein Objekt, das eine Sendewarteschlange zum Senden von Nachrichten sowie Einstellungen zur Verarbeitung aller Transaktionen durch das Q Capture-Programm enthält, die die Sendewarteschlange verwenden. Siehe auch „Replikationswarteschlangenmaske“ auf Seite 76 und „Warteschlangenmaske“ auf Seite 104.

**Verriegelung (Latch).** Ein DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-interner Mechanismus zur Steuerung gleichzeitig ablaufender Ereignisse oder der Verwendung von Systemressourcen.

7 **Verschachtelter Sicherungspunkt (Nested Savepoint).** Ein Sicherungspunkt, der in einem anderen Sicherungspunkt enthalten ist. Durch verschachtelte Sicherungspunkte ist es möglich, dass in einer Anwendung mehrere Ebenen von Sicherungspunkten gleichzeitig aktiv sind. Außerdem ermöglichen verschachtelte Sicherungspunkte der Anwendung die Durchführung von ROLLBACK-Operationen bis zu einem beliebigen aktiven Sicherungspunkt.

| **Verschachtelter Tabellenausdruck (Nested Table Expression).** Eine Gesamtauswahl in einer FROM-Klausel (in runden Klammern).

7 **Verschiebbare Ergebnismenge (Scrollable Result Set).** Eine Ergebnismenge, die einem verschiebbaren Cursor zugeordnet ist, der es der Anwendung ermöglicht, Zeilen abzurufen und zuvor abgerufenen Zeilen erneut abzurufen. Siehe auch „Ergebnismenge“ auf Seite 35.

| **Verschiebbarer Cursor (Scrollable Cursor).** Ein Cursor, der vorwärts und rückwärts verschoben werden kann. Siehe auch „Nicht verschiebbarer Cursor“ auf Seite 63.

| **Verschiebbarkeit (Scrollability).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung die Möglichkeit, einen Cursor zum Abrufen in Vorwärts- oder Rückwärtsrichtung zu verwenden. Die Anweisung FETCH unterstützt mehrere FETCH-Ausrichtungen, um die neue Position des Cursors anzugeben. Siehe auch „FETCH-Ausrichtung“ auf Seite 38.

7 **Verschlüsselung (Encryption).** Die Konvertierung von Daten in einen Chiffrierwert. Für die Verschlüsselung und  
7 Entschlüsselung von Daten ist ein Schlüssel erforderlich. Durch die Verschlüsselung wird verhindert, dass Personen  
7 und Software ohne den Schlüssel auf die Daten zugreifen können.

| **Version.** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Teildatei einer Gruppe ähnlicher Programme, von  
| Verwaltungssystemen für relationale Datenbanken, Paketen oder LOBs. Beispiele:

- | • Eine Version eines Programms ist der Quellencode, der beim Vorkompilieren des Programms entsteht. Die  
| Programmversion wird durch den Programmnamen und eine Zeitmarke (Konsistenztoken) angegeben.
- | • Eine Version eines Verwaltungssystems für relationale Datenbanken ist das Verwaltungssystem, das beim Vor-  
| kompilieren eines Programms entsteht. Die Version des Verwaltungssystems für relationale Datenbanken wird  
| durch denselben Programmnamen und dieselbe Zeitmarke wie die zugehörige Programmversion angegeben.
- | • Eine Version eines Pakets ist das Ergebnis des Bindens eines Verwaltungssystems für relationale Datenbanken in  
| einem bestimmten Datenbanksystem. Die Paketversion wird durch denselben Programmnamen und dasselbe Kon-  
| sistenztoken wie das Verwaltungssystem für relationale Datenbanken angegeben.
- | • Eine Version eines LOB ist eine Kopie eines LOB-Werts zu einem bestimmten Zeitpunkt. Die Versionsnummer  
| eines LOB wird in dem zusätzlichen Indexeintrag für das LOB gespeichert.

| **Versionswiederherstellung (Version Recovery).** Das Wiederherstellen einer vorherigen Version der Datenbank mit  
Hilfe eines Images, das während einer Sicherungsoperation erstellt wurde. Siehe auch „Wiederherstellung nach  
Systemabsturz“ auf Seite 105 und „Wiederherstellung durch aktualisierende Wiederherstellung“ auf Seite 105.

2 **Verstrichene Gesamtzeit (Elapsed Total Time).** In Query Patroller eine Kombination aus verstrichener Warte-  
2 schlangenzeit und verstrichener Bearbeitungszeit einer Abfrage. Siehe auch „Verstrichene Warteschlangenzeit“ und  
2 „Ausführungszeit“ auf Seite 11.

2 **Verstrichene Warteschlangenzeit (Elapsed Queued Time).** In Query Patroller der Zeitraum zwischen der Erstellung  
2 einer Abfrage und dem Ausführungsstart. Siehe auch „Verstrichene Gesamtzeit“.

| **Verteilte Anforderung (Distributed Request).** In einem System zusammengeschlossener Datenbanken eine an meh-  
| rere Datenquellen gerichtete SQL-Abfrage.

**Verteilte Arbeitseinheit (Distributed Unit of Work).** Arbeitseinheit, die es ermöglicht, dass SQL-Anweisungen an  
mehrere Verwaltungssysteme für relationale Datenbanken übergeben werden, wobei eine SQL-Anweisung jeweils nur  
an ein System übergeben werden kann.

| **Verteilte Installation (Distributed Installation).** Ein Prozess, bei dem DB2-Produkte mit Hilfe von System-  
verwaltungssoftware, wie z. B. Microsoft Systems Management Server (SMS) auf Windows NT oder Windows 2000,  
oder nur mit einem gemeinsam benutzten CD- oder Netzwerklaufwerk mit Hilfe von Antwortdateien installiert wer-  
den können. Wird auch als *Installation im Ruhemodus* oder *Nicht überwachte Installation* bezeichnet.

**Verteilte relationale Datenbank (Distributed Relational Database).** Datenbank, deren Tabellen auf verschiedenen,  
aber miteinander verbundenen Systemen gespeichert sind.

| **Verteiltes Datenbankverzeichnis (Distributed Directory Database).** Die vollständige Auflistung aller Ressourcen im  
| Netzwerk, die in verschiedenen Verzeichnissen über ein APPN-Netzwerk verteilt sind. Jeder Knoten enthält einen Teil  
| des vollständigen Verzeichnisses, es muss aber nicht jeder Knoten über die gesamte Liste verfügen. Einträge werden  
| über die Systemdefinition, Bedienermaßnahme, automatische Registrierung und fortlaufende Suchprozeduren im  
| Netzwerk erstellt, geändert und gelöscht. Synonym für *Verteiltes Netzwerkverzeichnis*.

**Verteiltes Netzwerkverzeichnis (Distributed Network Directory).** Siehe „Verteiltes Datenbankverzeichnis“.

| **Verteilte Transaktion (Distributed Transaction).** Eine Transaktion, die Daten in mehreren Datenbanken aktualisiert.  
| Siehe auch „Zweiphasige Festschreibung“ auf Seite 110.

2 **Verwaltete Abfrage (Managed Query).** Eine Abfrage, die über Query Patroller-Schwellenwerte und -Parameter  
2 gesteuert wird. Diese legen beispielsweise fest, ob eine Abfrage ausgeführt, in eine Warteschlange gestellt oder  
2 zurückgewiesen werden darf. Siehe auch „Abgefangene Abfrage“ auf Seite 1 und „Angehaltene Abfrage“ auf Seite 7.

## Glossar

- 7 **Verwaltungsfenster (Maintenance Window).** Ein benutzerdefinierter Zeitraum, in dem nur für die automatische  
7 Verwaltung erforderliche Aktivitäten ausgeführt werden. Siehe auch „Automatische Verwaltung“ auf Seite 13.

**Verwaltungsschnittstelle der Data Warehouse-Zentrale (Data Warehouse Center Administrative Interface).** Die Benutzerschnittstelle zu den Verwaltungsfunktionen der Data Warehouse-Zentrale. Die Schnittstelle kann sich auf dem Server der Data Warehouse-Zentrale oder auf verschiedenen Computern für mehrere Administratoren befinden.

- 1 **Verwaltungssystem für relationale Datenbanken (Relational Database Management System, RDBMS).** Eine  
1 Gruppe von Hardware und Software, die den Zugriff auf eine relationale Datenbank verwaltet und bereitstellt.

- 7 **Verwaltungswarteschlange (Administration Queue).** In Q Replication und der Ereignisveröffentlichung eine  
7 WebSphere MQ-Warteschlange, die für die Kommunikation zwischen einem Q Capture-Programm und einem Q  
7 Apply-Programm oder einer Benutzeranwendung verwendet wird. Die Verwaltungswarteschlange für jedes Q Captu-  
7 re-Programm muss eine lokale, persistente Warteschlange sein.

**Verzeichnis (Directory).** Die DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Systemdatenbank, die interne Objekte enthält, beispielsweise Datenbankdeskriptoren und Gerüstcursortabellen.

**Verzeichnisservices (Directory Services).** Teil von APPN-Protokollen, der Daten über die Position von Ressourcen in einem APPN-Netzwerk enthält.

**Verzögertes eingebettetes SQL (Deferred Embedded SQL).** SQL-Anweisungen, die weder vollständig statisch noch vollständig dynamisch sind. Sie sind wie statische Anweisungen in einer Anwendung eingebettet, werden jedoch während der Ausführung der Anwendung wie dynamische Anweisungen vorbereitet.

- 1 **Verzögertes Schreiben (Deferred Write).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 der Prozess, geänderte  
Datenseiten asynchron auf die Festplatte zu schreiben.

**Virtual Storage Access Method (VSAM).** Eine Zugriffsmethode für die direkte oder sequenzielle Verarbeitung von Datensätzen mit fester oder variabler Länge auf Direktzugriffseinheiten. Die Datensätze in einer VSAM-Datei können anhand eines Schlüsselfelds in logischer Folge (Schlüsselfolge), in der physischen Folge, in der sie in die Datei geschrieben wurden (Zugangsfolge), oder nach der relativen Satznummer organisiert werden.

**Virtual Telecommunications Access Method (VTAM).** In einer OS/390-Umgebung ein IBM Lizenzprogramm, das die Kommunikation und den Datenfluss in einem SNA-Netzwerk steuert.

**Visual Explain.** Ein Tool, mit dem Datenbankadministratoren und Anwendungsprogrammierer über eine Grafikschnittstelle Zusatzinformationen zum Zugriffsplan einer bestimmten SQL-Anweisung anzeigen und analysieren können. Über die Steuerzentrale ist der Zugriff auf die von diesem Dienstprogramm zur Verfügung gestellten Funktionen möglich.

**Vollständig (Complete).** Ein Tabellenattribut, das angibt, dass die Tabelle eine Zeile für jeden Primärschlüsselwert enthält. Dadurch kann für die Aktualisierung einer Zieltabelle eine vollständige Quellentabelle verwendet werden.

- 7 **Vollständige Aktualisierung (Full Refresh).** (1) In SQL Replication der Prozess, bei dem alle Daten, die mit den  
7 Vergleichselementen der Registrierung und der Subskriptionsgruppe für eine Replikationsquellentabelle übereinstim-  
7 men, in die Zieltabelle kopiert werden. Wird auch als Laden einer Zieltabelle bezeichnet. Eine vollständige Aktualisie-  
7 rung ersetzt alle vorhandenen Daten in der Zieltabelle. Gegensatz zu „Replikation mit Änderungserfassung“ auf Seite  
7 75. (2) In Q Replication der Prozess, bei dem alle Daten, die mit den Suchbedingungen für eine Q-Subskription einer  
7 Replikationsquellentabelle übereinstimmen, in die Zieltabelle kopiert werden. Eine vollständige Aktualisierung ersetzt  
7 alle vorhandenen Daten in der Zieltabelle.

- 1 **Vollständige äußere Verknüpfung (Full Outer Join).** Das Ergebnis einer SQL-Verknüpfungsoperation, bei der die  
1 übereinstimmenden Zeilen beider Tabellen verknüpft und die nicht übereinstimmenden Zeilen beibehalten werden.  
1 Siehe auch „Verknüpfung“ auf Seite 100, „Äußere Verknüpfung“ auf Seite 12, „Linke äußere Verknüpfung“ auf Seite  
1 56 und „Rechte äußere Verknüpfung“ auf Seite 74.

- 7 **Vollständige CCD-Tabelle (Complete CCD Table).** In SQL Replication eine CCD-Tabelle, in der anfänglich alle Zei-  
7 len aus der Replikationsquellentabelle oder -sicht und Vergleichselemente aus der Quellentabelle oder -sicht enthalten  
7 sind. Gegensatz zu „Unvollständige CCD-Tabelle“ auf Seite 98 und „CCD-Tabelle“ auf Seite 19.

**Vollständig qualifizierter LU-Name (Fully Qualified LU Name).** Siehe „Netzwerkinterner Name“ auf Seite 62.

- | **Von Groß-/Kleinschreibung unabhängige Suche (Case-Insensitive Search).** Ein Suchergebnis ohne Berücksichtigung der Groß-/Kleinschreibung bei der gesuchten Zeichenfolge.

**Vorablesezugriff (Prefetch).** Das Lesen von Daten vor ihrer Verwendung.

- | **Vorablesezugriff über Listen (List Prefetch).** Zugriffsmethode, die Vorteile des Vorablesezugriffs auch in Abfragen nutzt, die nicht aufeinanderfolgend auf Daten zugreifen. Ein Vorablesezugriff über Listen wird vor dem Zugriff auf Datenseiten durchgeführt, indem der Index geprüft wird und die Satzkennungen erfasst werden. Diese Satzkennungen werden anschließend sortiert, und auf die Daten wird mit Hilfe dieser Liste durch Vorablesezugriff zugegriffen.

- | **Vorabzugriff durch Vorauslesen (Readahead Prefetching).** Eine Methode des Vorablesezugriffs auf Seiten durch einen Vorgriff im Suchvorgang. Dies führt zu einem asynchronen Abrufen von Seiten, obwohl sich diese Seiten nicht in sequenzieller Reihenfolge auf dem Plattenlaufwerk befinden. Siehe auch „Sequenzieller Vorablesezugriff“ auf Seite 80 und „Vorablesezugriff über Listen“.

- | **Vorauslöser (Before Trigger).** Ein Auslöser, der vor dem definierten Auslöserereignis (Einfüge-, Aktualisierungs- oder Löschoption für die Tabelle, die in der Auslöserdefinition angegeben ist) aktiviert werden soll. Siehe auch „Auslöser“ auf Seite 12 und „Nachauslöser“ auf Seite 61.

- | **Vorbereiten (Prepare).** (1) Das Umwandeln einer SQL-Anweisung von der Textform in eine ausführbare Form durch Übergeben an den SQL-Compiler. (2) Die erste Phase einer zweiphasigen Festschreibung, in der alle Teilnehmer aufgefordert werden, sich auf die COMMIT-Operation vorzubereiten.

**Vorbereitete SQL-Anweisung (Prepared SQL Statement).** In SQL ein benanntes Objekt, das die ausführbare Form einer SQL-Anweisung ist, welche mit Hilfe der Anweisung PREPARE verarbeitet wird.

- 2 **Vorgaben für die Abfrageübergabe (Query Submission Preferences).** In Query Patroller eine Reihe von Kennzahlen zu einem übergebenden Benutzer, die der übergebende Benutzer anzeigen und aktualisieren kann. Siehe auch „Übergebender Benutzer“ auf Seite 95.

- 7 **Vorimage (Before-Image).** In SQL Replication der Inhalt einer Spalte der Replikationsquellentabelle vor der Aktualisierung durch eine Transaktion. Der Inhalt wird in einer CD-Tabelle (Change Data Table) oder in einem Datenbankprotokoll oder Journal aufgezeichnet. Gegensatz zu „Nachimage“ auf Seite 61. Siehe auch „Vorwert“.

**Vorkompilieren (Precompile).** Verarbeitung eines Programms mit SQL-Anweisungen, bevor diese kompiliert werden. SQL-Anweisungen werden durch Anweisungen ersetzt, die vom Compiler für Hostprogrammiersprache erkannt werden. Die Ausgabe einer Vorkompilierung enthält einen Quellencode, der an den Compiler übergeben und während des Bindeprozesses verwendet werden kann.

- 7 **Voronoi-Zelle (Voronoi Cell).** Ein Bereich auf der Oberfläche der Erde, der an benachbarte Bereiche angrenzt. Die Grenzen werden durch Orthodromenabstände zwischen dem Mittelpunkt der Voronoi-Zelle und dem Mittelpunkten der benachbarten Bereiche definiert. Eine Voronoi-Zelle besteht aus allen Punkten, die dem Mittelpunkt der Voronoi-Zelle näher sind als dem Mittelpunkt jeder anderen Voronoi-Zelle.

- 7 **Voronoi-Zellstruktur (Voronoi Cell Structure).** Eine Unterteilung der Erdoberfläche in Zellen, wobei jeder Punkt in einer bestimmten Zelle dem Mittelpunkt der Zelle näher ist als dem Mittelpunkt jeder anderen Zelle.

- 7 **Vorwert (Before-Value).** In Q Replication der Inhalt einer Spalte der Replikationsquellentabelle vor der Aktualisierung durch eine Transaktion.

**VSAM.** Siehe „Virtual Storage Access Method (VSAM)“ auf Seite 102.

**VTAM.** Siehe „Virtual Telecommunications Access Method (VTAM)“ auf Seite 102.

## W

**Warehouse.** Siehe „Data Warehouse“ auf Seite 23.

- | **Warehouse-Agent (Warehouse Agent).** In der Data Warehouse-Zentrale ein Laufzeitprozess, der unter verschiedenen Betriebssystemen ausgeführt werden kann, Daten extrahiert, umsetzt, versetzt und lädt und darüber hinaus Benutzerprogramme starten kann. Siehe auch „Warehouse-Server“ auf Seite 104.



## Glossar

**Warehouse-Programmgruppe (Warehouse Program Group).** In der Data Warehouse-Zentrale ein Behälter (Ordner), der Programmobjekte enthält.

**Warehouse-Quelle (Warehouse Source).** Eine Untergruppe von Tabellen und Sichten aus einer einzelnen Datenbank oder eine Gruppe von Dateien, die für die Data Warehouse-Zentrale definiert wurden.

| **Warehouse-Server (Warehouse Server).** In der Data Warehouse-Zentrale die Windows- oder AIX-Komponente, die die Tasks zur Datenextraktion, -umsetzung, -verschiebung und zum Laden von Daten (ETML), die über die Warehouse-Agenten ausgeführt werden, verwaltet und plant. Siehe auch „Warehouse-Agent“ auf Seite 103.

**Warehouse-Steuerungsdatenbank (Warehouse Control Database).** Die Datenbank der Data Warehouse-Zentrale, die die zum Speichern von Metadaten der Data Warehouse-Zentrale erforderlichen Steuertabellen enthält.

**Warehouse-Ziel (Warehouse Target).** Eine Untergruppe von Tabellen, Indizes und Aliasnamen aus einer einzelnen Datenbank, die von der Data Warehouse-Zentrale verwaltet werden.

7 **Warmstart (Warm Start).** In der Replikation der Prozess zum Starten des Capture-Programms, damit es Transaktionen ab dem Punkt liest, an dem es beendet wurde. Gegensatz zu „Kaltstart“ auf Seite 51.

7 **Warteschlangenlatenzzeit (Queue Latency).** In Q Replication und der Ereignisveröffentlichung die Zeitspanne zwischen dem Zeitpunkt, an dem das Q Capture-Programm eine Transaktion in eine Sendewarteschlange stellt, und dem Zeitpunkt, an dem das Q Apply-Programm die Transaktion aus der Empfangswarteschlange abrufen.

7 **Warteschlangenmaske (Queue Map).** In Q Replication und der Ereignisveröffentlichung ein Objekt, das Warteschlangen verknüpft und definiert, wie die Q Capture- und Q Apply-Programme Nachrichten verarbeiten, die die Warteschlangen verwenden. Siehe auch „Veröffentlichungswarteschlangenmaske“ auf Seite 100 und „Replikationswarteschlangenmaske“ auf Seite 76.

2 **Warteschlangenpriorität (Queue Priority).** In Query Patroller ein numerischer Wert, der die Priorität einer Abfrage bei deren Übergabe angibt.

2 **Warteschlangenzeit (Queued Time).** Siehe „Verstrichene Warteschlangenzeit“ auf Seite 101.

7 **Warteschlange (Queue).** Ein WebSphere MQ-Objekt, das Nachrichten für die Steuerung von Nachrichtenwarteschlangen enthält. Eine Warteschlange, deren Eigner der Warteschlangenmanager ist, der die Warteschlange auch verwaltet.

7 **Web Services Description Language (WSDL).** Eine Gruppe von Definitionen, die aus Service-, Port-, Nachrichten- und Bindetypen besteht. WSDL stellt eine Möglichkeit für Service-Provider zur Verfügung, mit der das Basisformat von Web-Service-Anforderungen mit Hilfe verschiedener Protokolle oder Codierungen beschrieben werden kann.

7 **Web-Service (Web Service).** Eine modulare Anwendung, die spezifische Tasks ausführt und auf die über offene Protokolle, wie HTTP und SOAP, zugegriffen werden kann.

7 **WebSphere MQ.** Eine Produktfamilie mit IBM Lizenzprogrammen, die Services zur Steuerung von Nachrichtenwarteschlangen zur Verfügung stellt.

| **Weitergabe (Propagation).** Ein Prozess, bei dem Gruppen von Konfigurationsparametern aktualisiert werden und in verschiedenen Stufen wirksam werden.

1 **Weitergeben (Cascade).** In der Data Warehouse-Zentrale das Ausführen einer Reihe von Ereignissen. Dabei werden Schritte (siehe Schritt) nacheinander oder gleichzeitig ausgeführt. Auf einen Schritt kann auch ein Programm folgen, das nach Abschluss des Schritts ausgeführt wird.

| **Wertangabe (Gauge).** Ein Bezugswert für den aktuellen Wert eines Elements. Siehe auch „Zähler“ auf Seite 106.

**Wert für Datum und Uhrzeit (Datetime Value).** Ein Wert des Datentyps DATE, TIME oder TIMESTAMP.

| **Wert (Value).** (1) Der alphanumerische oder numerische Inhalt eines Felds oder einer Variablen. (2) Die kleinste Dateneinheit, die in SQL bearbeitet wird. (3) Ein bestimmtes Datenelement am Schnittpunkt einer Spalte und einer Zeile.

7 **Westeuropäische Zeit (Universal Time Coordinated, UTC).** Der internationale Zeitstandard. Wenn es nach westeuropäischer Zeit 00:00 Uhr ist, ist es in Greenwich, England, Mitternacht.

- | **Widerrufen (Revoke).** Das Entfernen eines Zugriffsrechts oder einer Berechtigung aus einer Berechtigungs-ID.
- | **Widerrufen (Undo).** (1) Das Wiederherstellen der letzten vorgenommenen Bearbeitung. (2) Ein Status einer Arbeitseinheit mit Wiederherstellung, der angibt, dass die an wiederherstellbaren DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Ressourcen vorgenommenen Änderungen zurückgesetzt werden müssen.

- | **Wiederherstellen (Restore).** Das erneute Erstellen einer beschädigten Datenbank oder eines beschädigten Tabellenbereichs von einem Sicherungsimago, das mit dem Sicherungsdienstprogramm erstellt wird.

- | **Wiederherstellung (Recovery).** Der Prozess des erneuten Erstellens einer Datenbank oder eines Tabellenbereichs, die/der auf Grund eines Hardware- oder Softwarefehlers (oder beidem) nicht mehr verwendet werden kann. Dieser Prozess umfasst das Wiederherstellen eines Sicherungsimags und kann auch die aktualisierende Wiederherstellung von Datenbankprotokollen umfassen. Siehe auch „Aktualisierende Wiederherstellung“ auf Seite 5 und „Wiederherstellung durch aktualisierende Wiederherstellung“.

**Wiederherstellung anstehend (Recovery Pending).** Ein Status der Datenbank oder des Tabellenbereichs, während sie/er mit einer Sicherung wiederhergestellt wird. Während die Datenbank oder der Tabellenbereich in diesem Status ist, ist kein Zugriff auf die betreffenden Daten möglich.

- | **Wiederherstellung der Seitengruppe anstehend (Page Set Recovery Pending, PSRCP).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein eingeschränkter Status eines Indexbereichs, in dem die gesamte Seitengruppe wiederhergestellt werden muss.

**Wiederherstellung des aktuellen Status (Current Status Rebuild).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 die zweite Phase eines Neustarts, in der der Status des Subsystems aus Informationen des Protokolls wiederhergestellt wird.

- | **Wiederherstellung durch aktualisierende Wiederherstellung (Rollforward Recovery).** Ein Prozess, der mit dem Dienstprogramm zur aktualisierenden Wiederherstellung gestartet wird. Dieses Dienstprogramm wird durch Anwenden von Transaktionen, die in der Protokolldatei für die Wiederherstellung der Datenbank aufgezeichnet wurden, zum Wiederherstellen einer Datenbank verwendet. Siehe auch „Versionswiederherstellung“ auf Seite 101.

- 7 **Wiederherstellung nach einem Katastrophenfall (Disaster Recovery).** Der Prozess zur Wiederherstellung einer Datenbank nach einem vollständigen oder teilweisen Ausfall eines Standorts, der durch eine Katastrophe verursacht wurde, z. B. durch ein Erdbeben oder Feuer. Normalerweise ist für die Wiederherstellung nach einem Katastrophenfall eine Datenbankgesamticherung an einer anderen Speicherposition erforderlich.

- | **Wiederherstellung nach Systemabsturz (Crash Recovery).** Der Prozess, eine Datenbank nach dem Auftreten eines Fehlers in einen konsistenten und verwendbaren Status zu versetzen. Siehe auch „Versionswiederherstellung“ auf Seite 101 und „Wiederherstellung durch aktualisierende Wiederherstellung“.

- | **Wiederherstellungsgruppe (Restore Set).** Eine Sicherungskopie einer Datenbank oder eines Tabellenbereichs plus null oder mehr Protokolldateien, mit denen die Datenbank oder der Tabellenbereich beim Wiederherstellen oder aktualisierenden Wiederherstellen wieder in einen konsistenten Zustand versetzt werden.

**Wiederherstellungsprotokoll (Recovery Log).** Siehe „Datenbankprotokoll“ auf Seite 25.

**Wiederherstellungstoken (Recovery Token).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Kennung für ein bei der Wiederherstellung verwendetes Element (z. B. *Netzwerk-ID* oder *ID der Arbeitseinheit für Wiederherstellung*).

**Wiederholen (Redo).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Status einer Arbeitseinheit mit Wiederherstellung, der angibt, dass vorgenommene Änderungen erneut auf den DASD-Datenträger angewendet werden müssen, um die Datenintegrität sicherzustellen.

**Wiederholtes Lesen (Repeatable Read, RR).** Eine Isolationsstufe, die alle Zeilen einer Anwendung sperrt, auf die in einer Transaktion verwiesen wird. Verwendet ein Programm diese Isolationsstufe, können Zeilen, auf die das Programm verweist, erst dann durch andere Programme geändert werden, nachdem die aktuelle Transaktion abgeschlossen wurde. Siehe auch „Lesestabilität“ auf Seite 55, „Nicht festgeschriebener Lesevorgang“ auf Seite 63 und „Cursorstabilität“ auf Seite 22.

**WLM-Anwendungsumgebung (WLM Application Environment).** Ein Attribut von MVS Workload Manager, das mindestens einer gespeicherten Prozedur zugeordnet ist. Die WLM-Anwendungsumgebung bestimmt den Adressraum, in dem eine bestimmte gespeicherte DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Prozedur ausgeführt wird.

## Glossar

7 **Wörterverzeichnis (Dictionary).** Eine Sammlung sprachbezogener Informationen, die DB2 Net Search Extender bei  
7 der Textanalyse, Indexierung, Abfrage und Hervorhebung von Dokumenten in einer bestimmten Sprache verwendet.

| **Wrapper.** In einem Server mit zusammengeschlossenen Datenbanken das Verfahren, mit dem der Server mit zusam-  
| mengeschlossenen Datenbanken Daten an die Datenquelle überträgt und von ihr abrufen. Zum Implementieren eines  
| Wrappers verwendet der Server mit zusammengeschlossenen Datenbanken Routinen, die in einer Bibliothek gespei-  
| chert sind und als Wrappermodul bezeichnet werden. Mit Hilfe dieser Routinen kann der Server mit zusammenge-  
| schlossenen Datenbanken Vorgänge ausführen, wie z. B. das Herstellen einer Verbindung zu einer Datenquelle und  
| das wiederholte Abrufen von Daten aus dieser Datenquelle. Der Exemplareigner zusammengeschlossener DB2 Uni-  
| versal Database-Datenbanken verwendet die Anweisung CREATE WRAPPER, um einen Wrapper für jede Daten-  
| quelle zu registrieren, die in das System zusammengeschlossener Datenbanken aufgenommen werden soll.

7 **WSDL.** Siehe „Web Services Description Language“ auf Seite 104.

**WTO.** Siehe „Schreiben an Bediener“ auf Seite 78.

**WTOR.** Ein Schreiben an Bediener (Write To Operator, WTO) mit Antwort.

## X

| **XBSA.** Eine standardisierte API-Gruppe für Sicherungs- und Wiederherstellungsprogramme. XBSA ist eine der  
| Archivierungsoptionen, die für die Verwaltung von Sicherungskopien verbundener Dateien in der DB2 Data Links  
| Manager-Umgebung zur Verfügung stehen. Die Option XBSA wird zusammen mit der Registrierungsvariablen  
| DLFM\_BACKUP\_TARGET angegeben.

**XCF.** Siehe „Systemübergreifende Coupling Facility“ auf Seite 89.

**XES.** Siehe „Systemübergreifende erweiterte Services“ auf Seite 89.

**XID.** Stations-ID.

| **XML.** Siehe „Extensible Markup Language (XML)“ auf Seite 37.

7 **XML-Attribut (XML Attribute).** Ein Name/Wert-Paar innerhalb eines XML-Elements mit Kennung, das bestimmte  
7 Funktionen eines Elements modifiziert.

| **XML-Element (XML Element).** Logische Strukturen in XML-Dokumenten, die durch einen Startbefehl und einen  
| Endbefehl begrenzt werden. Ein Element kann in der DTD über eine Elementtypendeclaration angegeben werden.

| **XML-Objektgruppe (XML Collection).** Eine Gruppe relationaler Tabellen, aus denen XML-Dokumente aufgeteilt  
| werden, oder aus denen sich der Inhalt von XML-Dokumenten zusammensetzt, die aufgeteilt werden sollen.

| **XML Shredder.** Eine Funktion, die ein XML-Dokument syntaktisch analysiert, indem Datenzeilen aus einer XML-  
| Tabelle extrahiert werden.

1 **XML-Spalte (XML Column).** Eine Spalte mit einem benutzerdefinierten XML Extender-Typ aufweist. Bei dem Inhalt  
1 der Spalte handelt es sich um vollständige XML-Dokumente.

7 **XML-Veröffentlichung (XML Publication).** In der Ereignisveröffentlichung ein Objekt, das angibt, welche Änderun-  
7 gen von einer Quellentabelle in einer Benutzeranwendung veröffentlicht werden. Das Q Capture-Programm veröf-  
7 fentlicht Änderungen aus einer Quellentabelle und stellt diese Änderungen in eine Sendewarteschlange im XML-For-  
7 mat.

7 **XML-Veröffentlichungsfunktion (XML Publishing Function).** Eine Funktion, die XML-Werte von SQL-Werten  
7 zurückgibt.

**XRF.** Siehe „Erweiterte Wiederherstellungsfunktion“ auf Seite 35.

## Z

| **Zähler (Counter).** Eine Darstellung von Informationen, die angehäuft werden, bis eine Probe entnommen wird. Der  
| Zähler zählt steigende Werte, z. B. die Anzahl von gegenseitigen Sperren. Zähler werden beim Stoppen und erneuten  
| Starten eines Exemplars oder einer Datenbank zurückgesetzt. Siehe auch „Wertangabe“ auf Seite 104.

| **Zeichenfolgebegrenzer (Character String Delimiter).** Die Zeichen, die zum Einschließen von Zeichenfolgen in importierten bzw. exportierten ASCII-Dateien mit begrenzter Satzlänge verwendet werden. Siehe auch „Begrenzer“ auf Seite 14.

| **Zeichenfolge (Character String).** Eine Folge von Byte, die Bitdaten, Einzelbytezeichen oder eine Mischung aus Einzelbyte- und Mehrbytezeichen darstellen.

**Zeichenfolge fester Länge (Fixed-Length String).** Zeichenfolge oder Folge grafischer Zeichen, deren Länge angegeben ist und nicht geändert werden kann. Siehe auch „Zeichenfolge variabler Länge“.

| **Zeichenfolge (String).** (1) In Programmiersprachen das Format der Daten für die Speicherung und Bearbeitung von Text. (2) Eine Bytefolge, die möglicherweise Zeichen darstellt.

| **Zeichenfolge variabler Länge (Variable-Length String, Varying Length String).** Eine Zeichenfolge, Grafikzeichenfolge oder Binärzeichenfolge, deren Länge nicht festgelegt ist und innerhalb bestimmter Grenzen variieren kann.

| **Zeichenkonvertierung (Character Conversion).** Der Prozess, Daten von einer Zeichencodierungsdarstellung in eine andere zu ändern.

| **Zeichensatz (Character Set).** Eine definierte Gruppe von Zeichen. Beispielsweise 26 Buchstaben A bis Z ohne Akzent.

**Zeigerwert für Ergebnismenge (Result Set Locator).** Ein 4-Byte-Wert von DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 zur eindeutigen Angabe der Ergebnismenge einer Abfrage, die von einer gespeicherten Prozedur zurückgegeben wurde.

**Zeile (Row).** Die horizontale Komponente einer Tabelle, die aus einer Folge von Werten besteht (ein Wert für jede Spalte der Tabelle).

7 **Zeilenauslöser (Row Trigger).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Auslöser, dessen Granularität über die FOR EACH ROW-Klausel definiert wird.

7 **Zeilenbasierter Zugriff (Row-Positioned Access).** Die Fähigkeit, eine einzelne Zeile über eine einzelne FETCH-Anweisung abzurufen.

| **Zeilenerfassungsregeln (Row-Capture Rules).** In SQL Replication Regeln, die auf Änderungen an registrierten Spalten beruhen, die definieren, wann und ob das Capture-Programm eine Zeile in eine CD-Tabelle schreibt oder wann und ob die Capture-Auslöser eine Zeile in eine CCD-Tabelle schreiben.

| **Zeilenfunktion (Row Function).** Eine SQL-Funktion, die optional Argumente akzeptiert und eine einzelne Zeile mit Werten zurückgibt. Eine Zeilenfunktion kann in SQL implementiert und als Umsetzungsfunktion verwendet werden, um Attribute eines strukturierten Typs den integrierten Datentypwerten in einer Zeile zuzuordnen. Siehe auch „Funktion“ auf Seite 39, „Spaltenfunktion“ auf Seite 82, „Skalarfunktion“ auf Seite 81 und „Tabellenfunktion“ auf Seite 91.

7 **Zeilengruppenbasierter Zugriff (Rowset-Positioned Access).** Die Fähigkeit, mehrere Zeilen über eine einzelne FETCH-Anweisung abzurufen.

7 **Zeilengruppencursor (Rowset Cursor).** Ein Cursor, der so definiert ist, dass mindestens eine Zeile als eine Zeilengruppe für eine einzelne FETCH-Anweisung zurückgegeben werden kann und der Cursor auf der abzurufenden Zeilengruppe positioniert wird.

7 **Zeilengruppe (Rowset).** Eine Gruppe von Zeilen, für die eine Cursorposition eingerichtet wird.

| **Zeilenkennung (Row Identifier, ROWID).** Ein Wert, mit dem eine Zeile eindeutig identifiziert wird. Dieser Wert wird mit der Zeile gespeichert und ändert sich nicht.

| **Zeilensperre (Row Lock).** Eine Sperre für eine Datenzeile. Siehe auch „Sperre“ auf Seite 83 und „Tabellensperre“ auf Seite 91.

**Zeitdauerangabe (Labeled Duration).** Eine Zahl zur Angabe der Zeitdauer in Jahren, Monaten, Tagen, Minuten, Sekunden oder Mikrosekunden.

**Zeitdifferenz (Time Duration).** Ein Wert des Typs DECIMAL(6,0), der eine Anzahl an Stunden, Minuten und Sekunden angibt.

## Glossar

| **Zeitlimitüberschreitung (Timeout).** Eine abnormale Beendigung des DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Subsystems oder einer Anwendung auf Grund fehlender Verfügbarkeit von Ressourcen. Die Installationsangaben legen nicht nur die Wartezeit von DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 auf IRLM-Services nach dem Start fest, sondern auch die Wartezeit des internen Ressourcensperrenmanagers (IRLM), wenn eine von einer Anwendung angeforderte Ressource nicht verfügbar ist. Wird eine dieser Zeitangaben überschritten, so tritt eine Zeitlimitüberschreitung ein.

**Zeitmarkendifferenz (Timestamp Duration).** Ein Wert des Typs DECIMAL(20,6), der eine Anzahl an Jahren, Monaten, Tagen, Stunden, Minuten, Sekunden und Mikrosekunden angibt.

7 **Zeitmarke (Timestamp).** Ein Datentyp, der einen siebenteiligen Wert bestehend aus Datum und Zeit enthält, der in 7 Jahren, Monaten, Tagen, Stunden, Minuten, Sekunden und Mikrosekunden ausgedrückt wird.

**Zeit (Time).** Ein dreiteiliger Wert, der die Uhrzeit in Stunden, Minuten und Sekunden angibt.

| **Zeitweise verbunden (Occasionally Connected).** In SQL Replication eine Replikationskonfiguration, die Zielservers enthält, die nicht immer mit dem Netzwerk verbunden sind. Diese Konfiguration ermöglicht den Benutzern eine kurzzeitige Verbindung zu einer primären Datenquelle, um ihre lokale Datenbank mit den Daten an der Datenquelle zu synchronisieren.

| **Zelle (Cell).** Eine eindeutige Kombination von Dimensionswerten. Physisch setzt sich eine Zelle aus Blöcken von Seiten zusammen, deren Datensätze dieselben Werte für alle Clusterspalten gemeinsam benutzen.

7 **Zentralprozessorkomplex (Central Processor Complex, CPC).** In einer z/OS- oder OS/390-Umgebung eine physische Gruppe von Hardwarekomponenten (beispielsweise ein ES/3090-System), bestehend aus Hauptspeicher, mindestens einem Zentralprozessor, Zeitgebern und Kanälen.

| **Zerlegen (Decompose).** In XML Extender der Prozess, XML-Dokumente in eine Gruppe von relationalen Tabellen in einer XML-Objektgruppe aufzuteilen.

| **Ziel (Target).** In der Data Warehouse-Zentrale eine Tabelle, Sicht oder Datei, die durch einen Schritt erstellt oder gefüllt wird; die Ausgabe eines Schritts. Siehe auch „Quelle“ auf Seite 73.

7 **Zielserver (Target Server).** (1) In SQL Replication eine Datenbank oder ein Subsystem mit den Replikationszieltabellen, Sichten oder gespeicherten Prozeduren. (2) In Q Replication eine Datenbank oder ein Subsystem mit den Replikationszieltabellen oder gespeicherten Prozeduren. Vgl. „Q Apply-Server“ auf Seite 72.

7 **Zieltabelle (Target Table).** (1) In SQL Replication eine Tabelle, die das Ziel für Änderungen aus einer registrierten Replikationsquelle darstellt. Eine Zieltabelle kann eine Benutzerkopietabelle, eine Tabelle mit Zeitangabe, eine Basis-7 ergebnistabelle, eine CA-Tabelle, eine CCD-Tabelle oder eine Replikattabelle sein. (2) In Q Replication eine Tabelle, 7 die das Ziel für replizierte Änderungen aus einer Quelle ist, die Teil einer Q-Subskription ist.

| **z/OS.** Ein IBM Betriebssystem für die IBM eServer-Produktlinie, das 64-Bit-Realspeicher unterstützt.

| **Zugehöriger Adressraum (Allied Address Space).** Ein externer Speicherbereich, der mit DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 verbunden ist. Ein zugehöriger Adressraum kann DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Services anfordern.

| **Zugehöriger Agent (Allied Agent).** Synonym für „Zugehöriger Thread“.

| **Zugehöriger Thread (Allied Thread).** Ein Thread, der vom lokalen DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Subsystem stammt und der auf Daten auf einem fernen DB2 Universal Database für z/OS und OS/390-Subsystem zugreifen kann. Siehe auch „Thread“ auf Seite 93.

| **Zugehörige Sicht (Related View).** Eine Sicht, die ein anderes Objekt verwendet oder von einem anderen Objekt abhängig ist, wie z. B. die übergeordnete Sicht oder eine Tabelle.

| **Zugeordneter Cursor (Allocated Cursor).** Ein Cursor, der unter Verwendung der SQL-Anweisung ALLOCATE CURSOR für Ergebnismengen gespeicherter Prozeduren definiert wird.

| **Zugriffsfunktion (Access Function).** Eine vom Benutzer bereitgestellte Funktion, die den Datentyp von in einer Spalte gespeichertem Text in einen Typ umwandelt, der von DB2 Net Search Extender verarbeitet werden kann.



**Zugriffskonflikt (Contention).** Eine Situation, in der eine Transaktion versucht, eine bereits gesperrte Zeile oder Tabelle zu sperren.

**Zugriffskonflikt für physische Sperre (Physical Lock Contention).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 Zugriffskonflikt der Requester für eine physische Sperre. Siehe auch „Aushandelbare Sperre“ auf Seite 11.

| **Zugriffspfad (Access Path).** Die vom Datenbankmanager ausgewählte Methode zum Abrufen von Daten aus einer bestimmten Tabelle. Ein Zugriffspfad kann eine indexorientierte oder eine sequenzielle Suche oder eine Kombination aus beidem beinhalten.

**Zugriffsplan (Access Plan).** Die Gruppe von Zugriffspfaden, die vom Optimierungsprogramm zur Auswertung einer bestimmten SQL-Anweisung ausgewählt werden. Der Zugriffsplan gibt die Reihenfolge der Operationen zur Auflösung des Ausführungsplans, die Implementierungsmethoden (zum Beispiel JOIN) und den Zugriffspfad für jede Tabelle an, auf die in der Anweisung verwiesen wird.

7 **Zugriffsrecht (Privilege).** (1) Das Recht, mit einer bestimmten Zugriffsmethode auf ein bestimmtes Datenbankobjekt zuzugreifen. Zugriffsrechte werden von Benutzern mit der Berechtigung SYSADM oder DBADM oder vom Ersteller des jeweiligen Objekts verwaltet. Zugriffsrechte beinhalten z. B. die Berechtigung, Tabellen zu erstellen, zu löschen und Daten aus Tabellen abzurufen. (2) In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 die Fähigkeit, für ein bestimmtes Objekt eine bestimmte Funktion auszuführen. Siehe auch „Explizites Zugriffsrecht“ auf Seite 36, „Implizites Zugriffsrecht“ auf Seite 47 und „Berechtigung“ auf Seite 16.

**Zugriffsrecht CONTROL (Control Privilege).** Die Berechtigung, ein Objekt vollständig zu steuern. Dazu gehört die Berechtigung zum Zugriff auf das Objekt, zum Löschen oder Ändern des Objekts sowie die Berechtigung dazu, anderen Benutzern Zugriffsrechte für das Objekt zu erteilen oder zu entziehen.

| **Zugriffstoken (Access Token).** (1) In DB2 Data Links Manager ein verschlüsselter Schlüssel, der vom Datenbankmanager zugeordnet wird und der generiert werden muss, damit unter der Steuerung von Data Links Manager der Zugriff auf eine Datei möglich ist. (2) Ein Objekt, das Sicherheitsinformationen für einen Prozess oder Thread enthält, einschließlich der Identität und der Zugriffsrechte des Benutzereintrags, der dem Prozess oder dem Thread zugeordnet ist.

**Zu Grunde liegende Sicht (Underlying View).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 die Sicht, auf deren Grundlage eine andere Sicht direkt oder indirekt definiert wird.

7 **Zuordnung mit vollständiger Zeichenersetzung (Fully Escaped Mapping).** Eine Zuordnung einer SQL-ID zu einem XML-Namen, wenn die SQL-ID ein Spaltenname ist.

**Zurückgestellter Abbruch der Arbeitseinheit mit Wiederherstellung (Postponed Abort UR).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine abgebrochene oder unvollständige Arbeitseinheit mit Wiederherstellung, die durch einen Systemfehler oder Abbruch unterbrochen wurde und beim Neustart nicht vollständig zurückgesetzt werden konnte.

| **Zurückgewiesene Transaktion (Rejected Transaction).** Eine Transaktion, die mindestens eine Aktualisierung aus Replikattabellen enthält, die im Konflikt zur Originaltabelle stehen.

| **Zurücksetzen (Backout).** Der Prozess, nicht festgeschriebene Änderungen, die ein Anwendungsprozess durchgeführt hat, aufzuheben. Ein Zurücksetzen ist möglicherweise beim Auftreten eines Fehlers auf Seiten eines Anwendungsprozesses oder als Folge einer Sperre notwendig. Siehe auch „Rückgängig machen“ auf Seite 77.

7 **Zurücksetzung (Failback).** In HADR (High Availability Disaster Recovery) der Prozess zum Neustart des ursprünglich primären Systems und zum Zurücksetzen dieses Systems auf den Status des primären Systems nach einer Funktionsübernahme. Siehe „Funktionsübernahme“ auf Seite 40.

| **Zurücksetzungsfreies Intervall (Backout Free Interval).** Eine Gruppe von Protokollsätzen, die im Falle eines Abbruchs der Transaktion nicht nachvollzogen werden. Siehe auch „Zurücksetzen“.

| **Zusammengefasste Verknüpfung (Collocated Join).** Das Ergebnis zweier Tabellen, die verknüpft werden, wenn die Tabellen sich in derselben Datenbankpartition in einer nur in einer Partition befindlichen Datenbankpartitionsgruppe befinden; oder sie befinden sich in derselben Datenbankpartitionsgruppe und haben dieselbe Anzahl Partitionierungsspalten, die Spalten sind partitionskompatibel, beide Tabellen verwenden dieselbe Partitionierungsfunktion, und Paare der entsprechenden Partitionierungsschlüsselspalten gehören zu den Vergleichselementen der Verknüpfung mit Gleichheitsattribut. Siehe auch „Partitionskompatible Verknüpfung“ auf Seite 67.

## Glossar

| **Zusammengeschlossene Datenbank (Federated Database).** In einem System zusammengeschlossener Datenbanken  
| die Datenbank, die sich auf dem Server mit zusammengeschlossenen Datenbanken befindet. Benutzer und Anwen-  
| dungen greifen über eine Schnittstelle auf die zusammengeschlossene Datenbank zu. Für diese Clients werden die  
| Datenquellen als eine einzelne Datenbank in DB2 angezeigt.

7 **Zusammengeschlossener Sicherungspunkt (Federated Savepoint).** Eine API an der Datenquelle, die von einem Ser-  
7 ver mit zusammengeschlossenen Datenbanken verwendet wird, um die Atomizität von SQL-Anweisungen beizube-  
7 halten. Ein Server mit zusammengeschlossenen Datenbanken verwendet Sicherungspunkt-APIs der Datenquelle, um  
7 eine Reihe von INSERT-, UPDATE- und DELETE-Anweisungen zu verbinden, die in den Datenquellen im Auftrag  
7 einer einzelnen INSERT-, UPDATE- oder DELETE-Anweisung von DB2 Universal Database ausgeführt werden.

| **Zusammengesetzter Blockindex (Composite Block Index).** Ein Index, in dem nur Dimensionsschlüsselspalten ent-  
| halten sind und der verwendet wird, um das Clustering von Daten über Einfüge- und Aktualisierungsvorgänge in  
| einer mehrdimensionalen Clustertabelle (MDC) zu verwalten. Siehe auch „Dimensionsblockindex“ auf Seite 30.

**Zusammengesetzter Schlüssel (Composite key).** Eine geordnete Gruppe von Schlüsselspalten derselben Tabelle.

**Zusatzindex (Auxiliary Index).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 ein Index in einer Zusatztabelle,  
in der jeder Indexeintrag auf ein großes Objekt (LOB) verweist. Siehe auch „Zusatztabelle“.

**Zusatztabelle (Auxiliary Table).** Eine Tabelle, die Spalten außerhalb der Tabelle speichert, in der sie definiert sind.  
Siehe auch „Basistabelle“ auf Seite 13.

| **Zweiphasige Festschreibung (Two-Phase Commit).** Ein aus zwei Schritten bestehender Prozess, durch den wieder-  
herstellbare Ressourcen und ein externes Subsystem festgeschrieben werden. Während des ersten Schritts werden die  
Subsysteme des Datenbankmanagers abgefragt, um sicherzustellen, dass sie für eine Festschreibung bereit sind. Wird  
von allen Subsystemen eine positive Antwort zurückgegeben, fordert sie der Datenbankmanager auf, die COMMIT-  
Operation durchzuführen. Siehe auch „Verteilte Transaktion“ auf Seite 101.

7 **Zwischenspeicher (Heap).** Eine logische Speicherzusammenfassung, die die Anforderungen einer bestimmten Kom-  
7 ponente erfüllt. Der Dienstprogrammzwischenspeicher beispielsweise wird von DB2-Dienstprogrammen wie  
7 BACKUP, RESTORE und LOAD verwendet.

**Zwischenspeichertabelle (Staging Table).** In SQL Replication eine CCD-Tabelle, die zum Speichern von Daten ver-  
wendet wird, bevor diese Daten in die Zieldatenbank repliziert werden. Eine CCD-Tabelle für das Zwischenspeichern  
von Daten kann als temporäre Quelle für die Aktualisierung von Daten in mindestens einer Zieltabelle verwendet  
werden. Siehe auch „CCD-Tabelle“ auf Seite 19.

| **Zyklische referenzielle Integritätsbedingung (Cyclical Referential Constraint).** Eine Tabelle, die von einer anderen  
Tabelle abhängig oder einer anderen Tabelle untergeordnet ist.

| **Zyklus (Cycle).** In DB2 Universal Database für z/OS und OS/390 eine Gruppe von Tabellen, die so geordnet wer-  
| den können, dass jede Tabelle der vor ihr stehenden Tabelle untergeordnet ist. Die erste Tabelle ist wiederum der  
| letzten Tabelle untergeordnet. Beispielsweise ist eine auf sich selbst verweisende Tabelle ein Zyklus mit einem einzi-  
| gen Eintrag.

---

# DB2 Universal Database - Technische Informationen

---

## DB2-Dokumentation und Hilfe

Die technischen Informationen zu DB2® stehen über die folgenden Tools und Methoden zur Verfügung:

- DB2 Information - Unterstützung
  - Themen
  - Hilfe für DB2-Tools
  - Beispielprogramme
  - Lernprogramme
- Für den Download verfügbare PDF-Dateien, PDF-Dateien auf CD und gedruckte Bücher
  - Handbücher
  - Referenzhandbücher
- Befehlszeilenhilfe
  - Hilfe für Befehle
  - Hilfe für Nachrichten
  - Hilfe für SQL-Anweisungen
- Installierter Quellcode
  - Beispielprogramme

Darüber hinaus können Sie auf zusätzliche technische Informationen zu DB2 Universal Database™, wie beispielsweise technische Hinweise (Technotes), White Papers und Redbooks™, online über [ibm.com](http://ibm.com)® zugreifen. Rufen Sie die Website 'DB2 Information Management - Library' unter [www.ibm.com/software/data/pubs/](http://www.ibm.com/software/data/pubs/) auf.

## Aktualisierungen der DB2-Dokumentation

In bestimmten Fällen stellt IBM® in regelmäßigen Abständen Dokumentations-Fix-Paks und andere Dokumentationsaktualisierungen für 'DB2 Information - Unterstützung' zur Verfügung. Wenn Sie über <http://publib.boulder.ibm.com/infocenter/db2help/> auf 'DB2 Information - Unterstützung' zugreifen, erhalten Sie stets die neuesten Informationen. Falls Sie 'DB2 Information - Unterstützung' lokal installiert haben, müssen Sie alle Aktualisierungen manuell installieren, bevor Sie sie anzeigen können. Diese Dokumentationsaktualisierungen ermöglichen Ihnen, die Informationen, die Sie von der CD mit *DB2 Information - Unterstützung* installiert haben, auf den neuesten Stand zu bringen, sobald neue Informationen verfügbar sind.

'DB2 Information - Unterstützung' wird häufiger aktualisiert als die PDF- und Hardcopy-Bücher. Um stets die jeweils neuesten technischen Informationen zu DB2 zur Verfügung zu haben, sollten Sie die Dokumentationsaktualisierungen installieren, sobald sie verfügbar sind, oder 'DB2 Information - Unterstützung' über die Website [www.ibm.com](http://www.ibm.com) aufrufen.

**Zugehörige Konzepte:**

- „CLI sample programs“ im Handbuch *CLI Guide and Reference, Volume 1*
- „Java sample programs“ im Handbuch *Application Development Guide: Building and Running Applications*
- „DB2 Information - Unterstützung“ auf Seite 112

**Zugehörige Tasks:**

- „Aufrufen der Kontexthilfe über ein DB2-Tool“ auf Seite 132
- „Aktualisieren der auf Ihrem Computer oder Intranet-Server installierten Komponente 'DB2 Information - Unterstützung'“ auf Seite 124
- „Aufrufen der Hilfe für Nachrichten über den Befehlszeilenprozessor“ auf Seite 134
- „Aufrufen der Hilfe für Befehle über den Befehlszeilenprozessor“ auf Seite 134
- „Aufrufen der Hilfe für den SQL-Status über den Befehlszeilenprozessor“ auf Seite 135

**Zugehörige Referenzen:**

- „DB2-Dokumentation in PDF-Format und gedrucktem Format“ auf Seite 125

---

## DB2 Information - Unterstützung

Die DB2®-Komponente 'DB2 Information - Unterstützung' bietet Ihnen die Möglichkeit, auf alle Informationen zuzugreifen, die Sie zur optimalen Nutzung der Produkte innerhalb der DB2-Produktfamilie, wie z. B. DB2 Universal Database™, DB2 Connect™, DB2 Information Integrator und DB2 Query Patroller™, benötigen. 'DB2 Information - Unterstützung' dokumentiert auch die wichtigsten DB2-Funktionen und -Komponenten, einschließlich der Funktionen für die Replikation, das Data Warehousing und die DB2 Extender.

Wenn Sie für die Anzeige von 'DB2 Information - Unterstützung' Mozilla ab Version 1.0 oder Microsoft® Internet Explorer ab Version 5.5 verwenden, stehen Ihnen die folgenden Funktionen zur Verfügung. Für bestimmte Funktionen muss die JavaScript™-Unterstützung aktiviert werden :

**Flexible Installationsoptionen**

Wählen Sie für die Anzeige der DB2-Dokumentation die Option, die Ihren Anforderungen am besten entspricht:

- Stellen Sie ohne großen Aufwand sicher, dass Ihre Dokumentation stets auf dem neuesten Stand ist, indem Sie auf die gesamte Dokumentation direkt über 'DB2 Information - Unterstützung' auf der IBM® Website unter <http://publib.boulder.ibm.com/infocenter/db2help/> zugreifen.
- Reduzieren Sie den Aktualisierungsaufwand auf ein Minimum und begrenzen Sie den Datenaustausch auf Ihr Intranet, indem Sie die DB2-Dokumentation auf einem einzigen Server innerhalb Ihres Intranets installieren.
- Erzielen Sie maximale Flexibilität und reduzieren Sie die Abhängigkeit von Netzwerkverbindungen, indem Sie die DB2-Dokumentation auf dem eigenen Computer installieren.

## Suchen

Sie können alle Themen in 'DB2 Information - Unterstützung' durchsuchen, indem Sie einen Suchbegriff im Textfeld **Suchen** eingeben. Schließen Sie Begriffe in Anführungszeichen ein, wenn Sie nach exakten Übereinstimmungen suchen möchten. Mit Hilfe von Platzhalterzeichen (\*, ?) und Booleschen Operatoren (AND, NOT, OR) können Sie die Suche eingrenzen.

## Aufgabenorientiertes Inhaltsverzeichnis

Die Themen in der DB2-Dokumentation können über ein zentrales Inhaltsverzeichnis lokalisiert werden. Das Inhaltsverzeichnis ist primär auf der Basis übergeordneter Aufgabenbereiche aufgebaut, enthält jedoch auch Einträge für Produktübersichten, Ziele, Referenzinformationen sowie einen Index und ein Glossar.

- Produktübersichten beschreiben die Beziehung zwischen den in der DB2-Produktfamilie verfügbaren Produkten sowie die von den einzelnen Produkten bereitgestellten Funktionen und enthalten darüber hinaus die neuesten Release-Informationen für diese Produkte.
- Aufgabenkategorien, wie z. B. Installation, Verwaltung und Entwicklung, umfassen Themen, mit deren Hilfe Sie die einzelnen Aufgaben schnell ausführen und sich außerdem genauere Kenntnisse über die Hintergrundinformationen zu diesen Aufgaben verschaffen können.
- In den Referenzthemen finden Sie detaillierte Informationen zu einem Thema, einschließlich der Anweisungs- und Befehlssyntax, der Hilfetexte zu Nachrichten und der Konfigurationsparameter.

## Anzeigen des aktuellen Themas im Inhaltsverzeichnis

Wenn Sie sehen möchten, welchem Bereich des Inhaltsverzeichnisses das aktuelle Thema zugeordnet ist, klicken Sie den Knopf **Aktualisieren / aktuelles Thema anzeigen** im Teilfenster des Inhaltsverzeichnisses oder den Knopf **Im Inhaltsverzeichnis anzeigen** im Inhaltsteilfenster an. Diese Funktion ist zum Beispiel dann von Nutzen, wenn Sie mehreren Links zu zugehörigen Themen in verschiedenen Dateien gefolgt sind oder ein Thema über das Ergebnis einer Suche aufgerufen haben.

**Index** Über den Index können Sie auf die gesamte Dokumentation zugreifen. Der Index ist alphabetisch nach Indexeinträgen sortiert.

## Glossar

Im Glossar finden Sie Definitionen zu Termini, die in der DB2-Dokumentation verwendet werden. Das Glossar ist alphabetisch nach Glossareinträgen sortiert.

## Integrierte übersetzte Informationen

Die Informationen in 'DB2 Information - Unterstützung' werden in der Sprache angezeigt, die Sie in den Benutzervorgaben des verwendeten Browsers festgelegt haben. Ist ein Thema nicht in der bevorzugten Sprache verfügbar, wird die englische Version des Themas angezeigt.

Technische Informationen zu iSeries™ finden Sie im Informationszentrum von IBM eServer™ iSeries unter [www.ibm.com/eserver/iseres/infocenter/](http://www.ibm.com/eserver/iseres/infocenter/).



### Zugehörige Konzepte:

- „DB2 Information - Unterstützung: Installationsszenarios“ auf Seite 114

### Zugehörige Tasks:

- „Aktualisieren der auf Ihrem Computer oder Intranet-Server installierten Komponente 'DB2 Information - Unterstützung'“ auf Seite 124
- „Anzeigen von Themen in der gewünschten Sprache in 'DB2 Information - Unterstützung'“ auf Seite 125
- „Aufrufen von 'DB2 Information - Unterstützung'“ auf Seite 122
- „Installation von 'DB2 Information - Unterstützung' mit dem DB2-Installationsassistenten (UNIX)“ auf Seite 117
- „Installation von 'DB2 Information - Unterstützung' mit dem DB2-Installationsassistenten (Windows)“ auf Seite 120

## 7 DB2 Information - Unterstützung: Installationsszenarios

Je nach Arbeitsumgebung kann es unterschiedliche Anforderungen hinsichtlich des Zugriffs auf DB2®-Informationen geben. Sie können auf 'DB2 Information - Unterstützung' entweder auf der IBM® Website zugreifen oder auf einem Server im unternehmensinternen Netzwerk oder auf eine auf dem lokalen Computer installierte Version. In allen drei Fällen befindet sich die Dokumentation in 'DB2 Information - Unterstützung', einem strukturierten System themenbasierter Informationen, die über einen Browser angezeigt werden können. Standardmäßig greifen DB2-Produkte auf 'DB2 Information - Unterstützung' auf der IBM Website zu. Wenn Sie jedoch auf 'DB2 Information - Unterstützung' auf einem Intranet-Server oder auf dem eigenen Computer zugreifen möchten, müssen Sie 'DB2 Information - Unterstützung' mit Hilfe der entsprechenden CD installieren, die sich im Programmpaket des Produkts befindet. Anhand der nachfolgenden Übersicht über die verfügbaren Optionen für den Zugriff auf die DB2-Dokumentation und mit Hilfe der drei Installationsszenarios können Sie ermitteln, welche Methode für den Zugriff auf 'DB2 Information - Unterstützung' für Ihre Anforderungen und Arbeitsumgebung am besten geeignet ist und welche Aspekte Sie bei der Installation berücksichtigen müssen.

### Übersicht über die verfügbaren Optionen für den Zugriff auf die DB2-Dokumentation:

Die folgende Tabelle enthält Empfehlungen hinsichtlich der für Ihre Arbeitsumgebung geeigneten Optionen für den Zugriff auf die DB2-Produktdokumentation in 'DB2 Information - Unterstützung'.

Internetzugriff	Intranetzugriff	Empfehlung
Ja	Ja	Greifen Sie entweder über die IBM Website auf 'DB2 Information - Unterstützung' zu oder auf die auf einem Intranet-Server installierte Version von 'DB2 Information - Unterstützung'.
Ja	Nein	Greifen Sie über die IBM Website auf 'DB2 Information - Unterstützung' zu.
Nein	Ja	Greifen Sie auf die auf einem Intranet-Server installierte Version von 'DB2 Information - Unterstützung' zu.
Nein	Nein	Greifen Sie auf die auf einem lokalen Computer installierte Version von 'DB2 Information - Unterstützung' zu.

### Szenario: Zugriff auf 'DB2 Information - Unterstützung' auf Ihrem Computer:

Tsu-Chen besitzt eine Fabrik in einer Kleinstadt, in der es vor Ort keinen Anbieter für einen Internetzugang gibt. Für die Verwaltung des Lagerbestands, der Produktbestellungen, der Betriebsausgaben und seines Bankkontos hat Tsu-Chen DB2 Universal Database™ gekauft. Da er zuvor noch nie ein DB2-Produkt verwendet hat, muss er anhand der DB2-Produktdokumentation lernen, wie die Verwaltung funktioniert.

Nachdem er DB2 Universal Database mit der Option für die Standardinstallation auf seinem Computer installiert hat, versucht Tsu-Chen, auf die DB2-Dokumentation zuzugreifen. Sein Browser zeigt jedoch eine Fehlermeldung mit der Information an, dass die Seite, die geöffnet werden sollte, nicht gefunden werden kann. Tsu-Chen überprüft das Installationshandbuch für sein DB2-Produkt und findet heraus, dass er 'DB2 Information - Unterstützung' zunächst installieren muss, um auf seinem Computer auf die DB2-Dokumentation zugreifen zu können. Im Programmpaket findet er die *CD für DB2 Information - Unterstützung* und installiert sie.

Über das Programm zum Aufrufen von Anwendungen für sein Betriebssystem hat Tsu-Chen nun Zugriff auf 'DB2 Information - Unterstützung', um sich mit der Verwendung seines DB2-Produkts vertraut zu machen und so einen wertvollen Beitrag zum Erfolg seines Unternehmens leisten.

### Szenario: Zugriff auf 'DB2 Information - Unterstützung' über die IBM Website:

Colin ist IT-Berater bei einer Schulungsfirma. Er ist auf Datenbanktechnologie und SQL spezialisiert und hält Seminare zu diesen Themen für Unternehmen aus ganz Nordamerika ab. Hierfür verwendet er DB2 Universal Database. Im Rahmen seiner Seminare verwendet Colin die DB2-Dokumentation als Unterrichtsmaterial. Für SQL-Kurse beispielsweise verwendet Colin die DB2-Dokumentation zu SQL, um die grundlegende und erweiterte Syntax für Datenbankabfragen zu unterrichten.

Die meisten Unternehmen, bei denen Colin unterrichtet, verfügen über einen Internetzugang. Aus diesem Grund entschied sich Colin, seinen tragbaren Computer für den Zugriff auf 'DB2 Information - Unterstützung' über die Website von IBM zu konfigurieren, als er die letzte Version von DB2 Universal Database installiert hat. Diese Konfiguration ermöglicht es Colin, während seiner Seminare online auf die neueste DB2-Dokumentation zuzugreifen.

Wenn er auf Reisen ist, hat Colin bisweilen allerdings keinen Internetzugang. Dieser Umstand war für ihn recht problematisch, insbesondere dann, wenn er Zugriff auf die DB2-Dokumentation benötigte, um sich auf seine Seminare vorzubereiten. Um Situationen wie diese zu vermeiden, installierte Colin eine Kopie von 'DB2 Information - Unterstützung' auf seinem tragbaren Computer.

Auf diese Weise hat Colin nun jederzeit eine Kopie der DB2-Dokumentation zur Verfügung und ist dadurch wesentlich flexibler. Mit dem Befehl **db2set** kann Colin ohne Schwierigkeiten die Registrierdatenbankvariablen auf seinem tragbaren Computer so konfigurieren, dass er den jeweiligen Umständen entsprechend entweder über die Website von IBM oder über seinen tragbaren Computer auf 'DB2 Information - Unterstützung' zugreifen kann.

## Szenario: Zugriff auf 'DB2 Information - Unterstützung' über einen Intranet-Server:

Eva arbeitet als leitende Datenbankadministratorin für eine Lebensversicherung. In ihre Zuständigkeit fallen auch das Installieren und Konfigurieren der neuesten Version von DB2 Universal Database auf den UNIX®-basierten Datenbankservern des Unternehmens. Vor Kurzem hat das Unternehmen seine Mitarbeiter darüber informiert, dass sie aus Sicherheitsgründen während der Arbeitszeit keinen Internetzugriff erhalten würden. Da ihr Unternehmen in einer Netzwerkumgebung arbeitet, beschließt Eva, eine Kopie von 'DB2 Information - Unterstützung' auf einem Intranet-Server zu installieren, damit alle Mitarbeiter, die das Data Warehouse des Unternehmens regelmäßig verwenden (Vertriebsbeauftragte, Vertriebsleiter und Geschäftsanalysten), Zugriff auf die DB2-Dokumentation haben.

Eva weist ihr Datenbankteam an, die neueste Version von DB2 Universal Database auf allen Computern der Mitarbeiter mit Hilfe einer Antwortdatei zu installieren, um sicherzustellen, dass die Konfiguration des Zugriffs auf 'DB2 Information - Unterstützung' auf allen Computern mit dem Hostnamen und der Portnummer des Intranet-Servers erfolgt.

Durch ein Missverständnis installiert jedoch Migual, ein Datenbankadministrator in Evas Team, eine Kopie von 'DB2 Information - Unterstützung' auf mehreren Mitarbeitercomputern, anstatt DB2 Universal Database für den Zugriff auf 'DB2 Information - Unterstützung' über den Intranet-Server zu konfigurieren. Um diesen Fehler zu korrigieren, weist Eva Migual an, mit dem Befehl **db2set** die Registrierdatenbankvariablen von 'DB2 Information - Unterstützung' (DB2\_DOCHOST für den Hostnamen und DB2\_DOCPORT für die Portnummer) auf allen entsprechenden Computern zu ändern. Anschließend haben nun alle erforderlichen Computer im Netzwerk Zugriff auf 'DB2 Information - Unterstützung', und die Mitarbeiter können mit Hilfe der DB2-Dokumentation Antworten auf ihre Fragen zu DB2 finden.

### Zugehörige Konzepte:

- „DB2 Information - Unterstützung“ auf Seite 112

### Zugehörige Tasks:

- „Aktualisieren der auf Ihrem Computer oder Intranet-Server installierten Komponente 'DB2 Information - Unterstützung'“ auf Seite 124
- „Installation von 'DB2 Information - Unterstützung' mit dem DB2-Installationsassistenten (UNIX)“ auf Seite 117
- „Installation von 'DB2 Information - Unterstützung' mit dem DB2-Installationsassistenten (Windows)“ auf Seite 120
- „Festlegen der Speicherposition für den Zugriff auf 'DB2 Information - Unterstützung': Gemeinsame GUI - Hilfe“

### Zugehörige Referenzen:

- „db2set - DB2 Profile Registry Command“ im Handbuch *Command Reference*

---

## 7 Installation von 'DB2 Information - Unterstützung' mit dem DB2- 7 Installationsassistenten (UNIX)

7 Es gibt drei Möglichkeiten, auf die DB2-Produktdokumentation zuzugreifen: auf  
7 der IBM Website, auf einem Intranet-Server oder auf eine auf dem lokalen Compu-  
7 ter installierte Version. Standardmäßig greifen DB2-Produkte auf die DB2-Doku-  
7 mentation auf der IBM Website zu. Wenn Sie jedoch auf die DB2-Dokumentation  
7 auf einem Intranet-Server oder auf dem eigenen Computer zugreifen möchten,  
7 müssen Sie die Dokumentation von der CD 'DB2 Information - Unterstützung' aus  
7 installieren. Mit dem DB2-Installationsassistenten können Sie Ihre Installationsein-  
7 stellungen definieren und 'DB2 Information - Unterstützung' auf einem Computer  
7 installieren, der das Betriebssystem UNIX verwendet.

### 7 Voraussetzungen:

7 Dieser Abschnitt erläutert die Voraussetzungen für Hardware, Betriebssystem, Soft-  
7 ware und Kommunikation zum Installieren von 'DB2 Information - Unterstützung'  
7 auf UNIX-Computern.

#### 7 • Hardwarevoraussetzungen

7 Sie benötigen einen der folgenden Prozessoren:

- 7 – PowerPC (AIX)
- 7 – HP 9000 (HP-UX)
- 7 – Intel 32-Bit (Linux)
- 7 – Solaris UltraSPARC-Computer (Solaris-Betriebsumgebung)

#### 7 • Betriebssystemvoraussetzungen

7 Sie benötigen eines der folgenden Betriebssysteme:

- 7 – IBM AIX 5.1 (auf PowerPC)
- 7 – HP-UX 11i (auf HP 9000)
- 7 – Red Hat Linux 8.0 (auf Intel 32-Bit)
- 7 – SuSE Linux 8.1 (auf Intel 32-Bit)
- 7 – Sun Solaris Version 8 (auf UltraSPARC-Computern in der Solaris-Betriebs-  
7 umgebung)

7 **Anmerkung:** 'DB2 Information - Unterstützung' kann unter einem Teil der  
7 UNIX-Betriebssysteme ausgeführt werden, unter denen DB2-Cli-  
7 ents unterstützt werden. Daher wird empfohlen, entweder über  
7 die IBM Website auf 'DB2 Information - Unterstützung' zuzugrei-  
7 fen oder 'DB2 Information - Unterstützung' auf einem Intranet-Ser-  
7 ver zu installieren und dort auf die Dokumentation zuzugreifen.

#### 7 • Softwarevoraussetzungen

- 7 – Unterstützte Browser:
  - 7 - Mozilla Version 1.0 oder höher

- Beim DB2-Installationsassistenten handelt es sich um ein grafisches Installationsprogramm. Um den DB2-Installationsassistenten auf Ihrem Computer ausführen zu können, benötigen Sie eine Implementierung der X Window System-Software zur Wiedergabe einer grafischen Benutzerschnittstelle (GUI). Bevor Sie den DB2-Installationsassistenten ausführen können, müssen Sie die entsprechende Anzeigefunktion (DISPLAY) unbedingt ordnungsgemäß exportieren. Geben Sie hierzu beispielsweise den folgenden Befehl an der Eingabeaufforderung ein:

```
export DISPLAY=9.26.163.144:0.
```

- **Kommunikationsvoraussetzungen**

- TCP/IP

### Vorgehensweise:

Um 'DB2 Information - Unterstützung' mit Hilfe des DB2-Installationsassistenten zu installieren, gehen Sie wie folgt vor:

1. Melden Sie sich am System an.
2. Legen Sie die Produkt-CD von 'DB2 Information - Unterstützung' in das CD-Laufwerk ein, und hängen Sie die CD an Ihr System an.
3. Wechseln Sie in das Verzeichnis, in dem die CD angehängt ist. Geben Sie hierzu den folgenden Befehl ein:

```
cd /cd
```

Hierbei steht */cd* für den Mountpunkt der CD.

4. Geben Sie den Befehl **./db2setup** ein, um den DB2-Installationsassistenten zu starten.
5. Die IBM DB2-Klickstartleiste wird geöffnet. Um direkt mit der Installation von 'DB2 Information - Unterstützung' fortzufahren, klicken Sie **Produkt installieren** an. Die Onlinehilfe enthält Informationen, die Sie durch die verbleibenden Schritte der Installation führen. Um die Onlinehilfe aufzurufen, klicken Sie **Hilfe** an. Sie können jederzeit **Abbrechen** anklicken, um die Installation zu beenden.
6. Klicken Sie im Fenster **Wählen Sie das zu installierende Produkt aus** den Knopf **Weiter** an.
7. Klicken Sie **Weiter** im Fenster **Willkommen beim DB2-Installationsassistenten** an. Der DB2-Installationsassistent leitet Sie durch die erforderlichen Schritte zum Installieren des Programms.
8. Um mit der Installation fortfahren zu können, müssen Sie die Lizenzvereinbarung akzeptieren. Wählen Sie auf der Seite **Lizenzvereinbarung** die Option **Bedingungen in der Lizenzvereinbarung anerkennen** aus, und klicken Sie **Weiter** an.
9. Wählen Sie **DB2 Information - Unterstützung auf diesem Computer installieren** auf der Seite **Installationsaktion auswählen** aus. Wenn Sie 'DB2 Information - Unterstützung' zu einem späteren Zeitpunkt auf diesem Computer oder anderen Computern mit Hilfe einer Antwortdatei installieren möchten, wählen Sie **Ihre Einstellungen in einer Antwortdatei speichern** aus. Klicken Sie **Weiter** an.
10. Wählen Sie auf der Seite **Zu installierende Sprachen auswählen** die Sprachen aus, in denen 'DB2 Information - Unterstützung' installiert werden soll. Klicken Sie den Knopf **Weiter** an.



- 7 11. Konfigurieren Sie 'DB2 Information - Unterstützung' auf der Seite **Port von**  
7 **DB2 Information - Unterstützung angeben** für eingehende Kommunikation.  
7 Klicken Sie **Weiter** an, um mit der Installation fortzufahren.
- 7 12. Überprüfen Sie auf der Seite **Kopieren der Dateien starten** noch einmal die  
7 von Ihnen ausgewählten Installationseinstellungen. Wenn Sie die Einstellun-  
7 gen ändern möchten, klicken Sie **Zurück** an. Klicken Sie **Installieren** an, um  
7 die Dateien von 'DB2 Information - Unterstützung' auf Ihren Computer zu  
7 kopieren.

7 Sie können 'DB2 Information - Unterstützung' auch mit Hilfe einer Antwortdatei  
7 installieren.

7 Die Installationsprotokolldateien db2setup.his, db2setup.log und db2setup.err  
7 befinden sich standardmäßig im Verzeichnis /tmp.

7 Die Datei db2setup.log erfasst alle Installationsinformationen zu DB2-Produkten,  
7 einschließlich Fehlern. Die Datei db2setup.his zeichnet alle DB2-Produktinstal-  
7 lationen auf Ihrem Computer auf. DB2 hängt die Datei db2setup.log an die Datei  
7 db2setup.his an. Die Datei db2setup.err erfasst die gesamte Fehlerausgabe, die von  
7 Java zurückgegeben wird, wie beispielsweise Informationen zu Ausnahme-  
7 bedingungen und Traps.

7 Nach Abschluss der Installation ist 'DB2 Information - Unterstützung' je nach  
7 UNIX-Betriebssystem in einem der folgenden Verzeichnisse installiert:

- 7 • AIX: /usr/opt/db2\_08\_01  
7 • HP-UX: /opt/IBM/db2/V8.1  
7 • Linux: /opt/IBM/db2/V8.1  
7 • Solaris-Betriebsumgebung: /opt/IBM/db2/V8.1

7 **Zugehörige Konzepte:**

- 7 • „DB2 Information - Unterstützung“ auf Seite 112  
7 • „DB2 Information - Unterstützung: Installationsszenarios“ auf Seite 114

7 **Zugehörige Tasks:**

- 7 • „Installieren von DB2 mit Hilfe einer Antwortdatei (UNIX)“ im Handbuch *Instal-*  
7 *lation und Konfiguration Ergänzung*  
7 • „Aktualisieren der auf Ihrem Computer oder Intranet-Server installierten Kom-  
7 ponente 'DB2 Information - Unterstützung'“ auf Seite 124  
7 • „Anzeigen von Themen in der gewünschten Sprache in 'DB2 Information -  
7 Unterstützung'“ auf Seite 125  
7 • „Aufrufen von 'DB2 Information - Unterstützung'“ auf Seite 122  
7 • „Installation von 'DB2 Information - Unterstützung' mit dem DB2-Installations-  
7 assistenten (Windows)“ auf Seite 120

---

## 7 Installation von 'DB2 Information - Unterstützung' mit dem DB2- 7 Installationsassistenten (Windows)

7 Es gibt drei Möglichkeiten, auf die DB2-Produktdokumentation zuzugreifen: auf  
7 der IBM Website, auf einem Intranet-Server oder auf eine auf dem lokalen Compu-  
7 ter installierte Version. Standardmäßig greifen DB2-Produkte auf die DB2-Doku-  
7 mentation auf der IBM Website zu. Wenn Sie jedoch auf die DB2-Dokumentation  
7 auf einem Intranet-Server oder auf dem eigenen Computer zugreifen möchten,  
7 müssen Sie die DB2-Dokumentation von der CD *'DB2 Information - Unterstützung'*  
7 aus installieren. Mit dem DB2-Installationsassistenten können Sie Ihre Installations-  
7 einstellungen definieren und 'DB2 Information - Unterstützung' auf einem Compu-  
7 ter installieren, der ein Windows-Betriebssystem verwendet.

### 7 Voraussetzungen:

7 Dieser Abschnitt erläutert die Voraussetzungen für Hardware, Betriebssystem, Soft-  
7 ware und Kommunikation zum Installieren von 'DB2 Information - Unterstützung'  
7 unter Windows.

#### 7 • Hardwarevoraussetzungen

7 Sie benötigen einen der folgenden Prozessoren:

- 7 – 32-Bit-Computer: eine Pentium- oder mit Pentium kompatible CPU

#### 7 • Betriebssystemvoraussetzungen

7 Sie benötigen eines der folgenden Betriebssysteme:

- 7 – Windows 2000
- 7 – Windows XP

7 **Anmerkung:** 'DB2 Information - Unterstützung' kann unter einem Teil der Win-  
7 dows-Betriebssysteme ausgeführt werden, unter denen DB2-Clients  
7 unterstützt werden. Daher wird empfohlen, entweder über die  
7 IBM Website auf 'DB2 Information - Unterstützung' zuzugreifen  
7 oder 'DB2 Information - Unterstützung' auf einem Intranet-Server  
7 zu installieren und dort auf die Dokumentation zuzugreifen.

#### 7 • Softwarevoraussetzungen

- 7 – Unterstützte Browser:
  - 7 - Mozilla 1.0 oder höher
  - 7 - Internet Explorer Version 5.5 oder 6.0 (Version 6.0 für Windows XP)

#### 7 • Kommunikationsvoraussetzungen

- 7 – TCP/IP

### 7 Einschränkungen:

- 7 • Sie benötigen einen Benutzereintrag mit Administratorberechtigung, um 'DB2  
7 Information - Unterstützung' zu installieren.

## Vorgehensweise:

Um 'DB2 Information - Unterstützung' mit Hilfe des DB2-Installationsassistenten zu installieren, gehen Sie wie folgt vor:

1. Melden Sie sich mit dem für die Installation von 'DB2 Information - Unterstützung' definierten Benutzereintrag am System an.
2. Legen Sie die CD in das Laufwerk ein. Die IBM DB2 Setup-Klickstartleiste wird von der Funktion für automatische Ausführung gestartet, sofern diese Funktion aktiviert ist.
3. Der DB2-Installationsassistent ermittelt die Systemsprache und startet das Installationsprogramm für diese Sprache. Wenn Sie das Installationsprogramm nicht in Englisch ausführen möchten oder wenn beim automatischen Starten des Programms ein Fehler aufgetreten ist, können Sie den DB2-Installationsassistenten auch manuell starten.

Um den DB2-Installationsassistenten manuell zu starten, gehen Sie wie folgt vor:

- a. Klicken Sie **Start** an, und wählen Sie die Option **Ausführen** aus.
- b. Geben Sie im Feld **Öffnen** den folgenden Befehl ein:

```
x:\setup.exe /i zweistellige sprachenkennung
```

Hierbei steht *x*: für das CD-Laufwerk und *zweistellige sprachenkennung* für die Sprache, in der das Installationsprogramm ausgeführt werden soll.

- c. Klicken Sie **OK** an.
4. Die IBM DB2-Klickstartleiste wird geöffnet. Um direkt mit der Installation von 'DB2 Information - Unterstützung' fortzufahren, klicken Sie **Produkt installieren** an. Die Onlinehilfe enthält Informationen, die Sie durch die verbleibenden Schritte der Installation führen. Um die Onlinehilfe aufzurufen, klicken Sie **Hilfe** an. Sie können jederzeit **Abbrechen** anklicken, um die Installation zu beenden.
  5. Klicken Sie im Fenster **Wählen Sie das zu installierende Produkt aus** den Knopf **Weiter** an.
  6. Klicken Sie **Weiter** im Fenster **Willkommen beim DB2-Installationsassistenten** an. Der DB2-Installationsassistent leitet Sie durch die erforderlichen Schritte zum Installieren des Programms.
  7. Um mit der Installation fortfahren zu können, müssen Sie die Lizenzvereinbarung akzeptieren. Wählen Sie auf der Seite **Lizenzvereinbarung** die Option **Bedingungen in der Lizenzvereinbarung anerkennen** aus, und klicken Sie **Weiter** an.
  8. Wählen Sie **DB2 Information - Unterstützung auf diesem Computer installieren** auf der Seite **Installationsaktion auswählen** aus. Wenn Sie 'DB2 Information - Unterstützung' zu einem späteren Zeitpunkt auf diesem Computer oder anderen Computern mit Hilfe einer Antwortdatei installieren möchten, wählen Sie **Ihre Einstellungen in einer Antwortdatei speichern** aus. Klicken Sie **Weiter** an.
  9. Wählen Sie auf der Seite **Zu installierende Sprachen auswählen** die Sprachen aus, in denen 'DB2 Information - Unterstützung' installiert werden soll. Klicken Sie den Knopf **Weiter** an.

10. Konfigurieren Sie 'DB2 Information - Unterstützung' auf der Seite **Port von DB2 Information - Unterstützung angeben** für eingehende Kommunikation. Klicken Sie **Weiter** an, um mit der Installation fortzufahren.
11. Überprüfen Sie auf der Seite **Kopieren der Dateien starten** noch einmal die von Ihnen ausgewählten Installationseinstellungen. Wenn Sie die Einstellungen ändern möchten, klicken Sie **Zurück** an. Klicken Sie **Installieren** an, um die Dateien von 'DB2 Information - Unterstützung' auf Ihren Computer zu kopieren.

Sie haben die Möglichkeit, 'DB2 Information - Unterstützung' mit Hilfe einer Antwortdatei zu installieren. Sie können auch den Befehl **db2rspgn** verwenden, um eine Antwortdatei auf der Grundlage einer vorhandenen Installation zu generieren.

Die Dateien db2.log und db2wi.log im Verzeichnis 'Eigene Dateien'\DB2LOG\ enthalten Informationen zu Fehlern, die während der Installation aufgetreten sind. Die Position des Verzeichnisses 'Eigene Dateien' hängt von den Einstellungen Ihres Computers ab.

Die Datei db2wi.log erfasst die neuesten DB2-Installationsinformationen. Die Datei db2.log erfasst die Protokollinformationen von DB2-Produktinstallationen.

#### **Zugehörige Konzepte:**

- „DB2 Information - Unterstützung“ auf Seite 112
- „DB2 Information - Unterstützung: Installationsszenarios“ auf Seite 114

#### **Zugehörige Tasks:**

- „Installieren eines DB2-Produkts mit Hilfe einer Antwortdatei (Windows)“ im Handbuch *Installation und Konfiguration Ergänzung*
- „Aktualisieren der auf Ihrem Computer oder Intranet-Server installierten Komponente 'DB2 Information - Unterstützung'“ auf Seite 124
- „Anzeigen von Themen in der gewünschten Sprache in 'DB2 Information - Unterstützung'“ auf Seite 125
- „Aufrufen von 'DB2 Information - Unterstützung'“ auf Seite 122
- „Installation von 'DB2 Information - Unterstützung' mit dem DB2-Installationsassistenten (UNIX)“ auf Seite 117

#### **Zugehörige Referenzen:**

- „db2rspgn - Response File Generator Command (Windows)“ im Handbuch *Command Reference*

---

## **Aufrufen von 'DB2 Information - Unterstützung'**

'DB2 Information - Unterstützung' bietet Ihnen die Möglichkeit, auf alle Informationen zuzugreifen, die Sie zur Verwendung der DB2-Produkte für die Betriebssysteme Linux, UNIX und Windows, wie z. B. DB2 Universal Database, DB2 Connect, DB2 Information Integrator und DB2 Query Patroller, benötigen.

Rufen Sie 'DB2 Information - Unterstützung' auf eine der folgenden Arten auf:

- Von einem Computer aus, auf dem ein DB2 UDB-Client oder -Server installiert ist
- Von einem Intranet-Server oder einem lokalen Computer aus, auf dem 'DB2 Information - Unterstützung' installiert ist

- Über die IBM Website

#### Voraussetzungen:

Führen Sie vor dem Aufrufen von 'DB2 Information - Unterstützung' folgende Schritte aus:

- *Optional:* Konfigurieren des Browsers für die Anzeige der Themen in der gewünschten Landessprache
- *Optional:* Konfigurieren des DB2-Clients für die Verwendung der auf Ihrem Computer oder Intranet-Server installierten Komponente 'DB2 Information - Unterstützung'

#### Vorgehensweise:

Gehen Sie wie folgt vor, um 'DB2 Information - Unterstützung' auf einem Computer aufzurufen, auf dem ein DB2 UDB-Client oder -Server installiert ist:

- Wählen Sie (unter Windows) **Start → Programme → IBM DB2 → Information → DB2 Information - Unterstützung** aus.
- Geben Sie in der Befehlszeile Folgendes ein:
  - Unter Linux und UNIX: Geben Sie den Befehl **db2icdocs** ein.
  - Unter Windows: Geben Sie den Befehl **db2icdocs.exe** ein.

Gehen Sie wie folgt vor, um die auf einem Intranet-Server oder lokalen Computer installierte Komponente 'DB2 Information - Unterstützung' in einem Webbrowser zu öffnen:

- Öffnen Sie die Webseite unter `http://<hostname>:<portnummer>/`. Dabei stellt <hostname> den Namen des Hosts dar und <portnummer> die Nummer des Ports, an dem 'DB2 Information - Unterstützung' verfügbar ist.

Gehen Sie wie folgt vor, um 'DB2 Information - Unterstützung' auf der IBM Website in einem Webbrowser zu öffnen:

- Öffnen Sie die Webseite unter `publib.boulder.ibm.com/infocenter/db2help/`.

#### Zugehörige Konzepte:

- „DB2 Information - Unterstützung“ auf Seite 112
- „DB2 Information - Unterstützung: Installationsszenarios“ auf Seite 114

#### Zugehörige Tasks:

- „Anzeigen von Themen in der gewünschten Sprache in 'DB2 Information - Unterstützung'“ auf Seite 125
- „Aufrufen der Kontexthilfe über ein DB2-Tool“ auf Seite 132
- „Aktualisieren der auf Ihrem Computer oder Intranet-Server installierten Komponente 'DB2 Information - Unterstützung'“ auf Seite 124
- „Aufrufen der Hilfe für Befehle über den Befehlszeilenprozessor“ auf Seite 134
- „Festlegen der Speicherposition für den Zugriff auf 'DB2 Information - Unterstützung': Gemeinsame GUI - Hilfe“

#### Zugehörige Referenzen:

- „HELP Command“ im Handbuch *Command Reference*



---

## Aktualisieren der auf Ihrem Computer oder Intranet-Server installierten Komponente 'DB2 Information - Unterstützung'

Die Komponente 'DB2 Information - Unterstützung', auf die Sie über <http://publib.boulder.ibm.com/infocenter/db2help/> zugreifen können, wird in regelmäßigen Abständen durch neue oder geänderte Dokumentationen aktualisiert. IBM stellt in bestimmten Fällen auch Aktualisierungen von 'DB2 Information - Unterstützung' zum Download bereit, die Sie auf Ihrem Computer oder Intranet-Server installieren können. Durch die Aktualisierung von 'DB2 Information - Unterstützung' werden keine DB2-Client- oder -Serverprodukte aktualisiert.

### Voraussetzungen:

Sie benötigen Zugriff auf einen Computer, der über eine Verbindung zum Internet verfügt.

### Vorgehensweise:

Gehen Sie wie folgt vor, um die auf Ihrem Computer bzw. Intranet-Server installierte Komponente 'DB2 Information - Unterstützung' zu aktualisieren:

1. Öffnen Sie 'DB2 Information - Unterstützung' auf der IBM Website unter <http://publib.boulder.ibm.com/infocenter/db2help/>.
2. Klicken Sie im Downloadbereich der Eingangsseite den Link **DB2 Universal Database-Dokumentation** unter der Überschrift für Service und Unterstützung an.
3. Stellen Sie fest, ob die Version der installierten Komponente 'DB2 Information - Unterstützung' veraltet ist, indem Sie die Stufe des neuesten aktualisierten Dokumentationsimage mit der installierten Dokumentationsstufe vergleichen. Die installierte Dokumentationsstufe ist auf der Eingangsseite von 'DB2 Information - Unterstützung' aufgeführt.
4. Wenn eine neuere Version von 'DB2 Information - Unterstützung' verfügbar ist, laden Sie das neueste aktualisierte Image für *DB2 Information - Unterstützung* für das von Ihnen verwendete Betriebssystem herunter.
5. Befolgen Sie zur Installation des aktualisierten Image für *DB2 Information - Unterstützung* die Anweisungen auf der Webseite.

### Zugehörige Konzepte:

- „DB2 Information - Unterstützung: Installationsszenarios“ auf Seite 114

### Zugehörige Tasks:

- „Aufrufen von 'DB2 Information - Unterstützung'“ auf Seite 122
- „Installation von 'DB2 Information - Unterstützung' mit dem DB2-Installationsassistenten (UNIX)“ auf Seite 117
- „Installation von 'DB2 Information - Unterstützung' mit dem DB2-Installationsassistenten (Windows)“ auf Seite 120

---

## 7 Anzeigen von Themen in der gewünschten Sprache in 'DB2 Information - Unterstützung'

7 In 'DB2 Information - Unterstützung' werden Themen, wenn möglich, in der Sprache  
7 angezeigt, die in den Vorgaben Ihres Browsers angegeben ist. Falls ein Thema  
7 nicht in die gewünschte Sprache übersetzt wurde, wird es in 'DB2 Information -  
7 Unterstützung' in Englisch angezeigt.

### 7 Vorgehensweise:

7 Um Themen in der gewünschten Sprache im Browser 'Internet Explorer' anzuzei-  
7 gen, gehen Sie wie folgt vor:

- 7 1. Klicken Sie im Internet Explorer **Extras** —> **Internetoptionen...** —> **Sprachen...**  
7 an. Das Fenster **Spracheinstellung** wird geöffnet.
- 7 2. Stellen Sie sicher, dass die gewünschte Sprache als erster Eintrag in der Liste  
7 angegeben ist.
  - 7 • Klicken Sie den Knopf **Hinzufügen...** an, um eine neue Sprache zur Liste  
7 hinzuzufügen.

7 **Anmerkung:** Das Hinzufügen einer Sprache bedeutet nicht zwangsläufig,  
7 dass der Computer über die erforderlichen Schriftarten verfügt,  
7 um die Themen in der gewünschten Sprache anzuzeigen.

- 7 • Um eine Sprache an den Anfang der Liste zu verschieben, wählen Sie  
7 zunächst die gewünschte Sprache und anschließend den Knopf **Nach oben**  
7 aus, bis die Sprache an erster Stelle in der Liste steht.
- 7 3. Aktualisieren Sie die Seite, um 'DB2 Information - Unterstützung' in der  
7 gewünschten Sprache anzuzeigen.

7 Um Themen in der gewünschten Sprache im Browser 'Mozilla' anzuzeigen, gehen  
7 Sie wie folgt vor:

- 7 1. Wählen Sie in Mozilla **Bearbeiten** —> **Einstellungen** —> **Sprachen** aus. Die  
7 Anzeige für die Auswahl der Sprache wird im Fenster mit den Einstellungen  
7 aufgerufen.
- 7 2. Stellen Sie sicher, dass die gewünschte Sprache als erster Eintrag in der Liste  
7 angegeben ist.
  - 7 • Wenn Sie eine neue Sprache hinzufügen möchten, klicken Sie den Knopf  
7 **Hinzufügen...** an, um eine Sprache im entsprechenden Fenster auszuwählen.
  - 7 • Um eine Sprache an den Anfang der Liste zu verschieben, wählen Sie  
7 zunächst die gewünschte Sprache und anschließend den Knopf **Nach oben**  
7 aus, bis die Sprache an erster Stelle in der Liste steht.
- 7 3. Aktualisieren Sie die Seite, um 'DB2 Information - Unterstützung' in der  
7 gewünschten Sprache anzuzeigen.

### 7 Zugehörige Konzepte:

- 7 • „DB2 Information - Unterstützung“ auf Seite 112

---

## DB2-Dokumentation in PDF-Format und gedrucktem Format

In den folgenden Tabellen sind die offiziellen Buchtitel, Formularnummern und PDF-Dateinamen aufgeführt. Zum Bestellen von Hardcopybüchern benötigen Sie den offiziellen Buchtitel. Zum Drucken der PDF-Version benötigen Sie den PDF-Dateinamen.

Die DB2-Dokumentation ist in die folgenden Kategorien unterteilt:

- DB2-Kerninformationen
- Verwaltungsinformationen
- Informationen zur Anwendungsentwicklung
- Informationsmanagement
- Informationen zu DB2 Connect
- Einführungsinformationen
- Lernprogramminformationen
- Informationen zu Zusatzkomponenten
- Release-Informationen

In den folgenden Tabellen wird für die einzelnen Bücher der DB2-Bibliothek beschrieben, welche Informationen zum Bestellen von Hardcopys bzw. zum Drucken oder Anzeigen der PDF-Versionen erforderlich sind. Eine vollständige Beschreibung der in der DB2-Bibliothek verfügbaren Bücher finden Sie im IBM Publications Center unter folgender Adresse:  
[www.ibm.com/shop/publications/order](http://www.ibm.com/shop/publications/order).

## DB2-Kerninformationen

Diese Bücher enthalten grundlegende Informationen für alle DB2-Benutzer. Diese Informationen sind sowohl für Programmierer als auch für Datenbankadministratoren geeignet und unterstützen Sie bei der Arbeit mit DB2 Connect, DB2 Warehouse Manager und anderen DB2-Produkten.

*Tabelle 1. DB2-Kerninformationen*

Name	IBM Form	PDF-Dateiname
<i>IBM DB2 Universal Database Command Reference</i>	SC09-4828	db2n0e81
<i>IBM DB2 Universal Database Glossar</i>	Keine Formnummer	db2t0g81
<i>IBM DB2 Universal Database Fehlermeldungen, Band 1</i>	GC12-3043, nicht als Hardcopy verfügbar	db2m1g81
<i>IBM DB2 Universal Database Fehlermeldungen, Band 2</i>	GC12-3042, nicht als Hardcopy verfügbar	db2m2g81
<i>IBM DB2 Universal Database Neue Funktionen</i>	SC12-3044	db2q0g81

## Verwaltungsinformationen

Die Informationen in diesen Büchern umfassen die Themen, die zum effektiven Entwerfen, Implementieren und Verwalten von DB2-Datenbanken, Data Warehouses und Systemen zusammengeschlossener Datenbanken erforderlich sind.

*Tabelle 2. Verwaltungsinformationen*

Name	IBM Form	PDF-Dateiname
<i>IBM DB2 Universal Database Systemverwaltung: Konzept</i>	SC12-3057	db2d1g81
<i>IBM DB2 Universal Database Systemverwaltung: Implementierung</i>	SC12-3059	db2d2g81

*Tabelle 2. Verwaltungsinformationen (Forts.)*

<b>Name</b>	<b>IBM Form</b>	<b>PDF-Dateiname</b>
IBM DB2 Universal Database Systemverwaltung: Optimierung	SC12-3058	db2d3g81
IBM DB2 Universal Database Administrative API Reference	SC09-4824	db2b0e81
IBM DB2 Universal Database Dienstprogramme für das Verset- zen von Daten Handbuch und Referenz	SC12-3055	db2dmg81
IBM DB2 Universal Database Datenwiederherstellung und hohe Verfügbarkeit Handbuch und Referenz	SC12-3054	db2hag81
IBM DB2 Universal Database Data Warehouse-Zentrale Verwal- tung	SC12-3068	db2ddg81
IBM DB2 Universal Database SQL Reference, Volume 1	SC09-4844	db2s1e81
IBM DB2 Universal Database SQL Reference, Volume 2	SC09-4845	db2s2e81
IBM DB2 Universal Database System Monitor Guide and Reference	SC09-4847	db2f0e81

## Informationen zur Anwendungsentwicklung

Die Informationen in diesen Büchern sind besonders für Anwendungsentwickler und Programmierer von Interesse, die mit DB2 Universal Database (DB2 UDB) arbeiten. Sie finden hier Informationen zu den unterstützten Programmiersprachen und Compilern sowie die Dokumentation, die für den Zugriff auf DB2 UDB über die verschiedenen unterstützten Programmierschnittstellen, z. B. eingebettetes SQL, ODBC, JDBC, SQLJ und CLI, erforderlich ist. Wenn Sie die Komponente 'DB2 Information - Unterstützung' verwenden, können Sie auch auf HTML-Versionen des Quellcodes für die Beispielpprogramme zugreifen.

*Tabelle 3. Informationen zur Anwendungsentwicklung*

<b>Name</b>	<b>IBM Form</b>	<b>PDF-Dateiname</b>
IBM DB2 Universal Database Application Development Guide: Building and Running Applications	SC09-4825	db2axe81
IBM DB2 Universal Database Application Development Guide: Programming Client Applications	SC09-4826	db2a1e81
IBM DB2 Universal Database Application Development Guide: Programming Server Applications	SC09-4827	db2a2e81
IBM DB2 Universal Database Call Level Interface Guide and Reference, Volume 1	SC09-4849	db2l1e81

*Tabelle 3. Informationen zur Anwendungsentwicklung (Forts.)*

<b>Name</b>	<b>IBM Form</b>	<b>PDF-Dateiname</b>
<i>IBM DB2 Universal Database Call Level Interface Guide and Reference, Volume 2</i>	SC09-4850	db2l2e81
<i>IBM DB2 Universal Database Data Warehouse Center Application Integration Guide</i>	SC27-1124	db2ade81
<i>IBM DB2 XML Extender Ver- waltung und Programmierung</i>	SC12-3062	db2sxxg81

## Informationsmanagement

Die Informationen in diesen Büchern beschreiben den Einsatz von Komponenten, mit denen Sie die Data Warehousing- und Analysefunktionen von DB2 Universal Database erweitern können.

*Tabelle 4. Informationsmanagement*

<b>Name</b>	<b>IBM Form</b>	<b>PDF-Dateiname</b>
<i>IBM DB2 Warehouse Manager Standard Edition Informations- katalogzentrale Verwaltung</i>	SC12-3070	db2dig81
<i>IBM DB2 Warehouse Manager Standard Edition Installation</i>	GC12-3069	db2idg81
<i>IBM DB2 Warehouse Manager Standard Edition Managing ETI Solution Conversion Programs with DB2 Warehouse Manager</i>	SC18-7727	iwhe1mste80

## Informationen zu DB2 Connect

Die Informationen in dieser Kategorie beschreiben den Zugriff auf Daten auf großen und mittleren Serversystemen mit Hilfe von DB2 Connect Enterprise Edition oder DB2 Connect Personal Edition.

*Tabelle 5. Informationen zu DB2 Connect*

<b>Name</b>	<b>IBM Form</b>	<b>PDF-Dateiname</b>
<i>IBM Konnektivität Ergänzung</i>	Keine Formnummer	db2h1g81
<i>IBM DB2 Connect Enterprise Edition Einstieg</i>	GC12-3051	db2c6g81
<i>IBM DB2 Connect Personal Edi- tion Einstieg</i>	GC12-3049	db2c1g81
<i>IBM DB2 Connect Benutzer- handbuch</i>	SC12-3048	db2c0g81

## Einführungsinformationen

Die Informationen in dieser Kategorie unterstützen Sie beim Installieren und Konfigurieren von Servern, Clients und anderen DB2-Produkten.



*Tabelle 6. Einführungsinformationen*

<b>Name</b>	<b>IBM Form</b>	<b>PDF-Dateiname</b>
<i>IBM DB2 Universal Database für DB2-Clients Einstieg</i>	GC12-3052, nicht als Hardcopy verfügbar	db2itg81
<i>IBM DB2 Universal Database für DB2-Server Einstieg</i>	GC12-3047	db2isg81
<i>IBM DB2 Universal Database Personal Edition Einstieg</i>	GC12-3045	db2i1g81
<i>IBM DB2 Universal Database Installation und Konfiguration Ergänzung</i>	GC12-3046, nicht als Hardcopy verfügbar	db2iyg81
<i>IBM DB2 Universal Database Data Links Manager Einstieg</i>	GC12-3056	db2z6g81

## Lernprogramminformationen

In den Lernprogramminformationen werden DB2-Funktionen vorgestellt. Darüber hinaus wird die Ausführung verschiedener Tasks beschrieben.

*Tabelle 7. Lernprogramminformationen*

<b>Name</b>	<b>IBM Form</b>	<b>PDF-Dateiname</b>
<i>Lernprogramm für das Informationsmanagement: Data Warehouse - Einführung</i>	Keine Formnummer	db2tug81
<i>Lernprogramm für das Informationsmanagement: Data Warehouse - Weiterführende Informationen</i>	Keine Formnummer	db2tag81
<i>Lernprogramm für die Informationskatalogzentrale</i>	Keine Formnummer	db2aig81
<i>Video Central für e-business Lernprogramm</i>	Keine Formnummer	db2twg81
<i>Lernprogramm für Visual Explain</i>	Keine Formnummer	db2tv81

## Informationen zu Zusatzkomponenten

Die Informationen in dieser Kategorie beschreiben das Arbeiten mit den DB2-Zusatzkomponenten.

*Tabelle 8. Informationen zu Zusatzkomponenten*

<b>Name</b>	<b>IBM Form</b>	<b>PDF-Dateiname</b>
<i>IBM DB2 Cube Views Handbuch und Referenz</i>	n/v	db2aag81
<i>IBM DB2 Query Patroller-Handbuch: Installation, Verwaltung und Verwendung</i>	GC12-3225	db2dwg81
<i>IBM DB2 Spatial Extender und Geodetic Extender Benutzer- und Referenzhandbuch</i>	SC12-3063	db2sbg81

Tabelle 8. Informationen zu Zusatzkomponenten (Forts.)

Name	IBM Form	PDF-Dateiname
IBM DB2 Universal Database Data Links Manager Administration Guide and Reference	SC27-1221	db2z0e82
DB2 Net Search Extender Verwaltung und Benutzerhandbuch	SH12-3021	n/v
<b>Anmerkung:</b> Die HTML-Version dieses Dokuments wird nicht von der HTML-Dokumentations-CD installiert.		

## Release-Informationen

Die Release-Informationen enthalten zusätzliche Informationen für das verwendete Produktrelease und die verwendete FixPak-Stufe. Die Release-Informationen enthalten außerdem Zusammenfassungen der Dokumentationsaktualisierungen in den verschiedenen Releases, Aktualisierungen und FixPaks.

Tabelle 9. Release-Informationen

Name	IBM Form	PDF-Dateiname
DB2 Release-Informationen	Siehe Anmerkung.	Siehe Anmerkung.
DB2 Installationsinformationen	Nur auf der Produkt-CD-ROM verfügbar.	n/v

**Anmerkung:** Die Release-Informationen stehen in den folgenden Formaten zur Verfügung:

- XHTML und Textformat auf den Produkt-CDs
- PDF-Format auf der CD mit der PDF-Dokumentation

Darüber hinaus sind die Abschnitte zu *bekannten Problemen und Fehlerumgehungen* sowie zur *Inkompatibilität zwischen einzelnen Releases*, die Teil der Release-Informationen sind, auch über 'DB2 Information - Unterstützung' verfügbar.

Informationen zum Anzeigen der Release-Informationen in Textformat auf UNIX-Plattformen finden Sie in der Datei Release.Notes. Diese Datei befindet sich im Verzeichnis DB2DIR/Readme/%L. Hierbei steht %L für die länderspezifische Angabe und DB2DIR für eine der folgenden Angaben:

- Für AIX-Betriebssysteme: /usr/opt/db2\_08\_01
- Für alle anderen UNIX-Betriebssysteme: /opt/IBM/db2/V8.1

### Zugehörige Konzepte:

- „DB2-Dokumentation und Hilfe“ auf Seite 111

### Zugehörige Tasks:

- „Drucken von DB2-Büchern mit PDF-Dateien“ auf Seite 131
- „Bestellen gedruckter DB2-Bücher“ auf Seite 131
- „Aufrufen der Kontexthilfe über ein DB2-Tool“ auf Seite 132

---

## Drucken von DB2-Büchern mit PDF-Dateien

DB2-Bücher können mit Hilfe der PDF-Dateien auf der CD mit der *DB2-PDF-Dokumentation* gedruckt werden. Mit Adobe Acrobat Reader können Sie entweder das gesamte Handbuch oder bestimmte Seitenbereiche des Handbuchs ausdrucken.

### Voraussetzungen:

Stellen Sie sicher, dass Adobe Acrobat Reader installiert ist. Falls Sie Adobe Acrobat Reader noch nicht installiert haben, finden Sie das Produkt auf der Adobe-Website unter folgender Adresse: [www.adobe.com](http://www.adobe.com)

### Vorgehensweise:

Gehen Sie wie folgt vor, um ein DB2-Buch mit einer PDF-Datei auszudrucken:

1. Legen Sie die CD mit der *DB2-PDF-Dokumentation* in das CD-ROM-Laufwerk ein. Hängen Sie unter UNIX-Betriebssystemen die CD mit der DB2-PDF-Dokumentation an. Informationen zum Anhängen einer CD unter UNIX-Betriebssystemen finden Sie im Handbuch *Einstieg* für das jeweilige Betriebssystem.
2. Öffnen Sie *index.htm*. Die Datei wird in einem Browserfenster geöffnet.
3. Klicken Sie den Titel der PDF an, die Sie aufrufen möchten. Die PDF wird in Acrobat Reader geöffnet.
4. Wählen Sie **Datei** → **Drucken** aus, um einen beliebigen Teil des gewünschten Buches zu drucken.

### Zugehörige Konzepte:

- „DB2 Information - Unterstützung“ auf Seite 112

### Zugehörige Tasks:

- „Anhängen der CD-ROM (AIX)“ im Handbuch *DB2 Universal Database für DB2-Server Einstieg*
- „Anhängen der CD-ROM (HP-UX)“ im Handbuch *DB2 Universal Database für DB2-Server Einstieg*
- „Anhängen der CD-ROM (Linux)“ im Handbuch *DB2 Universal Database für DB2-Server Einstieg*
- „Bestellen gedruckter DB2-Bücher“ auf Seite 131
- „Anhängen der CD-ROM (Solaris-Betriebsumgebung)“ im Handbuch *DB2 Universal Database für DB2-Server Einstieg*

### Zugehörige Referenzen:

- „DB2-Dokumentation in PDF-Format und gedrucktem Format“ auf Seite 125

---

## Bestellen gedruckter DB2-Bücher

Wenn Sie die Hardcopyversion der Bücher bevorzugen, können Sie sie auf eine der nachfolgend aufgeführten Arten bestellen.

### Vorgehensweise:

In bestimmten Ländern oder Regionen können gedruckte Bücher bestellt werden. Auf der Website mit IBM Veröffentlichungen für das jeweilige Land bzw. die jeweilige Region finden Sie Informationen darüber, ob dieser Service im betreffenden

7  
7  
7

Land bzw. in der betreffenden Region angeboten wird. Wenn die Veröffentlichungen bestellt werden können, haben Sie folgende Möglichkeiten:

- Wenden Sie sich an den zuständigen IBM Vertragshändler oder Vertriebsbeauftragten. Informationen zum lokalen IBM Ansprechpartner finden Sie im globalen IBM Verzeichnis für Kontakte unter folgender Adresse:  
[www.ibm.com/planetwide](http://www.ibm.com/planetwide).
- Weitere Informationen enthält das IBM Publications Center unter <http://www.ibm.com/shop/publications/order>. Die Möglichkeit, Bücher über das IBM Publications Center zu bestellen, besteht möglicherweise nicht in allen Ländern.

Die gedruckten Bücher sind zu dem Zeitpunkt, an dem das DB2-Produkt verfügbar gemacht wird, identisch mit den PDF-Versionen auf der CD mit der *DB2-PDF-Dokumentation*. Darüber hinaus stimmt der Inhalt der gedruckten Bücher mit den entsprechenden Informationen auf der CD für *DB2 Information - Unterstützung* überein. Diese CD enthält jedoch zusätzliche Informationen, die in den PDF-Büchern nicht enthalten sind (wie beispielsweise SQL-Verwaltungs-routinen und HTML-Beispiele). Nicht alle Bücher, die auf der CD mit der DB2-PDF-Dokumentation verfügbar sind, können als Hardcopy bestellt werden.

**Anmerkung:** 'DB2 Information - Unterstützung' wird häufiger aktualisiert als die PDF- oder die Hardcopyversion der Bücher. Installieren Sie die Dokumentationsupdates, sobald diese verfügbar sind, oder greifen Sie über 'DB2 Information - Unterstützung' unter <http://publib.boulder.ibm.com/infocenter/db2help/> auf die neuesten Informationen zu.

#### **Zugehörige Tasks:**

- „Drucken von DB2-Büchern mit PDF-Dateien“ auf Seite 131

#### **Zugehörige Referenzen:**

- „DB2-Dokumentation in PDF-Format und gedrucktem Format“ auf Seite 125

---

## **Aufrufen der Kontexthilfe über ein DB2-Tool**

Die Kontexthilfe bietet Informationen zu den Tasks bzw. Steuerelementen, die einem bestimmten Fenster, Notizbuch, Assistenten oder Advisor zugeordnet sind. Die Kontexthilfe steht in allen DB2-Verwaltungs- und -entwicklungstools zur Verfügung, die über eine grafische Benutzerschnittstelle verfügen. Zwei Arten der Kontexthilfe stehen zur Verfügung:

- Die über den Knopf **Hilfe** aufgerufenen Hilfetexte, der in jedem Fenster bzw. Notizbuch zur Verfügung steht.
- Die Kurzhilfe. Hierbei handelt es sich um Informationsfenster, die angezeigt werden, wenn sich der Mauszeiger auf einem Feld oder Steuerelement befindet oder wenn bei der Auswahl eines Feldes oder Steuerelements in einem Fenster, Notizbuch, Assistenten oder Advisor die Taste F1 gedrückt wird.

Über den Knopf **Hilfe** können Sie auf Übersichtsinformationen, Informationen zu Voraussetzungen sowie Informationen zu Tasks zugreifen. In der Kurzhilfe werden die einzelnen Felder und Steuerelemente beschrieben.

## Vorgehensweise:

Gehen Sie wie folgt vor, um Kontexthilfe aufzurufen:

- Hilfe zu Fenstern und Notizbüchern können Sie anzeigen, indem Sie eines der DB2-Tools aufrufen und anschließend ein beliebiges Fenster oder Notizbuch öffnen. Klicken Sie den Knopf **Hilfe** in der rechten unteren Ecke des Fensters bzw. Notizbuchs an, um die Kontexthilfe aufzurufen.

Zugriff auf die Kontexthilfe besteht darüber hinaus über den Menüpunkt **Hilfe** am oberen Rand jeder Zentrale der DB2-Tools.

Innerhalb von Assistenten und Advisorfunktionen klicken Sie den Link für die Taskübersicht auf der ersten Seite an, um die Kontexthilfe aufzurufen.

- Kurzhilfe zu einzelnen Steuerelementen eines Fensters oder Notizbuchs können Sie aufrufen, indem Sie das gewünschte Steuerelement anklicken und anschließend **F1** drücken. Die Kurzhilfeinformationen mit Details zum jeweiligen Steuerelement werden in einem gelben Fenster angezeigt.

**Anmerkung:** Wenn die Kurzhilfe angezeigt werden soll, sobald sich der Mauszeiger auf einem Feld oder Steuerelement befindet, wählen Sie das Markierungsfeld **Kurzhilfe automatisch anzeigen** auf der Seite **Dokumentation** des Notizbuchs 'Tools - Einstellungen' aus.

Ähnlich wie die Kurzhilfe sind auch Dialogfenster mit Diagnoseinformationen eine Form der kontextbezogenen Hilfe; sie enthalten Regeln für die Dateneingabe. Diese Diagnoseinformationen werden in einem violetten Fenster angezeigt, das aufgerufen wird, wenn die eingegebenen Daten nicht gültig oder nicht ausreichend sind. Die Kontexthilfe mit Diagnoseinformationen kann für folgende Felder angezeigt werden:

- Musseingabefelder
- Felder, in denen die Daten einem bestimmten Format entsprechen müssen, wie z. B. Datumsfelder

## Zugehörige Tasks:

- „Aufrufen von 'DB2 Information - Unterstützung'“ auf Seite 122
- „Aufrufen der Hilfe für Nachrichten über den Befehlszeilenprozessor“ auf Seite 134
- „Aufrufen der Hilfe für Befehle über den Befehlszeilenprozessor“ auf Seite 134
- „Aufrufen der Hilfe für den SQL-Status über den Befehlszeilenprozessor“ auf Seite 135
- „Zugriff auf 'DB2 Information - Unterstützung': Konzepthilfe“
- „Verwenden der DB2 UDB-Hilfe: Gemeinsame GUI - Hilfe“
- „Festlegen der Speicherposition für den Zugriff auf 'DB2 Information - Unterstützung': Gemeinsame GUI - Hilfe“
- „Einrichten des Zugriffs auf DB2-Kontexthilfe und -Dokumentation: Gemeinsame GUI - Hilfe“



---

## 7 Aufrufen der Hilfe für Nachrichten über den Befehlszeilenprozessor

7 Die Hilfe für Nachrichten beschreibt die Ursache von Nachrichten und die Aktio-  
7 nen, die der Benutzer zur Behebung des aufgetretenen Fehlers ausführen sollte.

### 7 Vorgehensweise:

7 Zum Aufrufen der Hilfe für Nachrichten müssen Sie den Befehlszeilenprozessor  
7 öffnen und Folgendes eingeben:

7 ? XXXnnnnn

7 Dabei ist XXXnnnnn eine gültige Nachrichtenennung.

7 So kann beispielsweise durch die Eingabe von ? SQL30081 die Hilfe zur Nachricht  
7 SQL30081 angezeigt werden.

### 7 Zugehörige Konzepte:

- 7 • „Nachrichten - Einführung“ im Handbuch *Fehlernachrichten Band 1*

### 7 Zugehörige Referenzen:

- 7 • „db2 - Command Line Processor Invocation Command“ im Handbuch *Command*  
7 *Reference*

---

## 7 Aufrufen der Hilfe für Befehle über den Befehlszeilenprozessor

7 Die Hilfe für Befehle erläutert die Syntax von Befehlen im Befehlszeilenprozessor.

### 7 Vorgehensweise:

7 Zum Aufrufen der Hilfe für Befehle müssen Sie den Befehlszeilenprozessor öffnen  
7 und Folgendes eingeben:

7 ? command

7 Dabei stellt *command* ein Schlüsselwort bzw. den vollständigen Befehl dar.

7 So kann beispielsweise durch die Eingabe von ? catalog Hilfe für alle CATALOG-  
7 Befehle angezeigt werden, während mit ? catalog database nur Hilfe für den  
7 Befehl CATALOG DATABASE angezeigt wird.

### 7 Zugehörige Tasks:

- 7 • „Aufrufen der Kontexthilfe über ein DB2-Tool“ auf Seite 132
- 7 • „Aufrufen von 'DB2 Information - Unterstützung'“ auf Seite 122
- 7 • „Aufrufen der Hilfe für Nachrichten über den Befehlszeilenprozessor“ auf Seite  
7 134
- 7 • „Aufrufen der Hilfe für den SQL-Status über den Befehlszeilenprozessor“ auf  
7 Seite 135

### 7 Zugehörige Referenzen:

- 7 • „db2 - Command Line Processor Invocation Command“ im Handbuch *Command*  
7 *Reference*

---

## 7 Aufrufen der Hilfe für den SQL-Status über den Befehlszeilenprozessor

7 DB2 Universal Database gibt für Bedingungen, die auf Grund einer SQL-Anwei-  
7 sung generiert werden können, einen SQLSTATE-Wert zurück. Die SQLSTATE-  
7 Hilfe erläutert die Bedeutung der SQL-Statuswerte und der SQL-Statusklassen-  
7 codes.

### 7 Vorgehensweise:

7 Zum Aufrufen der Hilfe für SQL-Statuswerte müssen Sie den Befehlszeilen-  
7 prozessor öffnen und Folgendes eingeben:

7 `? sqlstate` oder `? klassencode`

7 Hierbei steht *sqlstate* für einen gültigen fünfstelligen SQL-Statuswert und *klassen-*  
7 *code* für die ersten beiden Ziffern dieses Statuswertes.

7 So kann beispielsweise durch die Eingabe von `? 08003` Hilfe für den SQL-Status-  
7 wert 08003 angezeigt werden, durch die Eingabe von `? 08` Hilfe für den Klassen-  
7 code 08.

### 7 Zugehörige Tasks:

- 7 • „Aufrufen von 'DB2 Information - Unterstützung'“ auf Seite 122
- 7 • „Aufrufen der Hilfe für Nachrichten über den Befehlszeilenprozessor“ auf Seite  
7 134
- 7 • „Aufrufen der Hilfe für Befehle über den Befehlszeilenprozessor“ auf Seite 134

---

## DB2-Lernprogramme

Die Lernprogramme von DB2® unterstützen Sie bei der Einarbeitung in die ver-  
schiedensten Themenbereiche von DB2 Universal Database. Sie umfassen Übungen  
mit in einzelne Arbeitsschritte untergliederten Anweisungen zum Entwickeln von  
Anwendungen, Optimieren der SQL-Abfrageleistung, Arbeiten mit Data Ware-  
houses, Verwalten von Metadaten und Entwickeln von Webservices mit Hilfe von  
DB2.

### Vorbereitungen:

Die XHTML-Version der Lernprogramme kann über 'DB2 Information - Unterstüt-  
zung' unter <http://publib.boulder.ibm.com/infocenter/db2help/> angezeigt wer-  
den.

In einigen der Lernprogrammübungen werden Beispieldaten und Codebeispiele  
verwendet. Informationen zu den spezifischen Voraussetzungen zur Ausführung  
der Tasks finden Sie in der Beschreibung des jeweiligen Lernprogramms.

### Lernprogramme von DB2 Universal Database:

Klicken Sie einen der Lernprogrammtitel in der folgenden Liste an, um das ent-  
sprechende Lernprogramm aufzurufen.

*Lernprogramm für das Informationsmanagement: Data Warehouse - Einführung*  
Ausführung grundlegender Data Warehousing-Tasks mit Hilfe der Data  
Warehouse-Zentrale.

*Lernprogramm für das Informationsmanagement: Data Warehouse - Weiterführende Informationen*

Ausführung weiterführender Data Warehousing-Tasks mit Hilfe der Data Warehouse-Zentrale.

*Lernprogramm für die Informationskatalogzentrale*

Erstellen und Verwalten eines Informationskatalogs zum Lokalisieren und Verwenden von Metadaten mit Hilfe der Informationskatalogzentrale.

*Lernprogramm für Visual Explain*

Analysieren, Optimieren und Anpassen von SQL-Anweisungen zur Leistungsverbesserung mit Hilfe von Visual Explain.

---

## Informationen zur Fehlerbehebung in DB2

Eine breite Palette verschiedener Informationen zur Fehlerbestimmung und Fehlerbehebung steht zur Verfügung, um Sie bei der Verwendung von DB2<sup>®</sup>-Produkten zu unterstützen.

### DB2-Dokumentation

Informationen zur Fehlerbehebung stehen in der gesamten Komponente 'DB2 Information - Unterstützung' sowie in den PDF-Büchern der DB2-Bibliothek zur Verfügung. Folgen Sie der Verzweigung 'Unterstützung und Fehlerbehebung' in der Navigationsbaumstruktur von 'DB2 Information - Unterstützung' (im linken Teilfenster des Browserfensters), um eine umfassende Liste der DB2-Dokumentationen zur Fehlerbehebung aufzurufen.

### DB2-Website mit technischer Unterstützung

Auf der DB2-Website mit technischer Unterstützung finden Sie Informationen zu Problemen und den möglichen Ursachen und Fehlerbehebungsmaßnahmen. Die DB2-Website mit technischer Unterstützung stellt Links zu den neuesten DB2-Veröffentlichungen, technischen Hinweisen (TechNotes), APARs (Authorized Program Analysis Reports), FixPaks, den neuesten Listen mit internen DB2-Fehlercodes sowie weiteren Ressourcen zur Verfügung. Sie können diese Wissensbasis nach möglichen Lösungen für aufgetretene Probleme durchsuchen.

Rufen Sie die DB2-Website mit technischer Unterstützung unter <http://www.ibm.com/software/data/db2/udb/win02unix/support> auf.

### DB2-Lernprogramme zur Fehlerbestimmung

Auf der Website mit den DB2-Lernprogrammen zur Fehlerbestimmung finden Sie Informationen dazu, wie Sie Fehler, die bei der Verwendung von DB2-Produkten möglicherweise auftreten, rasch identifizieren und beheben können. Eines der Lernprogramme bietet eine Einführung in die verfügbaren DB2-Einrichtungen und -Tools zur Fehlerbestimmung sowie Entscheidungshilfen für deren Verwendung. Andere Lernprogramme befassen sich mit zugehörigen Themen, wie beispielsweise der Fehlerbestimmung für die Datenbanksteuerkomponente, der Fehlerbestimmung für die Leistung und der Fehlerbestimmung für Anwendungen.

Die vollständige Liste der DB2-Lernprogramme zur Fehlerbestimmung finden Sie auf der DB2-Website mit technischer Unterstützung unter <http://www.ibm.com/software/data/support/pdm/db2tutorials.html>.

### Zugehörige Konzepte:

- „DB2 Information - Unterstützung“ auf Seite 112
- „Einführung in die Fehlerbestimmung - Lernprogramm für die technische Unterstützung in DB2“ im Handbuch *Fehlerbehebung*

---

## Eingabehilfen

Eingabehilfen unterstützen Benutzer mit körperlichen Behinderungen, wie z. B. eingeschränkter Bewegungsfähigkeit oder Sehkraft, beim erfolgreichen Einsatz von Softwareprodukten. Im Folgenden sind die wichtigsten Eingabehilfen aufgeführt, die in den Produkten von DB2<sup>®</sup> Version 8 zur Verfügung stehen:

- Die gesamte DB2-Funktionalität kann sowohl über die Maus als auch über die Tastatur gesteuert werden. Weitere Informationen hierzu finden Sie unter „Tastatureingabe und Navigation“.
- Sie können die Größe und Farbe der verwendeten Schriftarten in den DB2-Schnittstellen anpassen. Weitere Informationen hierzu finden Sie unter „Eingabehilfen für Bildschirme“.
- DB2-Produkte unterstützen Anwendungen mit Eingabehilfen, die mit der Java<sup>™</sup> Accessibility API arbeiten. Weitere Informationen hierzu finden Sie unter „Kompatibilität mit Unterstützungseinrichtungen“ auf Seite 138.
- Die DB2-Dokumentation steht in behindertengerechtem Format zur Verfügung. Weitere Informationen hierzu finden Sie unter „Dokumentation im behinderten-gerechten Format“ auf Seite 138.

## Tastatureingabe und Navigation

### Tastatureingabe

Die verfügbaren DB2-Tools können unter ausschließlicher Benutzung der Tastatur verwendet werden. Mit entsprechenden Tasten oder Tastenkombinationen können Operationen ausgeführt werden, die auch über die Maus verfügbar sind. Die Standardtastenkombinationen des Betriebssystems werden für die entsprechenden Standardoperationen des Betriebssystems verwendet.

Weitere Informationen zur Verwendung von Tasten oder Tastenkombinationen für die Ausführung von Operationen finden Sie unter " 'Direktaufrufe über die Tastatur: Gemeinsame GUI - Hilfe'.

### Navigation über die Tastatureingabe

Sie können in den Benutzerschnittstellen der DB2-Tools mit Hilfe von Tasten oder Tastenkombinationen navigieren.

Weitere Informationen zur Navigation in den DB2-Tools mit Hilfe der Tastatureingabe finden Sie unter " 'Direktaufrufe über die Tastatur: Gemeinsame GUI - Hilfe'.

### Tastatureingabebereich

Unter UNIX<sup>®</sup>-Betriebssystemen ist der Bereich des aktiven Fensters, in dem die Tastatureingabe wirksam ist, hervorgehoben.

## Eingabehilfen für Bildschirme

Die DB2-Tools stellen Funktionen bereit, mit denen sehbehinderten Benutzern verbesserten Eingabehilfen zur Verfügung stehen. Diese Eingabehilfen umfassen die Unterstützung individuell anpassbarer Schriftarteigenschaften.

### Schriftarteinstellungen

Über das Notizbuch 'Tools - Einstellungen' können Sie die Farbe, Größe und Schriftart des Textes in Menüs und Dialogfenstern auswählen.

Weitere Informationen zur Angabe von Schriftarteinstellungen finden Sie unter " 'Ändern der Schriftarten für Menüs und Text: Gemeinsame GUI - Hilfe'.

## Unabhängigkeit von Farben

Zur Verwendung der Funktionen des vorliegenden Produkts ist es nicht erforderlich, zwischen unterschiedlichen Farben differenzieren zu können.

## Kompatibilität mit Unterstützungseinrichtungen

Die Schnittstellen der DB2-Tools unterstützen die Java Accessibility API. Hierdurch wird der Einsatz von Sprachausgabeprogrammen und anderen Unterstützungseinrichtungen für Personen mit Behinderungen mit den DB2-Produkten ermöglicht.

## Dokumentation im behindertengerechten Format

Die Dokumentation für DB2 steht im Format XHTML 1.0 zur Verfügung, das mit den meisten Webbrowsern geöffnet werden kann. XHTML ermöglicht das Aufrufen der Dokumentation mit den Anzeigeeinstellungen, die Sie in Ihrem Browser definiert haben. Darüber hinaus ist der Einsatz von Sprachausgabeprogrammen und anderen Unterstützungseinrichtungen möglich.

Syntaxdiagramme stehen in der Schreibweise mit Trennzeichen zur Verfügung. Dieses Format ist nur dann verfügbar, wenn Sie mit Hilfe eines Sprachausgabeprogramms auf die Onlinedokumentation zugreifen.

### Zugehörige Konzepte:

- „Syntaxdiagramme in der Schreibweise mit Trennzeichen“ auf Seite 138

### Zugehörige Tasks:

- „Direktaufrufe über die Tastatur: Gemeinsame GUI - Hilfe“
- „Ändern der Schriftarten für Menüs und Text: Gemeinsame GUI - Hilfe“

---

## 7 Syntaxdiagramme in der Schreibweise mit Trennzeichen

7 Syntaxdiagramme stehen für Benutzer, die mit Hilfe eines Sprachausgabe-  
7 programms auf 'DB2 Information - Unterstützung' zugreifen, in der Schreibweise  
7 mit Trennzeichen zur Verfügung.

7 In der Schreibweise mit Trennzeichen steht jedes Syntaxelement in einer separaten  
7 Zeile. Wenn zwei oder mehr Syntaxelemente stets gemeinsam angegeben (oder  
7 nicht angegeben) werden müssen, können sie in derselben Zeile stehen, da sie als  
7 ein zusammengesetztes Syntaxelement betrachtet werden können.

7 Jede Zeile beginnt mit einer Zahl in der Schreibweise mit Trennzeichen, zum Bei-  
7 spiel 3 oder 3.1 oder 3.1.1. Um diese Zahlen korrekt zu hören, müssen Sie sicher-  
7 stellen, dass das Sprachausgabeprogramm so konfiguriert ist, dass die Interpunk-  
7 tion angesagt wird. Alle Syntaxelemente mit derselben Zahl in der Schreibweise  
7 mit Trennzeichen (z. B. alle Syntaxelemente mit der Zahl 3.1) stellen Alternativen  
7 dar, die sich gegenseitig ausschließen. Wenn Sie die Zeilen '3.1 USERID' und '3.1  
7 SYSTEMID' hören, wissen Sie, dass die Syntax entweder USERID oder SYSTEMID  
7 enthalten kann, nicht jedoch beides.

7 Die Nummerierung bei der Schreibweise mit Trennzeichen gibt den Grad der Aus-  
7 gliederung an. Beispiel: Wenn auf das Syntaxelement mit der Zahl 3 in der Schreib-  
7 weise mit Trennzeichen eine Reihe von Syntaxelementen mit der Zahl 3.1 folgt,  
7 sind alle Syntaxelemente mit der Zahl 3.1 dem Syntaxelement mit der Zahl 3 unter-  
7 geordnet.



Bestimmte Wörter und Symbole werden zusätzlich zu den Zahlen in der Schreibweise mit Trennzeichen verwendet, um weitere Informationen zu den Syntaxelementen anzugeben. In manchen Fällen können diese Wörter und Symbole am Anfang des Elements selbst stehen. Zur einfacheren Identifizierung wird dem Wort oder Symbol ein umgekehrter Schrägstrich (\) vorangestellt, wenn es Teil des Syntaxelements ist. Das Symbol \* (Stern) kann zusätzlich zu einer Zahl in der Schreibweise mit Trennzeichen verwendet werden, um anzugeben, dass das Syntaxelement wiederholt wird. Beispiel: Das Syntaxelement \*FILE mit der Zahl 3 in der Schreibweise mit Trennzeichen erhält das Format 3 \\* FILE. Format 3\* FILE gibt an, dass das Syntaxelement FILE wiederholt wird. Format 3\* \\* FILE gibt an, dass das Syntaxelement \* FILE wiederholt wird.

Zeichen wie beispielsweise Kommas, die bei einer Folge von Syntaxelementen als Trennzeichen verwendet werden, werden in der Syntax unmittelbar vor den Elementen dargestellt, die sie trennen. Diese Zeichen können in derselben Zeile stehen wie das jeweilige Element oder in einer separaten Zeile mit derselben Zahl in der Schreibweise mit Trennzeichen, die auch dem betreffenden Element zugeordnet ist. Die Zeile kann auch ein weiteres Symbol enthalten, das Informationen zu den Syntaxelementen angibt. So bedeuten z. B. die Zeilen 5.1\*, 5.1 LASTRUN und 5.1 DELETE, dass, wenn Sie mehr als eines der Elemente LASTRUN und DELETE verwenden, diese Elemente durch Kommas voneinander getrennt werden müssen. Wenn kein Trennzeichen angegeben wird, verwendet das System zum Trennen der einzelnen Syntaxelemente ein Leerzeichen.

Wenn einem Syntaxelement das Symbol % vorangestellt ist, gibt dies einen Verweis an, der an anderer Stelle definiert ist. Die Zeichenfolge, die auf das Symbol % folgt, ist der Name eines Syntaxfragments und kein Literal. So gibt die Zeile 2.1 %OP1 beispielsweise einen Verweis auf das separate Syntaxfragment OP1 an.

Die nachfolgend aufgeführten Wörter und Symbole werden zusätzlich zu den Zahlen in der Schreibweise mit Trennzeichen verwendet:

- ? stellt ein optionales Syntaxelement dar. Eine Zahl in der Schreibweise mit Trennzeichen, auf die das Symbol ? (Fragezeichen) folgt, gibt an, dass alle Syntaxelemente mit einer entsprechenden Zahl in der Schreibweise mit Trennzeichen sowie alle untergeordneten Syntaxelemente optional sind. Ist nur ein Syntaxelement mit einer Zahl in der Schreibweise mit Trennzeichen vorhanden, wird das Symbol ? in derselben Zeile angezeigt wie das Syntaxelement (zum Beispiel 5? NOTIFY). Sind mehrere Syntaxelemente mit einer Zahl in der Schreibweise mit Trennzeichen vorhanden, wird das Symbol ? in einer separaten Zeile angezeigt, gefolgt von den optionalen Syntaxelementen. Wenn Sie beispielsweise die Zeilen 5 ?, 5 NOTIFY und 5 UPDATE hören, wissen Sie, dass die Syntaxelemente NOTIFY und UPDATE optional sind; das bedeutet, Sie können eines oder keines dieser Elemente auswählen. Das Symbol ? entspricht einer Umgehungslinie in einem Pfeildiagramm.
- ! stellt ein Standardsyntaxelement dar. Eine Zahl in der Schreibweise mit Trennzeichen, auf die das Symbol ! (Ausrufezeichen) und ein Syntaxelement folgen, gibt an, dass es sich bei diesem Syntaxelement um die Standardoption für alle Syntaxelemente handelt, denen dieselbe Zahl in der Schreibweise mit Trennzeichen zugeordnet ist. Nur für eines der Syntaxelemente, denen dieselbe Zahl in der Schreibweise mit Trennzeichen zugeordnet ist, darf das Symbol ! angegeben werden. Wenn Sie beispielsweise die Zeilen 2? FILE, 2.1! (KEEP) und 2.1 (DELETE) hören, wissen Sie, dass (KEEP) die Standardoption für das Schlüsselwort FILE ist. Wenn Sie in diesem Beispiel das Schlüsselwort FILE verwenden, jedoch keine Option angeben, wird die Standardoption KEEP verwendet. Eine Standardoption ist auch für die nächsthöhere Zahl in der Schreibweise mit

Trennzeichen gültig. In diesem Beispiel bedeutet das: Wenn das Schlüsselwort FILE weggelassen wird, wird der Standardwert FILE(KEEP) verwendet. Wenn Sie jedoch die Zeilen 2? FILE, 2.1, 2.1.1! (KEEP) und 2.1.1 (DELETE) hören, gilt die Standardoption KEEP nur für die nächsthöhere Zahl in der Schreibweise mit Trennzeichen, 2.1 (der kein Schlüsselwort zugeordnet ist), nicht jedoch für 2? FILE. Wird das Schlüsselwort FILE weggelassen, wird kein Wert verwendet.

- \* stellt ein Syntaxelement dar, das keinmal, einmal oder mehrmals wiederholt werden kann. Eine Zahl in der Schreibweise mit Trennzeichen, auf die das Symbol \* (Stern) folgt, gibt an, dass dieses Syntaxelement keinmal, einmal oder mehrmals verwendet werden kann, d. h., es ist optional und kann wiederholt werden. Wenn Sie beispielsweise die Zeile 5.1\* Datenbereich hören, wissen Sie, dass Sie einen, mehrere oder keinen Datenbereich angeben können. Hören Sie die Zeilen 3\*, 3 HOST und 3 STATE, wissen Sie, dass Sie HOST, STATE, beide oder keines der Elemente angeben können.

#### **Anmerkungen:**

1. Wenn neben einer Zahl in der Schreibweise mit Trennzeichen ein Stern (\*) angezeigt wird und nur ein Element mit dieser Zahl vorhanden ist, können Sie dieses Element mehrmals wiederholen.
  2. Wenn neben einer Zahl in der Schreibweise mit Trennzeichen ein Stern angezeigt wird und diese Zahl mehreren Elementen zugeordnet ist, können Sie mehrere Elemente aus der Liste verwenden, jedes davon jedoch nur einmal. Im vorhergehenden Beispiel könnten Sie HOST STATE angeben, nicht jedoch HOST HOST.
  3. Das Symbol \* entspricht einer zum Ausgangspunkt zurück führenden Linie in einem Pfeildiagramm.
- + stellt ein Syntaxelement dar, das mindestens einmal angegeben werden muss. Eine Zahl in der Schreibweise mit Trennzeichen, auf die das Symbol + (Pluszeichen) folgt, gibt an, dass dieses Syntaxelement mindestens einmal angegeben werden muss und wiederholt werden kann. Wenn Sie beispielsweise die Zeile 6.1+ Datenbereich hören, müssen sie mindestens einen Datenbereich angeben. Wenn Sie die Zeilen 2+, 2 HOST und 2 STATE hören, wissen Sie, dass Sie HOST, STATE oder beides angeben müssen. Wie auch für das Symbol \* gilt hier, dass mit dem Pluszeichen ein bestimmtes Element nur dann wiederholt werden kann, wenn es sich um das einzige Element mit dieser Zahl in der Schreibweise mit Trennzeichen handelt. Das Symbol + entspricht wie das Symbol \* einer zum Ausgangspunkt zurück führenden Linie in einem Pfeildiagramm.

#### **Zugehörige Konzepte:**

- „Eingabehilfen“ auf Seite 137

#### **Zugehörige Tasks:**

- „Direktaufrufe über die Tastatur: Gemeinsame GUI - Hilfe“

#### **Zugehörige Referenzen:**

- „How to read the syntax diagrams“ im Handbuch *SQL Reference, Volume 2*

---

## **Common Criteria-Zertifizierung von DB2 Universal Database-Produkten**

Für DB2 Universal Database läuft momentan der Bewertungsprozess für die Zertifizierung entsprechend den Richtlinien von Common Criteria Evaluation Assurance Level 4 (EAL4). Weitere Informationen zu Common Criteria finden Sie auf der Common Criteria-Website unter: <http://niap.nist.gov/cc-scheme/>.

---

## Bemerkungen

Möglicherweise bietet IBM die in dieser Dokumentation beschriebenen Produkte, Services oder Funktionen in anderen Ländern nicht an. Informationen über die gegenwärtig im jeweiligen Land verfügbaren Produkte und Services sind beim IBM Ansprechpartner erhältlich. Hinweise auf IBM Lizenzprogramme oder andere IBM Produkte bedeuten nicht, dass nur Programme, Produkte oder Dienstleistungen von IBM verwendet werden können. An Stelle der IBM Produkte, Programme oder Dienstleistungen können auch andere ihnen äquivalente Produkte, Programme oder Dienstleistungen verwendet werden, solange diese keine gewerblichen oder anderen Schutzrechte der IBM verletzen. Die Verantwortung für den Betrieb der Produkte, Programme oder Dienstleistungen in Verbindung mit Fremdprodukten und Fremddienstleistungen liegt beim Kunden, soweit nicht ausdrücklich solche Verbindungen erwähnt sind.

Für in diesem Handbuch beschriebene Erzeugnisse und Verfahren kann es IBM Patente oder Patentanmeldungen geben. Mit der Auslieferung dieses Handbuchs ist keine Lizenzierung dieser Patente verbunden. Lizenzanforderungen sind schriftlich an folgende Adresse zu richten (Anfragen an diese Adresse müssen auf Englisch formuliert werden):

IBM Europe, Director of Licensing, 92066 Paris La Defense Cedex, France.

Trotz sorgfältiger Bearbeitung können technische Ungenauigkeiten oder Druckfehler in dieser Veröffentlichung nicht ausgeschlossen werden. Die Angaben in diesem Handbuch werden in regelmäßigen Zeitabständen aktualisiert. Die Änderungen werden in Überarbeitungen bekanntgegeben. IBM kann jederzeit Verbesserungen und/oder Änderungen an den in dieser Veröffentlichung beschriebenen Produkten und/oder Programmen vornehmen.

Verweise in diesen Informationen auf Websites anderer Anbieter dienen lediglich als Benutzerinformationen und stellen keinerlei Billigung des Inhalts dieser Websites dar. Das über diese Websites verfügbare Material ist nicht Bestandteil des Materials für dieses IBM Produkt. Die Verwendung dieser Websites geschieht auf eigene Verantwortung.

Werden an IBM Informationen eingesandt, können diese beliebig verwendet werden, ohne dass eine Verpflichtung gegenüber dem Einsender entsteht.

Lizenznehmer des Programms, die Informationen zu diesem Produkt wünschen mit der Zielsetzung: (i) den Austausch von Informationen zwischen unabhängigen, erstellten Programmen und anderen Programmen (einschließlich des vorliegenden Programms) sowie (ii) die gemeinsame Nutzung der ausgetauschten Informationen zu ermöglichen, wenden sich an folgende Adresse:

IBM Canada Limited  
Office of the Lab Director  
8200 Warden Avenue  
Markham, Ontario  
L6G 1C7  
CANADA

Die Bereitstellung dieser Informationen kann unter Umständen von bestimmten Bedingungen - in einigen Fällen auch von der Zahlung einer Gebühr - abhängig sein.

Die Lieferung des im Handbuch aufgeführten Lizenzprogramms sowie des zugehörigen Lizenzmaterials erfolgt im Rahmen der Allgemeinen Geschäftsbedingungen der IBM, der Internationalen Nutzungsbedingungen der IBM für Programmpakete oder einer äquivalenten Vereinbarung.

Alle in diesem Dokument enthaltenen Leistungsdaten stammen aus einer gesteuerten Umgebung. Die Ergebnisse, die in anderen Betriebsumgebungen erzielt werden, können daher erheblich von den hier erzielten Ergebnissen abweichen. Einige Daten stammen möglicherweise von Systemen, deren Entwicklung noch nicht abgeschlossen ist. Eine Garantie, dass diese Daten auch in allgemein verfügbaren Systemen erzielt werden, kann nicht gegeben werden. Darüber hinaus wurden einige Daten unter Umständen durch Extrapolation berechnet. Die tatsächlichen Ergebnisse können abweichen. Benutzer dieses Dokuments sollten die entsprechenden Daten in ihrer spezifischen Umgebung prüfen.

Informationen über Produkte anderer Hersteller als IBM wurden von den Herstellern dieser Produkte zur Verfügung gestellt, bzw. aus von ihnen veröffentlichten Ankündigungen oder anderen öffentlich zugänglichen Quellen entnommen. IBM hat diese Produkte nicht getestet und übernimmt im Hinblick auf Produkte anderer Hersteller keine Verantwortung für einwandfreie Funktion, Kompatibilität oder andere Ansprüche. Fragen zu den Leistungsmerkmalen von Produkten anderer Anbieter sind an den jeweiligen Anbieter zu richten.

Aussagen über Pläne und Absichten der IBM unterliegen Änderungen oder können zurückgenommen werden und repräsentieren nur die Ziele der IBM.

Diese Veröffentlichung enthält Beispiele für Daten und Berichte des alltäglichen Geschäftsablaufes. Sie sollen nur die Funktionen des Lizenzprogrammes illustrieren; sie können Namen von Personen, Firmen, Marken oder Produkten enthalten. Alle diese Namen sind frei erfunden, Ähnlichkeiten mit tatsächlichen Namen und Adressen sind rein zufällig.

#### COPYRIGHTLIZENZ:

Diese Veröffentlichung enthält Beispielanwendungsprogramme, die in Quellsprache geschrieben sind. Sie dürfen diese Beispielprogramme kostenlos kopieren, ändern und verteilen, wenn dies zu dem Zweck geschieht, Anwendungsprogramme zu entwickeln, verwenden, vermarkten oder zu verteilen, die mit der Anwendungsprogrammierschnittstelle konform sind, für die diese Beispielprogramme geschrieben werden. Die in diesem Handbuch aufgeführten Beispiele sollen lediglich der Veranschaulichung und zu keinem anderen Zweck dienen. Diese Beispiele wurden nicht unter allen denkbaren Bedingungen getestet.

Kopien oder Teile der Beispielprogramme bzw. daraus abgeleiteter Code müssen folgenden Copyrightvermerk beinhalten:

© (Name Ihrer Firma) (Jahr). Teile des vorliegenden Codes wurden aus Beispielprogrammen der IBM Corp. abgeleitet. © Copyright IBM Corp. *Jahr/Jahre angeben*. Alle Rechte vorbehalten.

---

## Marken

Folgende Namen sind in gewissen Ländern Marken der International Business Machines Corporation und wurden in mindestens einem der Dokumente in der DB2 UDB-Dokumentationsbibliothek verwendet:

ACF/VTAM	iSeries
AISPO	LAN Distance
AIX	MVS
AIXwindows	MVS/ESA
AnyNet	MVS/XA
APPN	Net.Data
IBM System AS/400	NetView
BookManager	OS/390
C Set++	OS/400
C/370	PowerPC
CICS	pSeries
Database 2	QBIC
DataHub	QMF
DataJoiner	RACF
DataPropagator	RS/6000
DataRefresher	S/370
DB2	SP
DB2 Connect	SQL/400
DB2 Extenders	SQL/DS
DB2 OLAP Server	System/370
DB2 Information Integrator	IBM System /390
DB2 Query Patroller	SystemView
DB2 Universal Database	Tivoli
Distributed Relational Database Architecture	VisualAge
DRDA	VM/ESA
eServer	VSE/ESA
Extended Services	VTAM
FFST	WebExplorer
First Failure Support Technology	WebSphere
IBM	WIN-OS/2
IMS	z/OS
IMS/ESA	zSeries

Folgende Namen sind in gewissen Ländern Marken oder eingetragene Marken anderer Unternehmen und wurden in mindestens einem der Dokumente in der DB2 UDB-Dokumentationsbibliothek verwendet.

Microsoft, Windows, Windows NT und das Windows-Logo sind in gewissen Ländern Marken der Microsoft Corporation.

Intel und Pentium sind in gewissen Ländern Marken der Intel Corporation.

Java und alle auf Java basierenden Marken sind in gewissen Ländern Marken von Sun Microsystems, Inc.

UNIX ist in gewissen Ländern eine eingetragene Marke von The Open Group.

Andere Namen von Unternehmen, Produkten oder Dienstleistungen können Marken anderer Unternehmen sein.





---

## Kontaktaufnahme mit IBM

Telefonische Unterstützung erhalten Sie über folgende Nummern:

- Unter 0180 3 313233 erreichen Sie Hallo IBM, wo Sie Antworten zu allgemeinen Fragen erhalten.
- Unter 0190 7 72243 erreichen Sie die DB2 Helpline, wo Sie Antworten zu DB2-spezifischen Problemen erhalten.

Informationen zur nächsten IBM Niederlassung in Ihrem Land oder Ihrer Region finden Sie im IBM Verzeichnis für weltweite Kontakte, das Sie im Web unter <http://www.ibm.com/planetwide> abrufen können.

---

## Produktinformationen

Informationen zu DB2 Universal Database-Produkten erhalten Sie telefonisch oder im World Wide Web unter <http://www.ibm.com/software/data/db2/udb>.

Diese Site enthält die neuesten Informationen zur technischen Bibliothek, zum Bestellen von Büchern, zu Produktdownloads, Newsgroups, FixPaks, Neuerungen und Links auf verfügbare Webressourcen.

Telefonische Unterstützung erhalten Sie über folgende Nummern:

- Unter 0180 3 313233 erreichen Sie Hallo IBM, wo Sie Antworten zu allgemeinen Fragen erhalten.
- Unter 0180 5 5090 können Sie Handbücher telefonisch bestellen.

Informationen dazu, wie Sie sich mit IBM in Verbindung setzen können, finden Sie auf der globalen IBM Internet-Seite unter folgender Adresse:  
[www.ibm.com/planetwide](http://www.ibm.com/planetwide)





IBM